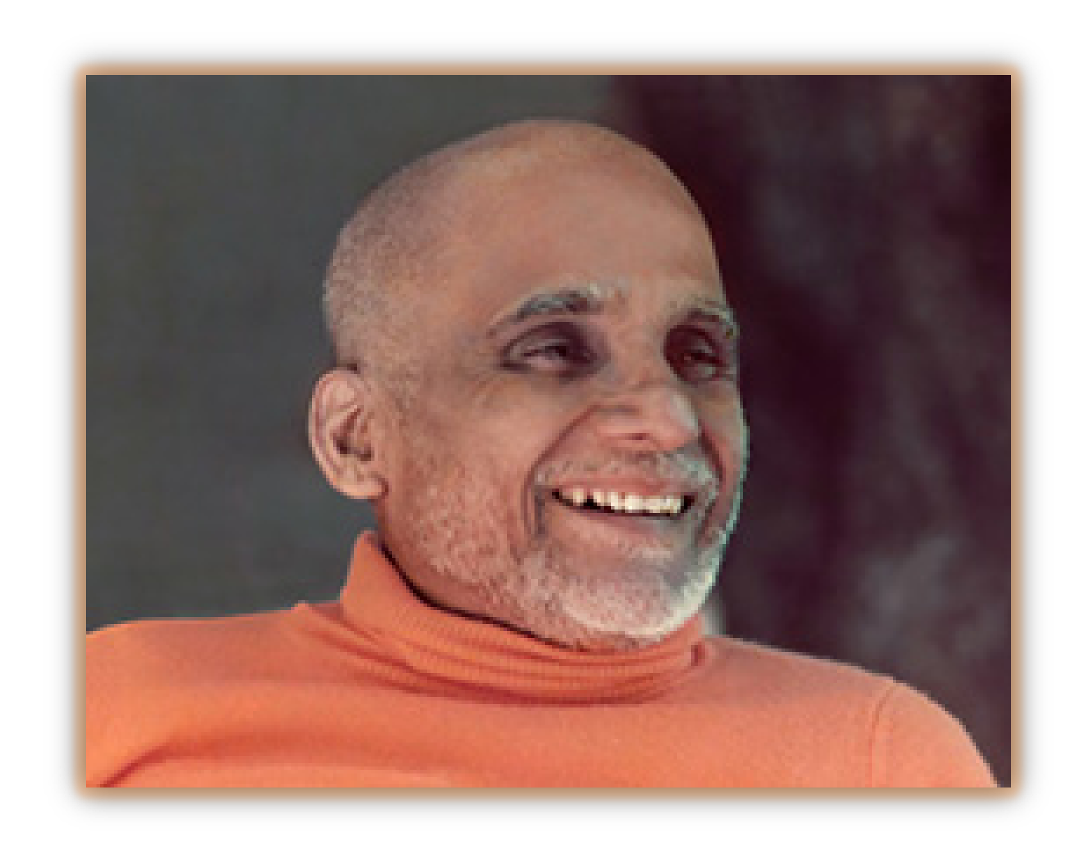
ANTWORT AUF DEINE FRAGEN



SWAMI KRISHNANANDA
The Divine Life Society
Sivananda Ashram, Rishikesh, India
Website: www.swami-krishnananda.org

Swami Krishnananda im Dialog mit seinen Besuchern zu verschiedenen Themen des Leben.

- übersetzt von Divya Jyoti (1997)

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Die täglichen Sitzungen, die Swamiji mit unterschiedlichen Besuchern des Ashrams abhält, zieht die Menschen aus den verschiedenen Regionen Indiens und aus dem Ausland an, da sich ihnen hier in heimischer Atmosphäre die Möglichkeit bietet, ihre Wünsche und Fragen, ihre Nachforschungen und Schwierigkeiten, die das weite Feld des menschlichen Lebens betreffen, zu äußern.

Der Inhalt besteht aus den, über einen Zeitraum von mehreren Jahren auf Tonband aufgezeichneten, abgeschriebenen und zum Zweck der Veröffentlichung nunmehr herausgegebenen Antworten Swamijis auf all die Fragen und Zweifel der Besucher. Es war der Wunsch von jedermann, daß eine Textzusammenstellung (Buch) dieser Art, - nachdem sie/ es die Hände des Suchers nach Erkenntnis erreicht -, diesen als interessanter Führer, als Nachschlagewerk und auch als Unterhaltung auf intellektueller und geistiger Ebene dienen möge.

Wir hoffen, daß diese Veröffentlichung, - die neu ist in ihrer Art - , eine angemessene Hilfe für den geistigen Sucher, der nach Erleuchtung strebt, ist.

Wir bitten um Ihr Verständnis, daß diese Texte, die 1997 übersetzt wurden, noch nach den alten Rechtschreibregeln hier im Internet veröffentlicht wurden.

Shivanandanagar
17. März 1995
THE DIVINE LIFE SOCIETY

… frei nach Dr. Faust

[Diese Zeilen erklären den Gegensatz zwischen dem Selbst und der weltlichen Existenz]

Als Faust, der Doktor, strebt nach größtem Wissen,
Macht und Herrlichkeit in höchster Form,
weitübertreffend jedes menschliche Ermessen,
tauscht er seine Seel' gegen weltlich' Schätze ein,
zum Wert des Inneren, des Friedens wesenhaft und spirituell,
die dem sterblich' Schatz als Hypothek entsprechen.

Als Dr. Faust, gebildet, viel Ding erscheinen ließ
und voll Freud' entdeckte,
was Besitz von Macht für ihn bedeutet,
es seine größte Leidenschaft erweckte.
Objekte werden zur Lebendigkeit,
wenn dies zur Absicht des Verstandes wird,
so daß Brut und Wünsche selbst zum Meister werden.

Dann beginnt die „Meute" (der Wünsche),
die man, der Armut wegen, zurückgezogen hat,
sich zu erheben und zu sprechen
mit Gedanken allerliebst,
die für das eig'ne Ohr nur wahrnehmbar erscheinen.
Das Bewußtsein, heiß geliebt, gießt aus seinem Inhalt nun,
eine Brücke zur Form des Äußeren hin,
zu den Perspektiven, die von Faust erwartet werden.

Eine Gestalt, so dunkel, und von Ängsten arg, umgeben
als Gott des Schenkens stellt er sich ihm vor,
und wendet sich an Faust, der höchst aufmerksam ihn fragt:
„Wer bist Du, der Du vor mir stehst?"
„Ich bin der Wunsch, Erfüller aller Wünsche
und frag' nach Vorlieben, Gier, Vergnügen,
Hoffnungen, die sich in Dir hegen,
und Deinen Wünsche hier und jetzt
werden sofort erfüllt im Überfluß."

Faust, hoffnungsvoll, erfreut ob dieser Chance
allmächtig zu werden schnell,
in dieser Form geschmeichelt und so überwältigt sehr,
hört nunmehr sagen den Dämonen er:
„Du sollst mir zum Ausgleich etwas geben,
obgleich armselig im Vergleich und in der Menge,
was ich ergieße über Dich, dem fürwahr Königlichen."

Faust dachte nach und überlegte,
was er dem dunklen Dämon nun wohl gäbe,
als Gegenleistung für die dargebotene Welt,
mit all ihren Farben, Klängen und auch Freuden.
„Worüber denkst Du nach, Du hast doch Deine Seel'.
Gib sie mir und nimm der Schönheit all dafür,“
so sprach die schwarz' Gestalt zum aufmerksamen Faust,
der nicht wußt', ob es eine Seel' wohl gäbe,
und falls doch, wo sie sich überhaupt befände.

Noch darüber grübelnd, ob eine Seel' es gibt oder ob nicht,
denn, wenn er diese Seele für die Welt verlöre,
würde gar nichts er verlieren,
was ihm in all der dargebotenen Schönheit
ausgebreitet, wie tausend Himmel hier auf Erden,
auf einem goldenen Tablett serviert.

„Nimm die Seele von mir,
welchen Wert Sie auch immer haben mag.
Du sagtest „Gib“, und ich bitt' Dich nimm,
denn ich seh' nicht das Ding,
was Seel' Du nennst;
nimm sie, wenn Du sie wirklich sehen kannst.“

Das Genie nur lachte und betätigte den Stab zum Zauber,
und ächzendes Krachen, den Faust zerriß sogleich,
sich im versprochenen Land vom „Tod“ nun wähnte,
wo „Nichtsein“ ist die Inthronisation der Herrlichkeit,
und „Nichtselbstsein“ das Ziel der Ziele,
wo Objekte scheinen, wie das teure Herz von Faust,
dessen Herz entfernt nun aus dem eigenen Selbst,
wo Berge zerbersten von selbst zu Staub,
seine Spitzen splittern,
Erdinneres seine lodernden Flammen ausspeit,
um der festen Substanz, in Gas verwandelnd,
eine Ende zu bereiten,
wo der Ozeane Wellen die Gestad' verlassen,

die Schöpfung schließlich sich selbst verspeist,
und dann über das Mahl des eigenen Selbst voll Freude tanzt.
Was geschieht, kann niemand vorstellen sich,
noch darüber zu sprechen er in der Lage ist,
wenn der „Tod“ als König der Könige zieht umher,
und das Leben ganz zerstört,
alles Licht löscht aus,
tiefe Dunkelheit, Verlust der Sinne und Verstand,

eine schnell leergefegte Bühne, kaum berührt,
wäre das, was Faust müßt' letztendlich erfahren,
wenn das Selbst, zu „Nichtselbst" transformiert,
seelenloses Leben wird,
wo Mitternacht, wie feurig' Sonnenhitze scheint,
Vorwärtsbewegung wird rückwärts dann,
rechts wird links, und links wird rechts,
aus oben unten, das Tiefste zum Höchsten
und in etwas „Anderem" zu sein ist dann „Selbst zu sein".

Solcher Art ist das Schicksal von jedermann,
der etwas „Anderem" nachläuft, als dem,
was wirkliches Bewußtsein ist,
Dort merkt man und wird sich dessen wohl bewußt,
was wirklich und was wertvoll ist,
es ist das Selbst und nicht das „Nichtselbst",
das Du bist.

1. Auf freiem Willen

Swamiji: Man sagt, daß alle Teilchen des Körpers - nenne sie Zellen, oder was auch immer - Schöpfungen, Offenbarungen, feste Formen der sich anhäufenden Kraft sind, die durch die ganzheitliche Handlung der Planeten und der Sonne auf ein ganz bestimmtes Zentrum namens 'menschliche Individualität' einwirkt. Somit bist Du ein Kind des Sonnensystems. Du wurdest nicht durch Vater und Mutter usw. geboren, - was alles nur soziale Komponenten Deines Daseins sind -, vielmehr hast Du eine weit größere Beziehung zum Sternenhimmel. Du bist ein Bürger des Sonnensystems.

Wir sollten nicht mit dem Gefühl leben, daß die Sonne so weit entfernt ist, daß die Planenten für unser Auge nicht sichtbar sind, und daß die Sterne noch weiter entfernt sind. So ist es nicht. Es gibt keine Entfernung in diesem elektromagnetischen Feld der Sternen-Region und der Atmosphäre der Sonne. Als „elektromagnetisches Feld" können wir den Bereich bezeichnen, in dem die ganze Atmosphäre arbeitet. Es ist für das physische Auge nicht sichtbar. Es ist selbst so kraftvoll und machtvoll, daß es sich in bestimmten Formen manifestieren kann, die individuell benannt werden. Sie mögen die Formen aus der Pflanzenwelt, dem Tierreich oder dem menschlichen Bereich annehmen.

Aber es gibt noch mehr darüber zu sagen. Die ganze Raumzeit-Struktur ist der Ursprung, aus dem heraus das Sternensystem operiert. Raumzeit ist eine komplexe Existenz, dessen Ausdehnung und Reichweite über das Sonnensystem und das Sternenreich hinausgehen. Es ist der Einfluß, der sich durch jede Bewegung des Raumzeit-Komplexes ausdrückt, welches sich selbst in Form des Sonnensystems, der Milchstraße usw., bis hin zu unseren Körpern offenbart. So sind wir kleine Tropfen in dem Meer elektromagnetischer Mächte, hervorgerufen durch die sogenannte Folge von Raumzeit. Du befindest Dich weder in Rishikesh, noch in Delhi, noch an irgendeinem anderen Platz. Solch ein Ding wie die Erde gibt es überhaupt nicht. Es ist nur ein Name, den wir einer konzentrierten Form kosmischer Energie, dessen Teil wir sind, gegeben haben.

Wir werden in diesen Körper aufgrund zusammenwirkender Handlungen verschiedener Mächte geboren. Eine davon ist die Nahrung, die wir zu uns nehmen. Die Ernährung der Mutter hat großen Einfluß auf die Bildung des ungeborenen Kindes. Die Nahrung, die Dein Verstand in der Form von Erde, Wasser, Luft und Raumzeit wahrnimmt, bildet die Grundlage. Diese Zusammensetzung beeinflußt die Persönlichkeit, und wir können nicht sagen, wessen Kinder wir sind, welchem Land wir angehören oder von welcher Nationalität wir sind. Unser Vater befindet sich irgendwo, wir kennen ihn nicht, und denken über ihn keine Minute lang nach, so als wäre er überflüssig.

Jedes Atom des Raumes hat Augen. Es gibt eine kosmische Intelligenz, die alles durchdringt. Diese kosmische Intelligenz, welche den ganzen physischen Kosmos beseelt, kann als etwas Kosmisches, das in Beziehung zur durchdringenden Intelligenz in Deiner Persönlichkeit steht, interpretiert werden. Dr. Rao oder Krishnamurty sind nicht das, was vor einer Kameralinse sichtbar ist.

Die Ankündigung, daß "Dr. Rao kommt", bedeutet nicht, daß ein 1,80m großer physischer Körper kommt. Das ist nicht alles . Es hat eine weitreichende Bedeutung, oder nicht? Oder ist es ein sich bewegendes Individuum aus Fleisch und Knochen, von denen es viele auf der Welt gibt. Von Bedeutung ist das, was Du als "Selbst" bezeichnest. Es gibt etwas Bedeutendes in Dir; - dieses Bedeutende ist das, was Du bist. Diese Bedeutung ist die schöpferische Kraft hinter unserer Existenz, so daß wir nicht nur aufgrund unserer scheinbaren individuellen Initiative existieren. Unsere sogenannte Initiative, - das Bemühen, das uns fortbewegen läßt -, ist ein Impuls, der direkt aus dem Zentrum des Kosmos kommt. Wenn dieses Zentrum nicht funktioniert, können wir keinen Finger heben; alles wird zusammenbrechen. Das Anheben der Finger und das Gehen der Beine geschieht nicht nur aufgrund der Nahrung, die wir essen oder durch die Medizin, die wir zu uns nehmen, sondern aufgrund der Erlaubnis, die wir aus dem Zentrum erhalten haben. Wenn unser Körper krank ist, dann ist jedes Glied des Körpers ebenfalls krank.

Dr. Rao: Swamiji, besteht diese Erlaubnis nur, um überhaupt oder auf ganz besondere Art und Weise zu handeln?

Swamiji: Um selbst zu existieren.

Dr. Rao: Um zu existieren und auch in besonderer Art und Weise zu handeln?

Swamiji: Auch das. Nun, warum sollte es Dir erlaubt sein, auf besondere Art zu handeln? Das ist eine andere Frage. Es kann Dir auch erlaubt sein, auf eine andere Weise als derjenigen, mit der Du gerade beschäftigst bist, zu handeln. Das liegt an Deinen früheren Inkarnationen. Warum wird das Licht im Spiegel auf unterschiedliche Weise reflektiert?

Dr. Rao: Ich möchte einige Fragen stellen. Intellektuell verstehe ich Die Botschaft, die Du mir gegeben hast, weil ich ebenso in der Lage bin, abstrakt zu denken. Nun, die Bücher, die ich habe, haben mir geholfen, zu einer Hypothese zu kommen, - von der ich glaube, daß es eine Hypothese ist. Und das ist der Gedanke, den ich jeden Tag immer wieder durchgehe. Falls dieses als Meditation betrachtet werden kann, dann meditiere ich darüber. Aber, bevor ich zum nächsten Punkt komme - , wenn Du sagst, ich sei hier aufgrund eines Druckes einer externen Kraft...

Swamiji: Ja, ja, ja. Es hat Dich geformt und in diesen Zustand versetzt und Dich zu dem gemacht, was Du bist, die Umstände Deiner Geburt und sogar die Lebensdauer, und die Art und Weise Deiner Existenz, und die Art der Handlung eingeschlossen. "ES" bedingt alles.

Dr. Rao: Wenn alles durch "ES" bedingt ist, werde ich zum Handelnden.

Swamiji: Du bist nicht der Täter. ”Es” selbst tut es. So etwas wie Dr. Rao oder irgend jemand anderen gibt es nicht und existiert auch nicht. Schau, - wenn der Finger sich bewegt, bewegt sich genau genommen nicht der Finger. Es ist der ganze Körper, der befiehlt, daß der Finger sich entsprechend heben soll. Genauso sind wir die Finger der kosmischen Kraft, die Dir befiehlt, daß Du Dich auf diese Weise bewegen sollst. Wenn der Finger die Chance hätte, ein Bewußtsein zu besitzen, würde er glauben, sich unabhängig zu bewegen.

Dr. Rao: Diese Schlußfolgerung ist deshalb nicht haltbar, weil sich der Finger, - solange ich nicht von zentraler Stelle aus den Befehl dafür gebe -, nicht aus sich selbst heraus bewegen würde. Der Finger tut genau das, was ich denke. Er ist keine unabhängige Existenz.

Swamiji: Das ist genau das, was ich sage. Es gibt für niemanden eine unabhängige Existenz.

Dr. Rao: Nein. Doch dann frage ich mich, - falls es so ist - , wieso entwickle ich mich während des Durchganges durch mehrere Geburten und Tode getrennt von dieser Weisheit?

Swamiji: Richtig gesprochen sollten jene Geburten und Tode nicht stattfinden, wenn dieses Bewußtsein bereits vorhanden ist. Aber irgendwie finden sie statt, weil das Bewußtsein nicht richtig in die Individualität eingepflanzt worden ist. Das Ego verhält sich so, als würde es sich außerhalb befinden.

Dr. Rao: Aber, wer hat es so eingepflanzt?

Swamiji: Das weiß niemand. Es ist so, als würde man fragen: Wer erschuf die Welt?

Dr. Rao: Dieselbe Antwort hattest Du dem kanadischen Rechtsanwalt gegeben. Genau die gleiche Antwort.

Swamiji: Irgendwie hat der Funke oder der Teil eine Unabhängigkeit angenommen; diese Unabhängigkeit wird Egoismus genannt.

Dr. Rao: Aber Du sagtest, daß es letztendlich diese Unabhängigkeit nicht gibt. Sie scheint zu existieren, tut es aber nicht wirklich.

Swamiji: Sie sollte nicht da sein und ist auch nicht wirklich vorhanden. Falls diese Persönlichkeit namens ”Ego” damit übereinstimmt, wird sie sich vollständig der Ganzheit, zu welcher sie gehört und dessen Teil, - wieso nur ein Teil? - sie ist, hingeben. Sie selbst ist ”DAS”. Dann wird die ganze Kraft des Kosmos in die Persönlichkeit eintreten und Du wirst die innere Stärke fühlen, welche mit keiner anderen Kraft auf dieser Welt vergleichbar ist. All dies erzähle

ich, damit Du Dich in einer Minute in den Zustand der Meditation versetzen kannst, vorausgesetzt, Du bist in der Lage, Deine Gedanken zu sammeln und in den richtigen Zusammenhang zu bringen. Dazu braucht man keine Stunde. Du bist sofort ”DAS” - Du bist das, worauf Du Dich konzentrierst.

Dr. Rao: Deshalb denke ich, daß ich ”DAS” bin, oder daß ”DAS” ich bin, oder was das Ganze auch immer sein mag.

Swamiji: Auch, wenn Du ”DAS” sagst, solltest Du Dir keine Entfernung zwischen Dir und ”DAS” vorstellen. Es gibt keine Entfernung. Es ist eine vollständige Integration des Bewußtseins, wobei die Entfernung automatisch abgeschafft wird.

Dr. Rao: Worauf es Dir also ankommt, ist die Tatsache, sich darauf zu konzentrieren, daß es keine Entfernung zwischen sich selbst und ”DAS” gibt - da man selbst ”DAS” ist.

Swamiji: Richtig. Es gibt nirgendwo eine Entfernung zwischen irgend etwas. Es ist ein ”Selbst” und dieses ist das eine "SEIN", das die Leute ”Gott” nennen. Es gibt keinen Gott außerhalb.

Dr. Rao: Hier erhält das Intellektuelle in mir irgendwie eine Erklärung, - indem ich die These verstehe, daß "DAS" nicht teilbar ist, erreiche ich die Wurzel auf verschiedenen Wegen und gelange doch zur selben These. Ich denke, dies kommt den Grundsätzen der Upanishaden sehr nahe. Nun, - einmal zu der Schlußfolgerung gekommen, daß "DAS" nicht verschieden von mir ist, bin ich dennoch unschlüssig, da ich noch immer nach der logischen Erklärung dafür suche, wieso es zu dem getrennten Gefühl kommen muß, aus dem heraus ich fühle, daß ich getrennt bin. Doch das ist genau der Punkt, wo Du sagst, daß wir diese Nachforschungen nicht über eine bestimmte Ebene hinaus ausdehnen können. Mit anderen Worten, es kann nicht erklärt werden, wie es dazu kommt, daß wir uns getrennt vom "DAS" empfinden.

Swamiji: Die Schwierigkeit ist die, daß wir nicht in der Lage sind über das Verständnis der egoistischen Persönlichkeit hinauszugehen. In allem, was wir denken, nehmen wir an, daß 'wir' existieren. Selbst das Bewußtsein von ”Ich meditiere” muß sich auflösen.

Dr. Rao: Das bedeutet, daß man sich selbst auflösen muß. Nun gibt es aber 'Etwas', das diese Sache handhabt und damit das Prinzip des Lebens begründet. Das Leben als solches wird aufgrund dieses besonderen 'Etwas' in jemanden hineingegossen, weshalb man, unabhängig von diesem "DAS", nichts ist. Außerdem erlaubt man mir nicht, mich logisch auf dieses Prinzip zuzubewegen und zu sagen: " Wenn ich schon nicht unabhängig vom "DAS" bin, das mich beherrscht, dann sollte doch dasjenige, das mich beherrscht, alles beherrschen".

Swamiji: ”DAS” beherrscht alles.

Dr. Rao: Wenn ”DAS” mich kontrolliert, warum sollte ich dann überhaupt erst nachdenken und für irgend etwas getadelt werden?

Swamiji: Du wirst nicht dafür getadelt, vorausgesetzt Du bist Dir sicher, daß Du nicht der Handelnde bist. Doch da Du Dir nicht sicher bist, fühlst Du Dich als Handelnder. Wenn Du diese vollkommen untrennbare Einheit mit dem Ganzen fühlst, können Dich Deine Handlungen nicht binden. Die Bhagavad Gita dient allein der Darstellung dieser Wirkungsweise.

Dr. Rao: Aber, wenn ich zu dieser Schlußfolgerung komme, dann muß ich diese Hürden auch überqueren.

Swamiji: Das liegt ganz bei Dir. Du kannst jede Methode annehmen. Die Bhagavad Gita sagt folgendes: Keine Handlung kann Dich binden, vorausgesetzt, Du folgst der Kosmischen Einsicht.

Dr. Rao: Das ist meine Art, die Dinge zu betrachten. Während die These von einem ”Universellen Prinzip”, das unsichtbar ist, logisch nachvollziehbar ist (so weit ich es verfolgen kann), beruht die Beziehung zwischen dem sogenannten Individuellen und dem Absoluten auf......

Swamiji: Schau, - es gibt eine konzeptionelle aber keine wirkliche Beziehung; und die konzeptionelle Beziehung ist nicht...

Dr. Rao: Nur, wenn man über das Konzept hinausgeht, fühlt man, daß man in das Prinzip integriert ist. Zuerst muß man durch jene Evolution, den Denkprozeß, hindurchgehen.

Swamiji: Das ist Meditation. Mach Dir das immer wieder klar.

Dr. Rao: Swamiji, was Du auch immer sagst, pflanzt sich in mir ein und bleibt haften. Ich denke jeden Tag daran, aber dennoch habe ich mich noch nicht in „DAS” hineinentwickelt.

Swamiji: Die Tatsache, daß Du imstande bist zu verstehen, zeigt, daß Du Dich genug entwickelt hast, um ”DAS” zu einem Teil Deines Lebens zu machen.

Dr. Rao: Ich bin damit aber nicht zufrieden, Swamiji.

Swamiji: Du nimmst Dir nicht genug Zeit zum Nachdenken.

Dr. Rao: Entweder nehme ich mir nicht genug Zeit, oder ich bin an einem Punkt angelangt, den ich nicht in der Lage bin zu durchbrechen.

Swamiji: Glaube nicht, daß Du nicht in der Lage bist zu verstehen; Du kannst es verstehen. Du mußt es nur in Deinem Bewußtsein verankern und Du wirst dabei nichts verlieren. Du wirst dadurch zum wirklichen Gewinner. Deine gesamte Dimension wird sich ausdehnen, und warum solltest Du weiterhin sagen, daß Du keine Zeit zum Nachdenken hättest, wo es doch tatsächlich "DAS" ist, wonach Du wirklich suchst? Möchtest Du nicht eine größere Person mit noch größerer Dimension werden? Wie kannst Du sagen, Du hättest keine Zeit?

Dr. Rao: Andernfalls würde das Nachforschen aufgegeben werden.

Swamiji: Möchtest Du nicht gefördert werden? Sage nicht: „Ich habe keine Zeit." Du wirst sicherlich die Zeit finden, wenn Du damit beginnst...

Dr. Rao: Ich will sehen - es ist eigentlich keine Frage der Zeit. Ich habe weitestgehend alle Deine Bücher gelesen.

Swamiji: Es ist tatsächlich keine Frage nach dem Auffinden der Zeit, sondern nach der Qualität der Gedanken. Sie sollte so von Dir Besitz ergreifen, wie von jemandem, der im Wasser ertrinkt, - wo es nur noch einen Gedanken gibt. Du wirst an nichts anderes mehr denken.

Dr. Rao. Die Fragen des kanadischen Rechtsanwaltes (nachzulesen in 'THE PROBLEMS OF SPIRITUAL LIFE' bzw. in der dtsch. Übersetzung mit dem Titel 'Mysterium der Existenz') entsprechen meinen Fragen und sie werden weiterhin meinen Fragen entsprechen. Um der intellektuellen Zufriedenheit willen, verfolgen mich die Fragen des kanadischen Rechtsanwaltes und seiner Frau, weil es auch meine Fragen sind.

Swamiji: Es sind die Fragen von jedermann.

Dr. Rao: Deine Antworten haben meine Zweifel nicht vollständig gelöscht.

Swamiji: Du mußt immer wieder darüber nachdenken; der ganze Gedanke sollte sich in Dein Fühlen hineinsenken, so daß Du diesen Gedanken lebst. Du solltest nicht einfach nur denken, sondern „DAS" *sein*.

Dr. Rao: Und dann der Blick auf mein Umfeld, über das wir diskutiert haben, - die Shankaracharyas und die verschiedenen Intellektuellen oder religiösen Führer usw. - die Art ihrer Handlungen läßt nicht das Vertrauen entstehen, das man sich von diesen Führern erhofft.

Swamiji: Sie mischen sich unnützer Weise in Angelegenheiten, die niemandem helfen. Daraus ergibt sich weder ein Nutzen, noch dient es einem (wirklich spirituellen) Zweck. Sie steigen so tief in die vielschichtigen sozialen Ebenen hinab, was nicht einmal ihre soziale Aufgabe ist. Sie sollten Dich auf spirituelle

Weise anregen und sich nicht in politische Angelegenheiten einmischen. Das ist nicht ihre Aufgabe. Was ist der Grund dafür? Warum sind sie so sehr daran interessiert? Obwohl politische Aktivitäten der Mühe wert sind, gibt es doch andere Leute, deren Aufgabe dies ist. Warum sind diese spirituellen Menschen so darüber beunruhigt? Wenn jedermann nur Politiker sein würde, wer wird dann über das (wahre, spirituelle) Wissen nachdenken und dieses weitergeben? Jeder kann Geschäftsmann werden. Aber was wird dann geschehen?

Shri Krishnamurty: Nun aber, Swamiji, wie verhält es sich mit den 'Gunas'? Wenn es nicht einmal zwei gleiche menschliche Wesen gibt und wenn alle Menschen Teile desselben Ganzen sind...

Swamiji: Unter der Voraussetzung, daß Du tief meditierst, werden die „Gunas" aufhören zu existieren. Die "Gunas" werden in dieser Zeit nicht wirksam sein, und falls überhaupt zu diesem Zeitpunkt eines der Gunas vorhanden sein sollte, dann ist es „Sattva-Guna". „Rajas und „Tamas" werden dann nicht vorhanden sein. Nur wenn Du auf Deiner individuellen Persönlichkeit beharrst, treten „Rajas" und „Tamas" wieder auf, denn beide sind Eigenschaftsmerkmale des Ego-Bewußtseins, wohingegen „Sattva" charakteristisch ist für das göttliche Bewußtsein. Allmählich werden sie verschwinden. Wie spät ist es jetzt? Wir meditieren regelmäßig und du kannst mit uns meditieren. Wir beginnen um fünf Uhr, - von fünf bis sechs Uhr.

Dr. Rao: Ich bin sehr belesen, d.h. ich habe praktisch alle Deine Bücher gelesen, und ich lese die Botschaft, die Du mir bei jedem meiner Besuche direkt gegeben hast. Sie machen einen sehr großen Eindruck auf mich. Aber dennoch bin ich, wie Du es nennen magst, ein zweifelnder „Thomas", - eine Person, die sich intellektuell zufriedengestellt fühlen muß.

Swamiji: Ich glaube, daß Du weitestgehend zufriedengestellt bist.

Dr. Rao: Nein Swamiji. Mit anderen Worten, ich bin nur bis zu dem Punkt zufriedengestellt, daß ich verstehe, daß es ein "Universelles Prinzip" gibt und dieses unteilbar ist, - auch daß es weder Geburt noch Tod usw. gibt. Bis zu diesem Punkt ist es für mich logisch verständlich.

Swamiji: Aber Du mußt auch die Schlußfolgerung daraus ziehen.

Dr. Rao: Das ist die Stufe des Universellen und des Individuellen. Du weißt, wie es im Christentum und im Hinduismus ist, - Ich denke, daß jede Religion versucht, diese besondere Beziehung zu erklären, und sie haben es auch auf ihre Weise getan, dennoch habe ich manchmal das Gefühl, daß dies alles nur intellektuelle Erklärungen sind. Deshalb gilt für mich, - so könnte man sagen - , daß ich irgendwie verwirrt bin.

Swamiji: Wenn sich der Intellekt durch tiefes Nachdenken selbst erklärt, wird er zum Gefühl, und wenn Intellekt und Gefühl zusammenfinden, kann es zu einem Aufblitzen kommen, was man Intuition nennt. Intuition ist nichts anderes als die Vereinigung von Intellekt und Gefühl. Gewöhnlich handeln sie getrennt voneinander. Das, was wir verstehen, fühlen wir nicht, und das, was wir fühlen, verstehen wir nicht. So sollte es aber nicht sein. Beide müssen parallel zusammen handeln, so daß sie zu einer Handlung von Verstehen und Fühlen werden. Das Fühlen ist Dir näher als das Verstehen. Das Gefühl ist das, was Du tatsächlich bist. Dorthinein muß das Verstehen sinken. Das ist es, was als Prozeß vom Hören (Shravana), vom Nachdenken (Manana) und vom Meditieren (Nididhyasana) bekannt ist. Das, was wir gerade diskutieren, ist Hören. Ich höre, was Du sagst und Du hörst, was ich sage. Dann denkst Du über die Sache nach, und versenkst die Gedanken in Dich hinein. Schließlich wirst Du selbst zu dem Gedanken, - was man Meditation nennt. Dies muß praktisch über den ganzen Tag hinweg durchgeführt werden und nicht nur für die Dauer von wenigen Minuten in einem Puja-Raum oder etwas ähnlichem. Selbst wenn Du in einem Büro arbeitest, - was hindert dich daran, eine Minute innezuhalten und den Schreibstift niederzulegen? Denke eine Minute darüber nach, es wird Dich inspirieren. Dann beginne zu arbeiten. Es erfordert nur eine Minute. Lege den Schreibstift hin.

Shri Krishnamurty: Ich habe diese Erfahrung im Büro gemacht.

Dr. Rao: Wenn Du dieses Gefühl hast, werden sich Deine Handlungen wesentlich von der jetzigen Handlungsweise unterscheiden, denn so, wie Du über das Gefühl informiert bist, sollte es sich in Deinen Handlungen widerspiegeln. Falls ich mich getrennt fühle, ist alles von mir getrennt, und dieses Gefühl in mir drückt sich in unterschiedlichen Handlungsweisen aus. Die Art und Weise, wie ich die Dinge betrachte, wie ich auf diese reagiere, was auch immer ich denke, unterscheidet sich weitgehend von dem, was ist, wenn ich erkenne, daß alles „DAS" ist, daß ich „DAS" bin, daß Du „DAS" bist und daß ich mich nicht vom „DAS" unterscheide, nicht wahr Swamiji? Mit anderen Worten, es sind die Gedanken, die die Art und Weise und den Charakter Deiner Handlungen bestimmen. Nun, wenn das Gefühl der Teilbarkeit, - daß Du Dich von mir unterscheidest - , den Teil meines Verstandes, der meine Aktivitäten kontrolliert, erreicht, würden meine Handlungen selbstsüchtig werden.

Swamiji: Sicherlich würden die Handlungen selbstsüchtig, wenn die Dinge getrennt voneinander sind.

Dr. Rao: Aber wenn sich der kontrollierende Gedanke auf das ganze Universum erstreckt, das durch mich wirkt und „DAS" ich bin...

Swamiji: Dann sind Deine Handlungen unteilbar.

Dr. Rao: Vollständig unteilbar. Darum kann man, ausgehend von der Art der Aktivitäten, mit denen wir beschäftigt sind, den Gedanken bestimmen, der uns dazu antreibt, diese Dinge zu tun. Ist es nicht so?

Swamiji: Ja.

Dr. Rao: Obwohl es mir bei verschiedenen Gelegenheiten große Erleichterung gebracht hat, oder mich Versuchungen widerstehen läßt, mein Denken zu beeinflussen, - was ich dem Konzept, "Schau her, dies sollte ich nicht tun", zuordne, - habe ich trotzdem in den Zeiträumen, in denen ich etwas aktiv unternehme, noch nicht aufgehört, Dinge zu tun, die ich intellektuell als nicht wünschenswert betrachte. Daher hat der kontrollierende und intellektuell zu würdigende Gedanke noch nicht wirklich damit angefangen, meinen Verstand zu kontrollieren.

Swamiji: Ja, ja. Ich verstehe. An der Stelle wirst Du kein Problem haben, wenn Du tatsächlich anfängst. Beginne. Die Probleme werden automatisch verschwinden.

Dr. Rao: Ich weiß, vorausgesetzt ich durchschreite dieses Stadium.

Swamiji: Beginne damit. Du allein entscheidest, "ich habe angefangen."

Dr. Rao: Es ist, als ob ich mich an der Türschwelle befinde, doch die Tür öffnet sich nicht.

Swamiji: Nein, sie wird sich öffnen. Die Wahrheit triumphiert: **Satyameva jayate**. Und wenn diese Gedanken der Wahrheit entsprechen, werden sie erfolgreich sein, und nichts anderes kann erfolgreich sein. Du mußt nur ein wenig Vertrauen haben und es wird arbeiten. Die ganze Atmosphäre wird sich verändern. Alles wird gut werden.

Dr. Rao: Ich bin noch immer auf der Suche danach und ich bin guter Hoffnung, daß das Licht in mir aufgehen wird.

Swamiji: Du solltest nicht den geringsten Zweifel darüber haben, ob es arbeitet oder nicht. Es wird arbeiten.

Dr. Rao: Ich bin vollkommen sicher, Swamiji.

Swamiji: Wenn Du etwas möchtest, mußt Du davon überzeugt sein, daß es bereits in Dir ist: "Es ist bereits in mir". Dieses ist eine der psychologischen Techniken, die die Leute gewöhnlich vorschlagen, - und es wird sofort erscheinen. Wenn Du wirklich etwas wünschst, wird es kommen.

Dr. Rao: Was auch immer ich tue, ich gebe niemals auf. Dadurch bin ich in der Lage, bestimmte Dinge zu tun, die getan werden müssen. Darum glaube ich fest daran, daß diese Handlungsweise zu dem Ziel, nach dem ich suche, führen wird.

Swamiji: Das ist genau der Gedanke, der Dir immer vor Augen sein muß. Ob Du im Auto sitzt, im Büro bist oder gerade zu Mittag oder Abend ißt - das ist der lebenswichtige Gedanke, der Dich erhält. Du kannst ihn nicht ausschließen.

Dr. Rao: Das tue ich nicht. Es wäre nicht richtig, wenn ich sagen würde, daß ich mich zu irgendeinem beliebigen Zeitpunkt von diesem Gedanken entferne. Es könnte jedoch sein, daß ich vorübergehend an diesem besonderen Punkt über andere Probleme nachdenke...

Swamiji: Nein....In Bezug auf Probleme mag dieser Gedanke für einige Zeit in den Hintergrund treten; aber trotzdem wird er da sein.

Dr. Rao: Er ist da, Swamiji. Er ist bei meinen täglichen Aktivitäten dabei. Aber etwas ist für mich noch immer in ein Mysterium eingehüllt. Einige dunkle Bereiche sind immer noch nicht aufgeklärt. Einige Zweifel sind noch da. Auf diese Zweifel muß ich noch einen Scheinwerfer richten, um zu sehen, was es ist.

Swamiji: Dieser Scheinwerfer ist die Bejahung des „Universellen Bewußtseins”. Das ist das Licht, vor dem keine Dunkelheit bestehen kann. Die Bejahung des „Universellen Bewußtseins” kann nur durch das ”Universelle Bewußtsein” selbst erfolgen, und nicht durch Dich. Wenn Du so denkst, dann hast Du Dich in ”DAS” versenkt. Wer meditiert tatsächlich? Es nicht Dr. Rao, der meditiert. „DAS” meditiert, weil Du Dich bereits in „DAS” versenkt hast. Du bist ein Teil des „DAS” geworden, und darum meditierst Du nicht selbst. So etwas gibt es dann nicht mehr.

Dr. Rao: Das ist wahr. Aber, wie Du schon sagtest, solange man nicht verwirklicht, daß man „DAS" ist, wird man fortfahren zu glauben, daß man meditiert.

Swamiji: Nein, diese Dualität solltest Du nicht erschaffen.

Dr. Rao: Ich erschaffe sie nicht. Aber es ist für mich eine Tatsache, weil die andere These noch nicht in mir aufgegangen ist.

Swamiji: In gewisser Weise ist sie schon in Dir aufgegangen. Nur mußt Du sie Dir durch wiederholtes Nachdenken energisch verdeutlichen. Wenn Du Dir einmal über diesen Gedanken klar geworden bist, solltest Du ihn nicht wieder loslassen, weil das Ego solche Macht hat, daß es Deinen Gedanken sofort wieder beschmutzen und, anstatt den göttlichen Gedanken, sich selbst immer mehr behaupten wird. Das Ego zeigt immer seine Wichtigkeit und gibt Dir das Gefühl,

daß es wichtiger ist als alles andere. Wir sind geneigt zu fühlen, daß die Welt nicht wichtig für uns ist, - daß die Welt irgend etwas außerhalb und ohne Verbindung zu uns selbst ist und nur für sich selbst sorgt, währenddessen wir unseren eigenen Geschäften nachgehen. Das ist unsere Auffassung. Wir fühlen uns völlig unabhängig. Wir können mit schwingenden Armen auf der Straße gehen und lassen uns von niemand ansprechen. Aber in Wirklichkeit ist es nicht so.

Selbst die Erde kontrolliert uns. Du kannst Dich auf diese Weise nicht völlig unabhängig auf der Straße bewegen. Die Gravitationskraft kontrolliert Deine Bewegungen. Es gibt, ausgenommen im kosmischen Sinne, keine Freiheit. Des Menschen Stolz, unabhängig zu sein, und tun und lassen zu können, was er möchte, ist ein verderbliches Hochgefühl. Niemand kann auf der Straße gehen, wenn es die Erde nicht erlaubt. So majestätisch ist die Struktur des Kosmos. Es ist sehr wichtig, sich daran zu erinnern. Du würdest in der Luft herumschweben, wenn die Erde Dich nicht durch ihre angemessenen Gravitationskräfte herunterziehen würde. Wenn die Sonne Dich nicht gleichermaßen von oben anziehen würde, würdest Du am Boden kleben und Du könntest nicht einmal einen Fuß heben. So arbeiten sie wechselseitig zusammen und schaffen eine Situation, in der Du Dich bewegen kannst.

Dr. Rao: Dies sind die Gesetze der Natur; sie sind nicht veränderbar.

Swamiji: Und doch denken wir, "Ich mache einen Spaziergang." Wer geht spazieren? Sage es mir. 'Etwas' hilft Dir, Dich in Bewegung zu setzen.

Shri Krishnamurty: Es ist mysteriös, wie Gedanken entstehen.

Swamiji: Gedanken entstehen durch das Körperbewußtsein. Du glaubst, daß es einen Körper gibt. Das Bewußtsein von einem Körper wird Gedanke genannt. Es gibt darüber hinaus nichts anderes als das. Die Bestätigung dieses Körpers wird Gedanke genannt, das Verstandesbewußtsein konzentriert sich auf einen besonderen Bereich von Zeit und Raum. Das ist Individualität, das ist der Verstand.

Dr. Rao: Angenommen, man läßt die Dinge laufen, wie man es wünscht, - man versucht nichts zu kontrollieren, - man macht spontan, was auch immer man wünscht.

Swamiji: Was meinst Du mit, "was auch immer man wünscht?"

Dr. Rao: "Was auch immer man wünscht", bedeutet, das zu tun, was einem spontan einfällt.

Swamiji: Das ist ein egoistischer Impuls.

Dr. Rao: Selbst wenn es egoistisch sein sollte, laß doch die Handlung davon gesteuert sein. Was ist falsch an der egoistischen Handlungsweise?

Swamiji: Solange sich das Ego nicht dem Kosmischen Wesen unterworfen hat, kann es Dir nicht helfen.

Dr. Rao: Nein. Aber warum brauchst Du Hilfe? Laß den Dingen ihren Lauf.

Shri Krishnamurty: Oder, mit anderen Worten, was bedeutet das Wort "Hilfe"? Wie definierst Du Hilfe?

Swamiji: Es gibt einen Unterschied zwischen Spontaneität und Wissen. Das sind zwei verschiedene Dinge.

Dr. Rao: Laß Dein Ego die Aktivitäten kontrollieren. Was geschieht?

Swamiji: Das ist genau das, was heutzutage in der Welt geschieht. Ein jeder macht es so und dadurch ruiniert man sich gegenseitig. Die Menschen werden frustriert. Es gibt Konflikte untereinander. Ein Ego gerät mit einem anderen Ego in Streit. Kriege finden statt und haben Zerstörung zur Folge.

Dr. Rao: Ja, das stimmt, lassen wir das.

Swamiji: Dann finden endlose Wiedergeburten statt. Es gibt dort kein Ende. Dieser Fehler, - wenn er einmal gemacht wird...

Dr. Rao: Laß die Wiedergeburten stattfinden. Vielleicht wollen die Menschen geboren und wiedergeboren werden, da sie gegen eine Auflösung in eine höhere Ebene sind.

Swamiji: Das deutet auf die erzieherische Bankrotterklärung ihres Verstandes hin. Sie sind spirituell ein Nichts.

Dr. Rao: Ich glaube Du hast einmal gesagt: " Denke ja nicht, daß Du das Universum, was auch immer in ihm geschieht - sei es gut, schlecht oder nichts dergleichen - verändern kannst. Es gibt nichts, was man als gut oder schlecht bezeichnen kann."

Swamiji: Aber im Zustand des Einklanges zwischen Dir und „DAS", kann „DAS" ebenso durch Deine Individualität wirken. Wenn Du mit Deinem innersten Fühlen mit jener Kraft vereint bist, kannst Du ein Instrument in den Händen dieser Kraft sein. Diese Hände werden Dich zum Handeln antreiben. Man nennt sie Inkarnationen und Propheten. Sie sind Individuen, die unter dem Kommando der Universellen Kraft wirken. Die ganze Universelle Kraft konzentriert sich dabei so in einem einzigen Individuum, - einer Inkarnation -, wie die gesamte

Sonnenkraft, die gebündelt durch eine Linse auf einen besonderen Punkt brennt. Man nennt sie übermenschliche Wesen. Die Individualität dient ihnen nur zum Zwecke der Wahrnehmung, wobei ihre tatsächlichen Handlungen im Himmel stattfinden, da sie sich gleichzeitig im Bewußtsein von Himmel und Erde befinden. Das ist ein ganz eigentümlicher Zustand, - Jivanmukti genannt - , wo man befreit ist und sich doch der ganzen Schöpfung bewußt ist. Es ist ein Zwischenstadium zwischen dem Bewußtsein des gewöhnlichen Menschen und dem Absoluten Bewußtsein, das als Inkarnations-Bewußtsein bezeichnet wird (Jivanmukti- Bewußtsein). Es ist ein Zwischenstadium, wo man ein Kosmischer Arbeiter, ein Erretter der Welt, - wie sie genannt werden - , sein kann. All die Retter dieser Welt, - die Inkarnationen von Krishna, Christus, Buddha usw. - , sind Mittler der Kosmischen Kraft, die durch ihren, für uns sichtbaren, physischen Körper wirkt. Sie haben nicht durch ihren individuellen Körper, sondern auf einer weit höheren Ebene gedacht, weshalb wir sie Inkarnationen nennen. "Inkarnation" bedeutet die Konzentration der Universellen Kraft in einem bestimmten Körper. Und das ist auch für Dich möglich. Du kannst zu einem Erretter der Welt, zu einem Propheten, zu einer Inkarnation werden, wenn Deine Gedanken Kosmische Gedanken sind. Und wenn Deine Gedanken ausschließlich in diese und in keine andere Richtung gehen.

Dr. Rao: Man kann die Qualität seiner Wahrnehmung durch eigenes Bemühen weiterentwickeln.

Swamiji: Ja, man kann.

Dr. Rao: Dies ist die These. Gibt es eine Rolle für das individuelle Bemühen?

Swamiji: Wenn „DAS" durch Dich wirkt, kannst Du dies nicht als individuelles Bemühen bezeichnen.

Dr. Rao: Aber wenn ich so eine These zugrundelege, dann finde ich dort eine Rolle für mich, - denn Du sagst uns ja immer wieder, daß wir uns beständig weiterentwickeln und auf dieses Prinzip zubewegen sollten, um letztendlich zu verwirklichen, daß man nicht verschieden ist vom „DAS", - daß man „DAS" ist, und daß es keine Subjekt-Objekt-Beziehung gibt. Man entwickelt sich von etwas Niederem zu etwas Höherem. Falls ich das alles richtig verstanden habe, dann findet sich darin für mich eine Rolle zur Weiterentwicklung.

Swamiji: Es gibt für Dich eine Rolle als Vertreter dieser Kraft, - ähnlich einem Botschafter des Kosmischen Wesens.

Dr. Rao: Ja, aber dann ist das immer noch meine Rolle. Falls ich diese Rolle nicht ausübe, wird mir die Kosmische Kraft auch nicht helfen. Darum muß ich diese Dinge hervorrufen...

Swamiji: Nein, - ”Meine Rolle” bedeutet, daß es nicht Deine individuelle Rolle ist. Du hast keinen persönlichen Willen. Du bist nur ein Instrument, durch das ”ES” wirkt.

Dr. Rao: Wenn ich ein Instrument bin, dann laß diese göttliche Kraft mich führen. Ich mache keine persönlichen Anstrengungen.

Swamiji: Du wirst wissen, daß „DAS” durch Dich denkt, wenn Du denkst. Du wirst „DAS" erkennen. Manchmal sagt man: ”Er wird durch göttliche Kräfte geführt.” Du bist durch „DAS” besessen, und Du weißt, daß „DAS” durch Dich wirkt, und daß jemand anderes durch Dich spricht.

Dr. Rao: Warum lade ich die göttliche Kraft nicht ein und sage: ”Nun, laß uns zusammen weitergehen”.

Swamiji: Es wird geschehen. „Es” kann tun, was auch immer für die Entwicklung des ganzen Universums notwendig ist. „Es” wirkt nicht für das Wohlergehen eines individuellen Menschen. Es gibt keine besonderen „Individualitäten”.

Dr. Rao: Warum sollte ich dann meditieren, Swamiji?

Swamiji: Damit Du erfährst, daß dies die Wahrheit ist. Du glaubst immer, daß Du Dich an einem bestimmten Platz befindest. Du mußt diese Idee beseitigen. Der Verstand hat die eigenartige Gewohnheit zu behaupten, daß er sich an einem bestimmten Platz, in einer besonderen Form und unter einer besonderen Bedingung usw. befindet. Dieser Gedanke muß ausgelöscht werden.

Shri Krishnamurty: Dr. Rao meint wohl, daß, wenn ich „DAS” bin, ich mich nicht durch „DAS” auf dem richtigen Weg führen lasse?
Swamiji: ”DAS” wird Dich führen.

Shri Krishnamurty: Wenn das so ist, warum sollte ich meditieren?

Swamiji: „DAS” wird Dich nur dann führen, wenn Du und „DAS" EINS geworden sind. Darum mußt Du meditieren. Die Regierung beschützt und führt den Botschafter, aber dafür muß er erst zum Botschafter werden.

Dr. Rao: Aber der Botschafter unterscheidet sich von der Regierung. Er führt nur die Anweisungen der Regierung aus. Er ist nicht die Regierung. Die Regierung ist eine übergeordnete Instanz, - eine größere Einheit.

Swamiji: Das ist wahr. Deshalb handelt er als Vertreter der Regierung.

Dr. Rao: Das war meine Frage ganz zu Anfang: ”Bin ich ein Handelnder ?”

Swamiji: Auf einer Ebene bist Du ein Handelnder. Es gibt drei Ebenen.

Dr. Rao: Als Handelnder führe ich diese Anweisungen aus und kann nicht dafür haftbar gemacht werden. Ich bin niemandem gegenüber verantwortlich.

Swamiji: Sicherlich bist Du nicht haftbar, vorausgesetzt, Du hast Dein Bewußtsein auf ”DAS” ausgerichtet.

Dr. Rao: Indem Du einen Vorbehalt voranstellst, ist diese Sache plötzlich 'bedingt'.

Swamiji: Andersherum, wenn Du während des Sprechens plötzlich denkst, daß Du gerade als ”Dr. Rao” sprichst, dann funktioniert dies nicht.

Dr. Rao: Nein, wenn ich der Botschafter bin, weiß ich, daß mir die Regierung als dem Botschafter des Landes Anweisungen gibt, die ich befolgen muß. Und falls diese Anweisungen zu nichts führen oder wenn etwas Schlechtes dabei herauskommt, dann kann ich dafür nicht zur Verantwortung gezogen werden, da ich nur die Anweisungen der höheren Instanz ausgeführt habe.

Swamiji: Der Botschafter ist nur verantwortlich, wenn er etwas anderes macht, als das, was die Regierung angeordnet hat.

Dr. Rao: Ja, aber Du sagtest auch, daß ich nicht einmal entgegen der Anweisung handeln könnte. Man wäre dazu aufgrund der Kontrolle durch „DAS” nicht in der Lage.

Swamiji: Manchmal ist es in einem Zwischenstadium möglich, daß man in das Ego-Bewußtsein zurückfällt. Wenn Du jedoch fortgesetzt im Universellen Bewußtsein verweilst, bist du für nichts verantwortlich. Doch dieses Bewußtsein wird nicht immer aufrechterhalten. In dem früheren Zwischenstadium wandert der Geist in das Ego-Bewußtsein zurück, woraus sich Fehler ergeben können. Selbst Lord Krishna sagte: „Ich kann die Gita kein zweites Mal wiederholen.” Er kam herab aus der Ebene der Absoluten Universalität, als er die Gita verkündete. Als Arjuna sprach: „Sag es mir noch einmal”, antwortete er, „Du bist ein dummer Mensch; Ich kann es jetzt nicht wiederholen.”

Dr. Rao: Falls man dort hinein rutscht, während man „DAS” logisch und hartnäckig verfolgt, bedeutet das, daß man entgegen der Anweisung handelt, und daß man selbst für dieses Abrutschen in die frühere Richtung haftbar ist?

Swamiji: Ab einer bestimmten Stufe wirst Du nicht mehr zurückfallen. Es ist die Macht der Individualität. Seit vielen Menschenaltern leben wir in unseren Körpern, so daß es selbst während der Meditation geschieht, daß man beharrlich am ”Ich bin auch da” festhält. Um das Gefühl des Körperbewußtseins zu

überwinden, ist die wiederholte bewußte Bejahung (von >Ich bin „DAS"<) notwendig.

Dr. Rao: Man kann sich dadurch versöhnen, daß man sich sagt, daß das, was geschieht, Gottes Wille ist.

Swamiji: Man soll nicht nur sagen, daß es Gottes Wille ist. Du weißt, daß es Gottes Wille ist, und du weißt auch, daß Du es niemals mehr fühlen willst, daß Du es bist, der zu jener Zeit etwas tut. Es hängt vollkommen davon ab, was Du im tiefen Inneren fühlst. Was fühlst Du? Du wirst fühlen, daß Du nichts unabhängig tust.

Dr. Rao: Irgendwie fühle ich, daß wir sagen müssen, daß wir nichts unabhängig von dem Göttlichen Prinzip tun können. Du sagst aber auch, daß wir manchmal die Beziehung dazu verlieren können. Und daß es dann, wenn man die Beziehung verliert, zu einer Verstimmung zwischen einem selbst und dem Göttlichen Prinzip, verbunden mit Kummer, kommt. Nicht wahr? So ist es doch. Dann erkennt der Mensch, daß er, sozusagen wie eine Puppe in den Händen des Höheren Prinzips, vollständig kontrolliert wird, und daß er über diese Ebene nicht hinausgehen kann. Er spürt, daß er das immer ist, egal was er auch tut, - und sei dies gut oder schlecht oder sonstwie.

Swamiji: In der Tiefe des Seins gibt es zu dieser Zeit weder gut noch schlecht.

Dr. Rao: Nein, bis zum Zeitpunkt der Verwirklichung, wird man immer noch sagen, daß er etwas Gutes oder Schlechtes tut, und daß dies alles aufgrund der Handlungen des Göttlichen Prinzips geschieht.

Swamiji: Deine Handlungen finden zum Wohlergehen des Kosmos statt. Man kann es nicht im sozialen Sinne als gut oder schlecht bezeichnen.

Dr. Rao: Aber man sollte stets daran denken, daß man das Höhere Bewußtsein repräsentiert.

Swamiji: Du solltest nicht nur daran denken - Du mußt von diesem Gedanken überschwemmt sein und in keiner anderen Art und Weise mehr denken.

Dr. Rao: Ist bis zu diesem Stadium Dualität vorhanden?

Swamiji: Falls ja, dann bist Du für das, was Du tust, verantwortlich.

Dr. Rao: Das ist es, was Du sagtest, d.h., mit anderen Worten, - so lange man unwissend bleibt, ist man der Handelnde und für die Früchte seiner Handlungen verantwortlich. Das ist es doch, Swamiji, was Du sagtest, daß man ungeachtet des Grundprinzips nichts ohne den Göttlichen Willen tun kann?

Swamiji: Selbst dann verbleibt die abstrakte Annahme, daß sich der Körper als ”Ich bin” behauptet.

Dr. Rao: Behauptet, - von was? Vom Göttlichen Willen?

Swamiji: Nein, sie (die Annahme) weist den Göttlichen Willen zurück.

Dr. Rao: Kann sie das?

Swamiji: Sie macht es auf einfältige Art und Weise.

Dr. Rao: Die Fähigkeit, sich vom Göttlichen Willen zu lösen, macht es uns irgendwie schwierig, dem Göttlichen Prinzip zu folgen.

Narayani: Aber es ist nicht gegen den Göttlichen Willen, daß es so aussieht, als wäre man davon getrennt.

Dr. Rao: Darum geschieht alles aufgrund der Verantwortung des Göttlichen Willen' ?

Swamiji: Letztendlich ist es nur so.

Dr. Rao: Wenn das so ist, ist das, was geschieht, irgend etwas, das sich in dieser Welt ereignet...

Swamiji: Alles geschieht infolge Seiner Handlung.

Dr. Rao: Das ist es, was ich anfangs sagte, denn wenn Gott sich Selbst in Seiner vollständigen Existenz offenbart, sieht man all das, was man sonst als gut, schlecht oder unentschieden anschaut, wie es tatsächlich ist, - man sieht alles so, wie es ist und das Universum wird ebenfalls so gesehen, wie es ist.

Swamiji: Nichts im Universum kann entweder als gut oder als schlecht angesehen werden.

Dr. Rao: So ist das, was geschieht, was auch immer man nun sieht, eine Abweichung davon. Dies ist das Kali Yuga (Eisen-Zeitalter), das aus dem Treta Yuga und Dvapara Yuga entstanden ist. In diesem Zeitalter überwiegt das Schlechte gegenüber dem Guten. Und doch ist all dies nichts anderes als „DAS”.

Swamiji: Ja. „DAS” hat seinen eigenen Plan.

Dr. Rao: Es ist sehr schwierig, sich in diese unterschiedlichen Dinge hinein zu versetzen.

Swamiji: Dies obliegt dem Ratschluß der Gesetzes-Kommission des Universums.

2. Die Schönheit und die Psychologie des Wunsches

Lyle: Swamiji, ich habe eine Frage bezüglich Schönheit. Du hast geschrieben, daß die Schönheit eine sanfte Offenbarung der Seele ist. Ich fühle, daß ich immer nach dieser Schönheit suche, und ich möchte gerne wissen, wie ich damit als Teil meiner spirituellen Übung (Sadhana) arbeiten kann.

Swamiji: Schönheit ist das Merkmal jenes Objektes, das als Gegenstück genau zu einem entsprechenden Mangel im Verständnis eines Menschen paßt. Es gibt so eine Art Lücke im Verstand, und das genaue Gegenstück dazu ist die Schönheit des Objektes. Es ist eine rein psychologische Frage.

Es gibt eine besondere Lücke in der mentalen Struktur eines Menschen, welche ihn rastlos und unglücklich usw. sein läßt. Obgleich jeder irgendwie unglücklich ist, ist der Grund für das Unglücklichsein nicht in allen Fällen gleich. Die Rastlosigkeit und das Unglücklichsein mögen bei unterschiedlichen Menschen durch verschiedene Faktoren hervorgerufen sein, und ein entsprechendes Objekt muß, um ein Glücksgefühl hervorzurufen, für jeden Verstandestyp individuell, gefunden werden.

Was für mich schön ist, mag für Dich nicht schön erscheinen. Manchmal werden die Menschen sogar durch häßliche Dinge angezogen. Was Du als häßlich und uninteressant empfindest, mag für andere Menschen attraktiv sein, weil er/sie eine andere geistige Struktur haben. Jeder muß herausfinden, was er mag. Wenn Du nicht hungrig bist, wird das Essen Dich nicht zufriedenstellen. Deine besondere Art des Hungers bestimmt die Art der Ernährung, die Du benötigst.

Das Unglücklichsein kann nicht bei allen Menschen durch ein gleichförmiges Heilmittel oder eine allgemeine Medizin geheilt werden. Entweder findest Du Deine Mängel selbst heraus, oder Du versuchst es mit Hilfe einer Person, die Dich führen und Deinen Verstand in der Tiefe analysieren kann. Wenn Du einmal herausgefunden hast, warum Du unglücklich bist, wirst Du auch das Heilmittel kennen und Du wirst wissen, nach welcher Art Schönheit Du suchst.

Lyle: Das Merkwürdige an der Schönheit ist, daß sie nicht definierbar ist.

Swamiji: Die Schönheit ist in der Welt nicht überall so verbreitet, daß die Menschen hingehen können, um sie sich anzusehen. Sie ist nicht so ohne weiteres sichtbar. Sie ist nur dem individuellen Auge und nicht der allgemeinen Wahrnehmung sichtbar.

Die Schönheit ist nicht unabhängig vom Beobachter. Tatsächlich gibt es so etwas wie 'die Schönheit' nicht. Sie existiert nicht. Es ist wie mit dem Schmecken. So etwas wie das Schmecken gibt es eigentlich auch nicht; es ist nur ein besonderer Sachverhalt, der aufgrund der Arbeit der Geschmacks-Knospen auf der Zunge hervorgerufen wird. Wenn die Geschmacks-Knospen nicht funktionieren, wird auch nichts zu schmecken sein. Das Objekt als solches schmeckt nicht. Es ist weder süß noch sauer. In den Objekten sind solche Qualitäten nicht enthalten, aber sie wirken über eine besondere Struktur

unserer physiologischen Betätigung und werden als schmackhaft oder ähnliches empfunden. Die Welt kennt solche Qualitäten nicht. Sie ist unpersönlich - weder gut noch schlecht, weder hübsch noch häßlich. Wir reagieren aufgrund unserer einzigartigen strukturellen Aufmachung.

Lyle: Auf welche Weise ist Deiner Meinung zufolge Schönheit eine sanfte Offenbarung der Seele?

Swamiji: Schönheit ist eine Offenbarung der Seele mit einem Gefühl der sofortigen Vollkommenheit, wie im Falle eines quadratischen Stabes, der genau in ein quadratisches Loch hineinpaßt. Die Seele ist nichts anderes als die Symmetrie, Vollkommenheit und Harmonie des Bewußtseins. Wenn wir einen runden Stab in ein quadratisches Loch pressen, ist dies keine vollkommene Handlung. Der runde Stab sollte nur in ein rundes Loch eingeführt werden. Es gibt eine Art Wunsch im Verstand des Menschen, welcher nach Erfüllung in einer Wechselbeziehung strebt.i

Die Seele ist keine Substanz. Sie ist Bewußtsein; ein Gefühl von Vollkommenheit. Es gibt keine Seele außerhalb oder innerhalb; Bewußtsein ist die Seele. Die Seele handelt nicht direkt. Sie muß durch den Verstand handeln. Was auch immer wir wahrnehmen oder empfangen, ist die geistige Wirkung. Der Verstand reflektiert die Seele, was uns bestimmte Dinge bewußt werden läßt; wir sind uns keiner Sache in seiner "Vollkommenheit" bewußt, da der Verstand selten eine ungeteilte Funktion ausübt.

Es gibt in keiner unserer Wahrnehmungen ein Gefühl von Vollkommenheit. Wie wir die Dinge nicht richtig erkennen können, wenn die Sonnenstrahlen durch defekte Brillengläser hindurchgehen, so können wir auch nicht die Dinge richtig erkennen, wenn die Seele durch einen defekten Verstand reflektiert wird. Wenn der Verstand korrigiert, und der Fehler dadurch beseitigt wird, daß ihm das richtige Gegenstück für den Mangel vorgestellt wird, scheint es so, als ob die Seele vollständig reflektiert wird. Jene vollständige Reflexion drückt sich in einem Gefühl der Zufriedenheit aus. Dann nennen wir jenes Medium schön, geschmackvoll, hübsch. Es ist ein tiefenpsychologischer Vorgang.

Der jeweilige Bedarf unterscheidet sich von Person zu Person. Die Art der Vollkommenheit, die jemand benötigt, wird sich ziemlich voneinander unterscheiden. Und Du kannst auch dieselbe Sache nicht für alle Zeit lieben. Sogar die eigenen Wünsche werden sich entsprechend den Umständen ändern. Du kannst niemals mit derselben Sache ein Leben lang glücklich sein. Das ist unmöglich. Unser Verlangen ist wankelmütig und ungleichmäßig.

Lyle: Swamiji, wie können wir unsere Wünsche sublimieren?

Swamiji: Du kannst die Wünsche nicht sublimieren, es sei denn, Du erfüllst sie. Wichtig ist herauszufinden, wie Du sie erfüllst. Die Art der Erfüllung ihrer Forderungen ist Dein Geheimnis.

Du kannst einen Wunsch nicht unterdrücken; kein Wunsch kann verschüttet werden. Wenn Du ihn unterdrückst, wird er Ärger bereiten. Du mußt ihn erfüllen, aber wie Du ihn erfüllst, das ist Dein Geheimnis.

Manchmal erfüllst Du sogar dadurch seine Bedürfnisse, indem Du ihm buchstäblich nicht nachgibst. Wenn Du ihm buchstäblich alles erfüllst, wie er es wünscht, dann wird es ein großes Problem geben. Sublimieren unterscheidet sich von Erfüllung. Erfüllung ist ein unmittelbarer körperlicher Prozeß, wohingegen Sublimation eine spirituelle Integration bedeutet.

Der Verstand wünscht sich etwas Besonderes, aber nicht alles zur selben Zeit. Der Verstand will nicht, daß ihm die ganze Welt gegeben wird. Niemand bittet um die ganze Welt; weshalb jeder Wunsch auf seine Art intrigierend ist. Wenn Du darauf vorbereitet bist, ihm alles zu geben, so will er es gar nicht, weil er nur bestimmte ausgewählte Dinge mag. Das ist ein Zeichen von Weisheitsmangel hinter jeder Art von Wunsch.

Es gibt einfache Wünsche, starke Wünsche, zulässige Wünsche, entleerende Wünsche. Wünsche, die Dich Deiner Energie berauben und darum nicht erfüllt werden sollten. Jene harmlosen Wünsche, wie zum Beispiel der Wunsch nach einer Tasse Tee bei kaltem Wetter, werden Dir irgendwie nicht schaden; aber es gibt andere gefährliche Wünsche, welche Dich vollständig erschöpfen und schwächen. Solche Wünsche sollten nicht erfüllt werden.

Aus der Sicht eines Sadhaka (spirituell Übender) sollte der Verstand allmählich dahingehend erzogen werden, sich mehr mit dem Ganzen, und nicht nur mit einem Teil, zufriedengestellt zu fühlen. Wenn Du um bestimmte Dinge bittest, werden Deine Wünsche niemals zu Ende kommen, denn Du wirst zwar heute, wenn Du diesen besonderen Gegenstand bekommst, zufrieden sein, doch morgen wird sich derselbe Verstand,- wie ein Bandit -, etwas anderes wünschen. Wenn Du damit anfängst, die Bedürfnisse eines Banditen zu erfüllen, dann will er heute Deinen Geldbeutel, morgen Dein Haus, am übernächsten Tag Dein Land und schließlich Dein Leben. Du solltest also nicht damit fortfahren, einen Straßenräuber zufrieden zu stellen. Die Wünsche sind so und darum solltest Du sie erziehen. Führe eine erzieherische Maßnahme im Denken durch, denke ganzheitlich. Stelle Deinem Verstand keine Teilfragen mehr, sondern gib ihm wohltuende Aufgaben. Schließlich kann Dich nur Gott selbst zufriedenstellen. Alle anderen Wünsche sind nutzlos, und sie werden Dich immer tiefer in Kummer verstricken. Du mußt Deinen Verstand dahingehend erziehen, daß er Gott vertraut und mit der Schönheit Gottes zufrieden ist.

Wir haben über die Schönheit diskutiert. Gott ist das schönste Objekt. Kein anderes Objekt auf der Welt kann so schön sein wie Gott, aber uns wurde in der Religion gelehrt, daß Gott ein alter Mann, ein Schöpfer, der Vater im Himmel ist, der einen langen Bart hat. Wie kann "ER" schön sein?

Keine Religion bekundet öffentlich, daß Gott schön ist. Manchen ist "ER" ein hoher Richter, ein Gesetzgeber und drohender Schrecken, der bereit ist, Gerechtigkeit zu üben; doch keine Religion sagt, daß "ER" schön ist. Hier liegt der Fehler der Religionslehrer. Wir suchen weitaus mehr nach der Schönheit und weniger nach einem Richter.

Wir müssen akzeptieren, daß Gott am schönsten ist, und daß keine andere Schönheit Seiner Schönheit ebenbürtig ist. Mit dieser Wahrnehmung der schönsten Schönheit vor Augen fühlt sich das Herz zufriedengestellt. Gott ist nicht nur groß oder herrlich; "ER" ist schön! Laß dies Dein Herz akzeptieren. Dann wirst Du sehen, wie die Wünsche sich verringern, und Du wirst danach um nichts mehr auf dieser Welt bitten. Es gibt keine erfolgreichere Methode als diese.

Lyle: Mein Verstand sagt mir, daß Gott nicht begriffen werden kann.

Swamiji: Du kannst "Ihn" psychologisch begreifen, indem Du Deinen Verstand in einer wohltuenden Art auf "Ihn" ausrichtest. Alles was zuträglich ist, ist Gott. Gott bedeutet nicht etwas weit Entferntes von Dir. Es beinhaltet die Charakteristik des wohltuenden Denkens, des ganzheitlichen Denkens, und nicht das Denken in Teilen oder Bruchstücken. Das Objekt der Wahrnehmung sollte selbst in dem Gesamtprozeß der Wahrnehmung enthalten sein. Es sollte sich nicht außerhalb von Dir befinden. Unsere Wahrnehmungen sind solange einseitig, wie sich das Objekt außerhalb des Wahrnehmungsprozesses befindet.

Wir sehen die Dinge nicht richtig; wir sehen sie einseitig, als wären sie von uns isoliert. Die Objekte sind nicht wirklich isoliert. Sie befinden sich nicht außerhalb des Prozesses der Wahrnehmung. Du mußt Dich zu der Überzeugung erziehen, daß sich das Objekt der Wahrnehmung innerhalb des gesamten Wahrnehmungsprozesses befindet. Das ist das ganzheitliche Denken, welches ich erwähnte. Dann wirst Du die Wünsche nicht mehr als etwas, was "außerhalb" von Dir ist, betrachten. Wenn das Objekt vollständig im Wahrnehmungsprozeß enthalten ist, wie willst Du dann danach verlangen? Der Wunsch löst sich sofort auf. Sadhana ist ebenfalls ein Erziehungsprozeß. Man muß sehr sorgfältig beim Denken vorgehen, und nichts dem Zufall überlassen. Es ist schwierig, aber Du wirst, wenn Du Fortschritte darin erzielst, glücklich sein.

Lyle: Sollten wir das Objekt in das Subjekt integrieren?

Swamiji: Das, was Du mit Deinen Augen siehst, ist irgendwie in Dir enthalten. Doch wir sind nicht dazu fähig, es zu verstehen, da wir mit der begrenzten Form unseres Verstandes denken. Es gibt einen Prozeß, durch dessen Hilfe wir in der Lage sind zu erkennen, daß das Objekt existiert. Wenn Du diesen Prozeß analysierst, wirst Du feststellen, daß das Objekt sich nicht außerhalb von Dir befindet. Wenn das Objekt sich vollständig außerhalb befände, dann würde es Dir nicht einmal bewußt, daß es so wäre. In der Wahrnehmung findet ein integrierender Prozeß statt, der in sich selbst eine Art Meditation ist.

Lyle: Swamiji, würdest Du im Meditationsprozeß eine Reihenfolge empfehlen, um den Verstand in die "Pratyahara-Konzentration" hineinzuziehen?

Swamiji: Das wird in den Sutras von “Patanjali” erklärt. Man wendet heutzutage zwei psychologische Prozesse an, die als abnorme und generelle Psychologie bekannt sind. Alles Denken in dieser Welt bezüglich aller detaillierten Wünsche bedeutet abnormales Wahrnehmen. Das Denken an Objekte, ohne irgendwelche besonderen Wünsche, bedeutet generelles Wahrnehmen. Wenn ich die Wand anschaue, habe ich bezüglich der Wand keine besonderen Wünsche; aber wenn ich eine Apfelsine sehe, dann kann da der Wunsch entstehen, sie zu essen. Das sind die zwei Arten des Denkens. Das bloße Bewußtsein von einem Objekt ohne spezielle emotionale Reaktion, und das Bewußtsein von einem Objekt mit emotionaler Reaktion gegenüber diesem Objekt, sind die zwei Reaktionen des Verstandes, die man Vrittis nennt. Die emotionell geladenen Vrittis werden Klishta Vrittis genannt, wobei der Autor darunter die schmerzverursachenden Psychosen versteht. Das Schmerzgefühl wird dadurch verursacht, daß Du etwas nicht bekommen hast, was Du gerne gehabt hättest. Zweitens schmerzt es selbst durch die Furcht, daß Du es verlieren könntest, nachdem Du es bekommen hast, und wird noch schmerzhafter, wenn Du es tatsächlich verloren hast.

Ein Wunschobjekt ist daher immer eine Quelle des Schmerzes. Wann bereitet es Dir Freude? Wie auch immer, solche Wünsche und Gedankenwege sind Klishta Vrittis. Diese müssen am Anfang behandelt werden. Du hast nach der Reihenfolge gefragt. Die Schmerzverursachenden sollten, wie bei einer medizinischen Behandlung, zuerst behandelt werden, denn akute Krankheiten werden zuerst behandelt und die chronischen Krankheiten etwas später.

Angenommen, ein Patient hat Atemnot und auch ein Ekzem. Du wirst nicht gleich das Ekzem, sondern zunächst die Atemnot behandeln. Mache Dir auch keine Gedanken über die allgemeine Wahrnehmung von Dingen wie Berge und Flüsse usw., obgleich diese auch Vrittis sind. Wir müssen zuerst die akuten Bedingungen (wunschbeladene Vrittis) behandeln, welche von “Patanjali" knapp als geliebte und ungeliebte Objekte klassifiziert wurden. Beide sind mit Wünschen verbunden. Der Wunsch, etwas besitzen zu wollen und der Wunsch, etwas <u>nicht</u> besitzen zu wollen, sind beides nur Wünsche.

Du kannst tatsächlich nicht etwas wünschen, wenn Du nicht bestimmte andere Dinge nicht wünschst. Wenn du etwas Bestimmtes auswählst, schließt Du etwas Bestimmtes aus, und das, was Du ausschließst, wird zum ungeliebten oder gehaßten Objekt. So dicht liegen Liebe und Haß beisammen; sie sind wie Ober- und Unterseite einer Münze. Die eine Seite kann nicht ohne die andere sein.

Gemäß “Patanjali” gibt es zwei Arten von Vrittis, die mit den geliebten und ungeliebten Objekten verbunden sind. Es gibt eine weitere Vritti, die die Form der Todesfurcht annimmt. Der ganze Lebenskampf scheint sich um die Erhaltung des eigenen Lebens zu drehen. Aus diesem oder jenem Grund möchte man überleben. Nicht für allen Reichtum dieser Welt möchte man das eigene Leben bedroht sehen. Todesfurcht, Liebe und Haß, Egoismus und Selbstbehauptung wie: “Ich komme zuerst und jeder andere nach mir”, werden von “Patanjali” als schmerzbringende Vrittis betrachtet.

Jeder Wahrheitssucher, spirituelle Sucher, Sadhaka (spirit. Übender), sollte leidenschaftslos diese Psychosen analysieren. Wenn Du etwas wünschst, mache

eine Liste aller Dinge, die Du wünschst und finde die Wege und die Bedeutung, wie Du damit umgehen willst, heraus. Die ganzen anderen Vrittis müssen jede für sich, unabhängig davon, betrachtet werden. Sie sollten so behandelt werden, daß sie im normalen Leben keine Beunruhigung hervorrufen. Sehr selten sind die Menschen im Kontrollieren dieser abnormen Vrittis erfolgreich.

Selbst wenn du Fortschritte darin erzielst, kein abnormales Verlangen zu haben, wirst Du außerhalb Deines Selbst' die Welt als Objekt genereller Wahrnehmung empfinden. Das muß als zweite Stufe behandelt werden, was sich als schwieriger als die erste Stufe herausstellen wird. Du magst irgendwie Deinen Verstand vom Wunschdenken befreien, aber wie willst Du Deinen Verstand vom Bewußtsein der Welt selbst zurückziehen? Das muß in Samadhi und Samapatti (Stadien des Überbewußtseins) behandelt werden. Es gibt Meditationsstufen, die von "Patanjali" beschrieben werden. Ich habe diesen Prozeß detailliert in meinem Buch "Yoga As a Universal Science" abgehandelt.

Diese Wünsche haben bestimmte Besonderheiten. Sie offenbaren sich nicht offen. Häufig sind Wünsche sehr intelligent. Sie wissen, daß ein direkter Angriff nicht immer erfolgreich ist. Sie liegen im Hinterhalt, und wenn Du unaufmerksam bist, stürzen sie sich plötzlich auf Dich und Du bist gefangen, ohne sogar zu wissen, daß Du auf diese Art durch diese Wünsche gefangen wurdest. Plötzlich beginnst Du damit, etwas zu tun, was Du später bereuen wirst, weil Du nicht vorsichtig genug die Möglichkeit versteckter Wünsche bedacht hattest.

Wünsche können auch schlummern, wie ein schlafender Dieb. Oder, wenn Du sie mit Hilfe Deiner Meditation in die Ecke zu treiben versuchst, mögen sie kleiner werden, geschwächt, so als ob sie sterben würden, aber, wenn die Gelegenheit kommt, werden sie wieder stark. Ein ausgehungerter Dieb ist auch ein Dieb; er mag sich sättigen und danach wieder stark werden.

Manchmal erscheinen die Wünsche, um zu anderen Zeiten wieder zu verschwinden. Wenn sie verschwinden, bedeutet es nicht, daß sie wirklich weg sind; das, was nicht sichtbar ist, muß nicht notwendigerweise seine Existenz verloren haben. Und manchmal tauchen sie wieder offen vor Dir auf. So können sie schlafen, geschwächt oder unterbrochen sein, oder aber direkt angreifen. Dies sind die Fallen, in denen die Wünsche den Menschen gefangen halten. Man muß viele Jahre lang kämpfen, um sie zu überwinden.

Angenommen, Du erzielst durch Deine Reife in der Meditation Fortschritte im Besiegen des abnormalen Verlangens, dann wirst Du das Problem des Bewußtseins von etwas, das außerhalb Deines Selbst' ist haben. Das ist eine sehr ernsthafte Sache. Das Universum muß in tiefer Meditation mit dem Selbst identifiziert werden, so daß das Phänomen von "außerhalb" in der universellen Wahrnehmung aufgelöst wird. Das ist in Kürze die Reihenfolge, wie Du den Verstand behandeln mußt.

Lyle: Ich habe geglaubt, daß man beim Meditieren zuerst auf den "tamasischen" und "rajasischen" Verstand achtet.

Swamiji: Diese abnormalen Wünsche sind eine Mixtur von Tamas (Trägheit) und Rajas (Leidenschaft). Das reine Bewußtsein eines Objektes ohne Wunsch ist Sattvik Guna oder die handelnde Qualität. Es schadet Dir in keiner Weise, wenn Du Dir eines Baumes im Walde bewußt bist; doch dadurch, daß sich hier das Bewußtsein außerhalb von Dir befindet, ist es von Bedeutung. Es ist eine Sattvik Vritti, aber es ist dennoch eine Vritti.

Daß Du lediglich durch eine goldene Kette gebunden bist, bedeutet nicht, daß Du nicht gebunden bist, denn die Sattvik Vrittis müssen ebenfalls überwunden werden. Von Rajas und Tamas gehst Du allmählich zu Sattva (Reinheit) über.

Lyle: Und danach muß man nicht weiter in "Ida" oder in "Pingala" sein? Man muß sich in "Sushumna" (drei verschiedene Bez. zur Lokalisation des Pranastromes) einrichten.

Swamiji: Sie werden während Deiner Meditation auf sich selber achten. Du mußt nicht einmal an Ida und Pingala denken. Der Kanal, durch den Du atmest, entspricht der Art Deines Denkens. Wenn Deine Gedanken korrekt sind, dann wird Prana (Lebensatem) automatisch korrigiert. Du brauchst Dich darum überhaupt nicht zu kümmern. Du ignorierst es. Der Atem wird automatisch in die Sushumna eintreten.

Die erste und wichtigste Pflicht ist darum, auf die Gedanken zu achten. Der Prana-Strom kommt als nächstes, und Du brauchst Dich darum nicht zu sorgen. Der Kummer kommt nur vom Verstand. Das gilt es zuerst zu beachten. Yoga ist schließlich eine mentale Funktion, eine Gedankenanordnung im integrierten Sinne.

Lyle: Während der Meditation finde ich meinen Verstand in tamasischem oder rajasischem Zustand. Was kann ich dann tun?

Swamiji: Wenn tatsächlich Tamas und Rajas hinzukommen und Dir Sorgen bereiten, höre auf zu meditieren. Trinke eine Tasse Tee, schlendere ein wenig auf der Veranda herum, atme zehn oder fünfzehn Minuten lang tief ein und aus, und dann meditiere wieder. Danach wird der Verstand wieder anfangen sich zu konzentrieren. Er ist in der Meditation, aufgrund eines Gefühls von Ermüdung, in Tamas und Rajas eingetreten. Er ist erschöpft wie ein Pferd, das einen Wagen über eine längere Entfernung gezogen hat. Nach einiger Zeit will das Pferd anhalten und dann ist es sinnlos, es weiter anzutreiben.

Wenn der Verstand müde und unwillig ist, solltest Du nicht meditieren. Wenn er erschöpft ist, ruhe Dich aus. Wenn er unwillig ist, finde den Grund dafür heraus. Er möchte etwas anderes tun als das, was Du tun möchtest.

Lyle: Normalerweise kann die Situation bewältigt werden, nicht wahr?

Swamiji: Wenn er turbulent ist, kannst Du nicht meditieren. Wenn es sich nur um eine kleine Zerstreutheit handelt, dann warte einige Minuten, und beginne wieder. Warte zehn oder fünfzehn Minuten; verhalte Dich ruhig, atme tief und

beginne dann wieder. Manchmal kannst Du etwas hörbar kauen, so daß er zufriedengestellt sein mag. Der Verstand möchte Zufriedenheit und nicht so viel Beunruhigung. Danach setzt Du Dich dann zur Meditation. Es wird sich legen.

Manchmal, wenn es sehr schwierig ist und der Verstand sich überhaupt nicht beruhigt, lege Dich für einige Minuten schlafen; dann steh' auf und beginne noch einmal zu meditieren. Du mußt verschiedene Methoden anwenden, so als ob Du mit einem ungezogenen Kind, das überhaupt nicht auf irgend etwas hören will, umgehst. Manchmal mußt Du seinem Verlangen nachgeben; manchmal mußt Du erzieherische Methoden anwenden; manchmal kannst Du ihm eine Medizin usw. geben. Du mußt Deine Intelligenz gebrauchen, um das Problem zu verstehen.

Lyle: Würdest Du "Pranayamas" (Atemübungen) vorschlagen?

Swamiji: Sie sind bis zu einem gewissen Grade, aber nicht vollkommen, nützlich. Du kannst den Verstand nicht bloß mit Pranayama kontrollieren. Wie willst Du Deine Wünsche, wenn sie stark sind, nur mit dem Atmungsprozeß zurückziehen? Parallel dazu mußt Du auch mit dem Verstand arbeiten. Pranayama ist als zweite Hilfe notwendig, - aber keine komplette Lösung.

Lyle: Swamiji, wie können wir versuchen, die Wünsche zu sublimieren?

Swamiji: Zuerst mußt Du herausfinden, warum die Wünsche entstehen. Warum sollten die Wünsche im Verstand überhaupt entstehen, wenn Du beschließt, daß sie nicht gut sind? Wenn sie gut sind, gibt es keinen Grund dafür, sie zu sublimieren. Wenn sie nicht gut sind, warum erlaubst Du ihnen zu entstehen? Du stellst sie wohlüberlegt unter dem Eindruck her, daß sie gut sind und sagst gleichzeitig, sie sind nicht gut. Somit hast Du eine geteilte Einstellung gegenüber den Wünschen.

Nun, wer erschafft denn die Wünsche? Bist Du der bedachte Schöpfer der Wünsche, oder sind sie es selbst, die aus Deinem Selbst' hervortreten? Das mußt Du zuerst in einem Prozeß der Selbstanalyse herausfinden. Die tiefe Wurzel des Wunsches muß gefunden werden.

Lyle: Ich glaube es sind Bedürfnisse von der "Basis".

Swamiji: Wenn Du das Wort "Basis" gebrauchst, dann schließt Du wahrscheinlich diese Wünsche als untrennbar von Deiner Existenz als Person ein. Das ist die Bedeutung von "Basis". Deine Existenz als Person bedeutet auch die Existenz dieser Wünsche. Das würde bedeuten, sie würden nur verschwinden, wenn Du als Persönlichkeit verschwindest, denn sie sind untrennbar mit Deiner Existenz verbunden.

Wie willst du verschwinden? Deine Persönlichkeit sollte aufhören zu existieren, dann verschwinden, entsprechend unserer Analyse, auch diese Wünsche. Wenn die Ursache verschwindet, verschwindet auch die Wirkung. Die ganze Frage betrifft die grundsätzliche Existenz des Menschen als eine

individuelle psycho-physikalische Existenz. Das muß verschwinden. Das muß sublimiert werden und nicht die Wünsche. Die armen Wünsche sind nur die Begleiter der grundsätzlichen Existenz eines Menschen. Der Hauptangeklagte ist die Existenz des individuellen Selbst', und die Wünsche sind nur Sprößlinge des Menschen. Darum betrifft das Sublimieren nicht die Wünsche, sondern das Persönlichkeitsbewußtsein.

Das Persönlichkeitsbewußtsein kann nur sublimiert werden, indem es in das Universelle Bewußtsein transzendiert wird. Du bist Dir bewußt, daß Du eine Person namens "Lyle" bist, und daß es sich hierbei um eine vollkommen falsche Definition von Dir handelt, nämlich um eine bloße Namengebung einer physischen Persönlichkeit. So lange diese physische Persönlichkeit besteht, werden sich auch Deine Probleme fortsetzen. Wenn Du Dich von diesen Problemen befreien willst, mußt Du sehr sorgfältig im Umgang mit dieser Feststellung sein. So etwas sollte nicht gesagt und danach wieder vergessen werden. Deine physische Existenz ist das Problem, und diese Existenz muß verschwinden.

Die individuelle Existenz hört nur in der Universellen Existenz auf zu existieren. Sie kann nirgendwo anders aufhören. Wenn sich Deine Meditation auf das Universelle Selbst richtet, wird sich das individuelle Bewußtsein mit Ihm vereinigen und transzendiert werden. Mit dem Universellen Selbst vereinigt, werden auch die Wünsche blitzartig sublimiert. Dies ist die höchste Technik, an die man denken kann. Es gibt schließlich keine andere Lösung. Alle anderen Lösungen sind vorübergehend und ein Notbehelf. Die endgültige Lösung besteht ausschließlich in der tiefen Meditation auf die Universelle Existenz, vor der kein Problem bestehen kann. Alles verschwindet, wie die Dunkelheit in der Sonne.

3. Über die Meditation und das Dienen

Ronald: Was ist der Zweck der Meditation? Was ist das Ziel und woher weiß man, wann man das Ziel erreicht hat?

Swamiji: Du solltest Dir die Fragen selbst beantworten. Wie meditierst Du?

Ronald: Ich versuche so ruhig wie möglich zu sein, beobachte meinen Atem und gehe dann langsam zum Mantra über. Ich bewege mich gedanklich vom Atem zum Mantra, und dann versuche ich es, - ohne es zu verbalisieren - , zu denken; mit anderen Worten, ich lausche dem Mantra ohne irgendeine physikalische Bewegung oder physikalische Äußerung, und wenn die Gedanken aufsteigen, versuche ich mich wie ein desinteressierter Beobachter zu verhalten. Ich versuche mich, mit keinem Gedanken zu identifizieren, - den Gedanken zwar zu beobachten, ihn aber nicht festzuhalten, und dann erlaube ich dem nächsten Gedanken aufzusteigen.

Swamiji: Du sagst, daß du versuchst nach innen zu gehen, aber warum möchtest du nach innen gehen? Was erwartest Du dadurch? Welchen Zweck verfolgst Du damit gedanklich?

Ronald: Ich möchte nach Innen gehen, um mein "Selbst" unbeeinflußt durch externe Einflüsse wahrzunehmen. Ich möchte ein größeres Bewußtsein von dem erlangen, was mein "Selbst" genannt wird.

Swamiji: Was verstehst Du unter dem "nach Innen gehen"? Gehst Du in Deinen Leib? Wo ist Dein "Selbst" in diesem Augenblick?

Ronald: Mein "Selbst" befindet sich genau hier. Das ganze Wesen schließt das "Selbst" ein, aber ich möchte mir dessen vollkommen bewußt werden, um nicht nur eine bloße Andeutung, sondern ein vollständigeres Gefühl davon zu haben.

Swamiji: Willst Du damit sagen, daß Du Dir im Augenblick Deines "Selbst'" nicht bewußt bist? Wenn Du sagst, daß Du Ronald bist, hast du kein Bewußtsein von Deinem "Selbst"?

Ronald: Auf oberflächliche Art.

Swamiji: Warum sagst Du, daß ist oberflächlich ist? Ist es nicht wirklich?

Ronald: Es ist eine Wirklichkeit, aber ich würde sagen, daß es Stufen der Wirklichkeit gibt.

Swamiji: Ich freue mich, alle diese Dinge zu hören. Sehr gut. Nun, willst Du damit sagen, daß das wirkliche "Selbst" tiefer versteckt ist als das Selbst von Ronald? Das Bewußtsein von Ronald ist auch eine Art Selbst. Du sagst, daß es oberflächlich ist, und meinst dabei, daß das tatsächliche "Selbst" tiefer ist als das Bewußtsein von Ronald. Wieviel tiefer?

Ronald: Das weiß ich nicht. Und ich weiß nicht, wie man wissen kann, wann man "ES" erreicht hat.

Swamiji: Angenommen, Du erreichst die tiefste Ebene Deines "Selbst'". Was geschieht danach? Das ist die Antwort auf Deine Frage nach dem Zweck.

Ronald: Ich würde sagen, daß ich mich wie ein vollkommener Mensch fühlen würde.

Swamiji: Wirst Du Dir selbst immer noch als "Ronald" bewußt sein, wenn Du die tiefste Stufe Deines "Selbst" erreichst hast?

Ronald: Ich würde "Ja" sagen, denn, wenn ich es nicht täte, würde es bedeuten, daß ich in dieser Ebene begrenzt wäre. Ich würde sonst das, was ich zuvor begriffen hatte, nicht richtig erfaßt haben.

Swamiji: Das bedeutet also, daß Du Dir, wenn Du durch die tiefste Ebene Deines "Selbst" gegangen bist, auch aller anderen Ebenen Deines Selbst, die Du transzendiert hast, bewußt wärest; dann wirst Du über das Bewußtsein einer mannigfaltigen Persönlichkeit verfügen. Dann hast Du kein vereinigtes Bewußtsein, sondern ein mannigfaches Bewußtsein aller Ebenen von 'was auch immer' Du sein könntest. Du wirst Dich wie "Viele" anstatt wie "EINS" fühlen.

Ronald: Nun, ich würde sagen, daß es wie ein Gefühl vieler Aspekte von irgend etwas, aber dennoch wie ein Ganzes sein würde.

Swamiji: Meinst Du, daß diese Aspekte konzeptionell oder wirklich vorhanden sind?

Ronald: Sie sind konzeptionell.

Swamiji: Dann sind es nicht wirklich existierende Ebenen. Es sind nur einige Ideen von Dir.

Ronald: Wenn man an einem Konzept arbeitet, dann wird es Wirklichkeit.

Swamiji: Hier kommen wir zu einer großen Frage: Sind Gedanke und Wirklichkeit identisch?

Ronald: Wenn der Gedanke die aktive Welt erreicht, dann wird er Wirklichkeit.

Swamiji: Du hegst den Gedanken, daß sich die Welt außerhalb von Dir befindet. Du glaubst, daß die Welt vor Dir liegt. Kann man sagen, daß der Gedanke selbst die Welt ist, weil der Gedanke mit der Wirklichkeit identisch ist? Entsteht der Gedanke aufgrund der Welt, oder ist der Gedanke selbst die Welt?

Ronald: Ich würde sagen, der Gedanke entsteht aufgrund der Welt.

Swamiji: Dann ist das Konzept nicht mit der Wirklichkeit identisch; es handelt sich dann um zwei verschiedene Dinge. Wie auch immer, Du hast mich nach dem Zweck dieser Handlungen gefragt, und Du hast Dir Deine Antwort selbst gegeben, indem Du sagtest, daß Du Dich "vollkommen" fühlst, wenn du die tiefste Ebene Deines Selbst' erreichst. Bist Du mit dieser Antwort zufrieden?

Ronald: Nun, ich habe es nicht erreicht.

Swamiji: Nein, aber, wenn Du es erreichst, dann wirst Du Dich vollkommen fühlen. Ein Gefühl der Vollkommenheit wird sich in Deiner Persönlichkeit ausbreiten, und das ist der Zweck der Meditation. Ist es das, woran Du denkst?

Ronald: Ja.

Swamiji: Was auch immer Du mir über den Zweck der Meditation erzählt hast ist vollkommen richtig, aber es gibt noch etwas mehr als das. Du hast nur eine Stufe erreicht; selbst dann, wenn Du in dem Sinne, wie wir versucht haben zu verstehen, zur tiefsten Ebene Deines Selbst' gehst, bedeutet das nicht das Ende der Reise. Es gibt noch etwas. Es gibt noch etwas Bedeutenderes als das eigene tiefste Selbst, zu dem sich das Wort "Mein" gesellt. Solange diese Begriffe des "Ich, Du, Er, Sie, Es" weiterhin bestehen, haben wir nicht das endgültige Ziel des Lebens erreicht.

In der endgültigen Existenz gibt es kein "Er, Sie, Es, Ich und Du". Niemand spricht dann über "Mein Selbst, Dein Selbst" usw.. Diese Ideen sind empirisch, versuchsweise und relativ in Verbindung mit dem Persönlichkeitsbewußtsein; das Selbst aber ist keine Person, es ist eine Superperson. Ich weise darauf hin, daß es für Dich etwas mehr zu erkennen gibt als die Ebene, die Du durch diese Analyse erreicht hast. Es braucht einige Zeit dafür, überhaupt zu verstehen, was diese große Sache ist.

Das eigene tiefste 'Selbst' zu kennen, ist gleichbedeutend mit der Erkenntnis von "Gott Selbst". Dies zu hören, jagt einen gewaltigen Schrecken ein! Wieso ist das Erkennen der tiefsten Ebene meines Seins gleichbedeutend mit dem Erkennen von Gott? Du hast eine Vorstellung von Gott als der allumfassenden Allmacht, dem universell gegenwärtigen Sein. Ist ER in meinem eigenen Herzen, der tiefsten Ebene meines Seins, gegenwärtig? Wenn ja, wie ist mein Verhältnis zu Gott? Nachdem Du das in der tiefsten Ebene erfahren hast, wirst Du ein Gefühl

der Vollkommenheit empfinden, doch die Frage über das Verhältnis zu Gott bleibt weiter bestehen. Das ist der nächste Schritt.

Was wir auch immer bis jetzt diskutiert haben, ist nur der erste Schritt. Wir haben die zweite Ebene nicht berührt. Die zweite Ebene betrifft Dein Verhältnis zum Kosmos und zu Gott Selbst. Das ist der nächste Schritt.

Es gibt da ein Buch, namens "Bhagavad Gita", das aus achtzehn Kapiteln besteht. Die ersten sechs Kapitel befassen sich mit der Frage, über die wir bis jetzt diskutiert haben - über das tiefste Selbst und alles das. Die nächsten sechs Kapitel, vom siebenten bis zum elften Kapitel, befassen sich mit der anderen Frage über das Verhältnis zum Kosmos und zur Allmacht Selbst, und dann gibt es noch etwas mehr darüber in den letzten sechs Kapitel.

Ein eingehendes Studium dieser Tiefe ist notwendig. Du kannst das Geheimnis der Dinge nicht in wenigen Minuten einer Diskussion erkennen. Darum sagen wir auch, daß man Jahre zu den Füßen eines Meisters verbringen muß, um diese Dinge zu verstehen. Bücher können diese Dinge nicht immer klarstellen. Man benötigt den göttlichen Segen. Entsprechend der indischen Tradition kommt dieser Segen durch den Guru, und vielleicht mag sie auch durch Gott Selbst kommen. Es ist eine Suche, die sich ein Leben lang fortsetzen wird. Es ist nicht eine Frage weniger Monate oder Jahre, die Suche wird sich solange fortsetzen, bis man keinen einzigen Zweifel mehr hegt. Zu fragen, wie man wissen wird, daß man "ES" erreicht hat, ist eine Frage des Zweifels. Ein Mensch, der "ES" erreicht hat, hat keine Zweifel.

Woher weißt Du, daß es Tag und nicht Nacht ist, und woher weißt Du, daß Du ein Mensch bist? Woher weißt Du, daß Du Ronald bist? Dies entspringt einer intuitiven Wahrnehmung, und diese Art der Wahrnehmung wird sich dann offenbaren. Du wirst danach keine Frage mehr stellen, "ob Du es erreicht hast oder nicht". Ein Mensch, der Zweifel darüber hat, "ob er es erreicht hat oder nicht", hat es nicht erreicht. Er befindet sich noch außerhalb des Selbst. Du mußt viele Jahre zu den Füßen eines Gurus verbringen, dann werden diese Fragen geklärt werden.

Es war für uns ein demütiger Segen, bei einem großen Meister wie Swami Shivananda sein zu dürfen. Wir haben körperlich mit ihm einige zwanzig Jahre lang zusammengelebt, und welchen Frieden wir auch immer in unserem Geist empfinden, er ist nicht auf dem Studium von Schriften gewachsen, sondern er hat sich aufgrund der Gegenwart des Meisters eingestellt. Die Persönlichkeit des Meisters bringt eine Energie und eine Art von Segen hervor, die unbeschreiblich ist. Man weiß tatsächlich nicht, was dieser Segen bedeutet. Man fühlt sich aufgeladen, geklärt, hochgehoben, gestärkt und in ein neues Licht getaucht, bloß weil man mit ihm in Kontakt ist und ihn täglich sieht, mit ihm spricht und ihm nahe ist.

Das Studium der Bücher ist nicht genug. Man mag eine ganze Bibliothek auslesen, aber es werden noch immer Zweifel bestehen bleiben. Die Begleitung eines großen Meisters ist notwendig. Nun bist Du auf dem richtigen Wege, aber Du hast noch eine lange Reise vor Dir. Sei glücklich, daß Du auf dem Weg bist, aber sei auch sicher, daß Du diese Reise für eine lange Zeit fortsetzen mußt.

Ronald: Wenn uns dieses Geschenk im Leben zuteil wurde, wie können wir die Qualität unseres Lebens verbessern?

Swamiji: Das ist eine ernsthafte Frage. Bäume, Tiere, Insekten und Menschen leben. Vielleicht hast Du einen Unterschied in der Lebensqualität dieser Spezies beobachtet. Obgleich die Bäume leben, scheinen wir ein besseres Leben als diese oder als die Tiere zu leben; aber auf welche Weise sind wir besser? Wir atmen, die Tiere und Pflanzen atmen auch; wir essen, die Tiere und Pflanzen essen auch. Wir schlafen und sie schlafen auch. Aber, wenn wir diese Phänomene beiseite lassen, was ist die Besonderheit im menschlichen Dasein? Darauf sind schon viele verschiedene Antworten gegeben worden.

Ein Mensch kann denken und das Für und Wider einer Situation abwägen, was die Tiere nicht entsprechend tun können. Wir können aus einer gegenwärtigen Bedingung für die Zukunft Schlußfolgerungen ziehen, was den Tieren nicht vollständig möglich ist. Es gibt noch einen weiteren Aspekt. Wir möchten leben, aber warum möchten wir leben? Was ist daran schädlich, wenn jemand nicht lebt? Was steckt hinter dieser Beharrlichkeit lebendig zu sein? Was erreichen wir damit, am Leben zu sein?

Ronald: Man hofft, daß das Leben einen Zweck hat.

Swamiji: Jetzt hast Du einen lebenswichtigen Punkt berührt. Wir fühlen, daß wir durch das Leben in der Lage sind, einen Zweck zu erfüllen. Nun, was ist der Zweck?

Ronald: Ich hoffe, daß ich durch mein Hiersein die Welt ein wenig verbessern kann.

Swamiji: Du glaubst, daß durch unser Leben die Welt möglicherweise verbessert werden könnte?

Ronald: Ich hoffe.

Swamiji: Sind wir hier, um die Welt zu verbessern?

Ronald: Ich glaube, daß wir dazu da sind, um der Welt und anderen gegenüber unseren Beitrag zu leisten. Dies sollte man wirkungsvoll tun und sich zur selben Zeit friedvoll fühlen, so daß es weder zu einem Opfer noch zur eigenen Bestrafung wird.

Swamiji: Nun, was fehlt der Welt, das wir ihr geben könnten? Es scheint, daß der Welt etwas fehlt, das wir haben, wodurch sie, wenn wir es ihr geben, besser wird. Wir haben etwas, was die Welt nicht hat. Das ist es, was Du meinst. Was ist es, was der Welt fehlt und das wir haben?

Ronald: Die Welt kann ein unpersönlicher Platz sein, und wir geben ihr etwas Persönliches und Vertrauliches.

Swamiji: Du meinst, daß das Persönliche über dem Unpersönlichen steht?

Ronald: Ich würde es so sagen.

Swamiji: Hier ist eine Frage, die wir innerhalb dieser Menschenmenge hier nicht beantworten können. Dies ist eine ernsthafte Frage, die sich daraus ergibt, ob es richtig ist zu sagen, daß das Persönliche über dem Unpersönlichen steht. Es ist eine metaphysische Frage, die womöglich tief in die spirituellen Tiefen aller Existenz reicht. Können wir sagen, daß die Existenz persönlich oder unpersönlich ist. Die Persönlichkeit ist sterblich; und wenn das der Fall ist, kann man sie nicht über die Unpersönlichkeit stellen. Alles, was sterblich ist, hat keinen dauerhaften Wert, und wenn unsere Persönlichkeit sterblich ist, sollten wir uns, glaube ich, so schnell wie möglich davon befreien. Was ist gut daran, dasjenige zu umarmen, das sterblich ist? Das Bewußtsein von etwas Sterblichem stellt uns womöglich etwas Unsterblichem gegenüber.

Was ist unsterblich in dieser Welt? Wenn wir etwas dazu beitragen können, irgend etwas unsterblich zu machen, dann wäre dies eine große Sache. Doch da wir selbst sterblich sind, - welchen unsterblichen Beitrag können wir da leisten? Wer kann sich von uns etwas Lohnendes erhoffen, wenn wir selbst sterblich sind? Wenn unser Leben selbst in Gefahr ist, welchen Beitrag können wir da der Welt leisten? Jeden Augenblick vergeht alles. Die ganze Welt befindet sich in einer Entwicklung, die der Auflösung durch eine vorherrschende Bedingung unterworfen ist. Sie ist in einem Zustand des Fließens und der ständigen Bewegung, ohne irgendeinen Hinweis auf Beständigkeit. Wenn jeder Augenblick eine Entwicklung und eine Bewegung hin zur Zerstörung ist (was auch uns als Persönlichkeiten einschließt), wo ist dann der Zweck des Lebens? Es gibt entweder in uns oder auf der Welt oder in beiden etwas Unsterbliches, dem wir nachstreben, und falls irgend etwas als ein lohnender Zweck angenommen werden kann, muß es etwas sein, das in seiner Natur unsterblich ist.

Sterbliches kann nicht als sinnvoll im Leben angesehen werden. Niemand wird sterblichen Dingen nachgehen, weil uns die Sterblichkeit zu jeder Zeit im Genick packen wird. Es gibt etwas Unsterbliches, das uns am Leben erhält, und das darauf besteht, daß wir leben sollen. Dieser Wunsch, fortwährend am Leben zu bleiben, ist eine Berührung mit der Unsterblichkeit, die in uns arbeitet. Sterblichkeit kann nicht sprechen, da sie jede Minute stirbt. Wenn es nur Sterblichkeit in uns gibt, kann ich nicht mit Dir sprechen, und Du kannst nicht mit mir sprechen, denn damit zeigen wir zu jeder Sekunde die Wertlosigkeit unserer Existenz an. Aber, wenn wir wenigstens drei Minuten lang am Leben wären, würde dies zeigen, daß es mehr als nur Sterblichkeit in uns geben muß. Das Sterbliche kann nicht einmal drei Minuten existieren; es verschwindet in einer Sekunde, - was aber nicht geschieht. Wir existieren weiter, was zeigt, daß eine

Unsterblichkeit in uns ist, und es liegt an uns, herausfinden, was diese Unsterblichkeit ist.

Ich glaube, die Frage nach der Unsterblichkeit ist der Zweck unseres Lebens, und wenn dieser erreicht werden kann, können wir diesen Beitrag auch der Welt leisten. Was macht es für einen Sinn, der Welt etwas Sterbliches zu geben und sich dabei einzubilden, etwas Gutes getan zu haben? Alles in der Welt trägt ein Element der Ewigkeit in sich, denn anders kann nichts existieren. Wenn wir sagen, daß das Böse existiert, meinen wir damit auch, daß sich ein göttliches Element dahinter befindet. In der Mitte der zeitlich begrenzten Dinge dieser Welt befindet sich die Ewigkeit. Zuallererst ist es notwendig für Dich zu existieren, um der Welt dienen zu können. Bist du sicher, daß Du existierst?

Ronald: Ja, ich existiere.

Swamiji: Wie lange wirst Du existieren? Wie viele Minuten? Wenn Du sagst, daß Du für die nächsten fünfzig Jahre existierst, - wer gibt Dir die Garantie dafür?

Ronald: Niemand.

Swamiji: Warum nimmst Du dann an, daß Du weitere fünfzig Jahre leben wirst? Wieso kann es zu solch einer unbegründeten Annahme kommen?

Ronald: Ich gehe nicht von der Annahme aus, daß ich noch fünfzig Jahre leben werde.

Swamiji: Und dennoch ist sie da, wie ja durch die Aussage, daß Du einen Beitrag für diese Welt leisten möchtest, zum Ausdruck kommt. Es ist eine sehr wichtige Frage. Wenn Du nicht sicher bist, daß Du über einen beträchtlichen Zeitraum hinweg existieren wirst, wird sich die Frage eines Beitrages für diese Welt nicht so bedeutsam erheben. Wenn diese Versicherung gegeben wurde, ist es wunderbar; aber laß sie dort stehen. Ansonsten ist es ein nutzloses Unternehmen, weiterhin zu sagen, daß man einen Beitrag für die Welt leisten möchte, wenn man morgen seinen letzten Atemzug machen wird. Die Doktrin vom Dienst für die Welt hat einen Defekt, der herausgefunden werden muß. Wenn der Mensch selbst nicht mehr da sein wird, - welcher Beitrag kann dann noch geleistet werden? Es gibt noch etwas mehr als Dienst im Leben, es sei denn, Du interpretierst Dienst vollständig anders.

Ronald: Was meinst Du mit "mehr im Leben"? Das deutet auf ein Bewußtsein von etwas Bestimmtem hin.

Swamiji: Ich glaube, daß ich jetzt genug gesprochen habe. Wir sollten dieses Thema auf ein anderes Mal verschieben. Dieses ist eine ernste Angelegenheit, und sollte nicht so nebenbei diskutiert werden. Es ist, wie man sagt, eine Frage auf Leben und Tod.

Wie sieht unsere Zukunft aus? Laß die Zukunft der Welt sein wie sie will. Wie sieht Deine Zukunft aus und wie sieht meine Zukunft aus? Laß uns zuerst darüber klar sein und danach über die Zukunft der Welt nachdenken. Wir haben die Welt nicht erschaffen und wir sollten uns nicht allzu sehr mit ihr beschäftigen. Laß den Schöpfer die Verantwortung für sie tragen.

Wer erschuf die Welt? Trägt "ER" dafür irgendeine Verantwortung? Oder hat sie niemand erschaffen? Wenn Du an einen personenartigen Schöpfer glaubst, der diese Welt erschaffen hat, dann trägt "ER" für sie die Verantwortung, - oder hat "ER" die Verantwortung dafür Dir oder mir zugeschoben? Laß uns darüber nachdenken.

Hat jemand die Probleme der Welt erschaffen, für die wir dann verantwortlich sind? Ist das gerecht? Wenn Gott oder jemand anders, der diese schlechte Welt erschuf, von uns erwartet, die Last mit ihm zu teilen und darunter zu leiden, dann ist "ER" weder weise noch wohltätig. Warum sollte Gott eine schlechte Welt erschaffen und von uns erwarten, sie zu verbessern?

In dieser Frage steckt etwas Nachdenkenswertes. Laß uns zunächst entscheiden, ob Gott solch eine Welt erschuf. Zweitens, - wenn "ER" eine schlechte Welt erschaffen hat - , müssen wir daran arbeiten, um diesen Fehler zu korrigieren? Ist es wahr, daß unser Dienst von der Welt gewünscht wird, oder sind wir so egoistisch uns einzubilden, daß wir die Macht hätten, die Welt einzulösen? Bevor wir weitersprechen, müssen diese Fragen beantwortet werden.

Ist es der Egoismus des Menschen, der ihm das Gefühl gibt, er wäre in der Lage zu dienen und die Welt zu verbessern? Oder steckt noch etwas anderes dahinter, das uns das Gefühl gibt, daß wir für die Welt arbeiten? Viele kamen und gingen, und sie haben die Welt genauso verlassen, wie sie war. Glaubst Du, daß eine Welt aus Eisen wegen des Dienstes so vieler Menschen zu einer Welt aus Gold wird? Buddhas und Christen kamen und gingen. Sie haben auch ihren großen Beitrag für die Welt geleistet. Möchtest Du noch mehr tun? Bist Du größer als Christus und Buddha?

Ronald: Ich glaube, daß sich das Bewußtsein in unserem Vorwärtsschreiten erheben und entwickeln kann, die Welt aber in gewissem Sinne neutral bleibt.

Swamiji: Ist die Welt schlecht?

Ronald: Nein.

Swamiji: Welchen Beitrag leistest Du dann?

Ronald: Die Welt ist nicht schlecht, sondern es ist der Mensch, der die Welt beeinflußt. Die Welt ist eine neutrale Substanz.

Swamiji: Wenn sie eine neutrale Substanz ist, dann ist es besser sie so zu belassen, wie sie ist. Warum willst Du Dich einmischen?

Ronald: Es liegt in der Natur des Menschen.

Swamiji: Was ist die Natur des Menschen? Sich in etwas einzumischen? Warum sollte er? Warum mischt er sich in etwas ein, das von jemand anderem erschaffen wurde?

Ronald: Allein durch die bloße Tatsache zu handeln, nehmen wir einen gewissen Einfluß darauf.

Swamiji: Was wollen wir letztendlich erreichen? Das sollte zunächst klar sein. Gleichgültig, ob wir einen Beitrag leisten oder nicht, was ist das endgültige Ziel? Was wollen wir erreichen? Was bedeutet dieser Beitrag, der Zweck, das endgültige Ende aller Dinge?

Dies ist eher eine Frage der Ewigkeit, denn eine Frage bezüglich der Zeit. Es gibt eine Endlosigkeit hinter all diesen Prozessen, die wir Dienst, Leben in der Welt usw. nennen. Wir können diese Angelegenheiten nicht an einem Runden Tisch diskutieren. Wir müssen in dieser Frage, die über-physikalisch, über-sozial und weitestgehend über-psychologisch ist, sehr aufrichtig sein. Es gibt etwas im Menschen, das zu der Bestimmung in Begriffen der Gesellschaft und den sozialen Beziehungen herausfordert. Du bist nicht nur ein Mitglied der Gesellschaft; es gibt in Dir etwas, das über der Gesellschaft steht. Es ist ein Stück Ewigkeit, das sich durch Dich ausdrückt und das der Grund dafür ist, daß Du das Gefühl hast, sicher und beschützt zu sein, und daß Du auf dieser Welt unendlich lange leben wirst. Jener Impuls hat sich dadurch, daß die Ewigkeit inmitten des Irdischen einhergeht, erhoben. Wir sollten solche Dinge nicht so zufällig diskutieren. Es sind ernsthafte Dinge in Beziehung auf die Zukunft der Menschheit, und die Zukunft der Seele des menschlichen Individuums. Der Drang nach Dienst, der Drang Gutes zu tun, erhebt sich durch die Einmischung jedes Individuums in die kosmische Bewegung der Natur hin zum Höchsten Absoluten. Hier liegt das Geheimnis allen Lebens und aller Bemühungen.

4. Der vollkommene Gedanke und Meditation

Krishna Kumar: Was ist Meditation?

Swamiji: Meditation ist eine Integration des Bewußtseins. Es ist weder eine routineartige noch eine rituelle Handlung. Es ist auch keine religiöse Übung, die zu irgendeiner Religion gehört. Es ist eine Öffnung Deines Selbst' hin zur tatsächlichen Wirklichkeit des Lebens. Es hat nichts mit Hinduismus, Christentum, Islam oder irgendeiner Religion zu tun. Es hat auch keine Verbindung zu irgendeiner heiligen Schrift. Es ist eine unpersönliche Handlung in dem Teil Deines Selbst', wo sich Dein Bewußtsein durch die Erkenntnis der Tatsache erhebt, daß Du ein vorübergehendes Wesen in der Ewigkeit bist.

Du bist aus einem größeren Reich gekommen, und wirst nach einiger Zeit in dasselbe Reich zurückkehren, welches nach und nach darauf hinweist, daß Deine Existenz eine Art kosmische Ausdehnung hat. In Deinen Millionen von Wiedergeburten bist Du von Ebene zu Ebene gereist. Wieviele Existenzebenen hast Du durchquert, durch welche Formen des Lebens bist Du gegangen, welche Erfahrungen hast Du gemacht, welche Arten von Arbeit hast Du gehabt! Alle diese Dinge berühren allmählich Deinen Verstand, so daß Du anfängst, entlang dieser Linie nachzudenken, so daß Du nicht mehr länger daran glauben wirst, Krishna Kumar zu sein.

Dieses ist nur eine vorübergehende Form, die die kosmische Form aufgrund von Karma, und dem Druck einiger Umstände angenommen hat. Du gehörst weder nach Jaipur in Indien noch irgendwo anders hin. Du bist wie eine reisende kosmische Kraft, wie ein Meteor, der sich von einer Ebene zur anderen bewegt. Deine Gedanken müssen sich an dieser Form orientieren. Denke nicht wie ein Mann oder eine Frau. Wir sind letzten Endes nicht das, was wir - in spirituellem Sinne - menschliche Wesen, oder Männer und Frauen nennen, sondern nur Naturkraft, welche sich selbst zu bestimmten Raum-Zeit-Punkten hin konzentriert hat, und wie Individuen erscheint. So muß Selbstanalyse durchgeführt werden. Wenn Du entlang dieser Linien nachdenkst, wirst Du herausfinden, daß Dein Verstand 'vollkommen' wird anstatt bruchstückartig zu bleiben.

Normalerweise denkt niemand vollkommen. Du denkst immer über etwas anderes als über Dich selbst nach. Es wird von dem Verstand dankbar angenommen, daß Du über etwas anderes als über Dich selbst nachdenkst. Wenn es sich nicht von Dir unterscheidet, ist es nicht notwendig darüber nachzudenken. So sind die Gedanken aller Menschen auf etwas gerichtet, was sich scheinbar vollkommen von dem Denkprozeß unterscheidet. Dies ist ein Fehler.

Aufgrund dieser kleinen Einführung über Dein Dasein als durchreisendes Individuum in einer kosmischen Einrichtung, wirst Du es zu schätzen wissen, daß Du nicht einmal denken kannst, wenn nicht die ganzen atmosphärischen Voraussetzungen unter kosmischen Bedingungen im vollständigen Denkprozeß

eingeschlossen sind. Wenn Du denkst, sieht es so aus, als ob Du wie ein kosmisches Geschöpf denkst, weil Dein Verstand mit allen Ereignissen, die Du in allen Deinen verschiedenen Inkarnationen durchlaufen hast, verbunden ist.

Man sagt, daß Du heute noch feststellen kannst, daß es niemanden auf dieser Welt gibt, mit dem Du nicht verwandt bist, falls Du Dich der tausend Geburten, die Du durchlaufen hast, und der ganzen verwandtschaftlichen Beziehungen, die Du während dieser tausend Geburten gehabt hast, erinnern kannst. Jeder ist auf die eine oder andere Weise durch die Umstände einiger Inkarnationen, der einen oder anderen Geburt, mit Dir verwandt. Dies ist der Grund, warum man auch sagt, daß die Welt wie eine einzige Familie ist. Obgleich man es mehr im sozialistischen Sinne meint, steckt doch viel mehr dahinter, denn es ist wirklich so. Wie bei den vielen Zweigen eines Baumes kommt die Kraft aus der Wurzel. Diese ganzen existentiellen Offenbarungen und Formen sind aus einer Wurzel entstanden.

Ich habe Dir gerade auf meine eigene Weise etwas über Meditation erzählt. Wir meditieren nicht um der bloßen Übung willen, sondern wir möchten daraus unseren Nutzen ziehen. Es kann nur dann ein Nutzen darin liegen, wenn Deine Gedanken mit der Wirklichkeit harmonisieren. Wenn Du Deine Gedanken von der Wirklichkeit der Welt entfernst und diese Welt wie ein externes Objekt betrachtest, dann wird das Denken endlich sein und nur endliche Ergebnisse hervorbringen. So, nun komme ich wieder zurück zu dem Punkt des vollkommenen Denkens, was Meditation genannt wird.

Die Gedanken aller über alles werden bei dieser Handlung in die vollkommene Herrschaft des Verstandes eingeschlossen sein. Wenn Du meditierst, was solltest Du tun? Man denkt über ein Objekt, eine Person oder eine Situation nach. Dein Verstand muß das Objekt, an das es denkt, bewußt mit aller Kraft in sich einschließen; anderenfalls kannst Du Dir gar nicht des Objektes bewußt werden. Obwohl Du Dir über ein außenstehendes Objekt bewußt bist, vermittelt es den Eindruck, als wäre es in den Verstand eingetreten. Es ist ein Teil des Verstandes geworden. Hierin liegt nun die Technik des vollkommenen Denkens versteckt. Du kannst nicht über das Objekt nachdenken, wenn Du es nicht als einen Teil Deines eigenen Gedankens angenommen hast. Auf diese Weise ist dasjenige, was denkt, nicht mehr Krishna Kumar. Es ist etwas zwischen dem Objekt und dem sogenannten Subjekt. Es ist ein transzendentes Bindeglied.

In unseren alten Schriften benutzen wir Wörter wie Adhyatma, Adhibhuta, Adhidaiva, etc. Unter Adhyatma versteht man das denkende Subjekt; Adhibuta ist das Objekt, aber weiter wissen wir nichts. Wir kennen nur diese beiden Dinge. Ich bin hier, sehe etwas und denke gleichzeitig an etwas anderes. Doch Du kannst nicht an etwas anderes denken, wenn es zwischen Dir und dem anderen Objekt keine Verbindung im Bewußtsein gibt. Das Denkende ist das wirkliche Bindeglied. Das wird Adhidaiva, das über-allem-stehende Göttliche genannt.

Nun kommen wir zu einer anderen weiter fortgeschrittenen Stufe. Du meditierst nicht, weil Du Dich selbst als den betrachtest, der meditiert. Du hast Dich vom Objekt getrennt. Aber ich habe bereits erwähnt, daß Du Dein Bewußtsein von keinem Objekt trennen kannst, denn Denken ist nicht möglich,

wenn es nicht in das Objekt eingeschlossen ist. So ist das einschließende Bewußtsein ein transzendentes Bewußtsein, welches über beiden, Dir und dem Objekt, steht. Verstehst Du diesen Punkt? Es ist eine sehr subtile Sache, und es ist sehr schwer zu verstehen.

Du transferierst Dein Bewußtsein, so wie es war, in die Mitte als Verbindung zwischen Subjekt und Objekt, doch transferiere besser Dein Bewußtsein in das Zentrum, von wo aus Du beide Seiten betrachtest, so wie Dein Körper über beide Hände wacht. Die eine Seite ist das Subjekt und die andere Seite ist das Objekt, aber der Denker und Lenker ist der Körper; somit bist Du nicht der eine Mensch, der über etwas anderes nachdenkt. Meditation bedeutet nicht, an ein Objekt zu denken, sondern es ist eine Verlagerung des Bewußtseins weg von Deiner Subjektivität und weg von der Objektivität des Objektes hin zu einem zentralen Punkt, der über beiden Seiten (Subjekt und Objekt) steht. Das ist das Göttliche, das Ishtadevata genannt wird. Dieses versteht man unter vollkommenem Denken, und dieses ist das Wesen der Meditation.

Ein anderer Besucher: Aber Swamiji, ich verstehe nicht.......

Swamiji: Ich habe gesagt, daß Dein Bewußtsein von einem Objekt, die Gegenwart des (absoluten) Bewußtseins als Bindeglied zwischen Dir und dem Objekt einschließt. In Wirklichkeit bist Du weder der Denker noch das Objekt. Es gibt da noch etwas in der Mitte, welches Dich und das Objekt gleichzeitig zum Gedankeninhalt hat, was Dir jedoch nicht bewußt ist, und aufgrund dessen Du mit einem Objekt sehr eng verbunden bist. Du mußt Dein Bewußtsein in den Mittelpunkt transferieren, damit Du wie ein Objekt aussiehst, so daß Du keine Bindung mehr an Dich selbst hast. Du bist weder an Dich noch an ein Objekt gebunden; Du bist ein vollkommen unpersönliches, isoliertes, transzendentes Sein, welches Devata, die kontrollierende Ursache von beiden, Dir selbst und anderen, - genannt wird. Es gibt verschiedene Stufen der Verwicklung, bis das Absolute erreicht wird. So mußt Du meditieren.

Besucher: Aber man zermartert sich durch die Gedanken über andere Leute das Gehirn.

Swamiji: Der Verstand wird durch alle möglichen Gedanken gequält. Du solltest weder über Dich noch über andere nachdenken. Die Qual kommt entweder dadurch, daß Du über Dich selbst oder über ein Objekt nachdenkst. Du mußt Deine Gedanken auf eine andere unpersönliche Sache transferieren, die weder Dich noch ein anderes Objekt betrifft.

Besucher: Sogar dann, wenn man über sich selbst nachdenkst?

Swamiji: Warum denkst Du über Dich selbst nach, so als ob Du Dich selbst schützen wolltest? Jemand anderes ist der Beschützer. Der ganze Fehler ist, daß Du Dich ständig selbst vor Augen hast, so als ob Du die einzige wichtige Sache

bist. Weder dieses noch sonst etwas ist wichtig. Es gibt da nämlich noch etwas anderes, das jeden kontrolliert. Du mußt Dein Bewußtsein zu Gott hin transferieren. Gott befindet sich zwischen Dir und der anderen Sache, und ER ist der Urgedanke. Wenn diese Konzentration möglich ist, dann lösen sich alle Probleme. Du solltest weder über Dich noch über etwas anderes nachdenken. Dieses ist keine einfache Kunst, aber es gibt dafür keine andere Lösung. Es ist eine sehr mühevolle Angelegenheit, aber danach gibt es keine Probleme mehr.

Besucher: Was ist der Unterschied zwischen einem vollkommenen Gedanken und Meditation?

Swamiji: Es ist beides dasselbe. Der vollkommene Gedanke ist eine perfekte Form des Gedankens, und Meditation bedeutet dasselbe. Es ist <u>ein</u> vollkommener Gedanke, es sind keine kleinen Gedankenteile, sondern das EINE ist zur selben Zeit. Normalerweise denken wir in kleinen Teilen, aber das ist nicht richtig, denn wenn Du über etwas nachdenkst, dann läßt Du noch etwas außen vor. Du solltest nichts ausschließen, sondern alles in Deinen Gedanken einschließen; dann wird es ein vollkommener Gedanke. Es ist wie ein göttlicher Gedanke. Das ist die perfekte Form des Denkens. Danach wirst Du keine Probleme mehr mit Deinem Verstand haben. Kooperierende Kräfte werden zusammenarbeiten. Wenn Du etwas ausschließt, dann wird das, was Du ausschließst, nicht mit Dir kooperieren. Daher kommen die Probleme.

Besucher: Aber, Swamiji, in unserem normalen Leben.......

Swamiji: Ein normales Leben bedeutet nicht, daß man unvollkommen lebt. Es sollte auch vollkommen sein. Du bist falsch unterrichtet worden; man hat Dich von Anfang an falsch erzogen. Darum leidet jeder. Technologische Erziehung ist keine Erziehung. Man braucht auch eine psychologische Erziehung.

Besucher: Swamiji, es gibt so viele Mantras.

Swamiji: Das ist etwas anderes. Du magst ein Mantra benutzen oder nicht. Wenn Dein Verstand nicht richtig arbeitet, hilft auch kein Mantra. Dein Verstand sollte sogar bezüglich eines Mantras perfekt ausgerichtet sein. Sogar ein Mantra besteht aus einem vollkommenen Gedanken; es ist nicht nur irgendeine Sache, über die Du nachdenkst. Alle Dinge sind mit einem Mantra verbunden. Das vollkommen Göttliche ist in dem Mantra enthalten, so daß sogar das Mantra ein vollkommener Gedanke ist. Die ganze spirituelle Praxis ist ein Versuch, um den vollkommenen Gedanken, den kompletten Gedanken, welcher auch “der perfekte Gedanke” genannt wird - Du könntest ihn auch als den 'göttlichen Gedanken' bezeichnen - zu bewahren. Jedermann beabsichtigt das endgültige Erreichen des vollkommenen Gedanken. Niemand ist davon ausgeschlossen.

Besucher: Die Menschen und die Situationen, die um uns herum geschehen, - sind sie eine Schöpfung unserer eigenen Gedanken?

Swamiji: Diese Situationen, in welchen Du Dich befindest, sind aufgrund einiger Handlungen, die Du in früheren Geburten erfüllt hattest, vorhanden. Sie reagieren wie Sachverhalte aus den früheren Geburten. Gegenwärtige Erfahrungen sind Ergebnisse vergangener Handlungen, - einer vorhergehenden oder weiter zurückliegenden Geburt - , etwas, das Du getan hast, sei es gut oder schlecht. Wenn Du etwas Gutes getan hast, befindest Du Dich an einem guten Ort und fühlst Dich wohl und glücklich. Aber, wenn Du etwas Gegenteiliges getan hast, erfährst Du Nadelstiche, Beunruhigungen usw.. Du wirst genau das bekommen, was Du anderen angetan hast.

Besucher: Aber, Swamiji, unsere eigenen Erfahrungen werden uns im Geiste immer wieder vergegenwärtigt; so haben unsere Erfahrungen eine Grenze, und unsere Gedanken ebenfalls.

Swamiji: Das ist es, was ich sage. Du mußt versuchen, die Grenze durch das Erlernen einer Kunst der neuen Denkweise , die wir gerade diskutieren und die man die spirituelle Denkweise nennt, zu überwinden. Du mußt alle alten Denkweisen vergessen, und von heute an mit einer neuen Form beginnen. Dann wirst Du eine neue psychische Kraft, die sich aus Deinem Verstand erhebt, entdecken. Du wirst Zufriedenheit in Dir fühlen, und kein Mißtrauen mehr empfinden.

Wenn Du sicher bist, daß Deine Denkweise korrekt ist, werden alle Mächte dieser Welt mit Dir zusammenarbeiten und Du wirst Unterstützung erhalten. Aber, wenn Du anfängst, eine Sache nach der anderen auszuschließen, werden sie Dich ebenfalls ausschließen. Dann bekommst Du Schwierigkeiten. Wenn ich Dich ausschließe, wirst Du mich ebenfalls ausschließen. Das ist das Gesetz der Welt. Wenn ich Dich in mir einschließe, dann wirst Du mich in Dir ebenfalls einschließen. So funktioniert die Welt.

Besucher: Sollten wir versuchen, andere zu korrigieren?

Swamiji: Ob Du andere korrigieren willst oder ob Du Dich mit Dir selbst beschäftigst, diese Entscheidung bleibt Dir selbst überlassen. Es ist nicht falsch zu versuchen, andere zu korrigieren, vorausgesetzt, Du fühlst, daß es notwendig und auch möglich ist. Andererseits brauchst Du überhaupt nicht einzugreifen. Aber falls es aus diesem oder jenem Grund wichtig ist, dann kannst Du eingreifen, - wenn Du aber nicht mächtiger als jene bist, die Du verändern möchtest, kann die Mühe umsonst sein.

Besucher: Wie können wir unseren Stand erkennen?

Swamiji: Dein Stand kann anhand Deiner Wünsche erkannt werden. Du kannst Deine Wünsche innerhalb einer Sekunde erkennen. Du bringst sie nicht zum Ausdruck, aber Du kennst sie sehr gut.

Besucher: Aber, wie kann ich mich von den Wünschen befreien?

Swamiji: Du kannst Dich nicht davon befreien, solange Du Deine Meditation nicht auf Gott richtest. Es gibt keinen anderen Weg, um sich von den Wünschen zu befreien. Meditation, Japa und Gebete haben letztendlich alle dieselbe Bedeutung. Es sind nur unterschiedliche Wege, um dieselbe Sache auszudrücken. Du kannst Dich nicht von Deinen Wünschen befreien, ausgenommen, Du richtest sie auf Gott; dann werden sie geläutert. Schließlich darf Dein Wünschen nur noch Gott betreffen.

Wir haben über den vollkommenen Gedanken gesprochen. Vollkommenes Denken bedeutet Gottgleiches Denken, und das ist der einzige Wege zur Läuterung. Alle Wünsche sind selbstsüchtig und sie müssen in der nächsten Stufe in selbstlose Wünsche umgewandelt werden. Danach sollten sich die selbstlosen Wünsche in dem Universellen Wunsch nach Gott auflösen. Wünschen ist eigentlich nichts Schlechtes. Es hängt alles davon ab, auf welches Objekt der Wunsch gerichtet ist. Wenn er nur zu Deinem persönlichen physischen Vorteil ist, dann ist er selbstsüchtig. Wenn er dem Wohlergehen der Allgemeinheit dient, dann ist es ein selbstloser Wunsch. Wenn er auf die Allmacht Gottes gerichtet ist, dann ist es ein Universeller Wunsch. Es sind alles nur Wünsche, aber es gibt einen Unterschied in der Arbeitsweise dieser Wünsche.

Es gibt drei Stufen: Selbstsucht, Selbstlosigkeit und Universalität. Du mußt Dich allmählich von der niederen zur höheren Stufe erheben. In Wirklichkeit arbeitet niemand für Gott, und es arbeitet auch niemand für andere Menschen. Jeder arbeitet nur für sich selbst, und so sind die meisten Menschen auf der Welt selbstsüchtig. Einige Menschen sind weitestgehend selbstlos. Aber Universelles Wünschen ist undenkbar. Solch ein Gedanke kann sich normalerweise im menschlichen Verstand nicht erheben. Ein Mensch, der einen Universellen Wunsch unterhält, kann nicht als ein Mensch betrachtet werden. Solch ein Mensch ist ein Übermensch.

Wenn Wünsche Schmerzen verursachen, solltest Du sie verwerfen. Wenn Wünsche Vergnügen bereiten, sollte man sie ebenfalls entfernen. Es gibt zwei Arten von Wünsche - jene, die Schmerz verursachen, und jene, die Vergnügen bereiten. Beide Wunscharten bedeuten Bindung. Stufenweise müssen sie ausgelöscht werden.

5. Was ist das Selbst?

Luciano: Wie kann ich das Selbst erkennen?

Swamiji: Wenn Du die Bedeutung des Selbst' erkennst, dann wirst Du automatisch wissen, wie Du dort hinkommst. Wenn Du weißt, wo Rom liegt, dann wirst Du auch wissen, wie Du dort hinkommst; aber, wenn Du nicht weißt wo es liegt, ist es schwierig dorthin zu gehen. Wo befindet sich das Selbst? Wenn Du Dir darüber im Klaren bist, wo es sich befindet, dann wirst Du auch wissen, wie Du dort hinkommst. Nun sag mir, wo ES ist.

Luciano: Die Heiligen und Weisen sagen, das Selbst sei überall.

Swamiji: Gut. Wie kann jemand zu etwas gehen, was sich überall befindet? Angenommen, es ist überall; wo befindest Du Dich dann? Wenn ES überall ist, dann ist ES auch unterhalb von Dir. Worauf sitzt Du dann?

Luciano: Auf dem Selbst.

Swamiji: Warum schreist Du dann? Du hast es bereits erreicht. Du sitzt darauf und fragst mich, wie Du ES erreichen könntest.

Luciano: Aber ich sehe ES nicht.

Swamiji: Du siehst ES nicht, weil ES sich überall befindet. Wenn ES nur an wenigen Plätzen zu finden wäre, dann würdest Du ES sehen. Das ist das ganze Problem. Wie kannst Du etwas sehen, was sich überall befindet, wenn Du nicht (durch Ausdehnung Deines individuellen Bewußtseins in der Meditation) auch überall bist? Wenn Du ebenfalls überall bist, dann wirst Du sehen, was überall ist. Du bist jetzt nur an einem Ort, und das Selbst ist überall, so gibt es einen Gegensatz zwischen Deiner Existenz und der Existenz des Selbst'.

Dieser Gegensatz muß entfernt werden. Entweder muß ES sich an einem Ort befinden, oder Du solltest "überall" sein. Das Selbst kann nicht "etwas" an irgendeinem Ort werden, so mußt Du überall sein. Dann wirst Du ES "sehen". Menschen, die auf die gleiche Weise denken, werden zu Freunden. Wenn Du aberauf die eine Weise und ES auf eine andere Weise denkt, wie willst Du dann mit ES Kontakt aufnehmen? So mußt Du wie das Selbst denken, und was denkt das Selbst? ES denkt: "Ich bin alles." Kannst Du das genauso wie ES? Das ist hier der wesentliche Punkt.

Du glaubst, daß Du Luciano aus Italien bist. Dieses ist die einzige Idee, die Du hast, aber diese Art des Denkens bringt Dich nicht zum Selbst. So lange Du gedanklich Luciano aus Italien bist, wird es nicht funktionieren.

Aber Du bist nicht Luciano, und Du kommst auch nicht aus Italien. Du bist von nirgendwo gekommen; Du bist, wo Du gerade bist, und Du bist nicht Luciano. Du

könntest auch jeden anderen Namen tragen. Irgend jemand hat Dich Luciano genannt, und nun nennst Du Dich Luciano. Irgend jemand kann Dich Joseph nennen, und dann wirst Du Joseph sein.

Luciano: So trage ich denn alle Namen.

Swamiji: Du hast keinen Namen! Sage nicht, daß Du Luciano bist. Wenn Du anfängst, Dich in die Nähe des Selbst zu begeben, dann werden alle möglichen schrecklichen Dinge über Dich kommen. Ein großer Sturm des Schreckens wird von allen Seiten auf Dich zukommen; da das Selbst sich überall befindet, werden die Probleme von allen Seiten kommen. Wenn Du aber darauf vorbereitet bist und die Schwierigkeiten Dir nichts ausmachen, und wenn Du Dich in Demut vor ES verneigst, dann wirst Du ES erfahren. Aber, wenn Du damit experimentierst und zusiehst, ob Du ES bekommst oder nicht, dann versteht ES Deinen Gedanken, und dann wird ES nicht kommen. Dieses ist eine sehr ernste Angelegenheit. Du wirst ES erreichen - ohne Frage. Aber Du mußt einen hohen Preis dafür bezahlen - viel Geld! Aber ES kann weder Geld noch etwas anderes in Zahlung nehmen!

Für die Reise, für Deinen Reisepaß und Dein Bankkonto kannst Du Dich Luciano nennen, aber wenn Du alleine meditierst, - vergiß diese Idee. Du meditierst alleine und schaust auf Dich Selbst und sagst zu Dir Selbst, daß Du alle Namen hast, dann hast Du keinen Namen. Aber hast Du eine Form? Du hast zwei Dinge: einen Namen und eine Form.

Luciano: In einem Buch hast Du vorgeschlagen, das Bewußtsein außerhalb zwischen das Objekt und das Subjekt zu plazieren.

Swamiji: Wenn Du Dich auf irgendein Objekt konzentrierst, wird Dein Bewußtsein zu jenem Objekt hin transferiert, und dann verringert sich das Bewußtsein auf Deinen Körper. Du denkst zuviel an Deinen Körper; darum sind die Objekte nicht erreichbar. Bei der Anwendung von einer bestimmten Meditationstechnik konzentriert man sich auf etwas außerhalb. Es kann irgend etwas sein. Dann verliert sich die Bindung zum Körper sofort. Das ist eine Methode, die in den "Yoga Sutras" von Patanjali beschrieben wird.

Das, worauf man sich konzentriert, kann jedes beliebige Objekt sein. Es kann ein kleiner materieller Gegenstand sein, oder es kann Gott selbst sein, oder alle fünf Elemente, oder die Sonne, der Mond, die Sterne, der Raum, die Zeit, - Du kannst Dich auf irgend etwas konzentrieren. Dann verliert sich die Bindung zu diesem Körper immer mehr. Langsam wirst Du erkennen, daß sich Dein Verstand in das Universum ausdehnt. Dieses ist eine der zahlreichen Meditationsmethoden. Hier befindet sich das Bewußtsein zwischen Dir und dem, was sich außerhalb von Dir befindet! Das ist wirklich ein Wunder!

Luciano: Wenn ich mich zu konzentrieren versuche, verhält sich mein Verstand wie ein Affe.

Swamiji: Das macht nichts; laß den Gedanken ihren Lauf. Du fängst wieder von vorne an. Auch wenn die Gedanken immer wieder woanders hingehen, wirst Du es immer wieder versuchen, und eines Tages wird es mit Hilfe der ständigen Praxis immer besser funktionieren. Obwohl Du jeden Tag ißt, fühlst Du Dich doch jeden Tag immer wieder hungrig. Genauso verhält es sich mit dem Üben. Die Gedanken wandern immer wieder aus, aber Du fängst immer wieder von vorne an. Fahre damit fort, und Du wirst eines Tages feststellen, daß Du Deine Gedanken unter Kontrolle bekommst. Eines Tages wirst Du feststellen, daß Du in der Lage bist, in eine Richtung zu denken. Dann wirst Du in keine andere Richtung mehr denken. Es ist nur eine Frage der wiederholten Praxis.

Luciano: Am Ende des dritten Gespräches hast Du erwähnt, daß sich alles aufklären wird, wenn die Menschen die Frage beantworten können, wo sich das Selbst befindet. Aber "Atman" befindet sich überall, wie kann ich ES dann entdecken?

Swamiji: Warum solltest Du ES entdecken, wenn ES sich überall befindet? Das würde bedeuten, daß ES sich nicht überall befindet. Du machst zwei Aussagen. Erstens mußt Du etwas entdecken, das Dir nicht nahe steht. Zweitens, wenn ES überall ist, wie willst Du ES dann entdecken, und außerdem, <u>wer</u> will es denn entdecken? Luciano ist dann nicht mehr da; <u>wer</u> will ES dann entdecken? Dieses ist ein sehr feiner Punkt. Wenn ES überall ist, wo befindet sich dann Luciano?

Luciano: Er ist nirgendwo.

Swamiji: Welches Problem hast Du dann? Wenn Luciano nicht dort ist, was gibt es dann noch?

Luciano: Luciano hat kein Problem, weil er nicht dort ist.

Swamiji: Warum stellst Du dann unnötige Fragen? Du mußt bei einem Guru sitzen, denn es macht keinen Sinn, nur ein Buch zu lesen. Du siehst, was ich Dir mit zwei Sätzen erzählt habe, ist wichtiger als das Lesen eines ganzen Buches. Wenn Luciano nicht da ist, ist das Problem auch nicht vorhanden. Wer stellt dann die Frage?

Luciano: Niemand.

Swamiji: So bist Du glücklich!

Luciano: Ja!

Swamiji: Du bist mit großen Schwierigkeiten glücklich! Dieser Punkt, der Dir soeben in den Kopf gekommen ist, der Dich plötzlich schweren Herzens hat sagen lassen, daß Du glücklich bist, sollte das Objekt Deiner Meditation sein. Tag und

Nacht mußt Du über diesen Punkt nachdenken: Wenn Atman sich überall befindet, dann gibt es nichts anderes. Das Ganze ist jener Atman, das alldurchdringende Licht, das blendende Licht Atman's, welches das Universelle Sein ist, welches der Atman für jeden ist; es gibt nur einen Atman.

Mache dies Deinem Verstand immer wieder klar, so daß die Idee von Luciano und den Menschen, den Dingen und den Gebäuden und alles andere innerhalb von einer Sekunde vergeht. Denke immer wieder daran und mache es Deinem Verstand tausendmal klar. Denke drei Stunden lang pro Tag an nichts anderes und Du wirst sehen, was dann geschieht.

Luciano: Es ist für mich ein Problem, mein Bewußtsein auszudehnen, denn ich glaube, daß das Gefühl vom Getrenntsein zwischen uns und Atman eines unserer Probleme ist.

Swamiji: Das Gefühl vom Getrenntsein kommt daher, weil Du glaubst, Dich außerhalb von Atman zu befinden, aber Du sagtest bereits, daß Du Dich nicht außerhalb von ES befinden kannst. Dein Verstand sagt, daß Du nicht außerhalb von ES sein kannst, so muß das Gefühl, daß Du Dich außerhalb von ES befindest, erhöht und in Deinen Verstand integriert werden. Du kannst nicht zwei gegensätzlichen Dingen nachgeben, einerseits etwas Fühlen und andererseits mit dem Verstand etwas anderes ausdrücken. Sie müssen zusammenkommen.

Die Vereinigung von Verstand und Gefühl ist Meditation. Fahre fort und integriere die Gedanken des Verstandes in das Gefühl. Erzähle dem Gefühl immer wieder, daß Du diesen Punkt akzeptiert hast, und daß Dieses das einzige ist, das Du wünschst, daß Dieses das ist, was Du wolltest, und daß Du nichts weiter möchtest. Sag es dem Verstand immer wieder, wie ein Mantra. Meditiere darüber drei Stunden lang - am Morgen, am Nachmittag und am Abend.

Erschaffe in Dir keine Zweifel. Schreibe in Deinen Kalender, daß Du keine Zweifel hast. Du mußt damit fortfahren, Dir immer wieder dasselbe zu erzählen, anderenfalls kommen die Zweifel und sagen zu Dir: "Nein, Du bist nicht auf dem richtigen Weg." Als Buddha, der große Yogi, meditierte, kamen einige Dämonen und erzählten ihm, daß er ein dummer Mensch sei. Sogar Jesus Christus wurde von jemandem heimgesucht, der ihm einzureden versuchte, daß er seine Zeit verschwenden würde.

Der Verstand sollte sich mit dem Gefühl vermischen. Es sollten nicht zwei unterschiedliche Dinge da sein. Das Gefühl ist sehr ungestüm und störend. Es wird immer wieder etwas Falsches von sich geben. Obgleich der Verstand das Richtige meint, wird das Gefühl etwas Falsches sagen.

Luciano: Manchmal gibt auch der Verstand eine falsche Antwort.

Swamiji: Der Verstand muß durch die Instruktionen des Gurus gereinigt werden. Jeder hat einen Verstand, - einen ordentlichen, kleinen Verstand. Wir sprechen jetzt von dem höheren Verstand, welcher die Universalität des Absoluten

akzeptiert und an nichts anderes denkt. Das muß tief mit dem Gefühl verschmolzen werden, - es ist das, was man unter dem Prozeß der Meditation versteht. Wenn Du das fortgesetzt machst und zu jeder Zeit an nichts anderes mehr denkst, dann wirst Du innerhalb kurzer Zeit in Deinem Leben eine große Veränderung erfahren. Warte auf den Tag.

Luciano: Der erste Gegenstand meiner Meditation muß somit der sein, daß ich nur EINS bin, und daß ich keine Zweifel habe.

Swamiji: Ja. Du schreibst in Deinen Kalender, daß Du keine Zweifel hast. Schau es Dir jeden Tag an, es steht in großen Buchstaben geschrieben: “Ich habe keine Zweifel.” Wenn Dir irgend jemand aus dem Inneren erzählt, daß Du Zweifel hast, dann sagst Du Nein. Dies wird Dich lange in Anspruch nehmen, und es wird keine leichte Aufgabe. Man muß sich dafür Zeit nehmen, und dann wird es auf den richtigen Weg kommen. Wenn Du daran festhältst, wird ES zu Dir kommen.

Das Erfolgsgeheimnis ist, daß Du alles, was Du möchtest, bekommen kannst, vorausgesetzt, Du wünschst nur diese eine Sache. Aber, wenn Du zwei Dinge wünschst, dann wirst Du weder das eine noch das andere bekommen. Gibt es etwas, was Du aus ganzem Herzen wünschst? Es ist schwierig, etwas zu finden, “das” man sich ganz wünscht. Niemand kann mit solch einer Situation, in der nur eine Sache gewünscht wird, leben. Es gibt noch einen weiteren Wunsch, einen zweiten, einen dritten usw.; - wir wünschen so viele Dinge! Aber es gibt einen Wunsch, bei dem, wenn man ihn erfüllt bekommt, andere Wünsche ebenfalls erfüllt werden. Das ganze Wasser dieser Welt findest Du in einem einzigen Gewässer, dem Ozean; geh’ und finde den Ozean.

Luciano: Es ist schwierig für mich Deine Vorstellung über die Tropfen im Ozean, und die Trennung zwischen den Tropfen, und dem Ozean, der aus unendlich vielen Tropfen besteht, zu verstehen.

Swamiji: Der Ozean ist ein großer Tropfen, aber er setzt sich auch aus kleinen Tropfen zusammen; viele Tropfen zusammen bilden den Ozean. Aber im Ozean existieren die Tropfen nicht wirklich; sie bilden ein integriertes Ganzes. So kann man einerseits sagen, daß es keine Tropfen gibt, und andererseits kann man sagen, daß er aus Tropfen besteht. Beide Vorstellungen sind korrekt. Tatsächlich sind die Tropfen im Ozean nur konzeptionell. Der Verstand sagt Dir, daß es viele Teile gibt. Ideen bewegen die Welt.

Luciano: So bin ich auf der Welt ebenfalls von anderen getrennt.

Swamiji: So ist es. Du hast ein konzeptionelles Gefühl der Unterscheidung des einen von dem anderen bekommen. In Wirklichkeit sind alle im weiten Ozean unendlicher Kräfte miteinander verbunden. Die Menschen, die hier sitzen, sehen so aus wie isolierte Persönlichkeiten, Du kannst sie Dir konzeptionell genauso wie viele Tropfen in einem Ozean vorstellen.

Du hast viele Zellen in Deinem Körper, und doch bist Du ein einziger Mensch. Milliarden von Zellen bilden einen Luciano. Auch, wenn es wie viele aussieht, ist es doch nur EINS. Wenn ein Baum viele Zweige hat, wird der Baum nicht glauben, daß es viele Bäume sind. Es ist nur ein Baum, obgleich er viele Zweige hat.

In der Folge wird man sich bewußt, daß es ein Bewußtsein gibt, das alles durchdringt, und das selbst als alle Objekte erscheint. Ein Baum hat viele Zweige, aber sie sind in einem Baumbewußtsein vereint. Ähnlich fühlst Du den Ozean der Macht mit Dir identisch. Alle Dinge, die Du außerhalb von Dir wahrnimmst, sind als ein Teil jenes Konzeptes verschieden, aber in Wirklichkeit miteinander vereint.

Luciano: Ja. aber unterschiedliche Menschen haben unterschiedliche Eigenschaften.

Swamiji: Sogar dann, wenn es viele unterschiedliche Zweige gibt (einer ist gerade, einer ist gebogen, einer führt nach oben, ein anderer nach unten), macht es für den Baum keinen Unterschied. Es gibt Menschen mit defekten Gliedern, und doch glauben sie, vollkommene Menschen zu sein. Ihr Bewußtsein hat keine Mängel. Der Körper mag einige Mängel aufweisen, aber das Bewußtsein fühlt sich vollkommen in Ordnung. Verschiedene Glieder machen keine Verschiedenartigkeiten im Bewußtsein. Es gibt nur ein Bewußtsein.

Luciano: Was als Formen erscheint, ist nur eine Frage der Erscheinung, und hat keine Substanz.

Swamiji: Ja. Es gibt große und kleine Wellen auf dem Ozean, und doch bleibt es ein Ozean, Dieses erfordert jeden Tag tiefes Nachdenken. Du mußt lange darüber meditieren, und es ebenso lange studieren, wenn Du davon Hilfe erwartest.

6. Das Höhere Selbst

Swamiji: Woran denkt der Tropfen in dem Augenblick, wenn er sich im Ozean auflöst? Diese Erfahrung ist das Höhere Selbst. Verstehst Du das?

Malaya: Ich glaube, daß ich nur ein Tropfen bin, Swamiji.

Swamiji: Nein. Wer hat Dich gebeten, so zu denken? Andererseits, was bedeutet eigentlich die Macht des Willens? Ein Mensch hat Gefühle, Verständnis und auch Willen. Weißt Du, was Willen bedeutet? Willen bedeutet Bestimmen: Wir bestimmen, daß "es" so ist, wie "es" ist. Du bist in den Ozean versunken, und dieser Ozean ist das Höhere Selbst.

Malaya: Kann der Ozean sich selbst nicht sehen?

Swamiji: Warum möchtest Du Dich sehen können? Wie kannst Du erkennen, was Du bist? Du kannst etwas anderes sehen, ja, aber wie willst Du Dich selbst sehen?

Malaya: Es gibt da den Denkprozeß, Swamiji.

Swamiji: Es gibt keinen Denkprozeß. So lange Du als Tropfen existierst, hast Du Gedanken, aber der Ozean denkt nicht, weil es nichts zu denken gibt. Was sollte es da zu denken geben, wenn es nur das Selbst gibt ? Alle Tropfen sind im Selbst enthalten, woran soll ES denken? ES ist das Höhere Selbst. Der Tropfen ist das niedere Selbst; der Ozean ist das Höhere Selbst. Aber das bedeutet nicht, daß das Höhere Selbst in irgendeiner Weise getrennt ist, so wenig der Ozean vom Tropfen getrennt ist. Du gebrauchst Deinen Willen nicht richtig. Vielleicht bist Du auch nicht mit dem ganzem Herzen bei der Sache. Das Herz ist nicht begierig genug. Willen bedeutet nichts anderes als die Anwendung von Interesse.

Malaya: Das Verständnis ist da, aber......

Swamiji: Nein, nein. Interesse, nicht Verständnis. Es gibt einen Unterschied zwischen Verständnis und Interesse. Wenn Du an einer Sache interessiert bist, wirst Du sie nicht vergessen. Wenn Du nicht vollkommen interessiert bist, wirst Du ganz viele Ausreden haben.

Du kannst keinen Berg zerbrechen. Wieviel Mühe Du auch anwendest, Du wirst ihn nicht zerbrechen können. Wenn Du aber Dynamit benutzt, wird er in tausend Stücke zerbersten. Du mußt Deinen Willen am Beispiel von Dynamit trainieren. Wenn Du dies nicht möchtest, ist das eine andere Sache. Wenn Du an der Möglichkeit zweifelst, dann wird es auch nicht möglich sein. Wenn Du Dir aber sagst: "Ja, es ist mir möglich," dann wird es Dir auch möglich sein. Das, wovon Du fühlst, daß Du es bist, das bist Du auch wirklich. Du solltest nicht sagen, daß es schwierig ist.

Dich selbst zu tragen, ist nicht schwierig; jemand anderes zu tragen ist schwierig; - Oh, dies ist eine sehr schwere Person, wer kann sie tragen? Welches Gewicht Du auch immer hast, Du kannst Dich selbst tragen. Sogar dicke Menschen tragen sich selbst, aber sie können nicht so einfach jemand anderen tragen. Somit ist es auch kein Problem, mit Dir selbst zu verfahren.

Malaya: Swamiji, im praktischen Leben.......

Swamiji: So etwas wie das praktische Leben gibt es nicht. Du erschaffst unnötigerweise Unterschiede. Dieses "praktische Leben" ist eine Aktivität des niederen Selbst', und das niedere Selbst ist im Höheren Selbst enthalten. Somit geht die Aktivität auch nur vom Höheren Selbst aus. Wer sagt mir denn, daß es ein praktisches Leben gibt? So etwas wie das praktische Leben gibt es nicht. Verstehst Du den tieferen Sinn?

Malaya: Ja. Swamiji.

Swamiji: Wenn das Höhere Selbst die vollständige Arbeit der Magazin-Abteilung bewältigt, dann steht der aktive Kosmos hinter dieser Tätigkeit. Die ganze Welt pulsiert, wenn Du in das Büro gehst. In Wirklichkeit gehst Du nicht in das Büro, sondern trittst nur in Dein Selbst ein. Das Büro ist Dein eigenes Selbst. Wohin Du auch immer gehst, Du findest nur Dich selbst, wie im Fall des Ozeans, - wohin Du auch schwimmst, Du findest überall den Ozean. Ob Du zum Bahnhof, oder zum Markt, oder zur Kantine gehst, tatsächlich trittst Du nur in Dein Selbst ein. Du solltest nicht sagen, daß Du zur Kantine und all dem anderen gehst. Es gibt keine Kantine. Du betrittst Dein Selbst in verschiedenen Formen.

Malaya: Es gibt kein......, Swamiji?

Swamiji: Das ist die Bedeutung vom Eintreten in das Selbst. Das Selbst tritt in das Selbst ein. Dies ist bildlich gesprochen. Alles findet nur innerhalb einer einzigen Sache statt. Du mußt Dich nur ein bißchen im Denken üben, um die tatsächliche Bedeutung zu verstehen. Sage nicht, daß Du zum Markt usw. gehst. Selbst wenn Du zum Markt gehst, gehst Du nur zu Deinem Selbst. Der Markt befindet sich in Dir.

Denke darüber nach und Du wirst eine wundervolle Erfahrung machen; ein Wunder wird geschehen. Aber, wenn Du zweifelst, wird nichts geschehen. "Gott ist irgendwo, und das tägliche Leben ist etwas anderes" - dieses Argument wird von jedem benutzt, obwohl es ein dummes Argument ist, weil der Verstand diesen Knackpunkt nicht lösen kann. Du erzählst mir, daß "praktisches Leben etwas anderes ist". So etwas wie das "praktische Leben" gibt es nicht. Es existiert nicht. Dein eigenes Selbst bewegt sich innerhalb des Selbst'.

Der riesige Ozean ruht in sich und enorme Wellen stürzen über ihn herein. Der Ozean wird niemals sagen: "Ich bleibe ruhig sitzen, währenddessen die Wellen als das praktische Leben über mich hereinstürzen." Die Wellen sind nicht

das praktische Leben des Ozeans. Es gibt kein vom Ozean verschiedenes praktisches Leben. Der Ozean ist die Wellen und die Wellen sind der Ozean. Das Selbst ist in sich selbst das praktische Leben.

So etwas wie das weltliche und das spirituelle Leben gibt es nicht. Es gibt keinen Unterschied. Die Menschen unterscheiden Himmel und Erde, Gott und die Welt, spirituelles und weltliches Leben. Die Dinge existieren in Wirklichkeit nicht. Das sind alles nur üble Spiele des Verstandes, die Dich von lohnenderen Dingen abhalten. Sage nur nicht, “Ich arbeite jeden Tag in der Fabrik und habe somit keine Zeit zum Nachdenken”. Du arbeitest nicht in der Fabrik; Du arbeitest nur in Deinem Selbst. Außerhalb Deines Selbst’ gibt es keine Fabrik. Verstehst Du, was ich sage?

Malaya: Ja. Swamiji.

Swamiji: Du wirst innerhalb eines Tages ein anderer Mensch sein. Du wirst dann nicht mehr so sein, wie Du jetzt bist. Um eine solche Transformation stattfinden zu lassen, braucht es einen Tag oder sogar weniger als einen Tag. Die ganze Erde wird erzittern, wenn Du so denkst.

Malaya: Der Verstand muß.....

Swamiji: Es gibt keinen Verstand. Es ist Bewußtsein. Du bist weder Verstand noch Körper, weil Du im Zustand des Tiefschlafes weder Verstand noch Körper hast. Deine wahre Natur ist reines Bewußtsein, - wie im Zustand des Tiefschlafes. Sprich also nicht von “Verstand” und all den anderen Dingen. Was Du meinst, ist ein anderes “praktisches Leben”, das es nicht gibt. Du hast gesehen, daß es im Tiefschlaf weder Verstand noch Körper gibt. Wer war dort anwesend? Es war nicht Malaya, die da existierte, sondern ES, das dort war. Wer war dort? Das mußt Du begreifen und darüber nachdenken.

Im Schlaf hattest Du keinen Vater, keine Mutter, keine Verwandten, - nichts war dort. Nur Du warst dort. Der Schlaf brachte Dir so viel Freude, daß Du keine andere Freude erleben wolltest, die hiermit vergleichbar ist. Selbst ein König kann sich nicht so freuen wie ein Mensch, der gerade eingeschlafen ist, denn dieser Mensch ist in sein Selbst eingetreten, - in den Ozean des Selbst’. Und Du hattest zu jenem Zeitpunkt weder Verwandte noch Freunde, weder Besitztümer noch Körper und auch keinen Verstand. Was war dort? “Du” warst dort.

Dies ist es, was ich den Ozean nenne. Mache keinen Unterschied zwischen dem praktischen Leben und dem Leben in der Fabrik, dem Leben im Büro usw.. So etwas gibt es in Wirklichkeit nicht. Schau, dies ist ein sehr interessanter und wichtiger Punkt. Du mußt immer glücklich und glückselig sein, - alles ist schön; nichts ist falsch. Alles ist gut; mit mir ist alles in Ordnung. Warum sollte es nicht so sein, wie es ist? Es muß so sein. Niemand kann Dir Sorgen bereiten. Wer sollte Dir Sorge bereiten? Du machst Dir selbst die Sorgen, denn Du bist selbst derjenige, der Dir die Sorgen bereitet. So, warum beklagst Du Dich? Der Verstand

ist sehr feinfühlig und nicht gewöhnt, so zu denken. Wenn er anfängt so zu denken, dann wird ihm schwindelig, und Du wirst wieder einschlafen.

Dies ist der höchste Reinigungsprozeß, den ich empfehlen kann. Durch diese Art der Meditation wirst Du von all Deinen Fehlern und Deinen Sünden vollständig reingewaschen. Du wirst von all Deinen Sünden aus vielen Leben, die Du gelebt hast, befreit, so wie hunderte von Jahren der Dunkelheit in einer Sekunde verschwinden, wenn die Sonne aufgeht. Die Dunkelheit mag für hunderte von Jahren angedauert haben, aber das Entfernen jener hunderte von Jahren tiefer Dunkelheit bedarf nur einer Minute des Sonnenaufgangs. So, welche Fehler Du auch immer in vielen Leben gemacht haben magst, sie haben keine Konsequenzen angesichts dieser Art von Lichterfahrung. Dein ganzes altes Karma ist wie ein Strohgebirge. Es kann durch ein einziges Streichholz zu Asche verbrannt werden.

7. Das Gute und das Schlechte

Malaya: Wie kann ich das Gute mit dem Erfreulichen vergleichen?

Swamiji: Das hast Du mich schon zwei- oder dreimal gefragt. Ich habe es Dir bereits erklärt, doch Du hast mir wohl nicht zugehört, was ich Dir letztes Mal gesagt habe. Erinnerst Du Dich, daß Du mir die Frage bezüglich des Höheren und des niederen Selbst' gestellt hast? Du sprichst den selben Punkt auf unterschiedliche Weise an. Du hast mich gefragt, was das Höhere und was das niedere Selbst bedeuten würden. Du wiederholst dieselbe Sache immer wieder, - die Unterwerfung des niederen Selbst' durch das Höhere Selbst. Das niedere Selbst ist das Selbst der Empfindung, das physische Selbst, das wahrnehmende Selbst. So weit es das niedere Selbst betrifft, gibt es viele niedere Selbst'.

Viele Menschen sitzen hier. Es sind alles niedere Selbst', zwischen denen keine Verbindung besteht. Dennoch gibt es eine permanente unterschwellige Verbindung aller niederen Selbst' untereinander. ES ist wie der Ozean des Selbst; das ist das Höhere Selbst. Niemand weiß, daß ES existiert, weil die Sinnesorgane das individuelle Selbst zwingen, nach außen zu schauen. Du kannst nicht nach innen schauen und sehen, was sich auf der Rückseite befindet. Falls Du die Rückseite siehst, wirst Du ein Meer des Bewußtseins erkennen. Das ist das Höhere Selbst. Darüber mußt Du meditieren, und wenn Du es tust, wird sich das niedere Selbst im Höheren Selbst auflösen, was als Erlösung bzw. Befreiung bekannt ist. Es ist eine einfache Sache, wenn Du es verstehst, doch Du mußt darüber meditieren.

Malaya: Was gibt es dort, dessen man sich erfreuen kann, Swamiji?

Swamiji: Ich habe bereits vorher darüber gesprochen. Du verzichtest nicht wirklich auf irgendein "Ding". Du verzichtest auf das "Ding" der Dinge. Du sitzt vor mir als ein "Ding", aber es gibt noch etwas in Dir, das kein "Ding" ist. Du siehst wie eine Person aus, aber in Wirklichkeit bist Du keine Person. Deine Persönlichkeit ist die kondensierte Form eines inneren Dranges, der aus dem Universellen Sein kommt. Diese kondensierte Form sollte sich auflösen und mit dem Originalimpuls, der aus dem Universellen Sein kommt, wieder verschmelzen. Du kannst nicht auf irgend etwas verzichten, denn letztlich kannst Du nur auf etwas verzichten, das Dir gehört.

Malaya: Dann stellt sich die Frage des Erfreuens nicht, Swamiji.

Swamiji: Letztendlich erfreust Du Dich nur Deines Selbst' – und das ist die höchste Freude. Es ist das Verschmelzen des ganzen Dinges (im Sinne von Objekt) mit Deinem Selbst, welches weit größer ist als jeglicher Besitz. Du besitzt keine Dinge, aber Du solltest Dir wünschen, daß sie zu Deinem Selbst werden, weil das eine größere Freude hervorbringt als der Besitz der Dinge.

Sogar dann, wenn eine Person eine Sache wünscht, ist es der tiefere Wunsch, "EINS" damit zu werden. Das ist der Grund, warum Du Dich glücklich fühlst, wenn Du hörst, daß das Wunschobjekt nahe ist. Wenn das Objekt näher kommt, und Du es sehen kannst, wird die Freude größer; die Freude steigert sich, wenn es noch näher kommt. Wenn Du es schließlich berührst, wächst die Freude noch mehr an, - aber selbst das ist noch nicht genug, - doch unglücklicherweise kannst Du nicht darüber hinaus gehen. Du kannst ein Wunschobjekt berühren, aber Du kannst nicht in das Objekt eintreten. Darum fühlst Du als Folge der Wünsche schmerzlichen Verlust, Leid, Tod, Geburt und all das. Der letzte Wunsch ist es, das Objekt zu veranlassen, sich mit Dir zu verschmelzen. Du möchtest nicht außerhalb bleiben. Du wünschst ewige Freude, aber der Raumzeit-Komplex, der sich außerhalb befindet, hindert das Objekt daran, sich mit Dir zu vereinigen, weil jedes Objekt unabhängig ist; wie aber kann es dennoch in Deinen Besitz gelangen?

So etwas wie "der Besitz von irgend etwas" gibt es nicht. Es ist lediglich eine törichte Idee; die tatsächliche Absicht aber ist es, Dein Selbst mit dem Selbst des Objektes zu vereinigen, so daß zwei Selbst' zu einem größeren Selbst werden. Wenn alle Selbst' verschmelzen, wird es ein noch größeres Selbst ergeben. Dort, wo alle Objekte zu einem Selbst werden, wer könnte da die Freude mit irgend etwas anderem vergleichen? Es ist unvergleichbare Glückseligkeit, weil das Objekt nicht in Besitz genommen wurde, es wurde zu Deinem Selbst. Kannst Du Dir vorstellen , was das für ein Zustand ist? DAS wirst Du danach niemals mehr verlieren, weil Du einzig und allein DAS bist. Kannst Du das verstehen?

Es ist eine wundervolle Sache, davon zu hören. Allein davon zu hören, ist wundervoll. Denke in Zukunft jeden Tag darüber nach, und siehe, was mit Dir geschieht. Ein Wunder wird geschehen. Jeden Tag mußt Du, wie jetzt, darüber nachdenken, und fortfahren darüber zu brüten und daran festzuhalten: "Es ist wie DAS, es ist wie DAS." Dann wirst Du erfahren, daß sich ein Geheimnis vor Deinen Augen öffnen wird. Du wirst danach kein normaler Mensch mehr sein. Ungeheuerliche Freude, Macht, Glückseligkeit, alles wird sich von innen heraus erneuern. Du mußt täglich damit fortfahren, so zu denken, und intensiv darüber zu meditieren.

Malaya: Swamiji, welche Dinge sind gut?

Swamiji: Einige Dinge sind gut, während andere schlecht sind; aber warum ist das eine schlecht und das andere gut? Diese Frage ist nicht leicht zu beantworten. Was bedeutet es, wenn etwas gut ist ? Was ist damit gemeint, wenn man sagt, daß etwas gut ist? Ist es deshalb, weil es Dir Freude macht? Bedeutet es, daß das, was Dir Freude macht, gut ist? Kann man das so sagen? Doch es ist ebenso möglich, daß das, was Dich erfreut, nicht gut ist, und daß Dir das, was gut ist, keine Freude bereitet. Woher weißt Du, was gut ist? Welche Regel willst Du anwenden, um zu entscheiden, was gut ist?

Wenn Du letztendlich, ohne ins Detail gehen zu wollen, eine schnelle und kurze Antwort haben willst , - gut ist, was gut für Deine Seele ist. Alles, was für

Deine Seele gut ist, kann als “gut” bezeichnet werden; aber, was ist gut für Deine Seele ? Gut für Deine Seele ist das, was Deine Seele zufriedenstellt.

Was wird Deine Seele zufriedenstellen? Wer wird Deine Seele zufriedenstellen? Wird Dich ein Mensch, wie Du, zufriedenstellen? Und wird er, obwohl er sich von Dir unterscheidet, so sein wie Du? Was also wird die Seele zufriedenstellen? Dasjenige wird die Seele zufriedenstellen, was ihr entspricht. Was entspricht der Seele? Welche Natur hat die Seele?

Zunächst mußt Du wissen, daß die Seele all-durchdringend und allgegenwärtig ist. Alles das, was diese alldurchdringende Gegenwart beinhaltet, wird die Seele zufrieden stellen. Gibt es etwas, das all-durchdringend und allgegenwärtig ist ? Es gibt nichts dergleichen. Alles befindet sich nur an einem bestimmten Ort. Nichts kann als allgegenwärtig bezeichnet werden. In diesem Sinne kann nichts auf der Welt die Seele zufrieden stellen. Du wärest nicht einmal damit zufrieden, König der ganzen Erde zu sein, weil die Erde nicht all-durchdringend ist.

Die Seele wird durch all das zufriedengestellt, was die Tendenz hat, Universell zu werden. Obwohl nichts vollständig universell ist, gibt es doch bei bestimmten Dingen eine Tendenz hin zum Universellen. Alles, was sich auf das Universelle zubewegt, wird ebenfalls die Seele zufriedenstellen, und muß unsterblich sein, denn die Seele ist nicht sterblich. Sterbliches kann die Seele nicht zufriedenstellen. Das, was die Seele zufriedenstellt, ist ein unsterblicher Charakter, der sich in allem befindet. Ein sterblicher Charakter verschafft keine Zufriedenheit. Es gibt nichts Unsterbliches auf der Welt; - alles ist Sterblich. Nur die schon erwähnte Eigenschaft, mit der Tendenz hin zum Universellen, gibt Zufriedenheit.

Derjenige ist ein guter Mensch, der nach dem Universellen Sein strebt. Es mag sein, daß er das Universelle Sein selbst nicht verkörpert, weil er diesen Zustand noch nicht erreicht hat, aber er strebt danach. Ein Mensch, der nach dem Universellen Sein strebt, kann als guter Mensch bezeichnet werden. Letztendlich ist nur Gott gut, und jeder, der diesen Zustand erreichen möchte, ist ebenfalls gut.

Jemand, der bildungsfähig wird, möchte sich erziehen lassen. Mag dies im Kindergarten, der Hauptschule, der höheren Schule oder was auch immer sein. Jede Stufe der Ausbildung, mit welchem Abschluß auch immer, bedeutet Erziehung. Auf gleiche Weise ist alles gut, was danach strebt, die Eigenschaft der Unsterblichkeit einzubeziehen, weshalb nur der spirituelle Sucher als guter Mensch bezeichnet werden kann. Die anderen Menschen sind selbstsüchtig. Ab dem Zeitpunkt, wo Du nach nichts anderem als der Unsterblichkeit verlangst, - und die Seele ist unsterblich - wirst Du Dich nur noch in der Gesellschaft jener Menschen wohl fühlen, die nach dem Universellen suchen. Die Menschen mögen sterblich sein, aber die Seele dieser Menschen ist unsterblich.

Von allen Heiligen und Weisen wird angenommen, daß sie in diesem Sinne gute Menschen sind, da sie nach dem Universellen streben. Darum möchtest Du gemeinsam mit solchen Menschen an Satsangas teilnehmen. Du nimmst nicht mit dem Körper am Satsanga der Heiligen teil. Du nimmst am Satsang mit der Sehnsucht und dem Bedürfnis teil, das der Heilige von innen her spürt.

Tatsächlich trägt Deine Seele die Sehnsucht in sich, mit der Seele zusammen zu sein, die auch diese Sehnsucht hat. Darum magst Du auch Heilige und Weise.

Malaya: Sind jene, die nicht nach Gott suchen, keine guten Menschen.

Swamiji: Sie sind meistens etwas selbstsüchtig.

Malaya: Sind sie nicht gut?

Swamiji: Nein. Alles, was sich entgegen der Universalität bewegt und verhält, kann nicht als gut bezeichnet werden und wird schließlich sterben. Alle Könige und Eroberer werden sterben, weil sie nach sterblichen Dingen suchen. Die Eroberer werden als unglückliche Menschen sterben; der König stirbt wie ein Bettler. Wenn er stirbt, dann ist auch er nur ein Bettler. Er wird nichts mitnehmen können. Der Besitz von Eigentum, alle Werte und jegliche Pracht auf dieser Welt sind so flüchtig wie alles andere auch. Aber das Streben nach Vollkommenheit wird nicht sterben, weil dieses Streben eine Funktion der Seele ist. Es wird deshalb nicht sterben, weil es mit der Seele verbunden ist.

Nur ein Gottmensch ist ein guter Mensch; jeder, der versucht, ein Gottmensch zu sein, ist ebenfalls ein guter Mensch. Selbst dann, wenn er sich noch auf der Einführungsebene befindet und sozusagen auf der ersten Stufe steht, sollte er als gut bezeichnet werden. Er ist kein Gottmensch, aber er versucht, ein Gottmensch zu sein. Alles was zur Universalität tendiert, erfreut die Seele. Nichts anderes kann sie zufriedenstellen.

Darum kannst Du kein wahrer Freund von irgend etwas sein, - nicht einmal von Deinem Vater und Deiner Mutter. Eines Tages wirst Du sie aufgrund von irgendwelchen Verhaltensweisen nicht mehr mögen. Eltern mögen ihre Kinder nicht mehr, und Kinder mögen ihre Eltern nicht mehr. Die Sympathie ist nur bedingt. Sie mögen Dich nur unter bestimmten Bedingungen; wenn diese Bedingungen nicht mehr erfüllt werden, schauen sie Dich nicht mehr an. Angenommen, Du verhältst Dich auf eigenartige Weise gegenüber Deinen Eltern; dann glauben sie, daß Du nicht gut bist und wollen nicht mehr mit Dir reden. Ähnlich verhält es sich auch mit Dir, - würden sich Deine Eltern Dir gegenüber merkwürdig verhalten, dann würdest Du sie nicht mehr so gerne sehen wollen. Die Liebe der Eltern, Söhne und Töchter, Ehemänner und Ehefrauen ist ein bedingter, sterblicher Wunsch.

Nichts auf dieser Welt, außer der Seele, kann überleben, weil die Seele den Charakter der Universalität hat. Andere Dinge auf dieser Welt, alle Freundschaften, die Du hast, sind sterblich, weil sie nur auf den Körper bezogen sind. Jede Liebe ist sterblich, weil sie mit dem Körper des Menschen verbunden ist. Sobald es aber eine Liebe ist, die aus der Seele geboren wurde, hat sie eine Tendenz hin zur Universalität, und es ist eine Liebe von Seele zu Seele, - was nur schwer zu erkennen ist.

Alles hat eine Seele, aber Du mußt die Seele in allem erkennen. Du solltest nicht das sehen, was sie bedeckt. Wenn Du einen Menschen ansiehst, siehst Du

dann den Körper oder die Seele? Was siehst Du? Wenn du mit jemandem sprichst, mit wem sprichst Du dann? Du sprichst zu der Absicht, zu dem Wunsch, zu dem Bedürfnis, zu der Sehnsucht, zu der Gedankenbewegung der Person. Dann liebst Du nicht den Körper der Person. Vielmehr wirst Du durch seine Absicht, seine Bedürfnisse, seine Art zu Denken, seine Vision angezogen. Das ist der Punkt. Es ist die Idee, die eine Idee liebt. Es ist nicht der Körper, der einen Körper liebt. Ideen ziehen Ideen an. Schließlich besteht die ganze Welt nur aus einer Idee. Du magst es Geist oder Bewußtsein nennen. Die Seele liebt die Seele; Gott liebt sich Selbst.

8. Wo befindet sich die Seele?

(Die Ansprache ist an Roger, einen italienischen Besucher gerichtet)

Swamiji: Wo hast Du Deine Seele aufbewahrt? Ist sie in Deinem Gepäck, oder wo befindet sie sich? Viele Leute bewahren sie irgendwo auf, und suchen dann ganz woanders. Sie haben sie irgendwo verloren. Aufgrund eines Irrtums haben sie ihre Seele an einer Eisenbahnstation, in einer Bank, im Büro oder irgendwo anders verwahrt. Danach wissen die Leute nicht mehr, wo sie verlorengegangen ist und suchen nach ihr im Shivananda-Ashram, - aber sie können sie nicht so leicht finden.

Da war einmal eine alte Frau, die konnte nicht mehr ordentlich sehen. Sie war fast blind. Sie lebte in einem kleinen Haus ohne Licht, in einem Ort ohne Stromversorgung. Sie war arm und ernährte sich durch das Nähen von Kleidern. Das war ihr Beruf. Eines Tages verlor sie die Nähnadel, die irgendwo hineinfiel. Da es dunkel war und ihre Augen auch nicht mehr besonders gut waren, konnte sie die Nadel nicht innerhalb des Raumes finden. So ging sie schließlich nach draußen in die helle Sonne und begann dort nach der Nadel zu suchen. Einige Leute kamen des Weges und fragten sie, wonach sie denn suche. Sie sagte, daß sie nach der Nadel suchen würde, die sie irgendwo verloren hätte. “Wo hast Du sie verloren?” fragten sie.

“Ich habe sie drinnen verloren,” antwortete sie.

“Aber, warum suchst Du dann hier draußen in der Sonne?”

“Weil drinnen kein Licht ist. Draußen ist es hell, darum suche ich hier nach ihr,” antwortet sie.

Das ist die Geschichte von der Seele. Wir haben sie irgendwo verloren und suchen sie ganz woanders. Wo suchen wir? Wir suchen sie inmitten der Lebensfreude, indem wir ein bequemes Leben führen; indem wir versuchen, unser physisches Leben zu verlängern; indem wir immer mehr Geld anhäufen; indem wir unseren Namen, unseren Ruf, unsere Autorität und unsere Macht vergrößern; indem wir König, Minister, Diktator, Duce und alles Mögliche werden. Dies sind die Wege, auf denen wir versuchen, unsere Seele zu finden, aber wir haben sie ganz woanders verloren. Sie ist weder im Duce noch in all den anderen Titeln zu finden. Ein Duce ist keine Seele; er ist wie jede andere Person. Du weißt, was ein Duce ist? Die Leute möchten gerne zum Duce werden, weil sie glauben, daß sich die Seele dort befindet.

Diese ganze Wahrnehmungswelt erstrahlt im Licht der Sonne, und wir suchen nach der Seele, indem wir uns von Ort zu Ort, von hier nach dort hinbewegen, wie die alte Frau, die ihre Nadel im Licht der Sonne sucht; die Nadel aber befindet sich drinnen, in der dunklen Ecke unseres eigenen Herzens. Dies ist die Geschichte der Seele. Was sagst Du dazu?

Wir finden sie aber nicht in der dunklen Ecke. Es gibt da drinnen kein Licht. Im Herzen gibt es kein Licht. Das Licht ist draußen in der Sinnenwelt. Wir haben elektrisches Licht, Sonnenlicht, Mondlicht, und das Licht der Sterne bekommen. Warum sich nicht des bereits vorhandenen Lichtes erfreuen und die Seele

draußen suchen? Auf diese Weise geht man überall hin, bereist die ganze Welt zwanzigmal, und versucht die Seele zu finden, - wie die Frau, die draußen nach ihrer Nadel im Heuhaufen sucht - , aber die Seele befindet sich in der dunklen Ecke des Herzens. Du kannst über diese Seele meditieren.

9. Das Absolute

Swamiji: Was willst Du opfern?

Besucher: Alles, - wenn ich kann.

Swamiji: Nein. Das Absolute möchte Dich. Es möchte nicht irgend etwas von Dir, sondern es möchte nur Dich. Du kannst dem Absoluten nichts geben, weil Dir nichts gehört. Du bist allein auf dieser Welt. Es gibt keinen Besitz; das ist alles nur eine Illusion. Niemand kann irgend etwas besitzen. Alles ist unabhängig, das bedeutet, daß Du Gott nichts geben kannst; Du kannst nur Dich selbst geben. Du bist das Endgültige, Du bist selbst das Opfer.

Besucher: Ist die Meditation der einzige Weg, oder gibt es noch andere Wege, um ES zu erreichen?

Swamiji: Es gibt noch andere Wege, die aber schließlich alle nur in der Meditation enden. Am Ende steht die Meditation.

Besucher: Welche Wege können wir zur Einführung in die Meditation benutzen?

Swamiji: Wo befindet sich im Augenblick das Absolute?

Besucher: Ich fühle, daß es sich überall befindet.

Swamiji: Wenn das so ist, gibt es dann irgend etwas außerhalb des Absoluten oder existiert nur das Absolute? Wie verhält es sich mit all diesen Leuten, die hier sitzen? Befinden sie sich innerhalb des Absoluten?

Besucher: Ja sicherlich befinden sie sich alle innerhalb des Absoluten.

Swamiji: Welche Haltung nimmst Du gegenüber allen Dingen auf dieser Welt ein? Wenn Du etwas siehst, was fühlst Du dann?

Besucher: Ich respektiere alles.

Swamiji: Es gibt kein “alles”. Du hast gesagt, daß es nur ein Absolutes gibt, warum sprichst Du dann von “allem”? Das, was Du "Alles" nennst, ist in das Absolute aufgegangen.

Besucher: Ja. Ich sehe das Absolute in allem und jedem.

Swamiji: Wenn dieser Gedanke immer vorherrscht, dann ist das die höchste Meditation auf das Absolute. Aber, wenn Du manchmal das Gefühl hegst, daß es

viele Dinge außerhalb des Absoluten gibt, dann wird die Meditation nicht vollständig sein. Diese Augen, die viele Dinge sehen, sagen Dir immer, daß es viele Dinge außerhalb des Absoluten gibt, darum kannst Du Deiner Wahrnehmung nicht vertrauen. Wenn Du Dein tiefes inneres Gefühl davon überzeugen kannst, daß das, was auch immer Du siehst, sich innerhalb jenes Höchsten befindet (einschließlich Deines und jedermann Selbst'), dann ist das Meditation. Dann kannst Du das Absolute erreichen.

Besucher: Ist es mit dem Absoluten genauso wie mit dem Unendlichen, - d.h., daß, je näher man zum Absoluten kommt, es sich desto weiter entfernt?

Swamiji: Nein. Du wirst dem Absoluten immer näher kommen. Es ist nicht die arithmetische Unendlichkeit damit gemeint. Dein Selbst ist das unendliche Selbst. Es ist nicht wie beim Horizont, der beim Näherkommen immer weiter zurückweicht. An dieser Stelle bedeutet das Unendliche nicht eine "unendliche Entfernung", sondern etwas "Einschließliches". Es ist nicht mathematisch, sondern spirituell zu verstehen. Das Absolute ist "Reines Sein".

Besucher: Es gibt viele Glaubenssätze. Wie kann man das Unendliche begrenzen, indem man sagt, daß es nur einen Weg gibt?

Swamiji: Du kannst das Absolute nicht begrenzen. Es schließt alle Glaubenssätze in sich ein. Alle Glaubenssätze sind Bestandteile des Absoluten. ES kann durch keine besondere Doktrin eingeschränkt werden. Es ist kein empirisches Konzept. Der Verstand ist nicht in der Lage, "Reines Sein" auszudrücken, weil ES nicht gedacht werden kann. Du glaubst, Du würdest Dich außerhalb des Absoluten befinden. Wenn Du Dich innerhalb des Absoluten befindest, wie soll sich in Dir dann eine Frage erheben?

Besucher: Ist es wahr, daß nur eine Wahrheit existiert, oder gibt es mehrere Wahrheiten?

Swamiji: Es gibt nur eine Wahrheit, - nicht mehrere Wahrheiten. Es gibt viele Stufen der Wahrheit, aber schließlich ist es nur eine Wahrheit. Wir haben jetzt "Tag". Das ist eine Wahrheit, aber es ist nicht überall auf der Welt "Tag". Die Wahrheit, die für diesen Ort richtig ist, mag für einen anderen Ort nicht gelten. Es ist wahr, daß Du ein menschliches Wesen bist, aber das ist nur ein Teil der Wahrheit. Tatsächlich bist Du ein kleiner Druckpunkt im kosmischen Meer; - das ist eine höhere Wahrheit und nur ein Beispiel für die verschiedenen Stufen der Wahrheiten. Letztendlich gibt es nur eine Wahrheit.

Besucher: Wir versuchen immer die Wahrheit zu finden.

Swamiji: Du hast keine andere Pflicht, als die Wahrheit zu finden. Das ist die höchste Pflicht.

Besucher: Einige Leute glauben nicht, daß sich die Wahrheit hier in unserem Universum befindet; sie glauben, daß diese im Himmel sei.

Swamiji: Sagen diese Leute, daß diese Welt nicht wahr ist?

Besucher: Wir haben alle unsere eigene Wahrheit; sie führt zu Sekten oder verschiedenen Religionen, die unterschiedliche Auffassungen vertreten.

Swamiji: Das ist der Fehler der Menschen. Es ist kein Fehler der Welt. Die Welt hat keine Religion. Nur die Menschen haben ihre Religionen.

Besucher: Ist es möglich, einfach so zu leben, ohne zu versuchen, die Wahrheit zu finden, und nur zu versuchen, sich in den Kosmos zu integrieren - allein, um einen Punkt im Kosmos zu fühlen?

Swamiji: Das wäre eine große Sache. Wenn Du das bewerkstelligen könntest, gäbe es keine Notwendigkeit, etwas anderes zu tun. Das ist das Höchste. Danach gibt es keine Probleme mehr.

Besucher: Wie können wir die Wahrheit erreichen, wenn wir in die materialistische Gesellschaft verwickelt sind?

Swamiji: Wenn Dir Dein Verstand sagt, daß Du diese sozialen Bindungen durchdringen mußt, dann hast Du mit dieser besonderen Idee, daß Du Dich aus dieser Gesellschaft herausheben mußt, bereits den ersten Schritt unternommen. Durch tiefe Meditation wird sich Dein Bewußtsein von selbst aus den sozialen Bindungen herausziehen und Du wirst in das Stadium der Meditation übergehen. Selbst in dieser Welt kannst Du auf diese Art meditieren. Im Gegensatz zur menschlichen Gesellschaft und dem modernen Materialismus, mußt Du Dir lediglich eine Stunde pro Tag Zeit nehmen, um alleine zu sein und so zu denken. Eine Stunde korrektes Denken wird alle anderen Probleme der übrigen Stunden des restlichen Tages richtigstellen.

Besucher: Während des Versuches, die Wahrheit zu finden, fühle ich, daß es nur eine Sache gibt, die wichtig ist, nämlich, "zu lieben".

Swamiji: Wen zu lieben?

Besucher: Die ganze Schöpfung.

Swamiji: Das ist dieselbe Wahrheit. Die ganze Schöpfung zu lieben bedeutet, Gott selbst zu lieben.

Besucher: Ist es wahr, daß alle Handlungen dieser Welt aus dem Willen Gottes hervorgebracht werden?

Swamiji: Es ist zugleich wahr und auch nicht wahr, denn so lange Du fühlst, daß es unwahr ist, ist es nicht wahr. Selbst wenn es wahr ist, wird Dir dadurch nicht geholfen, weil Dein Herz es nicht akzeptiert. Wenn Gott wirklich alles vollbrächte, würdest Du nicht mit mir sprechen. Vielmehr würdest Du still verweilen und alles würde schön sein.

Besucher: Ich habe mich zwei Tage lang still verhalten, doch heute verlasse ich den Ashram.

Swamiji: Am dritten Tag ging es also schief. Erzähle Gott: "Zwei Tage habe ich auf Dich gewartet, und am dritten Tag war ich mit Dir nicht einverstanden." Alles wird auf perfekte Art durch den Willen Gottes erledigt. Der ganze Kosmos ist der Körper Gottes. Genauso wie dieser Körper eine Offenbarung der Seele ist, so ist das ganze Universum eine Offenbarung des Allmächtigen Absoluten Bewußtseins; darum kann sich nichts ohne den zentralen Willen zur Handlung bewegen. Wenn jener Wille nicht vorhanden ist, kannst Du Deinen Finger nicht heben, werden keine Haare an Deinem Körper wachsen, kannst Du nicht sprechen, hört Deine Atmung auf und Dein Herz schlägt nicht mehr.

Aber (und dieses "Aber" ist wichtig), niemand auf der Welt möchte es wahrhaben, daß es so ist. Du sagst, daß Du aus Delhi kommst; Du sagst nicht, daß Du von Gott kommst. Dein menschlicher Verstand erschafft sofort eine andere Assoziation, indem er zum Beispiel die Identifikation mit Mann und Frau, mit dieser Handlung oder jener Handlung usw. herstellt. Doch wie können sich solche Ideen im Verstand einer Person erheben, wenn solche Handlungen überhaupt nicht stattfinden und das Universum simultan handelt? Es beruht auf unvollkommenem Wissen und mangelndem Verständnis vom Kosmos, welches Dir das Gefühl vom, "wir" handeln, gibt. Wenn Dein Verstand in der Lage wäre, selbständig auf die kosmische Organisation umzuschalten, würdest Du keinerlei Probleme mehr haben.

Besucher: Wenn jede Handlung direkt oder indirekt durch den Willen Gottes entsteht und sich selbst manifestiert, dann verbleibt kein Raum für den Willen des Menschen.

Swamiji: Das, was Du letztendlich als den freien Willen bezeichnest, ist nichts anderes, als die Handlung durch den Willen Gottes.

Besucher: Wie kann man dann jemanden für seine in der Vergangenheit liegende Handlungsweise verantwortlich machen?

Swamiji: Irgend jemand fühlt, daß er etwas getan hat. Fragt man ihn, dann wird er sagen, daß dies seine Kuh, sein Land, sein Besitz usw. ist. Gibt es irgend

jemanden, der z.B. sagen würde, daß dieses Gebäude Gott gehört? Wir sind gebunden und frei zugleich in Bezug auf unsere Gefühle in unseren Herzen. Wenn Du sagst, daß Du etwas getan hast, dann trägst Du dafür auch die Konsequenzen. Aber wer will von sich behaupten, daß er es nicht getan hat? Jeder Mensch mit Körperbewußtsein wird fühlen, daß er etwas getan hat.

Deine Handlungen und Deine ganze Existenz sind in die kosmische Handlung eingebunden. Was auch immer Du tust, ist ein Teil davon. Aber begehe nicht den Fehler, Dein Bewußtsein davon zu trennen, so, als wärest Du der Handelnde.

Besucher: Aber es berührt mich.

Swamiji: Es berührt Dich, weil sich Dein praktisches Leben von dem unterscheidet, was Du sagst oder denkst.

Besucher: Ich kann nichts dagegen tun.

Swamiji: Dann bringt es nichts, darüber zu diskutieren. Du solltest darüber nicht sprechen, da es Dich eigentlich nicht berührt. Gott kann Dir nicht helfen, wenn Du Ihm nicht vollkommen vertraust.

Du mußt langsam, Stufe für Stufe, durch Befreiung, Selbstlosigkeit, Wohltätigkeit, ohne Einfluß zu nehmen, mit dem Gefühl der Güte im Herzen und einem ideellen Bemühen, voranschreiten. Das ist der Anfang einer guten Führung und die erste Stufe hin zu Gott. Danach betest Du ein wenig und kontemplierst über diese Dinge, die wir diskutiert haben. Später wird die wirkliche Meditation beginnen. Gott wird für Dich sorgen.

Besucher: Falls es das Ziel des Menschen ist, sich selbst zu verwirklichen, um schließlich befreit zu werden, wie erklärt sich diese ganze Übung, dieser Kreislauf der Vorbestimmung des Menschen?

Swamiji: Die ganze Sache, die Du jetzt angesprochen hast, ist in dem kosmischen System so enthalten, wie die Wellen und all diese Luftblasen und das Kräuseln der Wasseroberfläche des Ozeans Bestandteile des Ozeans selbst sind. Du wirst alles sofort in IHM finden und es wird sich danach keine Frage mehr ergeben.

10. Buße und Strenge

Carlos: Was ist Tapas?

Swamiji: *Tapas* ist Energie und Hitze, eine Kraft, die in einer Person dadurch hervorgerufen wird, indem die Sinnesorgane daran gehindert werden, Energie nach außen in Richtung auf die Objekte zu lenken. Wenn Du etwas siehst, riechst, schmeckst, berührst oder darüber nachdenkst, wird das Bewußtsein Deine ganze Energie durch die Sinnesorgane in Richtung auf die Objekte abgelenkt. Wenn Du Dein Bewußtsein daran hinderst, etwas zu sehen, zu hören, zu riechen, zu schmecken, zu berühren oder über irgend etwas außerhalb von Dir Befindliches nachzudenken, wird diese Energie den Körper nicht verlassen. Sie wird im Körper festgehalten. Dann wirst Du Dich stark, voller Energie und machtvoll fühlen. Dieser Vorgang wird *Tapas,* eine im Inneren festgehaltene Kraft, genannt.

Für den Anfänger und sein Verständnis ist diese Erklärung über *Tapas* ausreichend, das höchste *Tapas* aber bedeutet, wie Gott Selbst zu denken. Wenn Du genauso wie Gott denkst, dann ist dies das höchste *Tapas.* Du kannst Dir das Denken Gottes so vorstellen: ER erfaßt mit einem einzigen Gedanken direkt den ganzen Kosmos, ohne irgendein Sinnesorgan (Augen, Ohren, Nase, usw.) zu benutzen. Sein ganzes SEIN ist Sein Gedanke; Sein Gedanke und Sein SEIN sind identisch. In Bezug auf das menschliche Sein besteht der Gedanke aus einem Objekt, aber in Bezug auf Gott besteht der Gedanke selbst aus SEIN. Dieses höchste *Tapas* mußt Du eines Tages erreichen, aber am Anfang bedeutet es das Zurückziehen der Sinnesorgane und das Hervorrufen von Energie im System. Damit hat *Tapas* eine einführende und auch eine höhere Bedeutung. Beide sind auf das Wort *Tapas* anwendbar.

Tapas bedeutet sowohl das Konservieren von Energie; die Vergrößerung der Kraft im System durch die Kontrolle der Sinne; das Zurückziehen der Sinnesorgane, als auch das Bewußtsein daran zu hindern, sich mit externen Dingen zu verausgaben, um es dann im universellen Sein, welches der Gott-gedanke ist, zu zentrieren und zu fixieren. Dieses ist das höchste *Tapas.* Es gibt dort nichts Mysteriöses. Es ist eine einfache Sache, wenn Du es sorgfältig analysierst. Yoga ist nicht mysteriös; es ist ein einfacher Prozeß.

Tapas ist nichts anderes als das, was Du in diesem Leben sowieso tun solltest. Niemand erwartet von Dir, Deine Energie zu verschwenden, damit Du verweichlichst, und an etwas denkst, was eigentlich gar nicht vorhanden ist. Wir denken meistens nur über Illusionen nach. Die Welt befindet sich weder außerhalb von Dir, noch bist Du außerhalb dieser Welt; und doch schaust Du so auf diese Welt, als würdest Du Dich außerhalb von ihr befinden und die Welt außerhalb von Dir. Dieses stellt für alle Menschen ein Problem dar. Wenn Du dieses Mißverständnis, daß sich die Welt außerhalb von Dir befindet und Du außerhalb der Welt bist, auflösen könntest, dann würdest Du herausfinden, daß Du durch die Welt beschützt würdest.

Jetzt wirst Du wie eine unerwünschte Person von der Welt ausgestoßen, und Du wünschst Dir, sie ebenfalls als etwas Unerwünschtes von Dir wegzuschieben. Sie möchte ihre Eigenständigkeit bewahren und Du möchtest es ebenfalls. Ihr seid zwei miteinander wetteifernde Parteien. Die subjektive und die objektive Seite stehen in Opposition zueinander und bekämpfen sich. Dieses ist die wirkliche *Mahabharata (ind. Epos),* wie sie als Konflikt zwischen Subjekt und Objekt, Dir selbst und der Welt, bekannt ist. Dieses sind die Themen der *Mahabharata,* des *Trojanischen Krieges,* der *Ilias, Odyssee* und des *Ramayana;* dies alles sind Heldenepen von dieser Welt mit symbolischem Hintergrund, wie sie von Dichtern und Autoren beschrieben werden, und in denen der Konflikt zwischen Dir selbst und der Welt in epischer Form dargestellt wird. Wenn sich dieser Konflikt fortsetzt, gibt es keinen Ausweg mehr. Dieses *Tapas,* das ich Dir gegenüber erwähnte, ist ein einfacher Prozeß, um diesen Konflikt aufzulösen und Harmonie zwischen Dir selbst und der Außenwelt durch Einführung einer durchdringenden einheitlichen Macht zwischen beiden (Subjekt und Objekt) herzustellen.

Dieser Prozeß ist als Yoga, *Tapas,* Spiritualität bekannt; dies ist Religion, dies ist Deine Pflicht im Leben, und dieses ist auch der Weg zur Gottesverwirklichung. Das Leben als Ganzes ist eine Summe vieler kleiner Verwicklungen der menschlichen Tätigkeiten. Es gibt keine Notwendigkeit, viele Bücher zu lesen. Die Sache ist einfacher, wenn Du tief in sie hineingehst.

Die Welt wird auf Dich zuströmen, wenn Du EINS mit ihr bist. Du mußt nicht hinter den Dingen herlaufen; sie werden auf Dich zukommen. Du wirst danach von niemandem mehr als Sklave ausgenutzt werden, Du wirst ein Meister sein. Jetzt hast Du die Welt aus Deinem Bewußtsein gestrichen, und darum siehst Du wie eine kleine, winzige hilflose Person aus, aber in Wirklichkeit bist Du das nicht. Du bist keine winzige, hilflose Person. Die ganze Macht und Größe ist in Dir. Sie muß durch den *Tapas-Prozeß* hervorgebracht werden. Die einzigen Pflichten in diesem Leben sind letztendlich *Tapas,* Strenge und Selbstkontrolle. Sogar im normalen täglichen Geschäftsleben ist eine Art von Selbstkontrolle erforderlich. Du kannst nicht Deine ganze Energie einfach verausgaben und dennoch glücklich sein.

Versuche „Alles“ in Deine Gedankenwelt einzubeziehen. Denke nicht nur an einen Teilaspekt. Warum denkst Du nur an etwas Besonderes? Warum schenkst Du Deine Aufmerksamkeit nur bestimmten Dingen, während alle anderen Dinge gleich gut sind? Laß etwas in Deinen Gedanken Einzug halten, in dem beide, Du selbst und die Welt, Platz finden. Das ist dann ein Gedanke mit Transzendenz. Dieses ist das höchste *Tapas.*

Besucher: Wie ist die Beziehung (falls es eine Beziehung gibt) zwischen dem Erkennenden und dem, was erkannt werden muß?

Swamiji: Zwischen demjenigen, der erkennt, und dem, was erkannt wurde, gibt es einen Prozeß der Erkenntnis. Letztendlich ist *Atman* derjenige, der erkennt, und das, was er als Außenstehendes betrachtet, ist das, was erkannt wurde.

Unter dem „Erkannten" versteht man, daß Du etwas erkennst, was Du selbst nicht bist. Wenn die Leute normalerweise sagen, daß sie etwas erkennen, dann meinen sie nicht damit, daß sie sich selbst kennen. Es ist die allgemeine Idee im Verständnis der Menschen, daß sie, wenn sie glauben etwas zu erkennen, damit etwas anderes meinen als sich selbst; derjenige, der erkennt, unterscheidet sich durch den allgemeinen Prozeß der Erkenntnis von dem Erkannten. Aber, wenn Du den ganzen Prozeß analysierst, wirst Du feststellen, daß beide, derjenige, der erkennt, und dasjenige, das erkannt wird, - durch eine Intelligenz, durch ein Bewußtsein, miteinander verbunden sind; sonst könnte derjenige, der erkennt, nicht mit dem Objekt der Erkenntnis in Verbindung treten. Du kannst einen Berg vor Dir erkennen, obwohl der Berg weit von Dir entfernt ist, und doch weißt Du, daß sich dort ein Berg befindet. Woher weißt Du, daß sich das Objekt vor Dir befindet, wenn es zwischen Dir und dem Objekt keinen Blickkontakt gibt?

Wenn der Verstand erkennt, daß sich etwas innerhalb des Körpers befindet, dann wird es im Körper eingeschlossen und kann nicht irgend etwas außerhalb des Körpers sein. Du kannst keinen Menschen, der vor Dir sitzt, erkennen, falls sich Dein Verstand nur mit Dingen innerhalb des Körpers beschäftigt. Woher kommt dieses Wissen?

Der Verstand, der sich scheinbar aus praktischen Gründen nur mit Dingen innerhalb des Körpers beschäftigt, ist von Grund auf eine universelle durchdringende Intelligenz. Der sogenannte individuelle Verstand wird im Rahmen des Erkenntnisprozesses mit dem universellen Verstand verbunden, wie das zum Beispiel bei einem Sendevorgang einer Radiostation der Fall ist. In einer Radiostation wird gesprochen und Geräusche werden produziert. Diese Geräusche werden in Radiowellen umgewandelt und in den Äther geschickt. Das, was durch den Raum reist, sind keine Geräusche; es ist ein mysteriöser Energieinhalt (Radiowellen), welcher durch den Raum reist, der von einem Empfänger, der irgendwo eingeschaltet ist, empfangen wird, wo wiederum dieser Energieinhalt (Radiowellen) in Geräusche umgewandelt wird, die Du dann als Geräusche hören kannst. Es bedeutet eigentlich nicht, daß die Geräusche durch den Raum reisen. Ein universelles Prinzip setzt zwei Bedingungen voraus, (erstens den eingeschalteten Empfänger auf der einen Seite, und zweitens die Sendestation auf der anderen Seite).

In ähnlicher Form existiert ein unbekanntes Medium zwischen Subjekt und Objekt. Du kannst die Sendestation sehen, Du kannst den eingeschalteten Empfänger sehen, aber Du kannst nicht erkennen, was zwischen beiden geschieht; es bleibt unsichtbar. Auf ähnliche Weise kannst Du einerseits Dich selbst und andererseits den Berg sehen, aber Du kannst nicht erkennen, was zwischen beiden geschieht. Das „dazwischen" ist ein sehr wichtiger Punkt. Der universelle Verstand fungiert zwischen Dir und dem außerhalb liegenden Objekt und verbindet den individuellen Verstand durch das universelle Medium mit dem außenstehenden Objekt. Wenn das universelle Prinzip nicht arbeitet, wirst Du niemals irgend etwas außerhalb Deines Körpers erkennen. Dann würdest Du innerhalb Deines Selbst eingeschlossen sein.

Somit gibt es einen universellen Verstand, der überall arbeitet, von dem Du ein Teil bist und von dem auch das Objekt ein Teil ist. Schließlich mußt Du Dir eingestehen, daß nur eine Sache existiert, und das ist der Universelle Verstand. Wenn Du Dich tief auf diese wesentliche Tatsache konzentrierst, wirst Du wie ein kosmischer Mensch und nicht länger wie eine individuelle Person denken. Du wirst zu einem Übermensch werden und genauso wie ein Yogi oder ein Gottmensch denken.

Du selbst bist Dein eigenes Problem; Du hast keine anderen Probleme. Du wünschst, vor Dir selbst sicher zu sein. Das größte Problem ist das eigene Selbst. Niemand anders bereitet Dir Probleme. Deine Unwissenheit, Deine Dummheit, Deine Individualität, Deine Endlichkeit sind Deine Probleme und zeigen Dir, wer Du in Wirklichkeit bist. Davor mußt Du Dich schützen. Man muß sich vom eigenen niederen Selbst fernhalten, um die Gnade des Höheren Selbst zu erreichen. Im sechsten Kapitel der Bhagavad Gita steht geschrieben: „Das Höhere Selbst ist die Sicherheit vor dem niederen Selbst."

11. Universelle Handlungsweise und Pflichten gegenüber anderen

Besucher: Ich habe eine Frage bezüglich Deines Buches „Mysterium der Existenz“, über Hitlers Handlungsweise, - ob es seine oder nicht seine Handlung war. Du sagtest:

„Letztendlich war es nicht Hitler, der handelte, sondern er fühlte, daß er der Handelnde wäre, und darum mußte er dafür bezahlen. Es ist Dein Gefühl, das über Bindung oder Freiheit entscheidet. Die Handlung als solche ist nicht so entscheidend. Dein Gefühl, das sich mit der Handlung verbindet, ist wichtig, -Dein Gefühl, daß Du der Handelnde bist. Wenn Du fühlst, daß Du der Handelnde bist, dann bist Du dafür verantwortlich. Dein Bewußtsein bindet Dich; Deine Handlung ist nicht der entscheidende Punkt.“

Ich verstehe nicht, was Du mit „Deine Handlung ist nicht der entscheidende Punkt“ meinst.

Swamiji: Das ganze Universum arbeitet in seiner Evolution unablässig, damit sich die niederen zu den höheren Kategorien hin entwickeln. In Wirklichkeit gibt es nur „eine“ Handlung, die im Universum stattfindet. Darum sagen einige Leute, daß Gott alles tut. Damit ist gemeint, daß es „eine“ einzige Handlung ist, wie Sie z.B. der physische Körper als Ganzes ausführt. Welche der unterschiedlichen Handlungen Du auch immer ausübst, - gleichgültig, ob es das Heben der Hand, das Gehen mit den Füßen, das Sehen mit den Augen, das Essen mit dem Mund, die Verdauung mit dem Magen ist, - Du wirst mir zustimmen, es bleibt eine Handlung des gesamten Körpers. Das Universum ist ein ähnlich großer Organismus (in den Religionen wird er manchmal als der Körper Gottes bezeichnet), in dem sich alle verschiedenartigen Handlungen voneinander unterscheiden. Es sind Handlungen aus einer zentralen Macht, welche der Wille Gottes oder das Zentrum des Kosmos ist.

Es finden nicht viele Handlungen im Universum statt. Es findet nur „eine“ Handlung statt, unabhängig davon, wer sie scheinbar ausführt. Das Problem ist, daß jedes Individuum glaubt, selbst der Handelnde zu sein. Es ist so, als würden die Beine nicht mit den Augen übereinstimmen; als würde sich jeder durchsetzen wollen und nicht von vornherein bereit sein, mit den anderen Gliedern des Körpers zu kooperieren. Als würde jedes Glied von sich behaupten, unabhängig zu sein.

Die verschiedenen Glieder des Körpers streiten nicht miteinander. Jedes Glied übt seine Funktion aus, jedes unterscheidet sich von dem anderen und doch bleibt es eine Handlung des ganzen Körpers. Genauso ist der funktionierende Kosmos eine einzige Handlung des universellen Zentrums. Aber die Teile des Kosmos, die wie Glieder des Ganzen Universums sind, nehmen aufgrund ihrer Natur und ihres Egoismus für sich in Anspruch: „Ich bin der Handelnde“. Dieses ist eine sehr gefährlich Sache, weil die Handlung durch das „Ich“ entweder gut oder schlecht ist - da die individuelle Motivation durch Selbstsucht immer im Vergnügen des Körpers, des Egos und der Gefühle endet. Wenn die Handlung nur

zum Vergnügen des individuellen Ansehens, ohne Rücksicht darauf, welchen Eindruck es auf andere Leute macht, ausgeführt wird, ist sie zerstörerisch. Aber dieselbe Person handelt in gutem Sinne, wenn sie das Wohl der Menschen und aller Dinge in ihre Handlung einbezieht.

Es gibt Menschen, die gute und schlechte Taten vollbringen, wobei in den Menschen ganz allgemein weder gute noch schlechte Handlungen existieren. Es handelt sich dabei lediglich um das Vergeben von Namen aufgrund der Teilung und Gegenüberstellung verschiedener natürlicher Aspekte, wie dies beispielsweise im Falle von „Sehen ist besser als Laufen" zum Ausdruck kommt.

Vom Standpunkt der Spiritualität aus ist wirkliches Handeln nicht die Handlung von jedermann. Es findet nur „eine" Handlung statt und jede individuelle Handlung dient auf die gleiche Weise dem Allmächtigen als Opfer. Aber achte stets darauf, daß dies ohne Egoismus oder dem Gefühl von Selbstsüchtigkeit geschieht. Dies sei als kleines Rezept angemerkt.

Besucher: Das ist die Antwort vom spirituellen Standpunkt aus, aber im täglichen Leben gibt es dieses Problem......

Swamiji: Im täglichen Leben machen wir den Fehler, unsere Handlungen als eigene Handlungen zu betrachten; wenn Du ein wenig *Sattvisch (rein)* veranlagt bist, handelst Du zum Wohle der Menschen; wenn Du aber *Rajasisch (leidenschaftlich)* oder *Tamasisch (träge)* veranlagt bist, handelst Du nur zu Deinem eigenen Vergnügen. Dann wird die Handlung zerstörerisch. In dieser Welt existieren zwei Arten von Aktivitäten: konstruktive und destruktive und dies ist genau das Problem im täglichen Leben. Vom individuellen Standpunkt aus wird entweder konstruktiv oder destruktiv gearbeitet, aber in Wirklichkeit, wenn man es von einem übergeordneten Standpunkt aus betrachtet, findet eine transzendentale Handlung statt.

Besucher A: Worin liegt die Verantwortung eines Suchers gegenüber anderen, - bezogen auf die individuelle Verantwortung gegenüber dem eigenen Wachstum einerseits und der Verantwortung gegenüber anderen Menschen andererseits?

Swamiji: Wo gibt es da einen Konflikt? Du hast eine Verpflichtung gegenüber jedermann. Ich kann keinen Konflikt erkennen. Du hast Pflichten gegenüber Deiner Familie, Deinem Land, der Gesellschaft, Gott und gegenüber Deinem *Guru*. Wo liegt darin ein Gegensatz? Es sind nur verschiedene Formen Deiner Verpflichtungen, aber sie können nicht so betrachtet werden, als würden sie sich gegenseitig ausschließen.

Besucher A: Aber alle diese Pflichten nehmen Zeit in Anspruch.

Swamiji: Laß sie ihre Zeit benötigen. Wo liegt das Problem?

Besucher A: Die Summe der Zeit, die man sich dem einen widmet, ist gegenüber dem anderen.......

Swamiji: Wenn man weise genug ist, dann hat man für alles genügend Zeit. Man kann alle Pflichten systematisch harmonisieren und dafür Zeit finden. Es ist falsch zu glauben, nicht genügend Zeit zu haben. Du hast genügend Zeit; Du mußt diese Pflichten nur richtig organisieren. Es ist unmöglich, einerseits eine Verpflichtung zu haben und andererseits keine Zeit, derselben nachzukommen. Wenn keine Zeit mehr dafür da ist, dann hört es auf, eine Verpflichtung zu sein. Wenn Du sie als Deine Pflicht betrachtest, dann hast Du auch Zeit dafür. Du wirst die Zeit dafür finden, sonst wäre es keine Verpflichtung.

Besucher A: Am Anfang, wenn man beginnt, arbeitet man an sich selbst (kümmert sich um sich selbst, entwickelt Selbstbewußtsein), in der Hoffnung, daß das spirituelle Wachstum zunimmt, - oder dient man gleichzeitig auch anderen?

Swamiji: Ja, mach' es. Was hast Du jetzt für ein Problem? Selbsthilfe ist die erste Hilfe. Warum siehst Du es als ein Problem an? Wenn Du nicht selbst lebendig bist, kannst Du niemand andern zum Leben erwecken. Zuerst mußt Du selbst lebendig sein. Wo liegt die Schwierigkeit? Du mußt zuerst daran denken, selbst sicher zu sein; wenn Du selbst nicht sicher bist, wie willst Du anderen helfen, sicher zu werden? Kümmere Dich zuerst um Dich selbst, dann bekommst Du genügend Kraft, Dich auch um andere Menschen zu kümmern. Wenn Du selbst nicht da bist, worin liegt dann das Problem? Zuerst mußt Du Dich selbst verstehen. Die Pflicht gegenüber anderen kommt erst an zweiter Stelle.

Besucher A: Darf ich bezüglich meines Gedankens ein Beispiel geben? Wir wünschen uns alle eine friedliche Welt; wir wünschen uns alle inneren Frieden, aber wir sehen zwischen beiden eine Trennung.

Swamiji: Solch ein Konflikt zwischen der inneren und der äußeren Welt ist nicht nötig. Du mußt zwischen diesen beiden eine Harmonie entwickeln. Wenn Du in der menschlichen Gesellschaft leben willst, dann mußt Du mit ihr in Harmonie leben. Wenn Du aufgrund persönlicher Gründe nicht mit der menschlichen Gesellschaft in Harmonie leben kannst, dann solltest Du nicht in dieser Gesellschaft leben. Wenn es wahr ist, daß Du nicht mit der menschlichen Gesellschaft leben kannst, dann löse Dich vollständig von ihr. Aber überzeuge Dich erst richtig, ob es so ist. Fälle keine übereilten Entscheidungen.

Ist es einem Menschen möglich, in einer Welt zu leben, die vollkommen von der menschlichen Gesellschaft isoliert ist? Wenn Du glaubst, daß es möglich ist, dann ist Dein Problem gelöst. Wenn Du aber glaubst, daß es nicht möglich ist, - daß Dein Lebensunterhalt von der Gesellschaft abhängt, daß Dein Leben sozial und nicht bloß individuell und persönlich ist, dann ist es Deine Pflicht, zur Erfüllung Deines Lebens das Opfer zu bringen und in der Gesellschaft zu leben.

Du kannst nicht alles bekommen, was Du Dir wünschst. Es sind auch Opfer notwendig. Wenn die Gesellschaft etwas von Dir fordert, mußt Du es ihr aufopfernd geben. Die Gesellschaft opfert Dir ebenfalls etwas für Deinen Lebensunterhalt.

Die Regierung beschützt Dich, aber sie fordert dafür auch Steuern von Dir. Du kannst nicht einfach sagen, daß Du keine Steuern bezahlen willst, obwohl die Regierung für Dich sorgen soll. Es gibt eine gegenseitige Abhängigkeit zwischen der Regierung und dem Einzelnen, zwischen der Gesellschaft und der individuellen Person usw.; es gibt keinen Konflikt. Es ist notwendig für Dich, eine Harmonie zwischen den beiden, - dem Inneren und dem Äußeren, Deiner Persönlichkeit und der menschlichen Gesellschaft -, herzustellen.

Besucher B: Swamiji, ich habe das Gefühl, daß die Sorge um meine Familie mich von meiner Sadhana (spirituelle Praxis) wegzieht.

Swamiji: Du kannst Deine Pflichten nicht als Problem bezeichnen. Du solltest Dich nicht über Deine Pflichten beklagen. Möchtest Du Dich nicht um Deine Familie kümmern? Wer hat Dich gebeten zu heiraten, um Dich dann darüber zu beklagen? Du hast freiwillig geheiratet und sagst nachher, daß es da ein Problem gibt. Auf diese Weise solltest Du nicht klagen.

Wenn Du etwas getan hast, bist Du auch für alle Folgen verantwortlich. Du kannst nicht nur 50 Prozent tragen, und die anderen 50 Prozent jemand anderen aufhalsen. Du hast nach reiflicher Überlegung geheiratet und es aus gutem Grunde getan; den Grund kennst Du selbst gut genug. Wenn sich daraus Konsequenzen ergeben, dann mußt Du dafür gerade stehen. Wie kannst Du die Familie als Last empfinden?

Alles ist ein Teil der *Sadhana.* Das Gehen, Sitzen, Sprechen, alle unvermeidlichen Dinge können nicht „als außerhalb der *Sadhana“* betrachtet werden. Wenn etwas unnötig erscheint, mußt Du es nicht machen. Es ist Deine Entscheidung herauszufinden, ob etwas notwendig ist oder nicht. Du mußt Deinen Verstand benutzen.

Befreie Dich davon, unnütze Dinge zu tun. Verschwende keine Zeit mit Dingen, die Dich nichts angehen. Halte Dich davon fern. Aber, wenn es unvermeidlich ist, warum darüber klagen? Das Wort „Unvermeidlich“ erklärt alles, Du solltest nicht mehr darüber sprechen und es ohne Klage ertragen. Es ist nicht gut, Lasten zu tragen und gleichzeitig zu klagen. Du mußt sie ohne Klage ertragen; nur dann wird es eine *Sadhana*. Wenn Du fluchst und schreist und dann erst erträgst, ist es keine wirkliche *Sadhana*.

Du solltest die Schrecken des Lebens ohne Klage ertragen. Wenn Du um etwas bittest, dann bist Du für die Konsequenzen verantwortlich. Angenommen, Du arbeitest in einem Büro und mußt hart arbeiten. Es ist kein besonderes Vergnügen, acht oder zehn Stunden lang im Büro hart zu arbeiten. Du überlegst Dir, ob es notwendig ist, diese Arbeit überhaupt zu machen. Was geschieht, wenn Du sie nicht machst? Du könntest in eine schlimme Situation geraten. Darum machst Du Deine Arbeit, und hörst auf zu klagen.

Wenn sich herausstellt, daß sie nicht notwendig ist, dann gib sie auf. Es ist Deine Entscheidung. Niemand hat Dich gezwungen, ins Büro zu gehen, aber Du wolltest es so, weil Dir auch die angenehmen Seiten bekannt sind. Schmerz und Vergnügen sind im Leben vermischt. Selbst für eine Mahlzeit, für ein Mittagessen, muß man auf dem Felde hart arbeiten, die Erde pflügen und das Getreide ernten, das Stroh dreschen, das Korn mahlen und das Essen zubereiten. Das sind alles schmerzhafte Angelegenheiten. So viel Arbeit für so eine kleine Mahlzeit. Ist das Schwitzen und die harte Arbeit auf dem Felde eine unnötige Tätigkeit? Niemand mag solche schmerzhafte „Arbeit", aber, wenn sie nicht getan würden, gäbe es nichts zu essen.

Du kannst nicht nur die angenehme Seite des Lebens genießen, also klage nicht. Ertrage das Leben mit dem, was es Dir bietet. Wer wird Dir schon zuhören, auch wenn Du Dich beklagst? Welcher Nutzen liegt im Beklagen, das nichts weiter als ein ungehörter „Schrei in der Wildnis" ist. Es ist sinnlos, vergeude nicht die Zeit mit unnötigen Dingen.

Besucher C: Swamiji, ich möchte gerne im Hospital helfen. Ist das gut für meine Sadhana?

Swamiji: Du lebst hier und jetzt. Angenommen, Du würdest jetzt nicht leben, wer würde dann das Dienen übernehmen? Wenn Du Dich selbst durch Krankheit umbringst, wer würde dann dienen? Diene Dir selbst zuerst, damit Du am Leben bleibst. Wenn Du nicht hier wärest, wer würde dann das Dienen übernehmen? Zunächst muß man als Person überhaupt existieren. Angenommen, man vernichtet den Sinn seiner Existenz, wer wollte dann dienen? Dienen ist notwendig, aber die Person, die dient, muß existieren, und die Person wird nicht existieren, wenn sie sich in Selbstzerstörerischen Aktivitäten engagiert.

Besucher C: Was meinst Du mit „Selbstzerstörerisch"?

Swamiji: Alles, was die körperliche Gesundheit ruiniert, den Verstand zerstört und die Sehnsucht nach Gott versperrt. Dieses sind die drei Selbstzerstörerischen Dinge. Das, was den Weg zur Gott-Verwirklichung versperrt, das, was den Verstand und das, was die körperliche Gesundheit zerstört, sind die drei Dinge, die vermieden werden müssen. Sonst müßtest Du womöglich selbst im Krankenhaus liegen, und wer würde dann das Dienen übernehmen?

Körper, Verstand und Seele sollten zuerst in Ordnung gebracht werden; dann kannst Du mit dem Dienen beginnen. Aber, wenn das nicht sicher ist, dann ist es gefährlich. Dann muß Dir, anstelle, daß Du jemandem hilfst, jemand zu Diensten sein, womit sich die Situation genau umkehrt.

Besucher C: Aber, wenn man jemand anderem dient, tut man da nicht auch etwas Gutes für sich selbst.

Swamiji: Wenn Du nicht den wahren Grund für Dein Dienen kennst, ist es nicht gut für Dich. Es könnte sein, daß Du es aus selbstsüchtigen Motiven, zur Zufriedenheit des Ego‘s oder für Deinen Namen oder Ruf tust. Dieses ist sehr wichtig. Warum willst Du dienen? Ein heimliches Motiv mag in Deinem Inneren vorhanden sein. Wenn dieses Motiv keine Selbstlosigkeit beinhaltet, wird das Dienen keinen Vorteil bringen. Politiker dienen vielfach mit ihrer guten Arbeit, aber sie tun es gleichzeitig heimlich zu ihrem eigenen Vorteil. Es ist nicht einfach, ohne jegliches Motiv zu dienen.

In dem Augenblick, wo Du etwas zurückerwartest, ist es eine selbstsüchtige Handlung. Jeder sollte diesen Punkt analysieren. Wurde die Arbeit in der Erwartung gemacht, um irgend etwas dafür zurückzubekommen, oder wurde nichts erwartet? Wenn Du nichts erwartest, - wundervoll; fahre damit fort, aber Du solltest nicht einmal ein Dankeschön dafür erwarten. Wenn du glaubst, Du hättest so viel für die Menschen getan, daß sie Dir dankbar sein sollten, ist es nicht gut für Dich. Warum sollte Dir jemand danken? Du hast Deine Pflicht getan. Möglicherweise danken sie Dir nicht, sondern beleidigen Dich sogar nach Deinem Dienst für sie. Anstatt Dankbarkeit zu ernten, bekommst Du einen Stein an den Kopf.

Besucher C: Swamiji, es ist sehr schwierig.

Swamiji: Dann mußt Du es ertragen. Leute, die gegenüber der Menschheit große Dienste geleistet haben, wurden von denselben Leuten, die davon profitiert haben, getötet.

Besucher C: Wie kann man es ertragen?

Swamiji: Es hängt alles von Deinem Motiv ab. Wer hat Dich darum gebeten, zu dienen? Möchtest Du als Gegenleistung für Deinen Dienst einen Stein an den Kopf bekommen? Wenn Du darauf vorbereitest bist, dann mach’ es. Oder möchtest Du noch etwas Schlimmeres als das bekommen? Es gibt viele Leute, die eine Menge Sozialarbeit geleistet haben und als Gegenleistung dafür erschossen wurden. Warum? Warum reagieren jene Menschen, die so viel Fürsorge erhalten haben, auf solch negative Weise? Was ist der Grund dafür? Jeder sollte versuchen, dies herauszufinden. Es gibt da ein paar Unregelmäßigkeiten in der Behandlung der Dinge. Etwas ist „faul im Staate Dänemark“, wie Shakespeare sagt. Ein kleines Sandkorn im Auge genügt, um Verwirrung zu stiften.

Dieses kleine Sandkorn sieht wie ein großer Berg aus. Aufgrund des kleinen Sandkorns bist Du den ganzen Tag über ärgerlich. Genauso ist es mit *Karma Yoga*. Eine kleine Unregelmäßigkeit kann die ganze Struktur stören und sie schließlich zusammenbrechen lassen.

Besucher C: Darum müssen wir uns zuerst selbst vervollkommnen?

Swamiji: Dein Motiv sollte klar sein. Du mußt auch wissen, ob die Leute, denen Du dienst, diese Hilfe überhaupt verdienen.

Besucher C: Jeder verdient es.

Swamiji: Nein, gerade darum schießen sie zurück. Wenn Du Dich mit einem Löwen abgibst, dann leg ihm nicht Deine Hand ins Maul. Es gibt für alles eine richtige Umgangsform. Jede Sache muß auf die richtige Weise angefaßt werden. Einige Menschen neigen zu Unmäßigkeit und Übertreibung und verlieren darum ihr Leben. Jede Sache muß auf die richtige Art und Weise behandelt werden. Wenn Du eine Schlange, die durch ein Feuer gefangen ist, gerne befreien möchtest, wirst Du sie mit der Hand berühren oder auf eine andere Art mit ihr umgehen? Sie kann Dich nämlich auch für Deine Hilfe töten. Alles muß mit der notwendigen Sorgfalt behandelt werden.

12. Wie man Gott in sein Herz läßt

Besucher: Wie kann ich mein Herz von Gott öffnen lassen?

Swamiji: Du mußt selbst Dein Herz öffnen, dann kommt ER hinein. Dein Verstand ist mit Gedanken angefüllt, die sich mit allem anderen als mit Gott beschäftigen.

Befreie Dich und ICH werde Dich erfüllen," ist ein altes Wort der Bibel. Wenn Du einen Korb mit Blütenblätter füllen möchtest, muß zunächst der Abfall und der Staub aus dem Korb entfernt werden. Sind Deine Gedanken bei Gott, oder denkst Du an etwas anderes? Dieses „etwas andere" bringt die Ablenkung. Du hast das Tor damit verschlossen und möchtest, daß Gott eintritt.

In England war einmal ein Maler, der ein Bild mit einem wunderschönen Haus gemalt hatte. Er rief alle Künstler herbei, um nachschauen zu lassen, ob sein Kunstwerk irgendeinen Fehler aufweisen würde. Alle bewunderten es und sagten, daß es wundervoll sei. Schließlich bemerkte ein Mann, daß er wohl die Türklinke an der Außenseite des Tores vergessen hätte. Der Maler sagte: „Die Klinke befindet sich an der Innenseite des Tores, das Tor ist von der Außenseite her immer geöffnet." Tore stehen für Gott immer offen, doch Du hast nur innen eine Klinke angebracht, so daß ER möglicherweise nicht eintreten kann.

Die Idee ist, daß unsere Bindungen immer durch unsere Gedanken hervorgerufen werden; doch unsere Gedanken sind auch unsere Freunde. Sie können sich in zwei verschiedene Richtungen bewegen und wie ein zweischneidiges Schwert wirken. Wenn Du vollkommene Gedanken entwickelst, harmonische Gedanken, die kosmisch ausgerichtet sind, wird Gott eintreten, weil Gott ein anderer Name für „vollkommenes, harmonisches, Absolutes Bewußtsein" ist. ER kann jedoch nicht durch ein Loch eintreten, das durch die Anhäufung irdischer Wünsche eingeengt ist.

Wünsche, die mit diesem Körper, der Gesellschaft, Besitz, Geld, Beziehungen, und psycho-biologischen Impulsen verbunden sind, behindern das Öffnen des Herzens. Aus diesem Grunde hilft es nur, so lange wie möglich still zu sitzen und dem Verstand einzuschärfen, daß man ein Teil des gesamten Universums ist. Du bist von Gott gekommen, und darum mußt Du auf denselben Platz wieder zurückkehren. Durch die immer größere Einschränkung Deiner Bewegungsfreiheit bist Du heruntergekommen, bis Du Dich so weit eingeschränkt hattest, daß aus Dir ein kleiner Körper geworden ist. Nun mußt Du dem Rückkehr-Befehl zur Wieder-Auffahrt folgen.

Genauso, wie Du Schritt für Schritt mit immer größeren Einschränkungen heruntergekommen bist, gehst Du zurück, indem Du durch intensive Hingabe zur göttlichen Universalität Deine Einschränkungen wieder auflöst und Dich immer weiter ausdehnst. Das ist Meditation. Es ist nicht schwierig, vorausgesetzt, Du hast Dich dafür entschieden.

Selbst dann, wenn Du viele Wünsche hast, die durch Gott erfüllt werden mögen, braucht Dich das nicht zu wundern. Du befürchtest, daß, wenn Du dorthin

gehst, aller Wert und Ruhm dieser Welt verlorengehen. Doch der ganze Ruhm ist nur ein Schatten von dem, was Du dort im Original vorfindest. Warum willst Du einen Schatten, wenn Du das Original haben kannst? Warum willst Du nur einen Teil, wenn Du das Ganze haben kannst? Bringe es Deinem Verstand auf diese Weise bei, setze Dich hin, bete und meditiere. Du wirst sehen, daß ein Wunder geschieht.

Der Pfad der Hingabe ist ein Weg des erbaulichen menschlichen Gefühls hin zu Gott. Aber vorher mußt Du wissen, was „menschliches Gefühl" bedeutet; nur dann wirst Du erkennen, wie Du es als „göttliches Gefühl" hin zu Gott lenkst. Was bedeutet Gefühl, und warum kommt es in den Verstand eines Menschen? Warum lieben sich die Menschen?

Je tiefer man darüber nachdenkt, desto schwieriger wird es, eine Antwort darauf zu finden. Ist es, weil Dir jemand etwas gibt, was Du nicht hast? Nein, selbst dann, wenn man nichts erwartet, kann man etwas lieben. Wenn man Strafe erwartet, ist Liebe nicht gleich Liebe. Wenn man etwas zurückerwartet, ist es ein Handel; es wird zum Geschäft, und ist somit keine Liebe.

Warum erheben sich in unserem Verstand diese Gedanken? Der Grund für den Gedanken der Liebe, der sich in unserem Verstand erhebt, muß erkannt werden; nur dann wird man wissen, warum dieser Liebesgedanke menschlich bedingt ist, und wie man ihn in der Universellen Göttlichen Liebe aufblühen lassen kann.

Dieses ist eine rein psychologische Frage. Die spirituelle Anstrengung ist eine Art innerer Psychologie. Wenn Du Hunger hast, willst Du eigentlich weder *Chappati (indischer Brotfladen)*, Reis oder sonst irgend etwas essen, sondern möchtest lediglich einen chemischen Prozeß einleiten. Reis usw. sind nur Instrumente, die bestimmte Bedingungen in dem System anregen, die Deine Persönlichkeit chemisch verjüngen und Dir ein Gefühl von Stärke und Gesundheit geben; in Wirklichkeit möchtest Du keine Nahrung, sondern Zufriedenheit. Wenn sich keine Zufriedenheit einstellt, wird eine Sache auch nicht geliebt. Die Zusammenarbeit zwischen Dir und dem, was in Dich hineingeht, ist wichtig.

So verhält es sich mit dem spirituellen Leben. Es ist eine rein unpersönliche Bewegung Deiner Psyche, Deines Verstandes und Deines Bewußtseins hin zu einer noch größeren Unpersönlichkeit. Du benutzt als Instrumente in diesem Prozeß Symbole wie Krishna, Radha usw., die genauso wie die Nahrung zur Verdauung nur Symbole sind. Sie sind nur wertvoll, solange sie Zufriedenheit und Transformation in Dir hervorrufen.

Wichtig ist dabei, was geschieht, während Du darüber nachdenkst. Wenn Du Dich dabei erfreust, - auf welche Weise wurde diese Freude hervorgerufen, und warum nicht durch etwas anderes? Dein mentaler Zustand ist zu dieser Zeit so beschaffen, daß nur jenes besondere Objekt diese mentale Bedingung erfüllen kann, geradeso wie der besonderen Situation Deines Körpers entsprechend, nur eine bestimmte Art der Nahrung die beste sein mag. Manchmal ist es besser zu fasten anstatt zu essen; manchmal ist es schlecht zu fasten und besser zu essen.

Das bedeutet, daß die äußeren Bedingungen nur Instrumente sind, die benutzt werden, um bestimmte Transformationen in Deiner Persönlichkeit zu

bewirken, was wichtiger ist als die Sache selbst. Nichts auf dieser Welt ist für sich alleine von Bedeutung. Es ist nur in dem Ausmaß von Bedeutung, wie es in Dir eine Transformation hervorbringt. Sobald diese Transformation stattfindet, kannst Du jeden Urheber dafür als Deinen *Guru* annehmen. Der Heilige *Dattatreya* hatte vierundzwanzig *Guru's*. Alles kann ein *Guru* sein, vorausgesetzt, es hilft Dir. Wenn Du jedoch nicht erkennst, warum Du glücklich bist, kannst Du dadurch gefangen werden.

Wie kannst Du das Gefühl auf Gott lenken? Das Gefühl auf Gott hin zu lenken, ist die schwierigste Kunst. Es ist eine Bewegung des Endlichen hin zum Unendlichen. Normalerweise bewegt sich die endliche Liebe nur hin zur endlichen Liebe; darum ist sie zerbrechlich und bricht. Aber hier, in der göttlichen Hingabe, bewegt sich das Endliche hin zum Unendlichen, - das ist eine ganz andere Sache. Du empfindest auch Glück, wenn sich das Endliche zum Endlichen hin bewegt, weil Du glaubst, daß zwei Endlichkeiten ein etwas größeres Endliches ausmachen; darüber fühlst Du ein bißchen Freude. Das ist auch der Grund, daß die Menschen große Mengen an Endlichem anhäufen. Viel Endliches sieht aus wie das Unendliche, was aber in Wirklichkeit nicht so ist. Viel Endliches ist nicht gleichbedeutend mit der Unendlichkeit, - was bleibt, ist nur ein Bündel Endliches.

Viele Diebe ergeben zusammengenommen noch keinen Heiligen. Sie bleiben Diebe. Darum ist die Hingabe zu Gott nicht eine Bewegung des Endlichen hin zum Endlichen, sondern des Endlichen hin zum Unendlichen. Es ist eine vollständige Transformation, etwas Unfaßbares, weil normalerweise niemand (als ein endliches Sein) an das Unendliche denkt. Wie viele Menschen denken über das Unendliche nach? Sie denken immer an etwas Endliches und Kleines, - es mag sich dabei um Besitz, Beziehungen, Geld usw. handeln, - alles endliche Dinge. Damit wollen wir glücklich sein. Wir häufen riesige Bündel Endliches an und glauben, damit eine künstliche Unendlichkeit zu besitzen, aber diese künstliche Unendlichkeit ist nur endlich. Aufgrund dieser Anhäufungen leidet die Welt. Um eine vollkommene Umwandlung der Werte und eine Verwandlung des Endlichen hin zum Unendlichen zu erreichen, bedarf es der Kraft eines Herkules. Dieses muß mit großer Mühe unter der Führung eines Meisters bewältigt werden.

13. Nur Gott allein als Wunsch

Priester: Offiziell bin ich ein Priester, aber ich sehne mich nach Gott-Verwirklichung.

Swamiji: Ein verwirklichter Gottmensch zu sein, ist demzufolge eine inoffizielle Bezeichnung. Es gibt aber keinen Gegensatz zwischen den beiden. Nichts ist falsch daran, ein Priester zu sein. Du kannst Priester sein, aber Du mußt göttlich ausgerichtet sein. Der Priester muß letztendlich unter dem Diktat des Papstes ein öffentliches Amt bekleiden. Das Christentum ist eine systematische Organisation, bei der vom Priester erwartet wird, daß er entweder in der Kirche oder in der Öffentlichkeit predigt. Seine Predigten hängen von den Anweisungen ab, die er erhalten hat.

Priester: Die Botschaft muß überbracht werden, aber die Hauptsache kommt von innen.

Swamiji: Es ist auch die Pflicht eines Priesters, Menschen zu bekehren. Ist dies auch ein Teil Deiner Pflichten?

Priester: Was erwartet wird, ist nicht der Versuch andere zu bekehren, sondern, den eigenen Glauben zu bekennen.

Swamiji: „Bekehren“ ist nicht ein Teil der Aufgaben eines Priesters?

Priester: Wenn es so wäre, würde ich damit nicht übereinstimmen.

Swamiji: Wenn ein Priester ein gutes christliches Leben führt, aber niemanden bekehrt, würde man es da nicht als falsch ansehen, wenn er seine Pflicht nicht wahrnimmt?

Priester: Nein. Genauso versuche ich zu leben.

Swamiji: Einige Christen glauben, daß „Bekehren“ auch eine Pflicht ist, da das Christentum die „wahre Religion“ ist, und daß jeder, der einer anderen Richtung folgt, vielleicht einer niederen oder einer falschen Religion angehört, so daß das „Bekehren“ eine der wesentlichen Pflichten ist. Dies ist eine Doktrin, die den Priestern mit auf den Weg gegeben wird. Du sagst, daß diese Notwendigkeit nicht besteht.

Wenn ein Christ fühlt, daß seine Religion die einzig „wahre und beste“ Religion ist, folgt diesem Gefühl die Schlußfolgerung, daß andere Religionen niedriger sind. Wenn diese Idee, daß andere Religionen unter dem Christentum stehen, mit dem Gefühl der eigenen Überlegenheit gepaart sind, folgt automatisch, daß es gut wäre, andere Menschen zur „wahren“ Religion zu

bekehren. Wenn ein Priester also niemanden bekehrt, kommt er seiner Pflicht nicht nach.

Priester: Wenn er aber möglicherweise mit den ersten beiden Punkten nicht übereinstimmt, dann fällt der dritte Punkt weg. Andererseits wäre ich nicht hier, wenn ich an den ersten Punkt glauben würde.

Swamiji: Ich bin vielen guten Christen begegnet, und es waren ehrenwerte Leute. Ein Priester aus Italien mag mich sehr. Er erzählte allen Leuten, daß ich ein sehr netter Mensch und auf dem richtigen Weg wäre, und daß ich eines Tages Christ werden würde!

De Smet (ein Besucher) ist ein sehr gelehrter Christ. Wir hatten viele philosophische Diskussionen miteinander. Wir sprachen über das Konzept der Dreieinigkeit, der Existenz der Sünde usw.. Viele Menschen sind in dem Konzept der Sünde gefangen. Wo existiert Sünde? Existiert sie irgendwo oder befindet sie sich nirgendwo? Solche Fragen ergaben sich und wir haben darüber diskutiert. Schließlich vereinbarten wir einen Waffenstillstand und waren glücklich damit.

Du bist ein spiritueller Mensch. Du sehnst Dich nach Gottverwirklichung. Möchtest Du am Ende wirklich Gott oder möchtest Du etwas anderes? Manchmal sagt einem auch das Herz oder das Gefühl, daß man sich doch noch etwas anderes wünscht? Diese Frage gilt es zu beantworten. Bist Du Dir hundertprozentig sicher, daß Dein Herz nach Gott und nach nichts anderem verlangt?

Priester: Grundsätzlich und als Wunsch, aber nicht immer in der Wirklichkeit.

Swamiji: Jetzt hast Du gerade das Wort „Wunsch“ gebraucht. „Wunsch“ bedeutet „Verlangen nach etwas“. Ist es ein Verlangen nach Gott oder ist es ein Verlangen nach etwas anderem? Diese Frage muß durch das eigene Herz beantwortet werden. Wenn es nur das Verlangen nach Gott ist, kann man es überhaupt nicht als Wunsch bezeichnen. Es ist ein heiliges Verlangen, eine Sehnsucht, und darum ist nichts Falsches daran. Jeder sollte das Verlangen nach Gott haben; wenn dies der einzige Wunsch ist und es keinen anderen Wunsch gibt, ist es wundervoll. Aber, wenn dieser Wunsch etwas anderes als Gott beinhaltet, dann muß man sich fragen: Was wünsche ich mir außer Gott?

Sage mir, gibt es irgend etwas in dieser Welt oder in der ganzen Schöpfung, das derjenige, der Gott sucht, sich noch wünscht? Gibt es irgend etwas anderes außer Gott in dieser Welt, das Du gerne haben möchtest? Oder gibt es nichts außerhalb von Gott, das Du Dir wünschst?

Priester: Grundsätzlich nicht und auch nicht in Gedanken, - aber in Wirklichkeit.

Swamiji: Was entspricht denn nicht der Wirklichkeit? Ist die Wirklichkeit irgend etwas anderes?

Priester: Im wirklichen Leben gibt es ein großes Verlangen nach Gott.

Swamiji: Laß uns glauben, daß die Welt wirklich und Gott nicht ganz so wirklich ist. Sollen wir uns zu dieser Schlußfolgerung durchringen?

Priester: Gott ist vollkommene Wirklichkeit.

Swamiji: Wie wirklich? Ist Gott mehr, gleich oder weniger wirklich als die Welt?

Priester: Im Grunde ist ER das einzig Wirkliche, aber in der Praxis.....

Swamiji: Nein, komme mir nicht mit der Praxis oder so etwas. Solch eine Praxis gibt es nicht. Entweder sind die Gedanken aufrichtig oder nicht. Du kannst nicht behaupten, daß „A“ gleich „A“ ist und es nichts anderes außer „A“ gibt, und dasselbe im praktischen Leben verneinen. Dieses „A ist gleich A“ existiert nur in der Professorenschule, aber im Herzen der Herzen ist „A nicht gleich A“. Dort gibt es neben dem „A“ auch noch ein „B“. Wie kannst Du solch ein duales Leben führen? Welches Leben führst Du eigentlich? Entspricht Dein wirkliches Leben der Wahrheit, von der Du sprichst, oder nur dem Schuldenken? Welches Leben führst Du eigentlich?

Priester: Es gibt da einen Widerspruch.

Swamiji: Wer führt Dich in diesen Widerspruch? Ich analysiere lediglich die Situation, ich spreche nicht als *Guru* oder Mentor zu Dir. Einen Widerspruch kann es nur zwischen zwei Realitäten geben, nicht aber zwischen „wirklich und unwirklich“. Das ist unmöglich und Du hast zugegeben, daß beide Dinge wirklich sind. Gott ist Wirklichkeit und die Welt ist auch Wirklichkeit.

Priester: Es gibt einen Widerspruch zwischen der „Wirklichkeit“ und der „Unwirklichkeit“, die als Wirklichkeit erscheint.

Swamiji: Nein. Wenn sie (die Unwirklichkeit) als Wirklichkeit erscheint, dann ist sie einzig und alleine Wirklichkeit. Eine Sache, die Du als „wirklich“ bezeichnest und die für Dich „wirklich“ zu sein scheint, hast Du als „wirklich“ akzeptiert. Wenn Du sie nicht akzeptierst, kannst Du der Wirklichkeit sagen: „Ich akzeptiere diese Sache nicht, weil sie nur eine Erscheinung ist.“

Vielleicht sagst Du aber: „Nein, nein. Es ist keine Erscheinung für mich. Es ist Wirklichkeit, die mich ernsthaft berührt.“ Wenn das der Fall ist, mußt Du mit dem Umfang dessen, was für Dich „wirklich“ ist, vorsichtig umgehen. Dann mußt Du noch herausfinden, welche der „Wirklichkeiten“ dieser Welt - und wie viele - Dich berühren.

Wenn Du in dieser Welt etwas wünschst, muß dieses nicht notwendigerweise eine Quelle des Widerspruchs sein. Glaubst Du, daß der Widerspruch aufhört,

wenn Dein Wunsch erfüllt wird? Glaubst Du wirklich, daß der Widerspruch aufhört, wenn Dein Wunsch erfüllt ist?

Priester: Nur vorübergehend. Dann kommt etwas Neues.

Swamiji: Dann wird Dein Wunsch wieder erfüllt. Wenn Du den zweiten Wunsch ebenfalls erfüllt bekommen hast, bist Du dann zufrieden? Nein. Es folgt der dritte Wunsch. Warum geschieht das? Warum funktioniert der Verstand auf diese Weise? Warum bewegt sich der Verstand von einem Objekt zum nächsten, ohne daß er zufriedengestellt ist? Dieses ist eine philosophische und nicht nur eine theologische Frage. Es gibt einen Grund dafür, daß das Gemüt sich etwas wünscht und mit der Erfüllung des Wunsches danach nicht zufriedener wird. Woher kommt dieses Gefühl der Unzufriedenheit?

Priester: Letztendlich sucht das Gemüt nach Gott, aber es geht nicht direkt darauf zu.

Swamiji: Wenn Du es so empfindest, dann wird sich Dein Problem auflösen. Glaubst Du daran, daß Gott Dich beschützt und Dir bei Deinen Problemen hilft, oder glaubst Du, daß ER keine Macht dazu hat? Warum suchst Du keine Zuflucht in Ihm? Wenn Du Gott wirklich vertraust, wenn Du sagst, daß Deine Probleme durch Gott gelöst werden, und wenn Du Zuflucht in Ihm suchst, wird ER schließlich Dein Mentor sein, und Du wirst in der Lage sein, Zuflucht in Ihm zu suchen? Du kannst es nicht, weil Dich das andere, der Wunsch nach der Welt, anzieht, nicht wahr?

Priester: Teilweise, aber das ist die beste Antwort, die ich je bekommen habe.

Swamiji: Es gibt ein christliches Gebet: „Unser Vater im Himmel, geheiligt werde Dein Name, Dein Reich komme......, Dein ist das Reich, die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.“ Dieses ist eines der besten Gebete überhaupt. Glaubst Du, daß dieses Gebet keine Wirkung hat?

Priester: Es wirkt. Ich muß mein Vertrauen darin erneuern.

Swamiji: Hast Du dazu kein Vertrauen?

Priester: Doch, ich habe Vertrauen.

Swamiji: Dann wird es funktionieren. Es muß funktionieren. Ich glaube nicht, daß es irgendwelche Probleme geben wird. Dieses war eine Art selbst erzeugter Verwirrung. Man kann es nicht als ein Problem bezeichnen, vielmehr ist es eine Art Gedankenfehler, den Du selbst behandeln, oder von einem Mentor bzw. von Gott behandeln lassen kannst. Wenn Dein Herz wirklich in Ihm ruht, dann wird Gott den Fehler beseitigen. Was sagst Du jetzt? Sei glücklich.

14. Die Unzulänglichkeiten der Wissenschaft

An Dr. Saklani gerichtet:

Swamiji: In der modernen Wissenschaft sind die kleinsten atomaren Teilchen nicht mehr mit den normalen mathematischen Methoden meßbar. Alle Werte des Lebens bleiben dort auf der Strecke, wo Mathematik und Logik nicht mehr angewendet werden können. Selbst die Wissenschaft funktioniert unter diesen Bedingungen nicht mehr. Wenn man über diese Grenze hinausgeht, betritt man das Reich der Metaphysik. Es ist dann weder Geologie noch Physik. Wenn das Messen, Beobachten und Kalkulieren in bestimmten Bereichen keine Anwendung mehr findet, wird es zur Meta-Geologie.

Du fühlst, daß Du als vollkommene Person hier sitzt, - wie aber fühlst Du, daß Du ein vollkommenes Wesen bist, wo Du doch aus vielen kleinen Teilen bestehst? Du hast Augen, Ohren und Nase, Fleisch und Knochen, Herz und Lunge. Warum fühlst Du Dich nicht als Verbindung von so vielen kleinen Einzelteilen? Wer sitzt hier? Du solltest nicht sagen, daß Du hier sitzt, sondern daß hier nur eine Anhäufung kleiner Teilchen sitzt. Warum fühlst Du das nicht in dieser Weise?

Du bleibst hier etwas hinter der Wissenschaft zurück. Durch Deine ganze Existenz vernichtest Du den kalkulativen Prozeß der Wissenschaft. Wenn Du andererseits ein meßbarer Gegenstand bist, dann mußt Du Dich als ein anatomisches und physiologisches Ganzes und nicht als *Dr. Saklani verstehen*. Wer ist *Herr Saklani?* Ist er eine Nase, die Augen oder die Ohren? Nichts dergleichen ist *Herr Saklani*. Wer bist Du dann, - Du bist weder Nase, Ohren, Gehirn, Lungen oder sonst irgendein Aggregat. Wenn Du Dich selbst als Herr *Saklani* ansiehst, bezeichnest Du Dich dann selbst als Aggregat vieler kleiner Teile? Nein, denn Du bist etwas, das sich jenseits einer beschreibbaren physiologischen Einheit befindet. So steht es geschrieben: „Erkenne Dich selbst und sei frei.“ Du bist nicht einmal in der Erkenntnis Deines Selbst vorangekommen.

Wie kommt es, daß Du Dich als ein vollkommenes Ganzes empfindest, obwohl Du das doch scheinbar anatomisch und physiologisch gar nicht bist? Selbst Röntgenstrahlen werden Herrn *Saklani* niemals richtig zeigen. Wo ist *Herr Saklani* dann? Wie kann sich die Überzeugung in Deinem Verstand breitmachen, daß Du *Herr Saklani* bist? Warum solltest Du etwas Gegenteiliges behaupten, wenn kein wissenschaftliches Instrument dieses beweisen kann. Hier erleidet die Wissenschaft eine Niederlage. Du wirst bemerken, daß das Gefühl wesentlich besser ist als die Wissenschaft, - was auch immer die Röntgenstrahlen zeigen, Du bist es nicht.

Darum bist Du ein Geheimnis, das allen anderen Geheimnissen entgeht. Um dieses Geheimnis zu verstehen, bedarf es einer großen Geisteskonzentration. Es ist keine Zeitfrage. Du wirst keine Antwort finden, auch wenn Du viele Jahre lang darüber nachdenkst. Selbst wenn Du über viele Jahre hinweg nur eine Spatenlänge tief gräbst, es würde sich kein Grundwasser zeigen.

Die ganze Erde ist ebenso ein Geheimnis. All die großen Kulturen sind nur auf der nördlichen Halbkugel gediehen. In Südamerika, Afrika und Australien findet man nicht die großen Kulturen wie in Nord-Amerika, Europa und Ost-Asien. Warum sollte die Erde unterschiedliche Konstitutionen zwischen Nord- und Südhälfte aufweisen? Warum sollte es da einen Unterschied geben?

Warum gibt es physiognomische Unterschiede zwischen den Körper-Strukturen. Die Mongolen, Kaukasier, Indianer und Neger haben alle unterschiedliche Gesichter. Normalerweise unterscheidet man vier menschliche Strukturen. Warum muß das so sein? Wenn Du nach Norden (Nepal, China und Japan) gehst, findest Du dort andere Gesichtszüge vor als in Afrika. Der Einfluß der irdischen Struktur auf den Menschen sollte überall nahezu gleich sein, weil auch die Erde überall gleich ist, - und doch scheint sie nicht überall gleich zu sein.

Es sieht so aus, als würde die Erde überall aus dem gleichen Lehm bestehen, aber dennoch hat sie verschiedenartigste Kulturen hervorgebracht. Die Menschen im Mittleren Osten denken anders als im Fernen Osten und diese wiederum anders als im Westen. Warum haben die Menschen eine unterschiedliche Denkweise? Wer hat ihnen denn beigebracht, so unterschiedlich zu denken?

Die gesamte Atmosphäre der Erde bestimmt die psycho-physikalische Individualität ebenso wie die Persönlichkeit der Menschen, und hat darüber hinaus so großen Einfluß, daß dadurch unterschiedliche Denkweisen entstehen. Warum sollte es sonst so viele unterschiedliche Kulturen geben?

Die ganze Erde ist als „Person“ mit dem Menschen vergleichbar. Manchmal sprechen wir von „Mutter Erde“ oder vom „Vater im Himmel“. Die Menschen möchten sich damit, bis zu einem gewissen Grad, den Unterschied in der irdischen Struktur und im gesamten Sonnensystem erklären.

Die Sonne ist das Gehirn und der Mond ist der Verstand des Sonnensystems. Aus der Sicht der Wissenschaft kann man dieses nicht verstehen. Obgleich Kopf, Herz, Lungen, Magen, Schenkel und Beine Teile desselben Körpers sind, funktionieren sie nicht auf unterschiedliche Art und Weise. Der Kopf ist bedeutender als die Füße, und obwohl die Füße nicht unbedeutend sind, wird der Kopf mehr als die Füße verehrt.

Kopf und Herz sind sehr wertvolle Bestandteile des Körpers. Gehirn und Herz bestimmen die positiven und negativen Seiten einer Handlung, - vergleichbar mit positiv und negativ aufgeladenen Strömungen. Man kann nicht sagen, daß das eine wichtiger wäre als das andere, und doch handeln sie genauso unterschiedlich wie Sonne und Mond, wie Ying und Yang, usw.. Je weiter man dem Körper abwärts folgt, desto mehr nimmt die Bedeutung ab. Der wichtigste Teil des Körpers befindet sich oberhalb des Halses. Wenn hier eine Fehlsteuerung eintritt, können die weiter unten befindlichen Organe und Gliedmaßen nicht weiterhelfen. Sollte nur eine Zelle im Gehirn nicht ordentlich funktionieren, ist das ganze menschliche Wesen wertlos. Wenn man dem Körper abwärts weiter zu den Füßen hin folgt, könnte man, - im Notfall und solange der Oberkörper in Ordnung ist, - die Beine amputieren lassen. Auf Oberkörper und Kopf würde man jedoch nicht verzichten können.

Die Erdstruktur ist in der gleichen Weise aufgebaut. Die Arktis in der nördlichen Hemisphäre hat als das „Gehirn" der Erde, von dem die elektrischen Ströme ausgehen, eine ähnliche Wirkungsweise. Ein gleichmäßiger elektrischer Strom fließt von Norden nach Süden. Es wird gesagt, daß man während des nächtlichen Schlafes mit dem Kopf nicht in nördlicher Richtung liegen sollte, da sonst die elektrischen Ströme durch Kopf und Beine gehen und dabei die Wirkung umkehren würden.

Die Leute sagen, daß Shiva einem kleinen, aus dem eigenen Körper Parvati's (Gemahlin Shiva's und Göttliche Mutter) erschaffenen Kind, aus dem später Ganesha (elefantenköpfiges Kind) wurde, den Kopf abgeschnitten hatte. Parvati fragte: „Warum hast Du meinem Kind den Kopf abgeschnitten?" Shiva erwiderte, daß er es nicht gewußt hätte - es aber wieder in Ordnung bringen würde. Er befahl seinem Gefolge, von irgend jemandem, der mit dem Kopf nach Norden schläft, den Kopf zu bringen. Niemand, außer einem Elefanten, schlief mit dem Kopf in Richtung Norden. Man brachte den Elefantenkopf und setzte ihn auf den heiligen Hals; - auf diese Weise erhielt Ganesha einen Elefantenkopf. Das Schicksal des Elefanten bestand aus dem Verlust des Kopfes, darum schlafe niemals mit dem Kopf nach Norden. Der Hintergrund dieser Geschichte sind die magnetischen Ströme aus dem Norden.

In den Veden steht ebenfalls geschrieben, daß das ganze Universum wie ein kosmischer Mensch betrachtet werden muß. Bezeichne ihn nicht als Mensch, sondern als Über-Mensch. In der *Purusha-Shukta* wird das Universum mit dem Körper des Höchsten Schöpfers verglichen. Das ganze Universum ist wie *EINE PERSON*. Man sagt, es gäbe viele *Purushas* (Selbst) in dieser Welt, die aber wie Zellen im Körper jenes *Universellen Purusha' (Absolutes Selbst)* sind.

Auf diese Weise wird überall diese Logik der menschlichen Struktur angewendet, und darum wird auch der menschliche Körper als eine Miniaturausgabe des Kosmos betrachtet, - als *Pindanda* im Gegensatz zu *Brahmanda*. Das eine ist der Mikrokosmos und das andere ist der Makrokosmos. Darum entspricht Dein Körper einem Querschnitt des Universums. Genauso finden auch die verschiedenen Teile des Körpers eine unterschiedliche Bewertung, denn sie entsprechen, so steht es in den Veden geschrieben, dem nördlichen und südlichen Teil der Erde und darüber hinaus dem ganzen Sonnensystem.

Die Sonne ist die Seele des Sonnensystems, der Mond ist der Verstand und die Planenten bilden die Gliedmaßen des Körpers. Man kann sich in Galaxien oder jenseits der Galaxien in die Raumzeit-Struktur begeben. Man wird letztendlich herausfinden, daß das ganze erschaffene Universum ein einziges organisches und lebendiges Gebilde ist. Darum sagt man, daß es nur einen Gott gibt. Wie Du von Dir behauptest, eine Person zu sein, obwohl sich Dein Wesen aus vielen Teilen zusammensetzt, gibt es trotz der vielen Dinge, die Du in der Welt siehst, nur einen Schöpfer, einen Gott.

Du siehst viele Millionen Dinge, genauso wie Du viele Millionen Körperteile siehst und doch nur eine Person bist. In ähnlicher Weise, gibt es nur eine einzige PERSON im ganzen Universum. Wenn Du Dich mit dieser EINEN PERSON

vereinigst, hast Du keine Probleme mehr. Dieses wird YOGA, Spiritualität, Religion oder Meditation genannt, und das ist genau das Ziel des Lebens.

15. Sexualtrieb kontra Meditation

Miyazawa (männlicher Besucher): Während der Meditations-Praxis steigt ein sexueller Wunsch - Wollust - in mir auf, so daß ich mit der Meditation nicht mehr fortfahren kann.

Swamiji: Darüber habe ich jener Frau bereits in der Versammlung hier erzählt. Was war noch Dein Wunsch?

Miyazawa: Wollust.

Swamiji: Hast Du Vater und Mutter usw.?

Miyazawa: Ja.

Swamiji: Was machen denn Dein Vater und Deine Mutter?

Miyazawa: Mein Vater hat aufgehört zu arbeiten und ist in Rente gegangen.

Swamiji: Was machst Du, wenn Du in Japan bist?

Miyazawa: Ich bin arbeitslos.

Swamiji: Warum? Ist es schwierig, eine Arbeit zu finden?

Miyazawa: Nein, es ist sehr leicht.

Swamiji: Warum arbeitest Du dann nicht?

Miyazawa: Ich möchte lieber meine Studien und meine Meditation fortsetzen.

Swamiji: Glaubst Du, daß Menschen, die im Büro arbeiten, nicht in der Lage sind zu meditieren? Ist es das, was Du glaubst? Bist Du der Meinung, daß ein meditierender Mensch einfach nur still sitzt und sein ganzes Leben lang nur meditiert?

Miyazawa: Nein, das ist es nicht.

Swamiji: Warum arbeitest Du dann nicht?

Miyazawa: Ob ich arbeite oder nicht arbeite, ist nicht so wichtig für mich.

Swamiji: Und es ist <u>doch</u> wichtig. Ich spreche nicht über unnütze Dinge. Arbeit hat auch etwas mit „Leben“ zu tun.

Miyazawa: Ja, ja. Ich weiß. Was auch immer ich arbeite, ich versuche auch während der Arbeit zu meditieren.

Swamiji: Nein, beantworte bitte meine Frage. Warum arbeitest Du überhaupt nicht? Über Meditation können wir später sprechen. Zuerst sagst Du mir, warum Du überhaupt nicht arbeiten möchtest. Arbeit und Meditation sollten Hand-in-Hand gehen. Andererseits würdest Du sonst nur eine Seite betonen und die andere Seite würde Dir Sorgen bereiten.

Miyazawa: Ja. Die Arbeit ist nur dazu da, um Geld zu verdienen und sich selbst am Leben zu erhalten.

Swamiji: Nein, Arbeit ist nicht nur zum Geld verdienen da. Es ist wichtig für die menschliche Persönlichkeit. Handlung und Gedanke sind zwei Aspekte der menschlichen Persönlichkeit. Du kannst nicht nur denken, ohne etwas zu tun.

Miyazawa: Ja, ja, ja.

Swamiji: Somit lautet meine Antwort: Du mußt etwas Arbeiten.

Miyazawa: Ja.

Swamiji: Eine andere Frage: Wie alt bist Du?

Miyazawa: Fünfunddreißig.

Swamiji: Möchtest Du nicht heiraten? Geht Dein Wunsch vielleicht in diese Richtung?

Miyazawa: Nein, eigentlich nicht.

Swamiji: Irgendwie besteht in diese Richtung ein sanftes Verlangen. Der Heiratswunsch ist vorhanden.

Miyazawa: Der Wunsch ist aber nicht besonders stark.

Swamiji: Überhaupt nicht? Er wird erst später stark werden. Warum willst Du so lange warten, bis er stark wird? Das ist der Grund, warum Dich der Gedanke quält. Wenn Du beständig zu Füßen eines Guru's lebst und tust, was auch immer er von Dir verlangt, dann kommt dieses Problem nicht auf. Wenn Du keinen Guru hast, und selbst anfängst zu meditieren, dann kann dieses Problem nicht vermieden werden. Der Guru hat Methoden bzw. geheime Techniken, die nur dem Guru bekannt sind und die in der Öffentlichkeit weder demonstriert noch besprochen werden, um den Suchenden von den Schrecken dieser Art zu befreien.

Wenn es jedoch diese Möglichkeit nicht gibt, mußt Du den normalen Lebensweg gehen. Lebe ein aktives Leben. Es ist nicht falsch, verheiratet zu sein. Das Eheleben widerspricht nicht der Spiritualität, da es ebenso wie die Meditation ein Aspekt unserer Persönlichkeit ist. Es ist nicht unbedingt notwendig, daß man heiratet. Man kann auch für sich alleine leben; aber, wenn man deshalb Probleme bekommt, muß man wissen, wie man damit umgeht. Du aber hast jetzt das Problem, weil Du nicht weißt, wie Du damit umgehen sollst.

Spirituelles Leben bedeutet nicht gleichzeitig Weltflucht. Man entflieht der Verantwortung des Lebens und wendet sich dann an Gott; - so geht es nicht. Die menschliche Persönlichkeit ist eine Struktur, die von Gott anerkannt ist und die bestimmten Anforderungen unterliegt. Genauso wie Du durch das strukturelle Muster Deiner Persönlichkeit hindurchgehen mußt, müssen die Bedürfnisse Deiner Persönlichkeit beachtet werden. Zunächst glaubst Du, daß Du nicht zu heiraten und daß Du auch nicht zu essen brauchst. Warum möchtest Du essen? Wenn die eine Sache nicht erforderlich ist, dann ist die andere Sache auch nicht erforderlich. Du möchtest essen, aber nicht heiraten. Dieses sind gleich zwei Dinge, die auf die menschliche Persönlichkeit Druck ausüben.

Wenn Du unter dem Schutz eines großen Meisters lebst, dann stellen sich diese Probleme erst gar nicht. Aber im Augenblick hast Du keinen Guru. Es gibt keinen Meister, bei dem Du sitzt, und dessen Segen Du erfährst. Du hast unabhängig von einem Meister mit der Meditation begonnen.

Zwei Sachen habe ich Dir erzählt; jetzt kommt die dritte Sache: Wenn Du beständig meditierst, dann wird sich das Problem nach langer Zeit von selbst auflösen. Verstehst Du mich?

Miyazawa: Ja.

Swamiji: Entweder Du heiratest, oder Du hast einen Meister, oder aber Du wartest auf die Gnade Gottes und das Problem wird sich eines Tages von selbst auflösen. Iß nicht zu viel. Du solltest nur einmal pro Tag essen. Wenn der Körper sehr kräftig ist, dann erschafft er nur alle erdenklichen Probleme. Iß nur einmal pro Tag. Iß weder am späten Abend noch am frühen Morgen. Aber, Du solltest dabei auch nicht übertreiben.

Miyazawa: Darum meditiere ich in der Art......

Swamiji: Wie meditierst Du? Sag mir, wie meditierst Du?

Miyazawa: Es ist eine begriffliche Methode. Ich sitze und denke daran, daß das ganze Universum selbst meditiert - genau so.

Swamiji: Das ist sehr gut, wundervoll. Diese Methode ist wundervoll. Fahre fort damit. Wenn Du nicht heiraten möchtest, dann heirate nicht. Niemand zwingt Dich zu heiraten, aber Du mußt arbeiten und Freunde um Dich haben, so daß Du auch ein soziales Leben führst. Wenn Du kein soziales Leben führst, verlierst du den Kontakt zu anderen Menschen, was auch geschieht, wenn Du nicht arbeitest

und sagst: „Ich will meditieren“, doch damit würde Deine Meditation erfolglos sein. Du hast keine Freunde, um Dich mit Ihnen zu unterhalten. Die Unterhaltung ist ebenfalls notwendig. Die Unterhaltung ist manchmal wie die Nahrung für den Verstand. Wenn Du das Eheleben nur wie eine Bindung empfindest, dann heirate nicht. Aber, wenn die Ehe unvermeidbar ist, dann heirate, oder warte auf die Gnade von oben. Wenn Du aufrichtig in Deiner Meditation bist, dann wird Gott für Dich sorgen. Wie lange meditierst Du jeden Tag?

Miyazawa: Ich meditiere jeden morgen eine Stunde lang.

Swamiji: Und was machst Du die übrigen dreiundzwanzig Stunden? Der Tag hat vierundzwanzig Stunden. Du meditierst eine Stunde; was machst Du die übrigen dreiundzwanzig Stunden?

Miyazawa: Jetzt?

Swamiji: Ja.

Miyazawa: Ich meditiere eine Stunde lang, dann mache ich einige Asanas und Pranayama, dann komme ich hierher zum Darshan, dann gehe ich zurück.....

Swamiji: Wenn Du nach Japan zurückgehst, wirst Du dann auch eine Stunde lang meditieren?

Miyazawa: Ja.

Swamiji: Und, was machst Du dort in den übrigen dreiundzwanzig Stunden?

Miyazawa: Ich absolviere in Japan morgens das gleiche Programm wie hier, - Meditation, ein paar Asanas und Pranayama, und dann arbeite ich hin und wieder.

Swamiji: Du arbeitest in Japan?

Miyazawa: Ja, zeitweilig.

Swamiji: Auch wenn es zeitweilig ist, arbeitest Du jeden Tag?

Miyazawa: Ja.

Swamiji: Wie viele Stunden arbeitest Du?

Miyazawa: Ungefähr sieben Stunden.

Swamiji: Das ist in Ordnung. Fünf Stunden Arbeit wären auch ausreichend. Arbeite fünf Stunden. Hast Du Freunde?

Miyazawa: Ja.

Swamiji: Gehe freundlich mit den Menschen um. Gehe spazieren. Verhalte Dich offen und ehrlich. Mach' keine Einschränkungen. Viele Suchende glauben, daß spirituelles Suchen „Schweigen" bedeutet. Es ist einfach nicht richtig, wenn man nur dasitzt und brütet. Du solltest Dich selbst überhaupt nicht unter Druck setzen. Mein letztes Wort für Dich ist: Fahre mit der Meditation fort, verhalte Dich sozial, sei glücklich, gehe mit den Menschen freundlich um und bleibe dabei ganz normal, arbeite ein wenig, dann wird sich nach einiger Zeit alles ganz von alleine ergeben.

Miyazawa: Ja.

Swamiji: Dieses ist meine Antwort an Dich. Was hast Du für ein Ziel?

Miyazawa: Vereinigung mit dem Absoluten.

Swamiji: Du bist eine großartiger Mensch. Ich freue mich, dieses zu hören. Wenn Du es wirklich wünschst, dann wird es geschehen. Gibt es hier noch andere, die die Vereinigung mit dem Absoluten wünschen?

Andere Besucher: Ja! [Gelächter]

Swamiji: Wer bist Du? Janaki? Verstehst Du Englisch?

Janaki: Ja, Swamiji. Ich verstehe Englisch, aber ich kann kein Englisch sprechen.

Swamiji: Du möchtest Dich mit dem Absoluten vereinigen?

Janaki: Ja, zweifellos. Segne mich, Swamiji.

Swamiji: Es wird eines Tages geschehen.

Janaki: Vielen Dank, Swamiji.

Swamiji zu Miyazawa: Du hast gesagt, daß Du während der Meditation Wollust empfindest. Tatsächlich bedeutet Wollust der Wunsch nach einer Frau. Weißt Du eigentlich, daß das Absolute auch Frauen in sich einschließt? Weißt Du das?

Miyazawa: Ja.

Swamiji: Hundert Millionen von Frauen befinden sich innerhalb des Absoluten. [Gelächter der Gruppe] Wo ist das Problem? Du machst Dir unnötige Sorgen! Innerhalb des Absoluten befinden sich Millionen von Frauen, warum machst Du Dir solche Sorgen? Ich glaube, daß die Sorgen nicht notwendig sind.

Miyazawa: Ja. Das Problem betrifft möglicherweise nur eine Frau, oder.... [Gelächter der Gruppe]

Swamiji: Nein, warum nur eine Frau? Das Absolute will Dir Millionen von Frauen geben. Warum möchtest Du nur eine? [Gelächter der Gruppe] Dieses ist schon wieder ein anderes Problem. Wenn Dir jemand zu viele gibt, dann möchtest Du nur eine oder überhaupt keine haben.

Miyazawa: Nein, nein. [Gelächter]

Swamiji: Du bist ein sonderbarer Mensch. Wenn jemand sagt: „Ich bin ein armer Mann; ich brauche Geld," und die Antwort erhält: „Ich gebe Dir Einhundert Millionen Dollar, hier nimm," würdest Du dann antworten: „Nein, nein, ich will es nicht, ich möchte nur zehn Dollar?" Wenn Du so denkst, was soll geschehen? Du bittest nur um zehn Dollar. Das Absolute aber sagt, daß ES Dir Hundert Millionen Dollar und mehr geben will, doch Deine Antwort ist: „Ich möchte es gar nicht. Ich möchte lediglich zehn Dollar." Genauso verhält es sich, nicht wahr?

Miyazawa: Nein.

Swamiji: Du erschaffst Dir ein unnötiges Problem. Millionen von Frauen werden zu Dir kommen. Möchtest Du das? [Gelächter der Gruppe] Nein, ich mache keinen Spaß. Es ist eine ernsthafte Angelegenheit. Die ganze Welt wird in das verschmelzen, was Du Dir wünschst. Du glaubst, das sei eine spaßige Angelegenheit, doch es ist nicht so spaßig, wie es sich anhört. Die ganze Erde, der Himmel, überhaupt alles wird sich verflüssigen und sich als Nektar über Deinen Körper ergießen, nichts kann Dir widerstehen. Alles, was Du wünschst, wird sich sofort aus dem Inneren Deines Bewußtseins manifestieren. Offen gesagt, Du machst Dir bedeutungslose dumme Gedanken über Frauen. Im „Absoluten" gibt es weder Mann noch Frau. Die „Allerhöchste Vollkommenheit" steht hinter Deinem Wunsch nach etwas „Außenstehendem". Es ist nur ein psychologisches Problem. Der Wunsch nach etwas „Außenstehendem" beruht auf einem Fehler im Denkprozeß. Da im „Absoluten" alles überall ist, werden Himmel und Erde verschmelzen und zu Dir kommen. Ob Mann oder Frau - was auch immer es sein mag - wird bereits dort sein. Möchtest Du das oder nicht? Was sagst Du dazu?

Miyazawa: Ja.

Swamiji: Dann meditiere mehr und beklage Dich nicht darüber, daß Du heiraten möchtest, usw.. Was sind das für verschrobene Ideen. Du solltest diese Gedanken aufgeben. Warum gibst Du Dich mit solchen Halbheiten ab, wenn Dir das ganze Universum zu Füßen liegt? Ist das klar?

Miyazawa: Ja.

Swamiji: Mach' Dir über die Zukunft keine Sorgen, sie ist bereits Vergangenheit. Sag' einfach: „Es ist vorbei."

Miyazawa: Vorbei.

Swamiji: Sei glücklich.

16. Diagnose über die Krankheit des Lebens

Swamiji: Keine Medizin kann als angemessen betrachtet werden, wenn vorher keine sorgfältige Diagnose durchgeführt worden ist. Wenn man die Krankheit nicht genau kennt, kann man auch keine Medizin verschreiben. Man mag Vipassana (intuitives Erkennen), Japa Yoga (Mantrarezitation), Asanas (Körperhaltungen), Pranayama (Regulierung des Atems), Karma Yoga (selbstlose Handlung), Bhakti Yoga (Hingabe zu Gott) oder Jnana Yoga (Weg der Erkenntnis) üben und Pilgerfahrten zu heiligen Stätten unternehmen, an Satsangas von Mahatmas (große Seele) usw. teilnehmen, - doch das wäre genauso, als würde man alle verfügbaren Medizinsorten einer Apotheke ausprobieren. Du kannst alle Medizinsorten anwenden, doch an welcher Krankheit leidest Du eigentlich? Wenn Du Deine Krankheit nicht kennst, dann hat die ganze Medizin keinen Sinn. Jeder Meditierende sollte sich darum über das eigentliche Übel im Klaren sein; wenn die Natur des Übels erkannt wurde, dann weiß er auch, wie er dem Übel begegnen kann. Man mag Vipassana oder Kopfstand üben; doch was auch immer man unternimmt, es sollte nichts Unnötiges sein, nur weil man das Problem nicht erkannt hat.

Was hast Du für ein Problem? Woran liegt es, daß Du händeringend nach einem Guru, einem Yogaweg, einer Meditationstechnik usw. nachsuchst? Jeder sollte sich zunächst über sich selbst Klarheit verschaffen.

Sean: Ich glaube, daß es am Gefühl des Getrenntsein's vom Universum liegt.

Swamiji: Wenn Du das Gefühl hast, vom Universum getrennt zu sein, wie willst du Dich dann mit ihm vereinigen? Wie willst du diesen Fehler korrigieren? Welche Methode willst Du anwenden?

Sean: Ich versuche den gemeinsamen Faden zu finden, durch den alles verbunden ist..

Swamiji: In Deiner Meditation denkst Du an etwas, und das ist Deine Methode. Woran glaubst Du?

Sean: Ich denke dabei in sehr kleinen Schritten. Ich beginne damit, allgemeine Verbindungen herzustellen: Dabei fühle ich zuerst, daß alle Personen und Gegenstände hier im Raum auf irgendeine Weise miteinander verbunden sind. Dann versuche ich mich über die Wände hinaus auszudehnen und eine Verbindung mit dem Fluß und den Bergen herzustellen. Weiter versuche ich, die Planeten in dieses Gefühl einzubeziehen und mich weiter und weiter auszudehnen.

Swamiji: Immer weiter - bis zu welchem Punkt?

Sean: So weit ich komme.

Swamiji: Du mußt weit über den Punkt hinausgehen, bis Du nichts mehr fühlst. Solange Du fühlst, daß es noch etwas jenseits des Punktes gibt, hast Du den absoluten Punkt noch nicht erreicht.

Sean: Es ist wie eine Visualisierung.

Swamiji: Ja. Es ist nicht nur ein theoretisches Konzept, sondern eine Visualisierung. Es ist das starke Gefühl, mit Gott vereint und nicht, wie Du angenommen hast, von Ihm getrennt zu sein. Es ist nicht nur eine normale Vereinigung von zwei unterschiedlichen Dingen; es ist auch keine Vereinigung mit etwas, das sich von Dir unterscheidet, sondern Du erkennst Dich selbst und Du trittst mit jenem Sein, daß Du selbst bist, in Verbindung. Es ist ein Gefühl von Sein, das scheinbar von Dir getrennt worden ist. Du glaubst nicht daran, daß Du ES selbst „bist". Du „bist" das ganze Selbst, von dem Du scheinbar getrennt bist. Dann, so sagt man, steht ES sofort zur Verfügung. Das Reich Gottes befindet sich nicht nur in Dir, sondern Du selbst bist ES. Genauso mußt Du meditieren. Diese Idee vom „Innerhalb" und „Außerhalb" sollte aufgegeben werden, da es sich ebenfalls um eine Einschränkung durch die Gedanken handelt.

Sean: Swamiji, manchmal fühlt man das „Äußere", und dann schrumpft man wieder zurück in seine ursprüngliche Dimension.

Swamiji: Das geschieht aufgrund der alten Denkgewohnheiten aus der Kindheit. Wir sind alle in einer Familie, in einer Gemeinschaft mit kulturellem Hintergrund und in einer Gedankenatmosphäre aufgewachsen, die bis zu einem gewissen Grade auch jetzt noch ihren Einfluß hat. Es gibt bestimmte grundlegende Vorurteile, die nur schwer auszumerzen sind. Du kommst aus dem Westen; Du wirst niemals daran denken, ein Inder zu sein. Es ist für Dich unmöglich so zu denken, obwohl die Vorstellung ebensowenig korrekt ist, daß Du nur ein sogenannter „Westler" bist. Du bist ein Mensch und Du denkst wie ein Mensch. Denkst Du wie ein „Westler" oder denkst Du wie ein Mensch?

Kehre zu Deinem ursprünglichen Wesen zurück. Aus praktischen, gesellschaftlichen und sozialen Gründen magst Du Dich wie ein „Westler" verhalten und Dich nicht mit der östlichen Denkweise identifizieren, aber als Mensch denkst Du wie jedes andere menschliche Wesen. Du hast dieselben Emotionen, Gefühle, Empfindungen bezüglich Hitze und Kälte, Hunger und Durst, und ein Gefühl der Selbstachtung. Dieses gilt nicht nur für westliche, sondern für alle Menschen.

Ein Christ kann sich nicht vorstellen, ein Hindu zu sein, obwohl er möglicherweise Hinduismus studiert. Wie weit auch immer sein Wissen über den Hinduismus gehen mag, ein Christ kann niemals von sich behaupten, er sei ein Hindu. Umgekehrt kann ein Hindu niemals von sich sagen, daß er ein Christ sei. Das sind Vorurteile, die aufgegeben werden müssen.

Als Du aus dem Kosmos heraus als Individuum erschaffen wurdest, kamst Du weder als Christ noch als Hindu, geschweige denn als „Ostler“ oder „Westler“. Du bist als kleiner, aus der kosmischen Masse herausgeschleuderter Gegenstand gekommen; - das ist die Bedingung, zu der Du bei Deiner Meditation zurückkehren wirst. Du gehst weder als Christ noch als Muslim zu Gott, auch nicht als Mann oder Frau, denn selbst diese Betrachtungsweisen sind aus der Sicht des Kosmos reine Vorurteile.

Dieses ist ein strittiger Punkt, der interessanterweise in verschiedenen Kapiteln der Bhagavad Gita erörtert wird. Die ersten sechs Kapitel beschäftigen sich ausschließlich mit einer speziellen Frage; die nächsten sechs Kapitel mit einer anderen Frage und die letzten sechs Kapitel mit einer dritten Frage, - diese drei Fragen sind der Individualität, der Kosmologie und dem Absoluten gewidmet. Wenn man den Gesichtspunkt des Absoluten erreicht, dann wird sogar das kosmologische Vorurteil einer Schöpfung aufgelöst. Diese Idee, daß Du eine erschaffene Einheit bist, muß ebenfalls aufgeben werden.

Weil dieses nur sehr schwer zu verstehen ist, mußt Du es in Deiner täglichen Meditation üben, so als würdest Du noch heute zu Gott gehen. Vielleicht bildest Du Dir ein, erst nach fünfzig Jahren langsam damit anzufangen, um Gott dann in der nächsten Geburt erreichen zu können. Dieser Gedanke ist ein weiteres Hindernis, weil Du diese Erfahrung durch eine wundersame göttliche Vorsehung noch heute unverzüglich haben könntest. Alle großen Dinge geschehen plötzlich, - Geburt oder Tod, Erfolg oder Niederlage, alles findet innerhalb eines Augenblickes statt. Du wirst plötzlich groß oder Du wirst klein. Du kommst und gehst plötzlich. Folglich ist alles in dieser Welt eine plötzliche Angelegenheit.

Wenn Du meditierst, mußt Du durch diese Übungen, auf die ich Dich eindringlich hingewiesen habe, so hindurchgehen, als würde es noch heute geschehen, daß Du Gott erreichst. Du solltest nicht damit anfangen zu glauben, daß es nicht möglich sei, nach dem Motto: „Es kann geschehen oder auch nicht!“ Kommen wir zurück zur Gita, in der geschrieben steht, daß Du keine Früchte aus Deinen Handlungen erwarten solltest. Dieser Gedanke der „Möglichkeit oder Unmöglichkeit“, die sich auf die Erwartung der Früchte bezieht, sollte aufgegeben werden. Tue Deine Pflicht. Selbst in der Meditation gilt dieser Grundsatz des Karma Yoga: Tue Deine Pflicht, aber erwarte keine Früchte! Mache Deine Meditationsübungen auf diese Weise, ohne daß Du an die „Möglichkeit und Unmöglichkeit“ denkst, sonst wäre die ganze Mühe umsonst. Du solltest niemals an die Zukunft denken. „Handle in der Gegenwart“, „mit ganzem Herzen und Gott als Schirmherrn“ wie es in einem Gedicht von H. W. Longfellow heißt.

17. Bewahren von Energie

Besucher aus Italien: Wie kann ich meine Energie bewahren?

Swamiji: Je mehr Dinge Du Dir wünschst, desto mehr Energie wirst Du verlieren. Wer immer sich etwas wünscht, verliert Energie; jemand, der sich mit den Dingen vereint fühlt, hat keine Wünsche mehr; dieses ist der Weg, wie man Energie bewahrt.

Wenn sich die Dinge außerhalb von uns befinden, dann ziehen sie auch Energie von uns ab; wenn sie EINS mit uns sind, dann geben Sie uns Energie. Das ist das Yogageheimnis. Nichts sollte sich außerhalb von uns befinden; alles sollte mit uns vereint sein. Du kannst mit niemandem befreundet sein, der sich außerhalb von Dir befindet. Ein Mensch muß mit seinen Gedanken und seiner ganzer Persönlichkeit EINS mit Dir sein; dann ist er ein wahrer Freund. Auf diese Weise kannst Du ein Freund von allen Dingen und sogar von Gott selbst sein.

Wenn Du zu dem wirst, was Du wünschst, dann fließt die ganze Energie zu Dir. Dieses ist das Geheimnis, das hinter dem Erfolg steht. Du mußt intensiv fühlen, daß *Du das bereits besitzt, was Du Dir wünschst.* Dann werden die Dinge, ohne daß Du danach fragst, auf Dich zukommen. Auf diesem Wege wächst die Energie an. Yoga ist die Technik, nicht hinter den Dingen herzulaufen, sondern, die Dinge von selbst auf sich zukommen zu lassen. Du mußt nicht nur die Sache *kennen*, sondern Du mußt die Sache selbst *sein*.

18. Die Suche nach Glückseligkeit

Swamiji: Welches Ziel hast Du?

Ein Amerikaner: Philosophisch betrachtet glaube ich, daß wir uns alle Frieden und Freude wünschen, wobei es gleich ist, ob wir es im geschäftlichen Umfeld, in der Liebe oder in der Religion suchen.

Swamiji: Welche Freude erwartest Du von einem Leben, das in dieser Welt durch den Augenblick und eine ständige Bewegung mit vorübergehenden glücklichen Höhepunkten gekennzeichnet ist, in dem es nichts Dauerhaftes und letztendlich keine Kontrolle über irgend etwas gibt? Vielleicht kann gleichbleibende und nicht bloß vorüberfließende Glückseligkeit in einer Welt, die ihrer Natur gemäß ständig im Fluß ist, nicht gefunden werden.

Niemand kann in dieser Welt glücklich sein, obwohl es die Glückseligkeit ist, die wir suchen. Dieses scheint im Gegensatz zu unseren Versuchen zu stehen. Wie kann man, in eine Welt von Bewegungen und Augenblicken verwickelt, beständiges Glück erwarten? Und doch sehnt sich Dein Herz nach beständigem Glück und nicht nur nach einer Freude für den Augenblick.

Tatsächlich ist die Freude, nach der wir uns sehnen, überphysisch und überirdisch; sie ist all-durchdringend. Alles das, was wir erfahren, wahrnehmen oder berühren, was wir im psychologischen Sinne aufgrund unserer Sinneswahrnehmungen fühlen, ist nicht die Freude, nach der wir uns letztendlich sehnen. Es gibt etwas in uns, das alldurchdringend und übernatürlich ist, und wenn Du mit diesem alldurchdingenden Element in Dir selbst oder in der Welt in Berührung kommst, dann bist Du möglicherweise mit der Quelle der Freude in Verbindung, - was übrigens die Aufgabe der Religionen ist.

Unter Religion versteht man nichts weiter als die Kunst, mit der Quelle des wirklichen Glücks in Verbindung zu treten, was, wie wir in der kleinen Analyse herausgefunden haben, nicht selbstverständlich in dieser Welt ist. Wenn ich „in dieser Welt“ sage, dann meine ich alles, was mit den Sinnen wahrnehmbar ist. Selbst dieser Körper ist keine verläßliche Glücksquelle, denn er kommt und geht.

Diesem Körper wurde die Geburt geschenkt, und er wird eines Tages dahinscheiden. Würdest Du gerne Dein Glück mit einem Körper verbinden, der kommt und geht? Möchtest Du, daß Deine Freude kommt und geht? Du hast Dich bereits dafür entschieden, daß Du kein Verlangen nach vergänglicher Freude hast. Du möchtest beständige Freude, die nicht wieder vergeht, der Körper ist aber gekommen und er wird auch wieder gehen. Unsere Beziehungen, das Eigentum, die Welt, dieser Körper, alles wird uns verlassen. Wohin gehen wir letztendlich? DAS mußt Du mit Hilfe einer inneren Vision, durch Tiefen-Analyse Deines Selbst’, durch Meditation, - genannt Yoga -, durch Religion, Metaphysik usw. herausfinden.

Direkter Handlungsbedarf ist hier erforderlich; es muß etwas getan werden. Meditationspraxis ist die Konzentration auf irgend etwas, aber was ist dieses

„Etwas“? Im Kriya-Yoga konzentriert man sich auf einen bestimmten Atemprozeß, - dieses ist eine Methode. Meditation ist die Kunst, mit der „Wirklichkeit“ in Verbindung zu treten, und darum muß man sich zuerst darüber klar werden, was „Wirklichkeit“ bedeutet. Man kann sich nicht auf etwas konzentrieren, das dem Verstand nicht klar ist.

Was möchtest Du letztendlich? Darauf mußt Du Deine Aufmerksamkeit lenken. Es ist dabei unwichtig, ob Du Hatha-Yoga, Kriya-Yoga oder irgend etwas anderes anwendest. Richte Dein Bewußtsein auf Deine Vorstellung von der endgültigen Selbstverwirklichung und Du wirst gesegnet sein. Du mußt selbst entscheiden, was für Dich in dieser Welt letztendlich „Wirklichkeit“ bedeutet. Dann richte Deine ganze Aufmerksamkeit und Dein Bewußtsein darauf aus. Dieses ist Meditation und trägt sonst keinen besonderen Namen.

Man wendet verschiedene vorbereitende Techniken an, wie zum Beispiel Karma-Yoga, Bhakti-Yoga, Raja-Yoga, Kriya-Yoga und Kundalini-Yoga, die sich aber von Schule zu Schule unterscheiden. Diese Namen wurden nur für die vorzubereitenden Stufen vergeben, sie haben aber letztendlich alle das gleiche Ziel. Dieses Ziel bedeutet „Eintauchen in die Wirklichkeit“. Was bedeutet Wirklichkeit? Dies erfordert das Wissen eines Lehrers. Dazu muß jeder einen Lehrer oder einen Guru aufsuchen, der dringend notwendig ist.

Jedermann hat sein Konzept für das „Absolute Sein“, konzentriere Dich darauf. Das Wort „Absolut“ beinhaltet das Endgültige und es gibt nichts darüber hinaus. Wenn Du danach fragst, dann brauchst Du nach nichts anderem mehr zu fragen. Richte Deinen Verstand darauf aus. Das ist die ganze Religion, Philosophie und Yoga.

19. Spirituelle Atmosphäre und die Beziehung zwischen Gott und der Welt

Carlos: Warum können wir hier tiefer meditieren als an anderen Plätzen?

Swamiji: Das kommt durch den Einfluß der Atmosphäre. Nur das ist der Grund. In unterschiedlichen Atmosphären werden die Gedankenbewegungen abgeschwächt. Die Umstände um Dich herum und die Atmosphäre haben einen großen Einfluß. Wenn Du alleine bist, dann denkst du in eine bestimmte Richtung; wenn Du Dich aber unter vielen Menschen in einem Eisenbahnabteil befindest, werden sich Deine Gedanken in eine andere Richtung bewegen. Wenn du Dich in einer Kirche oder einem Tempel aufhältst, dann denkst Du in einer bestimmten; wenn Du Dich aber auf einem Markplatz befindest, denkst Du wieder vollkommen anders. Wenn Du bei einem Heiligen oder einer großen Seele bist, dann denkst Du anders, als dies in Gegenwart eines Diebes der Fall wäre. Dieses ist ein Beispiel dafür, wie die Umstände und die Atmosphäre um Dich herum Einfluß auf das Denken nehmen. Darum sagt man, daß es für spirituell Suchende unbedingt notwendig ist, sich bei guten Menschen aufzuhalten. Das nennt man Satsanga. Es gibt nichts, was mit Satsanga vergleichbar wäre. Die Gesellschaft ehrenwerter Persönlichkeiten ist die beste Hilfe bei Problemen im spirituellen Leben.

Die Bücher, die Du liest und die Gesellschaft, die Du wählst, sagen etwas über Dich selbst aus. Finde heraus, welche Bücher eine Person liest und in welcher Begleitung sie sich aufhält; dann erfährst Du etwas über die Person selbst. Ein altes Sprichwort sagt: „Sag' mir, welche Bücher Du liest und in welcher Begleitung Du Dich aufhältst, dann sage ich Dir, wer Du bist."

Befasse Dich eine Zeit lang mit geistigen Schriften, denke über geistige Dinge nach und vermeide die Gesellschaft von Menschen, die Deinen Verstand in Unruhe versetzen. Heutzutage mögen die Menschen Fernsehen, Kino und Klubs. Dieses ist die Gesellschaft, an der die Menschen festhalten und Du kannst ermessen, wie enttäuscht sich der Verstand nach solchen Gesellschaftsereignissen fühlen muß.

Carlos: Wie können wir im Westen ein spirituelleres Leben führen? Manchmal sieht es so aus, als ab die Welt Gott ablehnt.

Swamiji: Das Objekt mag das Subjekt deshalb nicht, weil es zum Objekt geworden ist. Die sogenannte Welt ist das Objekt des Bewußtseins. Solange es als Objekt betrachtet wird, mag es nichts anderes als sich selbst, und niemand sonst wird es mögen wollen. Aber es ist die falsche Vorstellung, die ein „Ding" zu einem Objekt macht. Erst wenn das Objekt zum Subjekt wird, hört die Verwirrung auf. Wenn die Welt zum Subjekt wird, gibt es keinen Grund mehr, diese Idee zu verwerfen. Du gibst nur die falsche Vorstellung davon auf.

Carlos: Swamiji, wie kann man ohne Ablenkung durch Kino, Klubs usw. in dieser Welt leben? Die ablenkenden Kräfte wirken wie eine Antithese. Sie sind nun einmal vorhanden. Sie besitzen eine Anziehungskraft.

Swamiji: Du brauchst nicht in Kinos, Klubs oder Bars zu gehen. Wer hat Dich darum gebeten? Du brauchst nicht dorthin zu gehen. Warum bist Du an diesen Einrichtungen interessiert?

Carlos: Ich bin nicht daran interessiert, aber sie üben einen Druck aus. Die soziale Atmosphäre hat einen Einfluß auf den spirituell Suchenden.

Swamiji: Sie können Dich nicht beeinflussen, es sei denn, Dein Verstand ist leicht beeinflußbar. Ein schwacher Verstand ist durch jeden „Teufel“ beeinflußbar, und überall gibt es Teufel in dieser Welt, die nur darauf warten, Dich zu beherrschen.

Carlos: Aber Swamiji, man sagt, es gibt nur Gott.

Swamiji: Ja, aber der Teufel ist auch da. Du kannst theoretisch an irgend etwas festhalten, dennoch wird es Dir Dein Verstand nicht abnehmen. Der Verstand sagt Dir, daß es einen Klub gibt, obwohl Du theoretisch daran festhältst, daß es nur Gott gibt. Wenn Dir Dein Gefühl sagt, daß dort ein Klub ist, welchen Sinn hat dann diese Theorie. Sag’ mir, was Dein Herz begehrt? Sagt Dir Dein Herz, daß der Klub nicht existiert? Wenn er nicht existiert, habe ich nichts einzuwenden; doch Du sagst das eine und fühlst etwas völlig anderes. Darin besteht der Widerspruch.

Carlos: Wie soll ich mich dann praktisch verhalten?

Swamiji: Werde zu dem, was Dir Sorge bereitet, dann wird diese Sorge aufhören und sie wird Dich danach auch nicht mehr berühren. Sie wird zu Deinem eigenen Selbst, welches Dich nicht ärgern kann, und es werden sich dann diesbezüglich keine Fragen mehr ergeben. Du wirst zur Frage selbst werden.

Carlos: Die Leute würden glauben, daß ich verrückt wäre, wenn ich so spreche.

Swamiji: Laß jene Leute ebenfalls zu Deinem Selbst werden. Wer wird sich dann noch Gedanken über Dich machen? Wenn jene Leute zu Deinem Selbst werden, wird sich niemand mehr Gedanken über Dich machen. Doch im Augenblick glaubst Du wieder, daß irgend jemand außerhalb von Dir ist.

Carlos: Swamiji, es ist ein langsamer Prozeß.

Swamiji: Wenn man etwas nicht möchte, fängt man so zu reden an; andererseits könnte man es innerhalb von einer Minute vollbringen. Es erfordert auch keinen stufenweisen Prozeß. Wenn die Zeit reif dafür ist, daß wir uns von dieser Welt

verabschieden, dann muß es sofort geschehen und kann nicht auf „Morgen" verschoben werden.

Besucher: Swamiji, was sollen wir tun, wenn wir von anderen Menschen nicht akzeptiert werden?

Swamiji: Warum machst Du dir darüber Gedanken, nicht akzeptiert zu werden? Auf welche Weise berührt es Dich, wenn Du von anderen Menschen nicht akzeptiert wirst? Möglicherweise versteht man Dich nicht, und akzeptiert Dich darum nicht. Warum erwartest Du von anderen Menschen, daß sie Dich verstehen? Die Welt ist so groß. Viele Menschen werden Dich nicht verstehen, laß es sein, wie es ist. Warum machst Du Dir darüber Gedanken? Worin liegt das Problem? Du schaffst Dir unnötigerweise selbst Probleme. Es ist hauptsächlich ein psychologisches Problem.

Besucher: Was könnte ich tun, wenn ich jemandem helfen möchte, der mich aber nicht akzeptiert?

Swamiji: Dann sei still und tue gar nichts.

Besucher: Wir haben die Wahl zwischen zwei Lebenswegen. Einerseits können wir uns der Welt und unserem Umfeld zuwenden und gute Arbeit verrichten oder uns andererseits nur der Allmacht Gottes hingeben. Was ist besser?

Swamiji: Du stellst mir also die Frage, ob Gott oder die Welt besser ist? Wenn Du glaubst, daß die Welt besser sei, dann brauchst Du gar nicht an Gott zu denken. Vergiß Ihn. Aber, wenn Du den kleinsten Zweifel hast, dann denke eine Sekunde lang darüber nach. Es gibt Menschen, die glauben, daß es überhaupt keinen Gott gibt, und daß sie sich über Gott keine Gedanken zu machen bräuchten, denn die Welt sei vollkommen in Ordnung und man könnte schließlich ohne IHN auskommen. Wenn Du Menschen mit dieser Auffassung triffst, dann überlasse sie sich selbst. Wenn es aber auch nur einen kleinen Zweifel daran gibt, daß es vielleicht doch noch „etwas" geben könnte, dann ist es wert herauszufinden, was es ist.

Gott erschuf die Welt. Wie könnte er dann Anstoß an Seiner eigenen Schöpfung nehmen? Du stellst Dir vor, daß es einen solchen Anstoß gibt, aber dieser Anstoß ist nicht vorhanden. Gott ist in dieser Welt verkörpert, wie sollte er also an sich Selbst Anstoß nehmen? Das ist unmöglich. Es ist weder Gott noch die Welt, sondern nur unser Verstand, der Anstoß nimmt. Wir haben weder verstanden was Gott, noch was die Welt in Wirklichkeit sind. Somit haben wir in zweierlei Hinsicht unvollkommene Vorstellungen von den Dingen. Die Welt ist eine göttliche Erscheinung; wie kann sich daraus ein Widerspruch ergeben?

20. Wie man sich Gott vorstellt

Schwedischer Besucher A.: Sind Intelligenz und Güte wirklich nur enge, auf den Menschen beschränkte Vorstellungen? Woher weiß man, daß Gott eine Person oder Persönlichkeit ist, oder daß ER persönliche Qualitäten hat?

Swamiji: Du möchtest wissen, ob Gott eine Person ist oder nicht? Du mußt wissen, daß dies für das Theologiestudium aller Religionen eine ziemlich bedeutsame Frage ist. Alle semitischen Religionen (Judentum, Zarathustrianismus (Parsismus), Christentum und Islam) betrachten Gott als eine Über-Persönlichkeit und stellen sich IHN als einen Über-Vater vor. „Vater im Himmel, geheiligt sei Dein Name," so wird gebetet. All diese Beschreibungen über Gott besagen, daß ER eine große, all-umfassende Persönlichkeit ist. Du fragst mich danach, ob ER wirklich eine Persönlichkeit ist.

„Persönlichkeit" ist eine menschliche Vorstellung. Wenn wir über den Begriff „Persönlichkeit" sprechen, dann denken wir immer an eine menschliche Persönlichkeit. Wir denken niemals an die Persönlichkeit eines Löwen oder Elefanten usw.. Unsere Gedanken werden durch menschliche Vorstellungen gesteuert. Ist die menschliche Gedankenvorstellung die einzig richtige Denkweise, oder gibt es noch andere Denkansätze? Ein Frosch denkt ebenfalls, ein Reptil, eine Kuh und ein Elefant denken auch. Glaubst Du, daß ihre Denkweise falsch ist?

Besucher A: Nein, denn es sind auch Persönlichkeiten.

Swamiji: Tiere sind auch Persönlichkeiten, aber wir glauben nicht , daß Gott ein riesiger Löwe ist. Für gewöhnlich glauben wir, daß ER die Form eines riesigen menschlichen „Korpus", so groß wie das Universum, einnimmt. Zunächst denken wir wie menschliche Wesen, aber es ist nicht die einzig mögliche Denkweise. Es könnte sein, daß wir unsere Denkweise modifizieren müssen, wenn wir im Evolutionsprozeß fortschreiten wollen. Ein Mensch denkt auf eine bestimmte Art und Weise, ein Über-Mensch denkt auf eine andere Weise, und man kann davon ausgehen, daß der Mensch, bis er ein Gott-Mensch wird, zunächst zum Über-Menschen werden muß.

Eine andere Frage ist: Was bedeutet Persönlichkeit, -sei sie menschlich oder andersartig? Eine „Person" existiert in Raum und Zeit. Wenn Raum und Zeit nicht vorhanden sind, gibt es auch keine „Persönlichkeit". Eine „Person" existiert also im Raum, - sie ist von Raum und Zeit umgeben. Wir glauben, daß Raum und Zeit von Gott erschaffen wurden, und daß es davor weder Raum noch Zeit gab. In den Schriften steht außerdem geschrieben, daß Gott „Himmel und Erde, Raum und Zeit usw." erschuf. Wenn dies der Wahrheit entspricht, dann kann Gott nicht von „Raum und Zeit" abhängig sein; - mit anderen Worten: ER ist nicht an Raum und Zeit gebunden. Aber, wenn ER sich nicht in Raum und Zeit befindet, wie willst Du IHN dann als eine „Person" betrachten?

Daher ist Gott in Wirklichkeit keine „Person". ER ist auch nicht nur im Himmel, denn ER erschuf den Himmel. Wo war ER, bevor ER den Himmel erschuf? Wir können also weder behaupten, daß ER eine „Person" ist, noch daß ER im Himmel ist. Gott ist eine Universelle, Allumfassende, Unendliche Existenz. Wenn wir der Frage bezüglich der Natur Gottes so weit wie möglich nachgehen, dann scheint dieses die einzig mögliche Schlußfolgerung zu sein.

Aufgrund der persönlichen Hingabe wird es jedoch anders gesehen. Man kann nicht immer an die Unendlichkeit denken. Der Verstand hat nicht dieses Denkvermögen. Wir wünschen uns Berührung, Liebe und eine entsprechende Antwort darauf. Eine unendliche, alldurchdringende, sowie raum- und zeitlose Existenz kann uns ebensowenig berühren, wie eine logische bzw. mathematische Betrachtung dieser Existenz. Mathematik und Logik sind ausgezeichnete Wissenschaften, die wir zwar akzeptieren, aber nicht lieben können. Unser Herz sehnt sich nicht danach, sondern zieht die Malerei, Musik, Architektur, Gestaltung und Literatur vor. Wo sich unser Herz befindet, dort ist auch unsere Liebe und die Glückseligkeit zu finden. Um unsere Liebe zu verwirklichen, suchen wir nach Objekten, weshalb wir aus einsichtigen Gründen heraus das Unendliche nicht lieben können. Darum müssen wir IHN als göttlichen Vater betrachten. Manchmal betrachten IHN die Menschen in Indien (und anderswo auch) als göttliche Mutter.

Aus unserer Sicht und aufgrund der Sehnsucht der menschlichen Natur, ist es nicht falsch, Gott als eine Person zu betrachten, denn das Unendliche kann durchaus als Person Gestalt annehmen, wie durch die Hand eines Bildhauers aus einem Steinblock eine Statue werden kann. Der Steinblock beinhaltet keine fertige Statue, aber durchaus das Potential einer Statue. Gott kann eine Person sein, und doch brauchen wir IHN nicht auf eine Persönlichkeit zu begrenzen. ER ist wahrhaftig eine Überperson. Ich glaube, daß Gott so sein muß. Was meinst Du dazu?

Besucher A: Ich danke Dir für die ausgezeichnete Antwort.

Besucher B: Darf ich eine Frage stellen?

Swamiji: Wie lautet Deine Frage?

Besucher B: Ich stimme Deiner Beschreibung über die Natur Gottes zu, aber ich muß bekennen, daß ich mich ein wenig befremdet fühle, diese Vielzahl unterschiedlicher Idole in einem Hindu-Tempel vorzufinden. Wie paßt das zu dieser Idee von Gott?

Swamiji: Diese Frage wurde mir bereits einhundert Mal gestellt, so daß dieses jetzt die einhundert-und-erste Frage ist. Es ist schwierig für den westlichen Geist, sich da hineinzudenken, da man dort nicht daran gewöhnt ist, diese vielen Dinge zu sehen. Man muß sich tief in die Psychologie dieser Art von

religiösem Verhalten hineinversetzen. Jemand, der ein Idol verehrt, verehrt damit nicht den individuellen „vordergründigen“ Gegenstand.

Wir alle kennen irgendwelche Menschen, die als Präsident oder Premierminister ihrer Länder bekannt sind. Wenn Du beispielsweise sagst, daß der Präsident oder der Premierminister gekommen ist, dann meinst Du damit eigentlich nur, daß ein Mensch wie Du oder ich gekommen ist. Der Präsident eines Landes ist genauso ein Mensch wie Du, oder wie ein Verkäufer in einem Ladengeschäft, ein Taxifahrer, ein Zugführer oder Hotelportier. Er ist genauso ein Mensch wie jeder andere, aber Du siehst in ihm etwas anderes. Wenn der Präsident eines Landes kommt, dann siehst Du nicht nur einfach einen Menschen vor Dir. Wer kommt denn nun wirklich? Ist es der Mensch oder ist es der Präsident, der kommt? Sag’ es mir. Du siehst den Präsidenten in jenem Menschen, der die ganze Macht und das Vertretungsrecht seines Landes in sich vereinigt. Du respektierst den Präsidenten, weil er das ganze Land repräsentiert. Aber in Wahrheit ist es doch nur Herr „Soundso“, oder nicht?

Die Person ist das Idol und Du brauchst Dich mit ihr überhaupt nicht verbunden zu fühlen. Fühlst Du Dich mit jedem Menschen in dieser Welt derartig verbunden? Es gibt so viele Menschen auf der Straße, aber, wenn ein Präsident kommt, dann wachst Du sofort auf und begegnest ihm mit allen Ehren. Wen verehrst Du denn da in Wirklichkeit? Du verehrst „etwas“, das Du in dem menschlichen Idol siehst. Verstehst Du diesen Punkt? Ähnlich ist ein Idol in einem Schrein oder Tempel nicht wirklich ein Idol, sondern die Vergegenwärtigung von etwas, das sich jenseits seiner sichtbaren Form und Gestalt befindet.

Das ganze Universum stellt ein vollständiges Ganzes dar. Die Natur setzt sich nicht aus Einzelteilen zusammen. Wenn ich mit dem kleinen Finger einen kleinen Teil Deines Körpers berühre, wirst Du sagen: „Du berührst mich.“ Diese Berührung eines kleinen Körperteils ist mit der Berührung des ganzen Körpers gleichzusetzen. Die Berührung eines kleinen Körperteils bedeutet, daß damit der ganze Körper angesprochen wird. Die Tatsache, daß die Natur ein alles umfassendes Ganzes darstellt, bedeutet, daß jedes Einzelteil ebenfalls Natur ist. Damit kann man sogar sagen, daß jedes Teil Gott selbst ist.

Dieses sogenannte „Teilkonzept“ ist nur eine Vorstellung. Gott besteht nicht aus Einzelteilen. In der Natur gibt es auch keine Einzelteile. Es gibt keine Teile in Deiner Persönlichkeit, denn Du bist eine „ganze“ Person. Wenn Du hierher kommst, dann kommt nicht ein Wirrwarr vieler Körperteile hierher, obgleich es tatsächlich so aussieht, denn Du bist ein Konglomerat vieler Glieder; dennoch kann man nicht einfach behaupten, daß nur viele Glieder kämen, wenn Du sagst: „Ich komme.“ In der gleichen Weise stellt die Natur eine ganzheitliche „Person“ dar, und ein Teil davon ist genauso gut wie jedes andere. Da es schwierig ist, das vollkommene Ganze aufgrund unserer unreifen Vorstellung von der Wirklichkeit sofort zu erfassen, versuchen wir ES in einem Idol auszudrücken. Durch den Fluß erreichen wir den Ozean. Wir können den Ozean nicht direkt erreichen. Ich werde in einem Boot sitzend auf dem Gangeswasser zum Ozean getragen. Alle Flüssen sind wie Idole, die zum Meer hinführen, welches alle Flüsse in sich

vereint. Wenn Du irgendeinen Teil dieser Welt berührst, dann berührst Du damit auf ähnliche Weise die ganze Welt.

Die Verehrung eines Idols bedeutet nicht nur die Verehrung eines Teilaspektes, sondern eines symbolischen Teiles des Ganzen, der in jenem kleinen Teil versteckt ist, genauso wie der Präsident, der in Form seiner Amtsautorität in einem einzelnen Individuum gegenwärtig ist.

Ein anderes Beispiel betrifft die offiziellen Vertreter einer Regierung: die Polizisten, Steuerbeamten, Richter und andere Funktionäre. Jeder einzelne von ihnen vertritt die ganze Regierung. Wenn man die Regierung sehen will, dann kann man sie nicht physikalisch irgendwo als etwas gegenständliches sehen, vielmehr geht man zu den Amtsinhabern wie zum Beispiel dem Richter, dem Finanzbeamten oder dem Regierungsbevollmächtigten, die die Regierung vertreten. Wenn wir die Regierung sehen wollen, gehen wir zu einer einzigen Person. Das Ganze wird durch eine einzelne Person, die als administrative Autorität der Regierung gilt, vertreten. Die Regierung selbst ist unpersönlich.

Auf die gleiche Weise vertritt jeder Teil der Welt das ganze Universum, und darum sieht jemand, der ein sogenanntes Idol verehrt, in diesem Idol das Abbild des gesamten Kosmos. Erinnere Dich an die Beispiele, die ich zitiert habe. Genauso wie es nur einen Gott gibt, hat ein Land nur eine Regierung, aber mit vielen offiziellen Regierungsvertretern.

Besucher B: Du bist heute morgen gut in „Form“! Vielen Dank.

Swamiji: So habe ich jetzt viele Freunde.

21. Die Entwicklung der Welt vom Materialismus hin zur Spiritualität

Besucher: Es scheint so, als ob sich die Welt weg von der Spiritualität hin zum Materialismus bewegt. Glaubst Du, daß man diesen Trend umkehren kann?

Swamiji: Was ist der Grund dafür? Wie ist es dazu gekommen? Wenn Du die Ursache dieser Situation nicht kennst, bist Du auch nicht in der Lage, damit umzugehen. Du hast etwas gesagt, was einer genaueren Untersuchung bedarf. Wodurch ist es überhaupt geschehen? Geschah es aufgrund historischer Ereignisse oder ethnischer, anthropologischer, erzieherischer bzw. geographischer Probleme? Irgend etwas hat diese Situation in der Vergangenheit verursacht, und das muß bereinigt werden.

Wenn man darüber nachgedacht hat und die Ursache bekannt ist, wird das Vorgehen einfach sein. Es ist wie bei einer medizinischen Diagnose und einer anschließenden Operation. Der Fall muß zunächst diagnostiziert werden, erst dann kann man überlegen, wie man der Sache begegnet. Du hast über die Krankheit gesprochen, für die es eine Diagnose gibt. Warum glaubst Du an einen solchen Trend?

Besucher: Ich glaube, es geschah, weil die Menschen in Ost und West andere Dinge für wichtiger hielten als die Spiritualität.

Swamiji: Warum sollten sie andere Dinge für wichtiger halten als die Spiritualität? Wie kommt es zu einem solchem Verhalten?

Besucher: Ich glaube, daß Maya (Scheinwelt) sehr attraktiv ist.

Swamiji: Das ist keine gute Antwort. Die Antwort sollte wissenschaftlich genau sein. Maya ist nur ein Wort, das selbst keine Bedeutung hat. Man sollte solche Wörter nicht benutzen. Vergiß sie. Irgend etwas geschah mit ihrem Verstand, so daß sie gezwungen waren, sich in diese Richtung zu entwickeln. Was geschah mit ihnen? Diese Frage hat auch viele Menschen in Indien bewegt, aber nur wenige Menschen haben wirklich darüber nachgedacht. Die Antwort schmeckt vielen nicht, darum wollte man diese Frage überhaupt nicht beantworten.

Das Überbetonen von Wohlstand und materiellen Errungenschaften führt die Menschen zu dem Punkt, den wir gerade besprochen haben. Ist es, vom Standpunkt dieser Menschen aus gesehen, wichtiger nach Wohlstand und materiellen Errungenschaften zu streben, als sich um spirituelle Fortschritte zu bemühen? So zu denken bedeutet, daß bei diesen Menschen etwas vom Grundsatz her falsch ist. Die Krankheit ist tief verwurzelt. Sie haben das ganze Leben gründlich falsch verstanden. Um es kurz zu fassen, sie benötigen eine vollkommen neue Erziehung. Müßte man diese Menschen von Grund auf neu erziehen? Ich bin nicht dagegen. Man sollte sie alle neu erziehen. Aber wer will den Menschen das klarmachen? Wer will das durchführen?

Besucher: Leute wie Swami Sivananda und Swami Chinmayananda haben damit bereits begonnen.

Swamiji: Ja. Sie haben darin Großes geleistet und viele andere große Seelen wie Shri Aurobindo ebenfalls. Shri Aurobindo hat sich in der Wiederbelebung der wahren Werte seines Landes hervorgetan, so wie er es in seinen Schriften immer wieder betont hat. Er hat ein Buch über die „Grundlagen der Indischen Kultur" geschrieben. Dieses Buch ist eine Pflichtlektüre für jedermann. Er versteht Indien wie kein anderer, - er verdient die größte Hochachtung.

Indien ist irgendwie von Gott gesegnet. Es hat sich nicht wie andere Nationen wieder aufgelöst, und es sieht nicht danach aus, als ob Indien so einfach sterben wird. Indien hat aufgrund eines Fehlers in der Vergangenheit gelitten; es verlor für einige Jahrhunderte seine Unabhängigkeit, weil es den Wert der irdischen Existenz unterschätzte und sich zu sehr auf die transzendentale Existenz verlassen hatte. Das geschieht, wenn die Liebe zu Gott nicht mit der Pflicht gegenüber der Welt übereinstimmt. Genau das sagte auch Sri Aurobindo, denn Gott half Indien nicht, als es von den weltlichen Kräften angegriffen wurde, weil die Menschen Gott Selbst in Schöpfer und Schöpfung aufteilten. Das Land litt wirtschaftlich, militärisch und sogar in seinem spirituellen Konzept. Doch in seinem Streben nach Transzendenz, obwohl diese durch die Abtrennung von der weltlichen Existenz nicht richtig als vollkommenes Ganzes durchdacht war, war das intensive Verlangen der Seele so stark, daß Indiens Seele überlebte, obgleich es wirtschaftlich und vom Standpunkt der Verteidigungskräfte aus gesehen nicht viel gab, das ihr zur Ehre gereicht hätte.

Es war nicht so einfach, die Idee einer Harmonie zwischen der Welt und Gott durchzusetzen, denn die meisten Menschen Indiens beharren auf der Bedeutung des transzendenten Schöpfers. Gott und die Welt schienen immer zwei unterschiedliche Dinge zu sein und das wird auch so lange in den Köpfen bleiben, wie man in sterblichen Dimensionen denkt. Das umfassende Denken der Integration des Seins, in dem der Schöpfer und die Schöpfung EINS werden, ist die wahre Spiritualität der Upanishaden und der Bhagavad Gita. Doch wer lebt in Indien wirklich im Geist der Upanishaden und der Bhagavad Gita? Viele Menschen vollziehen nur Rituale zu Ehren einiger Gottheiten, die sie aus den Puranas (religiöse Erzählungen), den Epen, den Agamas (theologische Abhandlungen) und den Tantras (rituelle Anleitungen) entlehnt haben.

Wer lebt in Indien nach der Bhagavad Gita? Wer lebt nach den Upanishaden? Wer lebt entsprechend der Veden? Der ganze Hinduismus wird durch das Diktat der Puranas und Epen, von vielen Riten und der Mythologie bestimmt. Aus Einem Gott sind viele Gottheiten geworden, und wir verehren alle diese Gottheiten, ohne uns notwendigerweise bewußt zu sein, daß diese Gottheiten nur Aspekte EINES Gottes allein darstellen. Das Konzept des Einen Absoluten Gottes ist für die Menschen aufgrund der im Verstand erschaffenen Zweiteilung in Mensch und Welt, und in Welt und Gott nur schwer verständlich.

Jetzt hat sich das Blatt gewendet. Indien ist wirtschaftlich stark. Militärisch ist es ebenfalls sehr stark. Aber etwas fehlt immer noch. Wir haben zwar einen

starken „Körper“ und viele Werte angehäuft, dennoch scheint es so, als ob wir langsam unsere Seele verlieren. In der Vergangenheit wurde die außerkosmische Seele überbetont und der „Körper“ unterdrückt. Jetzt sorgen wir mehr für unseren Körper, auf den sich unser ganzer Bedarf richtet, aber dafür scheint sich die Seele hinter den Wolken zu verstecken, was hoffentlich nicht für alle kommenden Zeiten so bleiben wird. Wir befinden uns jetzt in einer Zeit des Übergangs. Indien ist als Nation erst fünfzig Jahre alt. In der Geschichte des Universums sind fünfzig Jahre eine kurze Zeitspanne. Der Tag wird kommen, an dem die Welt sieht, wie Indien sich in seiner ganzen Macht und Bedeutung wieder erhebt.

Man nimmt an, daß sich die Kultur von Osten nach Westen verlagert. Vor vielen Jahren waren China und Indien große Kulturnationen. Dann verlagerte sich allmählich das Zentrum der Kultur nach Griechenland, Italien und England. Diese Länder wurden mächtiger als die östlichen Herkunftsländer. Schließlich erreichte es Amerika, - das heute mächtigste Land. Doch die Kultur bewegt sich jetzt in Richtung Japan weiter, das immer mächtiger wird. Letztlich wird die Kultursonne wieder nach Indien in den Osten kommen und es wird denselben Status wie zur Zeit der Veden und Upanishaden erhalten, womit der Zyklus vollendet sein wird. Wir hoffen in Indien auf diese „Morgendämmerung“ mit seiner ganzen Schönheit und Helligkeit und werden mit den Dichtern sagen: „Mit Gott im Himmel und mit der Welt ist alles in Ordnung.“

Besucher: Was steuert die Divine Life Society dazu bei, um den spirituellen Geist lebendiger zu machen, - und um den Menschen die spirituelle Seite des Lebens auf verständliche Weise näher zu bringen?

Swamiji: Der Traum Swami Shivananda’s war die Integration der menschlichen Persönlichkeit zum Zweck der sozialen Integration, um damit schließlich, - was man als kosmische Integration bezeichnen kann, - die Gott-Verwirklichung zu erreichen. Die menschliche Persönlichkeit muß von einer niederen Ebene zu einer höheren Ebene entwickelt werden, um dann in der höchsten Ebene, in die Universalität, integriert zu werden. Shivananda arbeitete dafür, und die ganze Mission der Divine Life Society widmet sich dieser ehrenwerten Aufgabe.

Besucher: Die indische Bevölkerung, die fälschlicherweise die westlichen materiellen Werte zum Maßstab.......

Swamiji: Man kann nicht behaupten, daß dem alle Inder folgen. Die meisten Menschen, die ungenügend orientiert sind, verlieben sich aufgrund der äußeren, erwerblichen Möglichkeiten in die westliche Denkweise. Die Überbetonung dieser, auf Äußerlichkeiten bedachten Lebensart ist aufgrund eines Mißverständnisses über das tatsächliche Lebensziel entstanden, - das sollte besonders in Indien nicht so sein, wo man doch annimmt, daß sich dort die Wiege der alten Kultur befindet.

Äußerlichkeiten machen keinen Menschen aus. Es ist die ganze menschliche Erscheinung, die eine Persönlichkeit ausmacht. Ich will damit nicht sagen, daß äußere Möglichkeiten und Komfort unnötig sind, aber der Mensch lebt nicht nur mit diesen Äußerlichkeiten. Obgleich Äußerlichkeiten notwendig sind, sind sie doch nur eine Beigabe zur vollkommenen Persönlichkeit. Die Überbetonung nur eines Aspektes der Persönlichkeit bedeutet, daß man nur eine Seite der menschlichen Natur bedenkt und die andere Seite vollständig vergißt.

Du hast einen physischen Körper und bist eine soziale Einheit, ein politisches Individuum, eine biologische Struktur, ein psychisches Ganzes, ein Intellekt, eine Vernunft und ein Geist. Alle diese menschlichen Aspekte müssen mit der ihr eigentümlichen „Nahrung", die wir Erziehung nennen, versorgt werden. Jeder vernachlässigte Aspekt führt zu einer Reaktion und damit zu den Schwierigkeiten im Leben.

Die Erziehung stellt den praktischen Lebensweg dar, den man jeden Tag, jede Minute, jeden Augenblick anwendet, wobei man alle Aspekte mit allen persönlichen Beziehungen zur Welt einbezieht. Dieses ist erforderlich, um mit seiner ganzen Persönlichkeit von einer niederen Stufe in eine höhere Dimension hineinzuwachsen, bis die höchste Dimension des SEINS, die Universelle Existenz, erreicht ist.

Besucher: Wie können die Menschen in der Praxis auf all diesen Ebenen erzogen werden ?

Swamiji: Die technologische Vorgehensweise in der Erziehung der Menschen muß von einem kompetenten Lehrer gut vorbereitet werden. Genauso wie man es in Ausbildungsstätten, Schulen und Hochschulen handhabt, haben wir in unseren Ashram's Lehrer, Mentoren und spirituelle Führungspersönlichkeiten, die manchmal *Gurus* genannt werden. Das Studium des Lebens wird unter einem kompetenten Meister in einer Institution wie zum Beispiel der Divine Life Society durchgeführt. Es ist eine ganz persönliche Angelegenheit. Wenn man sich für ein Fach bei einem Professor einer Universität einschreibt, muß man sich nach dem Lehrplan für diesen Ausbildungsgang richten, am Unterricht teilnehmen und während der ganzen Ausbildungszeit mit seinem Lehrer in ständigem Kontakt bleiben.

Während der Ausbildung werden die Schüler schrittweise durch den ganzen Denkprozeß ihres täglichen Lebens geführt. Dieses wurde von Swami Shivananda weit mehr durch sein persönliches Lebensbeispiel als durch seine Worte und geschriebenen Bücher propagiert. Beispiele sind besser als Gebote. Das Leben des Lehrers, die Art und Weise wie er lebt, seine persönliche Ausstrahlung, sind Objekte der Beobachtung und für das Studium vorteilhafter als die geschriebenen Bücher des Lehrers. Dieses ist die Methode, die wir hier im Ashram der Divine Life Society anwenden. Es gibt in Indien noch viele solcher Ashrams. Die Divine Life Society ist nur ein Beispiel.

Besucher: Welche Botschaft hast Du für den westlichen Menschen, damit er sich dem spirituellen Leben nähern und diese Spiritualität in seinem Umfeld lebendig werden lassen kann?

Swamiji: Zuerst muß man lernen, ganzheitlich zu denken. Man muß lernen, wie man ganzheitlich und nicht bruchstückhaft denkt. Ganzheitliches Denken bedeutet, an alles zur selben Zeit zu denken.

Die Kunst des ganzheitlichen Denkens bedeutet, in den Räumen des kosmischen Geistes zu denken. Ein ganzheitlicher Gedanke beinhaltet jeden Aspekt des Lebens, denn Spiritualität schließt alles ein. Das Objekt eines ganzheitlichen Gedankens schließt das vollkommene Verständnis der Existenzstruktur ein. Dieses verstehen wir letztendlich auch unter Yoga. Dieses ist Spiritualität, wirkliche Religion und die Pflicht eines jeden Menschen in seinem täglichen Leben, und dies praktizieren und lehren wir, soweit es in unserer Macht steht.

Besucher: Welches sind die Stufen, die jemand bis zum ganzheitlichen Denken durchlaufen muß?

Swamiji: Man muß einen Menschen von der niedrigsten zur höchsten Stufe führen. Zuerst müssen die Verwicklungen eines Menschen verstanden werden. Es gibt da politische, soziale, finanzielle, biologische und familiäre Verwicklungen. Darauf muß man zuerst Rücksicht nehmen. Zunächst darf man über nichts anderes sprechen. Die Menschen leiden sehr unter diesen Dingen und sorgen sich weniger um die anderen Angelegenheiten. Wenn diese Dinge klar sind, dann kann man sich um die psychologischen Verwicklungen, wie zum Beispiel den Verstand, Intellekt, *Prana (Lebensenergie)* und die Arbeitsweise des Körpers kümmern.

In der dritten Stufe geht es um die Einstimmung der Persönlichkeit mit der Natur des Ganzen, d.h., um den ganzen astronomischen Kosmos, mit dem man ebenfalls in Harmonie leben muß. Man kann sich nicht mit Sonne, Mond und Sternen anlegen. Sie bestimmen ebenfalls den Lebensweg auf eine bestimmte Art und Weise. Wenn dieses ebenfalls sorgfältig beachtet wird, dann zentriert man seine Seele in den Geist des spirituellen Kosmos, des Allmächtigen Gottes. So kommt man von außen nach innen. Von innen geht man in die Natur als Ganzes (Schöpfung) und kommt dann mit dem Absoluten in Berührung. Das ist der Weg, auf dem man schrittweise vom niederen Ganzen zum höheren Ganzen und zum Höchsten Ganzen, dem Absoluten, zu Gott gelangt.

22. Das Erscheinungsbild und sein Name

(Phänomen und Nomen)

Swamiji: Man sagt, daß man liebevoll, freundlich und voller Mitleid, hilfsbereit und großzügig sein soll, was sehr wichtig ist. Aber es gibt noch etwas viel wichtigeres; das letztendlich die Bestimmung der Seele des Menschen ist und was sich schließlich auch ereignet.

Die Welt mit all ihrer Menschlichkeit wird eines Tages verschwinden. Alles, was einen Anfang hat, hat auch ein Ende. Sogar das Sternensystem wird nicht bis in alle Ewigkeit überleben. Es wäre ein falsches Wohlbehagen, sich vorzustellen, daß alles, so wie es sich derzeit vor unseren Augen abspielt, in einem wunderbaren Zustand ist. Die Dinge kommen und gehen. Menschen werden geboren und sterben wieder. Weltreiche entstehen und zerfallen wieder. Die Cäsaren und Napoleone sind gekommen und viele sind gleichzeitig wieder verschwunden. Nichts bleibt ewig. Was ist das für ein Spiel?

In dieser mysteriösen Darstellung der Geschichte des Universums und der Geschichte der Menschen, scheint nichts dauerhaft zu sein, und wenn etwas eine Zeitlang überlebt, so wissen wir doch nicht, wie lange es überleben wird. Niemand von uns weiß, wie viele Minuten oder Jahre er noch leben wird. Aus irgendwelchen Gründen mag es nur noch für einige Minuten sein. Wir müssen durch vergangene Erfahrungen und aus der Geschichte lernen.

Was verbirgt sich hinter diesem Spiel, diesem Bühnenstück der Menschheit? Warum sind wir so geschäftig? Welchen Geschäften gehen wir nach? Wofür arbeiten wir und warum laufen wir Projekten nach und verwickeln uns in alle möglichen Aktivitäten, so, als ob alles in dieser Welt nur ein „Zuckerlecken“ wäre?

Nun kommen wir zum tieferen philosophischen Sinn der menschlichen Kultur und der Geschichte des Menschen. Es gibt da etwas Überphysikalisches, Übersinnliches, Hellseherisches, Übersoziales und Überpersönliches. Es muß dort etwas geben, was das ganze Universum anzieht, ohne dessen Akzeptanz all unsere Tätigkeiten bedeutungslos erscheinen würden.

Die wahre Bedeutung des Lebens kann nicht das sein, was sich vor unseren Augen abspielt, denn das Leben unterliegt ständigen Veränderungen, es ist ein Dahin-Fließen und letztendlich unzuverlässig. Wir können uns hier nicht einmal für längere Zeit sicher sein. Es gibt nirgendwo Sicherheit. Alles ist zweifelhaft und doch tun wir so, als wären wir unsterblich. Niemand glaubt daran, daß sein Leben morgen schon zu Ende sein könnte, obwohl es tatsächlich so sein kann. Woher kommt dieser Widerspruch in den menschlichen Gedanken, der in uns den Eindruck vermittelt, daß das Leben ewig währt, obgleich wir sehr genau wissen, daß wir hier einem Irrglauben unterliegen? Wie ist diese falsche Vorstellung vom ewigen Leben, dem jedermann in dieser Welt unterliegt, überhaupt möglich?

Wir denken vollkommen konträr zu den Tatsachen. Obwohl die Auflösung aller Dinge eine Tatsache ist, scheint es ebenso eine Tatsache zu sein, daß wir gleichzeitig nicht daran glauben. Wir müssen uns damit abfinden, daß jeden Augenblick etwas passieren kann, doch wir hoffen im selben Moment, daß nichts geschehen wird, daß alles in Ordnung ist und morgen ein besserer Tag sein wird. Wir zweifeln niemals daran, daß morgen ein besserer Tag sein wird, obwohl es nicht so sein muß.

Einerseits scheint alles unsicher zu sein, wobei niemand weiß, was im nächsten Augenblick geschehen wird, und andererseits fühlen wir gleichzeitig, daß uns nichts geschieht, - daß alles in Ordnung ist, und daß morgen wieder ein besserer Tag sein wird und wir noch weitere fünfzig Jahre leben werden. Obgleich ich weiß, daß ich sterben muß, bin ich davon überzeugt, daß ich morgen nicht sterben werde. Niemand glaubt daran, daß er morgen vielleicht schon sterben muß.

Hier gilt es bestimmte Punkte zu betrachten. Es gibt eine Ewigkeit hinter der Maske des sterblichen menschlichen Individuums, die als große Universelle Tatsache durch alle Poren unserer Wahrnehmungsfähigkeit hindurchschaut und -schimmert. Wir gehören gleichzeitig der sterblichen und der unsterblichen Welt an. Wir unterliegen alle den sterblichen Aspekten unserer Persönlichkeit: Dem Körper, dem Raum-Zeit-Komplex, dem Kausalgesetz, der menschlichen Gesellschaft und allem Außenstehenden. Alles wird sterben, was von vorübergehender Natur ist, was kausal gebunden ist und was der Beziehung von Ursache und Wirkung unterliegt, und doch gibt es etwas in uns, das in dieser Form nicht gebunden ist. Tief in unserem Inneren sind wir unsterblich. Das Unsterbliche erinnert uns ständig daran. Das ist der Grund, warum wir mit all den angebotenen Schätzen dieser Welt unzufrieden sind.

Selbst wenn uns die ganze Erde angeboten würde, wir wären nicht zufrieden. Auch wenn wir den ganzen Himmel besäßen, wir würden nicht zufriedener sein. Unsere Wünsche sind endlos. Wir wünschen uns Werte und Besitztümer ohne Ende, und selbst das Leben in dieser Welt sollte ewig andauern. Niemand wünscht sich weniger als endlos und fortgesetzt zu leben. In der Annahme, daß folgendes Beispiel sinnvoll ist: „Glaubt Ihr, daß ein WeltenEroberer davon ausgeht, nach seiner Eroberung nur noch drei Minuten lang zu leben? Nein. Selbst dann, wenn jemand nur für wenige Minuten alle Schätze dieser unendlichen Welt besäße, er wäre damit unzufrieden.

Darum muß die Zufriedenheit für immer sein. Unsere Unendlichkeit sollte mit der Ewigkeit konform sein. Raum und Zeit sollten sich gegenseitig ergänzen und ein Ganzes bilden. Man kann dieses durchaus das „Absolute“ nennen.

Um die Verwirklichung der kosmischen Universalität im täglichen Leben zu erreichen, sind wir so betriebsam, denn die Selbstverwirklichung ist unser Lebensziel. Wir sind nicht aufgrund irgendwelcher Äußerlichkeiten so geschäftig. Wir arbeiten nicht von morgens bis abends, weil uns die Erde etwas Wertvolles zu geben hätte, sondern wir tun die ganze Arbeit nur als Vorbereitung zur Universellen Selbstverwirklichung. Dies ist, kurz gesagt, das Ziel und die Absicht dieses Ashrams von Swami Shivananda, und es ist sicherlich auch das Ziel Deines

Institutes. Ich würde gerne etwas von Dir hören, denn ich weiß, daß Du ein bekannter Mann bist und eine kleine Botschaft von Dir wäre eine Ehre für uns.

Roy Eugene Davis: Meine Begleiter wissen bereits, was ich sagen will. Unsere Philosophie, die sich auf die Veden bezieht, ist im Wesentlichen mit der hiesigen Auffassung identisch. Wir betonen die gleichen wichtigen Punkte.

Swamiji: Unterrichtest du auch Meditation.

R. E. Davis: Ja.

Swamiji: Wendest Du dabei besondere Techniken an?

R. E. Davis: Neuen Schülern lehren wir die Mantratechnik und gehen dann weiter.

Swamiji: Ihr singt Mantras?

R. E. Davis: Wir benutzen das „Hamsa“ (das Selbst ist Brahman) -oder „So-ham“ (Ich-bin-das-Selbst) - Mantra. Dann praktizieren wir noch „Klang-Licht“, - Kontemplation, - eine bestimmte Kriya-Technik, wie sie von Yogananda gelehrt wurde.

Swamiji: Kriya-Technik zusammen mit ein wenig Technik von Patanjali?

R. E. Davis: Als Basisschrift benutzen wir die „Yoga-Sutras“ von Patanjali.

Swamiji: Patanjali hat in seinen Sutras so viele Dinge angesprochen, dennoch sind nur wenige für das tägliche Leben erforderlich.

R. E. Davis: „Yamas, Niyamas“ (ethische und moralische Übungen) sollten die Lebensführung bestimmen.

Swamiji: Yamas, Niyamas, Asanas (Körperhaltungen), Pranayama (Atemübungen), Pratyahara (Zurückziehen der Sinne), Dharana (Konzentration), Dyana (Meditation). Wir können bis dahin gehen und brauchen nicht weiter an Samadhi (das Einssein mit Gott) zu denken. Samadhi ist sehr interessant, nicht wahr? Es ist nicht leicht zu verstehen, was es wirklich bedeutet und was in diesem Zustand mit uns geschieht. Wir können uns nicht vorstellen, was im Falle der Gott-Verwirklichung mit uns geschieht. Angenommen, Du hast Gott erreicht. Was wird mit Dir geschehen? Welche Position nimmst Du dabei ein? Solche Fragen können wir nicht so einfach beantworten. Wir umgehen diese Dinge lieber, denn es wird schon alles in Ordnung sein.

23. Das wahre Herz

Besucher: Swamiji, wenn wir meditieren, konzentrieren wir uns normalerweise auf das „Trikuti“ (inneres Auge der Erkenntnis in Stirnhöhe), aber manchmal wandern die Gedanken woanders hin und hören nicht auf zu wandern. Wir belassen es dann dabei und konzentrieren uns auf das Herzzentrum...

Swamiji: Meditationstechniken werden durch Einweihung direkt von einem Guru vermittelt. Man kann sich so etwas nicht selbst beibringen. Bist Du von einem Lehrer in diese Technik eingewiesen worden, der Dir gesagt hat, daß Du Dich auf einen Punkt des Körpers konzentrieren sollst?

Besucher: Ja. Es wurde mir empfohlen.

Swamiji: Was wurde Dir empfohlen?

Besucher: Ich folge dem Meditationssystem von Yogananda. Man hat mir empfohlen, mich auf das „Trikuti“ zu konzentrieren, aber entsprechend meiner eigenen Erfahrung ziehe ich es vor, mich auf das Herzzentrum zu konzentrieren.

Swamiji: Wie kommt es, daß Du eine andere Erfahrung gemacht hast, als das, was Dir Dein Guru erzählt hat? Dein Guru muß Dir etwas Richtiges erzählt haben. Wo liegt Dein Problem?

Besucher: Ich finde es einfacher, mich auf das Herzzentrum als auf das „Trikuti“ zu konzentrieren.

Swamiji: Wieso ist das einfacher?

Besucher: Ich empfinde dabei ein Gefühl von Frieden und Freude.

Swamiji: Gut, dagegen ist nichts einzuwenden. Wenn Du Frieden und Freude empfindest, dann kannst Du Dich auf das Herzzentrum konzentrieren. Aber eine Frage muß dabei noch geklärt werden. Was verstehst Du unter „Herzzentrum“? Wenn Du sagst, daß Du Dich auf das „Herzzentrum“ konzentrierst, was meinst Du damit? Meinst Du jenes Körperorgan, das Blut durch die Adern pumpt?

Besucher: Ich meine den Platz, wo sich das „Anahata-Chakra“ (seelisches Herzzentrum) befindet.

Swamiji: Du konzentrierst Dich also nicht auf das physische Herzzentrum?

Besucher: Nein.

Swamiji: Du konzentrierst Dich auf ein konzeptionelles und nicht auf das physische Zentrum, nicht wahr?

Besucher: Ja. Ich ziehe es vor, mich auf das Herz-Chakra zu konzentrieren und dabei die Blütenblätter (des Lotos) zu visualisieren.

Swamiji: Hat es wirklich keine Verbindung zum physischen Herzen?

Besucher: Nein.

Swamiji: Gut. Seit wann konzentrierst Du Dich auf diese Weise?

Besucher: Ich folge dieser Art der Konzentration seit ungefähr 3-4 Jahren..

Swamiji: Aber Du hast die Konzentration auf das Herzzentrum hin geändert.

Besucher: Nein, denn ich konzentriere mich auch auf „Kutastha" (etwas, das unbeweglich ist, auch Name Brahmans), aber, wann immer meine Gedanken zu wandern beginnen, dann......

Swamiji: Welches Ziel verfolgst Du eigentlich mit dieser Art von Konzentration?

Besucher: Ich möchte tiefer in mein Herz hineingehen.

Swamiji: Du benutzt hier lediglich ein paar Worte. Welches Ziel verfolgst Du damit? Es ist nicht gut, sich auf das Herz zu konzentrieren, denn man greift in gewisser Weise in die Herztätigkeit ein. Das Herz hat seine eigene Funktionsweise und wir sollten es nicht mit unseren Gedanken bombardieren. Wir sollten uns, genauer gesagt, auf überhaupt keinen Körperteil konzentrieren, weil der Körper auf seine Weise harmonisch arbeitet. Wenn man irgendeinen Körperteil mit seinen Gedanken bombardiert, stört man die harmonische Arbeitsweise des Organismus, es sei denn, man verfolgt damit einen bestimmten Zweck. Andererseits kannst Du so weitermachen, denn es ist nicht grundsätzlich falsch, sich so zu konzentrieren. Dein Guru sitzt hier. Stelle ihm alle weiteren Fragen.

24. Die Verbindung zwischen Körper und Verstand: Der geliebte Gott

Besucher: Welche Verbindung gibt es zwischen Körper und Verstand?

Swamiji: In den kalten Ländern gefriert die Meeresoberfläche und wird zu festem Eis. Verstehst Du, was ich damit sagen will? In der Tiefe bleibt der Ozean flüssig und an der Oberfläche wird er fest. Die Festigkeit zeigt sich nicht plötzlich an einem bestimmten Fleck, sondern bildet sich allmählich zu immer festerem Eis. Aus der Tiefe des Ozeans heraus wird das Eis dichter und fester, und umgekehrt, je tiefer man sich von der festen Eisoberfläche nach unten begibt, desto weicher und durchlässiger wird das Eis, bis es schließlich wieder so flüssig wie Wasser geworden ist. Wo verläuft die Grenze zwischen dem Eis und dem darunter befindlichen Wasser? Wo ist die Verbindungslinie zwischen beiden? Was verbindet das Eis an der Oberfläche mit dem Wasser am Grund? Gibt es eine Verbindung oder gibt es keine?

Besucher: Es gibt keine Verbindung.

Swamiji: Es gibt also keine Verbindung. Damit habe ich Deine Frage beantwortet, bzw., Du hast Dir Deine Frage selbst beantwortet.

Darum sage jetzt nichts mehr. Die Antwort muß aus dem Fragesteller selbst kommen. Die Antwort ist tief im Inneren des Fragestellers verborgen. Sie muß lediglich durch eine analytische Methode hervorgebracht werden. Was sagst Du nun? Die Antwort ist in Dir, doch Du fragst unnötigerweise, da Du nicht in der Lage bist, selbst die Antwort zu finden. Der Guru ist wie eine Hebamme. Ohne etwas Neues zu erschaffen, bringt er das hervor, was bereits vorhanden ist. Darum habe ich, wie eine Hebamme, etwas hervorgebracht. Möchte noch irgend jemand etwas fragen? - Als kurze Antwort genügt es zu sagen, daß der Verstand wie ein verflüssigter Körper ist. Wenn der Körper sich verflüssigt, wird er zum Verstand; Wenn der Verstand sich verfestigt, dann wird er zum Körper. Es gibt tatsächlich keine Verbindung; das, was als zwei Dinge erscheint, ist in Wirklichkeit nur eins. Wasser und Eis sind ein und dasselbe; es gibt keine zwei Dinge.

Man kann sich nicht auf eine Sache konzentrieren und sich dabei etwas anderes denken oder wünschen. Der Verstand ist mit den Wünschen identisch. Der Verstand setzt sich aus Wünschen zusammen und ist davon untrennbar, genauso wie ein Kleidungsstück aus vielen Fäden hergestellt wird und keinesfalls davon getrennt werden kann. Wie willst Du Dich konzentrieren, wenn nicht durch den Verstand, was gleichbedeutend mit den Wünschen ist? Wo sind die Wünsche? Welche Wünsche hast Du?

Wenn es Probleme bei der Einschätzung der Wünsche gibt, und wenn man nicht ganz genau weiß, was man tatsächlich in dieser Welt benötigt, dann ist der Verstand noch nicht zur Konzentration und Meditation bereit.

Du kannst Dich nur auf das konzentrieren, was Du Dir wünschst. Du kannst Dich nicht auf etwas konzentrieren, was nicht von Dir gewünscht wird. Du kannst Dich nur auf etwas konzentrieren, wozu Du tief im Inneren Deines Herzens eine Beziehung hast. Du kannst Dich nicht auf etwas konzentrieren, wozu Du keine Beziehung hast. Einige sagen: Konzentriere Dich auf einen Punkt an der Wand, eine Kerzenflamme, eine Rose oder einen Lichtblitz, praktiziere „Trataka" (starrer, konzentrierter Blickkontakt auf ein Objekt). Das ist alles richtig. Dieses sind alles wundervolle Konzentrationsübungen. Aber, bist Du mit dem ganzen Herzen dabei? Hüpft Dein Herz vor Freude, wenn es an den Punkt an der Wand denkt? Oder betrachtest Du es als eine Art Bürde, die Dir durch einen Zuchtmeister auferlegt wurde? Ist die Yogameditation eine Art unfreundlicher Disziplin, die Dir als Bürde von irgend jemandem auferlegt worden ist, oder ist sie freudevoller spontaner Erguß Deiner eigenen Gefühle, weil Du es so wünschst?

Dies sind bestimmte gedankliche Hintergrundaspekte, deren Du Dir immer bewußt sein mußt. Wie kannst Du eine Liebe oder innere Beziehung zu einem Punkt an der Wand aufbauen, wenn Du genau weißt, daß er keine Bedeutung hat? Jemand behauptet, daß es gut für Deine Konzentration sei, und darum zwingst Du Dich zu dieser Konzentration auf den Punkt.

In der indischen Tradition begreifen wir das Objekt der Meditation als Ishtadevata. Im Sanskrit bedeutet es „geliebtes Objekt" oder „geliebter Gott". Das, was Du am meisten liebst, ist für Dich Gott. Wenn Du etwas zu einhundert Prozent liebst, dann wird es in jeder Hinsicht zu Gott. Es ist Gott. Nach Gott kommt nichts mehr und auch außerhalb von Gott existiert nichts mehr. Wenn eine Mutter ein Kind bekommt, auf das sie jahrelang gewartet hat, wird das Kind für die Mutter zu Gott, - sie denkt nur noch an das Kind, umarmt es und verehrt es als das teuerste Gut Ihrer Seele. Gibt es irgend etwas in dieser Welt, das Du als das teuerste Gut Deiner Seele betrachten könntest? Das ist Dein Ishtadevata, das geliebte Objekt Deiner Meditation.

Jeder von Euch muß sein geliebtes Objekt zur Meditation auswählen. Dasjenige Objekt, das nicht der Zuneigung entspricht, kann vom Verstand nicht akzeptiert werden, und darum auch nicht als Konzentrationsobjekt herangezogen werden. Andererseits wirst Du nämlich an dem Glauben festhalten, daß Du meditierst und nach vielen Jahren feststellen müssen, daß Du nichts erreicht hast, weil Du Dich in der fraglichen Disziplin wie ein Schuljunge verhalten hast, dessen Herz sich ganz woanders befindet.

Unser Swami erzählte mir, daß Du Dich mit Yama-Niyama beschäftigst. Tatsächlich beinhalten die Yama-Niyama-Regeln die Analyse über Dein Herz und Deine Gefühle. Wo befindet sich Dein Herz und wo Deine Gefühle? Was magst Du gerne? Erzähle es mir und ich werde Dir sagen, wer Du bist. Du brauchst niemandem zu erzählen, wer Du bist, aber Du kannst es Dich selbst fragen. Frag' Dich selbst: Was für ein Mensch bin ich? Würdest Du Dich als sehr bedeutenden oder perfekten und von den Göttern geliebten Menschen bezeichnen? Oder fühlst Du Dich als winziges Nichts, als ein Niemand in dieser Welt? Wie ist es?

Ein Suchender ist der angenehmste Yogaschüler. Jemand, der Gott von ganzem Herzen liebt, der kann sich auch aus ganzem Herzen konzentrieren. Aber jemand, der den armseligen Flitterkram in dieser Welt, der anziehend, hübsch und sehr wertvoll aussieht, mehr liebt als die wahren Werte des Lebens, der kann sich nicht spirituell konzentrieren. Ein Lehrer und geistiger Führer ist zwingend erforderlich.

Das tatsächliche Objekt Deiner Liebe wird Deine Seele befreien und Dich von der Sterblichkeit zur Unsterblichkeit führen. Dieses solltest Du als das Objekt Deiner Meditation anschauen. Wer kann Dich in dieser Welt, mit Ausnahme dessen, was nicht von dieser Welt ist, beschützen? Diese Welt ist brüchig wie Glas. Sie wird wie ein Windhauch von einem Tag zum anderen verschwinden. Im Kosmos gibt es etwas Wesentliches, Unsterbliches. Man nennt es den Allmächtigen Gott, das Absolute, das Höchste Sein. Auf das mußt du Dich konzentrieren. Du kannst Dich auf die Nasenspitze, auf den Punkt zwischen den Augenbrauen, Dein Herz oder jeden anderen Körperteil konzentrieren, doch letztendlich muß Dein Verstand zum Absoluten Sein, dem Ishtadevata oder zum Objekt „der geliebten Anflehung“ geführt werden. Niemand kann Dich mehr lieben als Gott, und auch Du kannst niemanden mehr lieben als Gott. Gott liebt Dich und Du liebst Gott. Dieses ist Religion und Yoga zugleich. Wenn Dir dies klar ist, kannst Du Dich konzentrieren, ansonsten werden Deine Gedanken hin und her springen, weil Du nicht das richtige Objekt ausgewählt hast.

Das ausgewählte Objekt ist Ishtadevata, die am meisten geliebte, attraktivste und befreiendste Quelle Deiner Sicherheit. Du wirst herausfinden, daß es nichts Sichereres als Gott selbst gibt. Alles andere ist unsicher und letztendlich unzuverlässig. Darum ist Yoga im Sinne von „Gottesliebe“ eine Religion, und es ist im Sinne „der Konzentration des Verstandes“ eine Disziplin. Diese beiden Begriffe gehören zusammen. Tiefe Konzentration durch Willenskraft sollte mit auf Gott gerichtetem Gefühl vermischt sein. Religion und Yoga vereinigen sich in Form einer Aufwallung Deiner ganzen Persönlichkeit in Richtung auf den Schöpfer des Universums. Dies ist meine kleine Botschaft für Dich. Was soll ich Dir sonst noch erzählen? Gott segne Dich.

25. Gott und Befreiung

Swamiji: Du hast völlig recht, wenn Du sagst, daß Du Dich selbst kennenlernen möchtest. Wissenschaftler, Philosophen, Volkswirtschaftler, Politiker, Soziologen und wer auch immer machen einen Fehler, in dem sie behaupten, daß sie sich außerhalb des Universums befinden, daß sie dieses Thema beherrschen und sich dabei wie Stiere, Pferde oder Elefanten ins Zeug legen, ohne zu wissen, daß sie selbst ein Teil dessen sind, wonach sie suchen.

Wenn Du selbst nicht weißt, wer Du bist, kannst Du Deine Umgebung auch nicht erkennen. Warum wird denn die gesamte Umgebungsstruktur, in der Du selbst eingeschlossen bist, so gründlich mißverstanden? Wir glauben immer, daß die Umgebung uns wie ein Schal oder eine Decke bedeckt, aber so ist es nicht. Die Umgebung ist keine Decke, mit der wir uns bedecken, so daß wir sie, wenn wir wollen, jederzeit beiseite schieben können. Die Umgebung ist eher wie eine Haut, die wir nicht einfach ablegen können. Doch kein Politiker wird aufgrund seiner Selbstsüchtigkeit diesen Punkt verstehen, denn er ist nur an kleinen vorübergehenden Zielen interessiert und denkt nicht im Geiste daran, wie ein wirklicher Staatsmann an die Zukunft zu denken.

Die Umgebung klebt wie eine Haut an Dir. Wie willst Du mit ihr umgehen, wenn Du Dich nicht zuerst behandelst? Was meinst Du dazu? Stimmst Du mir zu? Sehr langsam und zögernd stimmst Du mir zu, nicht wahr?

„Erkenne Dich selbst und sei frei.“ Du mußt herausfinden, wie es ist, sich durch Selbsterkenntnis zu befreien. Was gibt es für eine Verbindung zwischen der Selbsterkenntnis und der Freiheit? Das ist eine wichtige Frage. Die Beziehung zwischen der Freiheit und dem eigenen Selbst ist also auch nicht klar. Die ganze Sache ist sehr verwirrend. Es sieht so aus, als würden wir eine vollkommen neue Erziehung benötigen.

Wenn Du in Eile bist, wird nichts geschehen. Aufgrund menschlicher Bemühungen wird letztendlich nichts geschehen. Es gibt eine kosmische Ordnung, in der alles von sich aus im Gleichgewicht gehalten wird. Du solltest durch Dein egoistisches Verhalten der natürlichen Bewegung des Kosmos nicht im Wege stehen. Wenn Du für diese Bewegung offen bist, dann wird ER Dich in Sein Boot aufnehmen. Andererseits, wenn Du Ihn durch Deinen Widerstand behinderst, dann ist dieses Verhalten wie ein Riegel für Sein Tor, so daß es sich für Dich nicht öffnen wird. Hab’ keine Furcht.

Indischer Besucher: Nein, ich fürchte mich nicht.

Swamiji: ER wird kommen. Irgendwann wird ER kommen und jeder wird zu IHM kommen. Niemand ist ausgeschlossen. ER wird kommen.

Besucher: ER wird kommen, aber ich muß mir diesen Punkt klar machen.

Swamiji: Ja. Nun ist es klar, daß ER kommen wird. Alles, was Du wissen wolltest war, ob ER kommen oder nicht kommen wird und Du weißt es jetzt, daß ER kommen wird. Es ist ganz sicher. Darum kannst Du jetzt glücklich sein und lächeln. Du brauchst nicht mehr traurig zu sein. Sei' glücklich. ER wird kommen.

Besucher: Kann man über irgend etwas kontemplieren, ohne sich dabei etwas vorzustellen?

Swamiji: Was möchtest Du Dir denn vorstellen? Du kannst Dir, was auch immer Du möchtest, ausdenken. Was möchtest Du denn gerne wissen?

Besucher: Wie wurde das Universum erschaffen?

Swamiji: Ja, jetzt verstehe ich. Wie möchtest Du es begreifen? Was für eine Methode hast Du? Welche Methode willst Du anwenden? Welche Vorstellungen hast Du?

Besucher: Daß das Universum von Gott zu Seinem eigenen Vergnügen erschaffen wurde.

Swamiji: Nun gut. Was möchtest Du nun genau wissen? Kontemplierst Du auf diese Weise?

Besucher: Nein, damit habe ich kein Problem, aber ein bestimmter Wunsch bleibt dennoch.

Swamiji: Ja. Das ist richtig.

Besucher: Wie kann eine befreite Seele in Wünsche verwickelt sein?

Swamiji: Es gibt keine befreite Seele, die in Wünsche verwickelt ist. Solch eine Person gibt es nicht.

Besucher: Doch wie konnte dies geschehen?

Swamiji: Es gibt weder ein solche Person, noch eine befreite Seele, die Wünsche hat.

Besucher: Also ist Gott nicht befreit?

Swamiji: Gott ist keine befreite Seele. ER hat überhaupt keine Seele. ER ist etwas vollkommen anderes. Warum nennst Du IHN eine befreite Seele, wenn ER doch gar kein Mensch ist? Du hast falsche Vorstellungen von IHM; Du kennst IHN doch gar nicht. ER ist nicht wie Herr Bannerjee, der vor mir sitzt. Der Schöpfer des Universums ist keine befreite Seele. Es sind zwei verschiedene Dinge. Das ewig

Absolute hat keine Wünsche und ES ist weder ein Mensch noch eine befreite Seele.

Besucher: Ist es darum unser Ziel zu erkennen, daß wir ein Teil von IHM sind, aber dennoch niemals wie ER werden können?

Swamiji: Du wirst EINS mit IHM und Dich danach niemals mehr von IHM getrennt fühlen. Genauso wie Körper und Seele eins sind, wird sich die individuelle Seele mit dem Absoluten verbinden. Du wirst ein Gefühl von Einheit und universellem Verständnis empfinden und Allwissenheit wird in Dein Bewußtsein eintreten. Dafür meditierst Du täglich so lange und so intensiv wie möglich. Meditiere über die wunschlose Universelle Existenz.

Du kannst beten und Japa üben. Japa und Gebete sind die Eingangsstufen der spirituellen Praxis. Dann wird die Meditation automatisch folgen. Den Namen Gottes singen und beten sind die Eingangsstufen, wobei Du keine unnötigen Wünsche, Abneigungen, Kümmernisse, Emotionen oder Spannungen empfinden solltest. Alle diese Dinge haben dort keinen Platz. Wenn diese Dinge in Dir vorhanden sind, kannst Du nicht meditieren. Diese Schwächen sind gefühlsmäßig und sie müssen Schritt für Schritt aufgelöst werden.

Besucher: Was fühlt man zur Zeit der Befreiung gegenüber anderen Menschen?

Swamiji: Es gibt dann keine anderen Menschen. Sie sind nicht vorhanden. Du wirst mit IHM verbunden sein. Du wirst dann niemanden sonst wahrnehmen. Genauso wenig wie man im Wachzustand Traumobjekte sieht, so wird man dann auch keine Menschen sehen, denn diese werden auch verschwinden.

Besucher: Wer diesen Zustand erreicht hat.....

Swamiji: Was erreicht?

Besucher: Befreiung.

Swamiji: Derjenige wird zu jenem Zeitpunkt die Welt nicht sehen. Die Welt ist dann überhaupt nicht sichtbar, genauso wenig, wie man im Wachzustand die Traumobjekte sehen kann.

Besucher: In dem Moment, wo man befreit ist.....

Swamiji: Dann ist es zu Ende. Man ist sich dann nur noch der Universellen Existenz bewußt. Man wird dann keine Menschen sehen, genauso wenig, wie man Traumobjekt im Wachzustand sieht. Du hast im Traum einige Personen gesehen. Wo sind sie jetzt? Du kümmerst Dich nicht um sie. Sie existieren überhaupt nicht. Genauso wird es sich auch mit der übrigen Welt verhalten. Sie wird genauso wie die Traumobjekte verschwinden. Sie wird sich dann mit dem

Universellen Geist verbinden. Selbst eine diesbezügliche Frage wird sich nicht mehr erheben.

26. Der letzte Gedanke

Mila (Besucherin aus Venezuela): Bislang habe ich immer geglaubt, daß der letzte Gedanke der wichtigste Gedanke sei. Mir wurde jetzt aber gesagt, daß er nicht so wichtig ist. Der letzte Gedanke beeinflußt meine Wiedergeburt nicht in der Form, daß man, an ein Tier denkend, auch als Tier wiedergeboren wird.

Swamiji: Wenn Du denkst, daß Du ein Tier bist, dann wirst Du als ein Tier wiedergeboren werden.

Mila: Aber, mir wurde gesagt, daß es nicht so ist, und daß der letzte Gedanke auch nicht so wichtig ist. Darum sag' mir bitte, wie es sich nun wirklich verhält?

Swamiji: Der letzte Gedanke ist der Ausdruck der Macht aller Gedanken, die Du während Deines gesamten abgelaufenen Lebens gehabt hast. Er ist wie eine Frucht Deines Lebensbaumes.

Mila: Aber woher kommt der Gedanke an ein Tier?

Swamiji: Das „Tier" entsteht aus Deinen Bindungen, die Du hast. Dieser Gedanke kommt beispielsweise daher, daß Du ein kleines Kind zu Hause hast, um das Du Dich ständig sorgst und immer wieder daran denkst. Es ist richtig, daß Du betest und meditierst, aber Du denkst auch an das Kind. Ein kleiner Hase oder irgend etwas anderes, um das Du Dich kümmerst und an das Du immer wieder denkst, wird auch Dein letzter Gedanke sein können. Der Gedanke wird kommen, und die Meditationstechnik, die Du anwendest, wird nichts daran ändern, solange Du eine Bindung zu einem Kind hast. Dieser Gedanke an das Kind wird niemals aufhören, weil Dein Gefühl bei dem Kind und nicht bei der Meditation ist. Dein Intellekt ist in der Meditation und Dein Gefühl ist bei dem Kind. Darum wird zuletzt der Kindgedanke kommen und darin liegt die Gefahr. Deine Liebe zu Gott sollte gefühlsbeladen sein und nicht nur „ein intellektuelles Akzeptieren" zum Inhalt haben. Unsere Beziehung zu einem Kind ist gefühlsbetont und nur gefühlsbetonte Dinge werden im letzten Augenblick auf uns zukommen. Sag' mir, woran Du den ganzen Tag denkst?

Mila: Nun, ich sehe das Bewußtsein in den Bäumen, in den Steinen, in allem.

Swamiji: Denkst du auch noch an andere Dinge?

Mila: Ich hoffe, daß ich nicht an andere Dinge denke, denn man sagt, daß man selbst noch vor der Himmelstür herunterfallen kann. Welchen Weg können wir im letzten Augenblick einschlagen?

Swamiji: Wenn Du immer und unter allen Umständen - morgens, abends, wenn Du zu Bett gehst und schläfst, wenn Du sprichst und wo auch immer Du bist, diesen einen Gedanken hegst - nur an das denkst, was ich bereits erwähnte, kannst Du IHN niemals vergessen, dann wird dies auch Dein letzter Gedanke sein. Aber Du mußt IHN auch in Deinem Herzen fühlen. Wo ist Dein Herz? Das, was Du ständig in Deinem Herzen trägst, wird auch Dein letzter Gedanke sein.

So wird sich beispielsweise an Deinem Lebensende eine heimliche Leidenschaft, von der Du niemandem etwas erzählst, mit großer Macht entfalten, und alles weitere bewirken. Wenn es aber nicht so ist, wenn Du auch gefühlsmäßig nur an die eine große wundervolle Sache denkst und Du Dir nichts anderes in dieser Welt wünschst - auch keine Freunde -, wenn Du nichts besitzt und Dich nur mit IHM, dem Absoluten Sein, verbunden fühlst und Tag und Nacht nur an IHN denkst, dann wird der letzte Gedanke auch nur IHM gelten. Was Dir Dein Gefühl sagt, das wird Dein letzter Gedanke sein. War das die Antwort auf Deine Frage?

Mila: Ich habe die Frage nur gestellt, weil man mir sagte, Swami Chidananda hätte gesagt, daß der letzte Gedanke nicht wichtig ist. Ich war aber der Meinung, daß in der Bhagavad Gita zu lesen steht, daß der letzte Gedanke wichtig ist, das ist der Grund für meine Frage.

Swamiji: Wieso kann sich der letzte Gedanke von dem unterscheiden, was Du während Deines ganzen Lebens gedacht hast? Es wird derselbe Gedanke sein. Warum sollte sich der letzte Gedanke davon unterscheiden? Dieser letzte Gedanke ist das „Häubchen Sahne“, das alle Deine Gedanken garniert.

Mila: Man könnte abgelenkt werden.

Swamiji: Nein, von dem intensivsten Gedanken kann man nicht abgelenkt werden. Es gibt keine Ablenkung. Wie sollte das möglich sein? Wenn Du allerdings mit Deinen Gedanken sehr intensiv an Deinem Besitz, Erbe und Bankkonto hängst, unter dem Motto, - wenn ich sterbe, wer wird dieses alles bekommen? - wird es sicherlich ein Problem geben. Viele Menschen beten zu Gott und meditieren, befürchten aber, daß der Falsche, - wenn sie sterben -, den Besitz erben wird? Dieser Gedanke bezüglich des Besitzes wird auch das Ende beherrschen.

Wenn Du aber sagst: „Laß den Besitz doch zur Hölle gehen. Es macht mir nichts aus, wenn er zur Hölle geht, denn ich habe schließlich meine Pflicht getan. Laß den Besitz irgend jemanden übernehmen. Ich werde ihn als mildtätige Gabe weitergeben und alles beenden, damit ich mit Gott alleine sein kann. Ich habe niemanden mehr außer Gott und mich selbst. Ich stehe vor IHM. Ich stehe für immer Tag und Nacht vor IHM. Ich schaue auf IHN und ER schaut auf mich.“ Wenn dies Deine Gedanken sind, gibt es auch keine Probleme. Denke darüber nach.

Mila: Und was sind die zukünftigen Hindernisse? Wir können doch indirektes Wissen erreichen.

Swamiji: Du betest und meditierst jeden Tag, nicht wahr? Welche Hindernisse sollte es dabei geben?

Mila: Nein. Das meine ich nicht. Du sagst, daß es drei Arten von Hindernissen gibt: Die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft.

Swamiji: Kommen Dir diese Gedanken während der Meditation?

Mila: Nein. Aber ich denke daran, was die Zukunft wohl bringen wird? Wie bereite ich mir Hindernisse für die Zukunft? Ich verstehe die Vergangenheit und die Gegenwart, aber ich kann nicht die zukünftigen Hindernisse verstehen. Was kann ich bezüglich der Zukunft tun?

Swamiji: Die zukünftigen Hindernisse resultieren aufgrund jener Wünsche, die Du Dir erfüllen möchtest, aber im jetzigen Leben nicht erfüllen kannst. Aufgrund einiger Probleme kannst Du diese Wünsche im jetzigen Leben nicht erfüllen, und das sind die Probleme der Zukunft. Wenn es aber jetzt keine Wünsche mehr gibt, die zu erfüllen wären, wenn Du jetzt eine reine Weste hast, dann gibt es auch in der Zukunft keine Probleme mehr und die Zukunft wird Dir dann auch keine Probleme bereiten.

27. Weibliche Berge

Saravana Raja (männlicher Besucher): Ich möchte einen Zweifel ausräumen.

Swamiji: Gut, erzähle mir von Deinem Zweifel.

Saravana: Baba, im Augenblick beobachte ich jedermanns Bewegungen. Angenommen, hier sind viele Menschen, die sich bewegen, dann fühle ich die Kraft in den Menschen, was bedeutet, daß Gott in ihnen wohnt. Darum sehe ich nur Gott - die Männer als Shivas und die Frauen als Shaktis,- ist das richtig?

Swamiji: Wiederhole bitte noch einmal, was du gesagt hast.

Saravana: Ich sehe die Männer als Gott Shiva, und die Frauen als göttliche Shakti, Parvati. Ist das richtig?

Swamiji: Und wie denkst Du über Bäume und Berge?

Saravana: Bäume und Berge sind natürliche Dinge, die von göttlicher Kraft durchdrungen sind.

Swamiji: Gibt es auch männliche und weibliche Bäume?

Saravana: Ich habe diese Dinge nicht näher betrachtet. Ich weiß es nicht.

Swamiji: Du kennst keine männlichen und weiblichen Berge?

Saravana: Nein.

Swamiji: Dann gibt es auch weder männliche Menschen noch Frauen. Es handelt sich dabei ebenfalls um eine falsche Vorstellung. Wenn Du glaubst, daß es männliche und weibliche Menschen gibt, dann mußt Du auch daran glauben, daß es männliche und weibliche Berge gibt. Wenn Du nicht daran glaubst, daß es männliche und weibliche Berge gibt, gibt es dies auch nicht bei den Menschen. Es handelt sich dabei um ein Mißverständnis.

Genaugenommen gibt es keine männlichen und weiblichen Dinge. Wenn dies jedoch Deiner Auffassung entspricht, gibt es sie überall, und dann findest Du sogar männliche und weibliche Bäume. Ich mache keine Witze, denn es findet beispielsweise auch eine Querbesamung bei Bäumen statt, so daß sich dort Früchte entwickeln können. Dies geschieht nur aufgrund einer Aktivität der männlichen und weiblichen Elemente. Sogar bei Insekten gibt es diese Unterscheidung von Männchen und Weibchen. In einem Bienenvolk, zum Beispiel, gibt es die weibliche Arbeitsbiene, die männliche Drohne und die weibliche Königin. Überall findet man männliche und weibliche Elemente.

Wenn man allerdings dieses Bewußtsein transzendiert und die Macht Gottes allgegenwärtig fühlt, verschmilzt das Positive und das Negative im Gottesbewußtsein und es gibt keinen Unterschied mehr. Diese Unterschiede werden in den unteren Stufen gesehen, aber in den höheren Stufen verschmelzen sie in Gottesenergie oder Gottesbewußtsein. Worin bestehen also Deine Zweifel?

Saravana: Und doch gibt es Mann und Frau. Wenn man auf ihre Gesichter schaut, worauf muß man sich denn dabei vorzugsweise konzentrieren?

Swamiji: „Konzentrieren" auf was?

Saravana: Zum Beispiel auf die Augen......

Swamiji: Nein, nein. Worauf konzentrierst Du Dich?

Saravana: Angenommen, ich möchte mit Dir sprechen, dann hat alles seinen bestimmten Konzentrationspunkt. Was ist mit Blickrichtung auf das Gesicht von jemandem der geeignete Konzentrationspunkt?

Swamiji: Welchen Grund gibt es, sich auf das Gesicht von irgend jemanden zu konzentrieren?

Saravana: Angenommen, ich würde irgendwann heiraten, dann würde „Devi" in mein Leben treten. Wenn ich sie anschaue, welches ist dann der richtige Konzentrationspunkt in ihrem Gesicht? Sind es die Augen oder ....

Swamiji: Wessen Augen?

Saravana: Die Augen der Frauen.

Swamiji: Man kann einen Menschen nicht nur nach seinen Augen, Ohren und seiner Nase usw. beurteilen, sondern man muß ihn als Ganzes sehen. Man muß den ganzen Menschen von Kopf bis Fuß auf einmal betrachten und nicht nur auf die Nase oder die Stirn schauen. Wenn man ihn nur Stück für Stück betrachtet, ist jedes Teil für sich ohne Bedeutung. Wenn man ihn als Ganzes sieht, dann ist alles wundervoll. Darum, was auch immer man anschaut, man muß es als vollkommene Struktur sehen. Wenn ich Dich anschaue, dann sehe ich nicht nur Deine Nase, die Augen und den Schnurrbart, sondern ich sehe Dich als vollkommene Persönlichkeit. Dann kann ich verstehen, wer Du bist. Kannst Du mich verstehen?

Saravana: Ja. ich verstehe.

Swamiji: Welches Problem gibt es sonst noch? Denke über das Ganze nach.

28. Religiöses Bewußtsein

Jose: Swamiji, ist Religion für ein religiöses Bewußtsein notwendig?

Swamiji: Jeder, der etwas Höheres über sich fühlt, ist ein religiöser Mensch. Religion bedeutet, daß man ein Höheres Bewußtsein über oder jenseits von sich selbst fühlt. Das ist alles. Man braucht keine Religion, wenn man sich vollkommen fühlt und wenn es nichts über oder jenseits von einem selbst gibt. Dies ist eine einfache psychologische Standortbestimmung. Wenn Du Dir allerdings bewußt bist, daß es etwas über oder jenseits von Dir gibt, das größer oder mehr ist als Du selbst es bist, das Dich durchdringt und das Du gerne erreichen möchtest, dann handelt es sich dabei um Religion. Wenn Du möchtest, kannst Du es auch als religiöses Bewußtsein bezeichnen.

Nun fragst Du danach, ob es notwendig ist, religiös zu sein. Der Weg, auf dem Du Dich tagtäglich im Lichte des Bewußtseins in dieser Welt bewegst, ist Religion. Es gibt ein Bewußtsein, das Dein tägliches Leben beeinflußt und dem entsprechend Du Dich auf besondere Art und Weise verhältst. Dein Verhalten, Deine Führung und Handlungsweise werden durch dieses Bewußtsein bestimmt, wobei das eine die Ursache und das andere die Wirkung ist. Man kann sagen, daß einerseits das religiöse Bewußtsein die Ursache und andererseits die Religion die Wirkung ist. Sie gehören zusammen, denn das eine kann nicht ohne das andere sein.

Jose: Aber ist Religion für die religiöse Erfahrung erforderlich?

Swamiji: Erfahrung bedeutet nichts anderes als der direkte Eintritt in das religiöse Bewußtsein. Gegenwärtig entspricht Dein religiöses Bewußtsein nur einer Idee. Diese Idee ist im Augenblick noch nicht zu Deinem „Selbst“ geworden. Wenn ES zu Deinem Selbst wird, dann wirst Du ES erfahren. Dies ist ein weiterer Schritt auf eine höhere Ebene, die sich über dem bloßen Bewußtsein befindet. Zuerst ist ES eine außenstehende Offenbarung, dann ist es eine konzeptionelle metaphysische Grundlage und schließlich eine tatsächliche Erfahrung. Man kann sagen, daß es drei Entwicklungsstufen sind.

Religiös zu sein bedeutet, ein Bewußtsein über das eigene endliche Selbst zu haben, mit dem wachsenden Verlangen, über diese Grenzen des eigenen Selbst’ hinauszuwachsen. Wer fühlt sich nicht begrenzt? Auf diese Weise hat jeder ein Bewußtsein dafür, was jenseits dieser Grenzen ist, die er überschreiten möchte. Das ist Religion.

29. Die Schönheit der Gedanken

Mila aus Venezuela: In Deinem Buch „Chandogya Upanishad“ steht geschrieben, daß unsere Gedankenmuster schön sein müssen. Bedeutet dies, daß unsere spontanen Gedanken, die töricht erscheinen, schön sein sollten? Ist dies die wahre Bedeutung?

Swamiji: Was ist ein spontaner Gedanke?

Mila: Es ist der Gedanke, der unvorbereitet kommt.

Swamiji: Normalerweise sind spontane Gedanken nicht schön, da sie gefühlsbedingt oder zerstörerisch sind, bzw. durch Ängste hervorgerufen wurden. Dies sind für gewöhnlich die Gedanken, die die Menschen haben. Wie können solche Gedanken überhaupt schön sein?

Mila: Wie können wir solche Gedanken schöner machen?

Swamiji: Du mußt glauben, daß Deine Gedanken schön sind, dann werden sie es auch sein. Du mußt nur fest daran glauben, daß etwas wundervoll ist, dann wird es durch den Einfluß Deiner Gedanken genauso wundervoll sein, wie Du es siehst. Sag’ mir, was ist denn wundervoll? Was ist wirklich schön?

Mila: Die Einheit.

Swamiji: Einheit von was?

Mila: Gott in allen Menschen und in allen Dingen zu sehen.

Swamiji: Wenn Du Gott überall einpflanzen könntest, dann siehst Du in allem nur Gott. Du wirst nichts anderes sehen. Wenn Du in allem nur Gott und nichts anderes siehst, ist das ein wundervoller Gedanke. Kein anderer Gedanke könnte wirklich so wundervoll sein.

Mila: Aber, wie kann ein spontaner Gedanke schön sein?

Swamiji: In einem weit fortgeschrittenen Stadium der Meditation werden die spontanen Gedanken ebenfalls zu wundervollen göttlichen Gedanken, aber, der normale Mensch kann leider nicht immer an Gott denken. Dafür bedarf es großer Mühe. Meditation kostet am Anfang einige Mühe, denn normale Menschen denken nicht an Gott. Sie denken über ihre eigenen Probleme, Geschäfte usw. nach, und solche Gedanken können nicht schön sein. Aber, wenn Du nur zu spontanen göttlichen Gedankenoffenbarungen und keinen anderen Gedanken in

der Lage bist, dann sind auch die spontanen Gedanken wundervoll. Ist es möglich, nur an Gott und an nichts anderes zu denken?

Mila: Nein.

Swamiji: Darum sind normalerweise die spontanen Gedanken auch nicht schön. Diese Gedanken sind auch nur halbe Gedanken oder Gedankensplitter. Nur göttliche Gedanken sind schön und kein anderer Gedanke kann letztendlich als schön bezeichnet werden.

Für alles, was als „schön" bezeichnet werden soll, ist eine vollkommene Struktur erforderlich. Unvollkommenes kann nicht als schön bezeichnet werden. Darum frage ich Dich, wer ist in dieser Welt wirklich vollkommen? Sag' es mir. Niemand ist vollkommen und darum ist auch niemand schön. Manchmal wird Gott in einem Ding reflektiert und wirkt darum wunderschön. Verstehst Du das? Obwohl nur Gott letztendlich schön ist, wirkt auch ein Ding, in dem Gott reflektiert wird, ebenfalls schön. Ein Kind ist schön und ein Heiliger ist schön, weil das Kind und der Heilige kein „Ego" haben. Alles, was kein Ego hat, ist schön. Alles, was ein Ego hat, sieht häßlich aus. Die Natur Gottes hat kein Ego und wird sowohl in einem Kind als auch in einem Heiligen reflektiert, darum sehen beide schön aus. Dagegen sind die anderen Menschen, die sich dazwischen befinden und somit weder Kinder noch Heilige sind, nicht schön. Verstehst Du mich?

Mila: Ja.

Swamiji: Das ist sehr wichtig. Du bist weder ein Kind noch ein Heiliger und alles andere ist nicht gut. Du befindest Dich genau dazwischen, und das ist für die Schönheit nicht gut.

Mila: Ich befinde mich genau in der Mitte. Ich bin alt und auch nicht schön.

Swamiji: Bist Du denn ein Kind oder ein Heiliger? Was bist Du?

Bhavagrahi: Ein Kind.

Swamiji: Ein Heiliger?

Bhavagrahi: Ein Kind.

Swamiji: Wenn Du ein Kind bist, dann bist Du schön, weil ein Kind unschuldig, frei von Egoismus und Selbstbestätigung ist, so daß unter diesen Bedingungen das Selbst Gottes reflektiert wird. Gott kann auch in anderen Dingen dieser Welt reflektiert werden, vorausgesetzt, sie sind ohne Ego und unschuldig.

Es gibt wunderschöne Dinge in dieser Welt, wie zum Beispiel kleine Babys. Kleine Kinder sind wunderschön. Alle Kinder dieser Welt sind schön. Wenn sie jedoch heranwachsen und schließlich einen Bart tragen und ein Ego haben, dann

sind sie nicht mehr schön. Ein Heiliger hat ebenfalls kein Ego. Er ist wie ein Kind und darum strahlt er auch so. Das bedeutet, daß Gott letztendlich wunderschön ist. Das Wesen von allem ist DAS und alles, was Gott reflektiert, ist ebenso wunderschön. Darum ist auch Dein spontaner Gedanke schön, wenn er diese Voraussetzungen erfüllt.

Mila: Können wir dies nur erreichen, wenn wir es ständig praktizieren?

Swamiji: Ja. Durch die Praxis des vollkommenen Denkens.

Mila: Ist das der einzige Weg, diese Art spontaner Gedanken zu erreichen?

Swamiji: Ja, durch die Praxis kann es erreicht werden. Es bedarf anfangs großer Mühe Deinerseits, um einen „Vollkommenen Gedanken" aufrechtzuerhalten. Nur ein vollkommener Gedanke kann ein schöner Gedanke sein.

Mila: Was ist ein vollkommener Gedanke?

Swamiji: Ein vollkommener Gedanke schließt alles ein, nichts existiert außerhalb davon und nur Gott Selbst kann so vollkommen sein. DAS ist die SCHÖNHEIT.

30. Östliches und westliches Denken

Ein Besucher aus Amerika: Ich möchte etwas über die östliche Denkweise bzw. Intuition erfahren. Und ich möchte gerne wissen, was Du glaubst, was wichtig für mich wäre, um Amerikaner und andere westliche Menschen im kreativen Denken zu unterrichten?

Swamiji: Unterrichtest Du in einem Kolleg oder einer Schule?

Besucher: Beides. Ich unterrichte kleine Kinder ebenso wie Erwachsene.

Swamiji: Was unterrichtest Du?

Besucher: Ich unterrichte kreatives Denken. Ich unterrichte die talentierten und aufgeweckten Kinder.

Swamiji: Kreatives Denken?

Besucher: Ja.

Swamiji: Ist das eine besondere Art von Psychologie?

Besucher: Es ist auch Psychologie dabei, aber der Schwerpunkt liegt auf der Entwicklung des kreativen Denkens.

Swamiji: Aber dennoch ist es ein Teil der Psychologie. Willst Du damit erreichen, daß Deine Schüler die rationale Denkweise aufgeben?

Besucher: Ich möchte es mit der intuitiven Denkweise vermischen.

Swamiji: Ja, es ist richtig, die rationale Denkweise nicht aufzugeben, sondern mit der intuitiven Denkweise zu vermischen.

Besucher: Ja. Vermischen.

Swamiji: Dieses Thema gehört beinahe zur Philosophie.

Besucher: Ja.

Swamiji: Es ist die Berührung des östlichen und westlichen Verständnisses über die Wertvorstellungen. Diese Frage kann man nicht in wenigen Minuten beantworten. Dies ist ein großes weltbewegendes Thema.

Besucher: Ich weiß, es ist ein riesiges Thema!

Swamiji: Hast Du dieses Thema studiert? Hast Du irgendwelche Bücher darüber gelesen?

Besucher: Ich habe gerade meine Dissertation darüber abgeschlossen und forschte darüber nach, wo ich die Frage ....

Swamiji: Was ist das Thema Deiner Dissertation?

Besucher: Es ist eine Untersuchung über den kreativen Denkprozeß. Über viele Jahre hinweg habe ich verschiedene Autoren studiert, die sich mit diesem Thema befaßt haben.

Swamiji: Nun, wo liegt Deiner Meinung nach der Fehler in der westlichen Denkweise?

Besucher: Der Fehler? Der Fehler liegt darin, daß sie den intuitiven Verstand entweder nicht schätzen oder nicht benutzen wollen. Sie benutzen weder die Bildersprache noch die Visualisierung als Denkprozeß. Sie hören weder auf ihre „Innere Stimme“ noch auf die „Quelle des Universums“. Ihre Körper sind vom Verstand, ihren Herzen und Gefühlen getrennt.

Swamiji: Ist der Körper bei jedem westlichen Menschen vom Verstand und vom Herzen getrennt?

Besucher: Nicht bei jedem westlichen Menschen - das hoffe ich nicht! Aber ich meine, daß in den Grundschulen......

Swamiji: Die europäische Denkweise ist normalerweise nur auf Erfahrungen aufgebaut.

Besucher: Ja.

Swamiji: Die Europäische Denkweise basiert auf Sinneswahrnehmungen und deren Schlußfolgerungen beruhen ebenfalls auf Wahrnehmungen durch die Sinne, wobei man nichts glaubt, was nicht wissenschaftlich nachprüfbar ist. Dies ist eine der typischen westlichen Charaktereigenschaften: Es wird nichts geglaubt, was nicht wissenschaftlich beweisbar ist. Diese Denkweise ist außerdem zum großen Teil von sozialen Aspekten abhängig, denn die westlichen Menschen denken in persönlichen und gesellschaftlichen Mustern. Die individuelle Wertigkeit und der persönliche Wert in der Gesellschaft wird nicht aufgegeben. In der östlichen Denkweise liegt die Betonung auf den Universellen Prinzipien des Lebens. Sie beruht nicht nur auf Erfahrungen, sonder auch auf Vernunft. Ihre Betonung liegt auf den Basisgrundsätzen aller Lebenswerte, von denen die Menschen im Osten glauben, daß sie ihrer Natur gemäß universell sind.

Das westliche Denken folgert die Universalität einer Sache aus der Beobachtung besonderer Einzelfälle. Wo viele Pferde sind, liegt dem östlichen Denken gemäß, ein allgemeines universelles Prinzip namens „Pferdhaftigkeit“ zugrunde. Die Universalität besteht in der westlichen Denkweise nicht grundsätzlich. Sie existiert nur aufgrund einer Schlußfolgerung, die bei der Beobachtung vieler Einzelheiten festgestellt wird. In der östlichen Denkweise steht die Universalität über dem Einzelnen, in der westlichen Denkweise hingegen steht das Einzelne über der Universalität. Hier liegt der große Unterschied zwischen der westlichen und der östlichen Denkweise. Tatsache ist, daß die Universalität nicht von der Beobachtung des Einzelnen abgeleitet werden kann, denn die Universalität kann auch ohne das Einzelne existieren.

Wir sind tief in das Reich der Philosophie hineingegangen, und ich möchte mit Dir nicht zuviel über dieses Thema sprechen. Ich kann Dir nur vorschlagen, bestimmte Dinge darüber zu lesen, wo beschrieben wird, wie Menschen eine Harmonie zwischen den beiden Denkweisen erreicht haben. Ich wäre überrascht, wenn Du irgendein Buch über die Vermischung der östlichen und westlichen Denkweise studiert hättest.

Besucher: Nein, habe ich nicht.

Swamiji: Hast Du von einem derartigen Versuch noch nichts gehört?

Besucher: Ich habe etwas von einer Ausbilderin in Kalifornien gehört. Sie heißt Barbara Clark. Sie versucht, die Vereinigung des rationalen mit der mehr intuitiven östlichen Denkweise zu erreichen.

Swamiji: Östliches Denken ist nicht irrational.

Besucher: Nein, nein! Es ist rationales Denken zuzüglich Intuition.

Swamiji: Es basiert auf intuitiver Wahrnehmung.

Besucher: Ja.

Swamiji: Rationalität steht nicht im Widerspruch zu intuitiver Wahrnehmung, obgleich seine Gültigkeit akzeptiert wird. Hast Du irgendein Buch über die östliche Philosophie gelesen?

Besucher: Welches? Jedenfalls keines über Erziehung.

Swamiji: Worüber wir diskutieren, hat nichts mit Ausbildung zu tun. Es ist etwas Philosophisches. Bist Du mit irgendeiner Abhandlung über dieses Thema schon in Berührung gekommen?

Besucher: Nein, eigentlich nicht.

Swamiji: Um herauszufinden, was wir wissen möchten, müssen wir zunächst wissen, woraus dieses Universum besteht. Du lebst in einer Welt, nicht wahr?

Besucher: Ja.

Swamiji: Aus welchem Material besteht die Welt? Woraus wurde sie gemacht? Wenn man aus größerer Entfernung das Universum, Dich und mich eingeschlossen, betrachtet - welche Struktur hat das Universum, und was bestimmt diese Struktur aller Dinge, die sich im Universum befindet? Alles im Universum wird in jeder Weise durch die Gesamtstruktur bestimmt, zu dem alle Einzelteile gehören. Darum muß man zuerst wissen, was dieses Universum eigentlich ist. Was ist dieses Universum? Hier beginnt die Philosophie.

Auf diese Frage gibt es viele Antworten. Entsprechend der westlichen Denkweise befindet sich die Welt vollkommen außerhalb des Individuums. Die Welt wird als Objekt behandelt, weil sie sich außerhalb von Dir befindet und Dich nicht berührt. Die Welt ist das Objekt Deiner subjektiven Wahrnehmungen. Du kannst damit umgehen, ohne davon berührt zu sein oder irgend etwas mit der Außenwelt zu tun zu haben. Das Subjekt trägt nichts zur Natur des Objektes bei. Dies ist die moderne wissenschaftliche Betrachtungsweise. Die Welt der Wissenschaft betrachtet die Objekte der Welt als völlig unabhängig vom Beobachter. In Indien, - im östlichen Denken -, ist dies selbst völlig anders. Die Welt befindet sich hier nicht außerhalb des Betrachters, da man ein Teil der Welt ist, - wie will man sonst die Welt studieren? Studiert man womöglich sein eigenes Selbst? Man muß sich über die Konsequenzen dieser Denkweise klar werden. Kommst Du zu dem Ergebnis, daß sich die Welt vollkommen außerhalb von Dir selbst befindet und sie Dich überhaupt nicht berührt? Ich denke, daß es sich nicht so verhält.

Besucher: Es ist ein großer Fehler.

Swamiji: Die Welt beeinflußt Dich auf außerordentliche Weise, und man muß verstehen, um welche Einflußarten es sich dabei handelt. Es gibt zwei Einflußarten: mechanische und organische. Ein organischer Einfluß ist wie der Einfluß des ganzen Körpers auf seine Körperglieder. Das Mechanische verhält sich wie bei einer Maschine, wobei die Maschinenteile die Maschinenstruktur beeinflussen. Genauso muß man sich vorstellen, wie man selbst die Welt beeinflußt. Worin besteht die Beziehung zwischen Dir und der Welt? Über dieses Thema kommt man zu dem, was in philosophischen Zirkeln als Erkenntnislehre bekannt ist. Wenn man noch weiter darüber nachdenkt, steigt man tief in das Thema ein.

Da man nicht außerhalb der Welt stehen kann, beschließt man letztendlich, daß „man selbst die Welt ist“. Man wird zu diesem Ergebnis kommen. Wie aber will man mit der Welt umgehen, wenn man selbst die Welt ist? Man muß mit ihr in der Weise umgehen, wie man mit sich selbst umgeht. Weiter sollte ich jetzt nicht mehr mit Dir darüber sprechen, sondern Dich zunächst mit einigen

Untersuchungen vertraut machen, so daß Du sehen wirst, welche enormen Unterschiede es dabei im Denken gibt. Das Studium der Welt ist nur ein Studium Deines eigenen Selbst'. „Kenne Dein Selbst und sei frei", sagt das Orakel von Delphi.

Besucher: Das wird meine nächste Reise sein.

Swamiji: Ich werde Dich morgen wiedersehen. Hari Om.

Besucher: Wir haben gestern mit dem „Erkenne Dein Selbst" aufgehört und es scheint so, daß sich der westliche Geist dagegen auflehnt „sein Selbst zu erkennen".

Swamiji: Das liegt daran, daß der westliche Verstand nicht weiß, was das „Selbst" ist. Ein altes Sprichwort sagt: „Verleumde erst den Hund und dann verdamme ihn." Wenn Du jemanden kritisieren möchtest, finde zuerst einen Fehler bei dieser Person, dann kannst Du sie kritisieren. Eine Person, die nicht weiß, was das Selbst ist, hat nicht das Recht darüber zu sprechen, - und der westliche Geist kann solange nicht darüber sprechen, solange er nicht genau herausgefunden hat, was das Selbst ist. Man hat selbst über das Selbst eine falsche Vorstellung. Was ist das Selbst, der westlichen Denkweise entsprechend. Es ist dort das rein körperlich gebundene psychologische Selbst? Dies ist es, was man dort glaubt, aber das ist eine falsche Definition. Das SELBST befindet sich nicht innerhalb des Körpers.

Besucher: Für den westlichen Verstand ist das SELBST häufig nur die Wahrnehmung, der Denkprozeß.

Swamiji: Das zeugt von Denkarmut, was sehr bedauerlich und unkorrekt ist. Das SELBST befindet sich nicht im Körper, es ist weder in der Großhirnrinde noch im Gehirn. Es ist Bewußtsein, ein Bewußtheitsprinzip. Warum stellst Du mir diese Frage? Welche Bedeutung hat sie für Deinen psychologischen Unterricht?

Besucher: Ich bin ein Lehrer.

Swamiji: Du brauchst das Thema vom SELBST Deinen Schülern nicht näherzubringen, weil es möglicherweise nicht Teil Deines Lehrplanes ist.

Besucher: Oh doch, ist es schon!

Swamiji: Warum sprichst Du über das SELBST? Die Psychologie benötigt kein SELBST. Sie ist ein Studium des Verstandes, der Vernunft und der Gefühle, ein Studium der psychischen Funktionen. Warum machst Du Dir also Gedanken über das SELBST? Laß es sein oder nicht sein. Was kümmert ES uns?

Besucher: ES sich entwickeln lassen, wie ES ist?

Swamiji: Kümmere Dich überhaupt nicht um das SELBST. Was macht es schon? Warum sollte es ein SELBST geben? Dein Verstand und Vernunft, Deine Gefühle und die psychischen Bewegungen sind da, und Du bist darin eingebunden, - das ist das wirkliche menschliche Sein. Was man menschliches Sein nennt, ist eine Anhäufung psychologischer Funktionen. Was findest Du darüber hinaus im menschlichen Dasein? Was gibt es außer diesem Körper und der psychologischen Funktionen noch im menschlichen Dasein? An dieser Stelle endet das westliche Denken und geht auch nicht darüber hinaus, weil darüber hinaus nichts sichtbar, wahrnehmbar, denkbar und auch nicht für das eigene Leben notwendig ist.

Welchen Nutzen hat das Leben? Es gibt ein Denksystem namens Pragmatismus und Utilitarismus. Alles, was gut im Leben funktioniert, ist wirklich und alles andere ist unwirklich, damit man ohne das Vorhandensein eines SELBST ein glückliches Leben führen kann. Was ist gut daran, über das Selbst nachzudenken? Es muß einen Grund dafür geben? Wie kommt das Selbst überhaupt in den Blickpunkt, wenn man Psychologie studiert? Es gibt kein SELBST in der Psychologie, es gibt dort nur eine mentale Funktion. Ich frage Dich deshalb, wieso hast Du die Frage nach dem SELBST gestellt, wenn ES nicht Teil Deines Lehrplanes ist?

Besucher: Für den westlichen Verstand?

Swamiji: Ja.

Besucher: Ich sage, daß ES sein sollte. Man sollte über ES sprechen.

Swamiji: Warum sollte man? Angenommen, man würde nicht darüber sprechen, worin liegt der Verlust?

Besucher: Was man dadurch verlieren würde?

Swamiji: Ja. Was würde man dadurch verlieren? Man kommt auch ohne ES gut aus.

Besucher: Oh, Ich nehme an, daß man auch so gut weiterkommt.

Swamiji: Ja, ja. Worin liegt also das Problem? Wenn man ES berührt, ist man sofort in einer „Zwickmühle“.

Besucher: Ja. Ist es denn für mich als Lehrer nicht notwendig, darüber zu sprechen?

Swamiji: Für einen persönlich Strebenden, einen neugierigen Sucher oder einen Liebhaber der Absoluten Wirklichkeit kann man ES in seine Betrachtung

einbeziehen und versuchen herauszufinden, was ES ist, aber für einen Psychologielehrer ist es nicht erforderlich. Wenn man neugierig und wißbegierig ist und nach höheren Wirklichkeiten als denen strebt, die in der Welt zu Verfügung stehen, - wenn man mit allen sichtbaren Dingen in der Welt unzufrieden ist, - wenn man fühlt, daß es noch etwas mehr in dieser Welt geben muß, als nur Endliches und Sterbliches, und daß es etwas geben muß, das nicht dem Zeitprozeß unterworfen ist, - wenn man nach einer endlosen Wirklichkeit sucht, - wenn dieses Streben vorhanden ist, dann stellt sich die Frage nach dem SELBST. Verfolgst Du diesen Weg oder bist Du mit Deiner Aufgabe als Psychologielehrer zufrieden?

Besucher: Nein. Ich bin kein Psychologielehrer, aber ich glaube, daß die Leute auf eine Ebene der Bewußtheit im allgemeinen kommen und dabei den Widerstand gegenüber der Selbsterkenntnis ablegen sollten.

Swamiji: Du brauchst dafür ein Training in diesem Ashram. Du mußt Dich hier einem Studiengang unterziehen, denn dies ist kein Thema, das auf dem Marktplatz diskutiert wird.

Besucher: Nein, - das verstehe ich.

Swamiji: Dies ist eine ernste Angelegenheit. Sie kann nicht so einfach verstanden werden, aber, wenn man ES einmal erkannt hat, will man nichts anderes mehr in dieser Welt.

Besucher: Das ist wahr.

Swamiji: Du wirst einfach darauf gedrillt, um zu erkennen, was ES ist.

Besucher: Das ist wahr. Um ein Gefühl für das SELBST zu bekommen, frage ich als Lehrer: „Wie kann man ES in Kindern, in anderen Menschen und in Lehrern, die Lehrer unterrichten, entwickeln?“

Swamiji: Das ist Psychologie. Du kommst wieder zur Psychologie zurück. Man kann ein sehr guter Student und Psychologielehrer sein, ohne dabei über das SELBST zu sprechen. Psychologen sprechen tatsächlich niemals über das SELBST. ES existiert überhaupt nicht. Für die Psychologen, wie zum Beispiel David Hume, ist ES eine Art Illusion. Hast Du jemals von ihm und auch von Freud gehört?

Besucher: Ja, das habe ich.

Swamiji: Sie sagen, daß es so etwas wie das SELBST überhaupt nicht gibt, - ES existiert einfach nicht.

Besucher: Nun gut, ich teile deren Meinung nicht unbedingt.

Swamiji: Selbst wenn Du der selben Ansicht bist, was verlierst Du dabei? Wenn Du dadurch etwas verlierst, dann ist das etwas anderes. Einige standhafte westliche Denker - natürlich mit einigen Ausnahmen - beharren auf der Ansicht, daß das SELBST von zweifelhafter, begrifflicher und halluzinatorischer Existenz ist. Freud und andere wollen Glauben machen, daß Religion nur eine Illusion ist, und daß Gott, das SELBST und alle anderen nur Begriffe sind, die mit dieser Illusion verbunden sind, so daß wir auch ohne sie glücklich sein können. Man kann auch ohne Gott glücklich sein. Warum will jemand überhaupt einen Gott? Frage Freud, er wird Dir alles über diese Dinge erzählen. Kennst Du Freuds Psychologie? Was sagt er über das SELBST? ES existiert nicht!

Besucher: Ja. Er ist diesen Dingen gegenüber offen.

Swamiji: Frage Freud, ob ES existiert. Frag ihn! Ich kann Freud selbst fragen: „Existierst Du oder nicht? Oder existiert jemand anders?“

Luciano: Swamiji, Du sagtest, das Leben kann im psychologischen Sinne glücklich sein, doch die Erfahrung zeigt uns, daß nicht alle Leben glücklich verlaufen.

Swamiji: Alle sind glücklich, oder ist jemand nicht glücklich? Dann laßt es mich wissen, wer von den hier sitzenden Menschen nicht glücklich ist? Sie sind alle gesund, sie haben Frühstück und Mittagessen bekommen und sie haben gut geschlafen. Haben Sie auch Geld bekommen? Sag' mir, was hast du für ein Problem? Wenn irgend etwa falsch läuft, laß es mich wissen. Du hast eine gute Arbeit, gutes Einkommen und eine gute Gesundheit, Du wirst medizinisch versorgt und kannst reisen, wohin Du möchtest. Was läuft in Deinem Leben verkehrt?

Luciano: Gar nichts.

Swamiji: Was ist am Leben falsch? Alles ist gut. Nach allgemeiner westlicher Auffassung sagt man, alles ist in Ordnung. Aber es ist eben nicht alles in Ordnung!

Amerikanischer Besucher: Das ist wahr.

Swamiji: Es gibt noch eine Kehrseite der Medaille. Man träumt, daß alles gut ist, und doch hängt das Damoklesschwert über Deinem Kopf, was jedoch niemanden interessiert und auch niemanden stört. Weißt Du, was das Damoklesschwert bedeutet?

Besucher: Ja.

Swamiji: Das Damoklesschwert - das Schwert des „Todes“ - kann alle Werte des Lebens innerhalb einer Minute auslöschen. Deine ganze Ehre, Studien, Pomp und

Besitz können innerhalb einer Sekunde durch den Tod ausgelöscht werden. Wo befindet sich der Tod? Ich richte an Dich als Psychologen die Frage: Warum sollte überhaupt irgend jemand sterben? Was würde es ausmachen, wenn niemand sterben würde? Laß alle Leute am Leben.

Besucher: Es gibt einen Kreislauf.

Swamiji: Möchtest Du, daß jemand stirbt?

Besucher: Sie müssen sterben. Es ist ein Teil des natürlichen Kreislaufes.

Swamiji: Nun gut, glaubst Du an die Existenz der NATUR?

Besucher: Oh, ja.

Swamiji: Ist man der NATUR untergeordnet oder ist man unabhängig? Hat man keine Wahlfreiheit? Ist man ein Diener der Natur, deren Befehlen man gehorchen muß, um dann von ihr getötet und womöglich wiedergeboren zu werden? Ist man ein Sklave der NATUR-Gesetze oder ist man weitestgehend unabhängig? Sag' es mir. Wer möchte schon der Sklave irgendwelcher Gesetze sein? Sogar in politischen Parteien suchen die Menschen nach Unabhängigkeit. Sie wollen auch keine Diener der Regierung sein. Sie wollen Unabhängigkeit. Jeder strebt nach Unabhängigkeit. Wie kannst Du sagen, daß die NATUR hart zu Dir ist und Dich sogar eines Tages töten will? Zu welcher Art von NATUR gehörst Du, und wer erschuf diese monströse NATUR? Wer ist diese gefährliche Person, die solch eine NATUR erschuf, die jeden wieder schluckt? Man muß diese Fragen beantworten und kann sich nicht einfach an ihnen vorbeidrücken. Dies ist der Samen des beginnenden psychologischen Denkens - Fragen über Fragen, bis man eine Antwort bekommt.

Besucher: Ja.

Swamiji: Ich kann nicht viel mit Dir sprechen. Ich habe Dir gesagt, daß Du für längere Zeit hierbleiben und an einem Kursus teilnehmen mußt, währenddessen Du einige Studien betreiben kannst, die vielleicht fünfzig Prozent Deiner Probleme lösen werden. Ich kann Dir etwas Literatur zum Studieren geben.

Besucher: Gut, das will ich tun.

Swamiji: Diese Fragen, die Du gestellt hast, und die ich versucht habe zu beantworten, sind Fragen, die das Leben als Ganzes betreffen. Es ist nicht Dein oder mein Problem, es ist ein Problem der ganzen Schöpfung. Man kann es nicht innerhalb einer Minute gründlich erörtern, man braucht dafür Zeit und genug Geduld und den starken Wunsch, es wissen zu wollen.

Besucher: Ja, ich verstehe das.

Swamiji: Andererseits, wenn alles in Ordnung ist, sei glücklich.

Besucher: Ich kann nicht hierbleiben, aber mein Herz bleibt bei Dir. Danke.

31. Die Sinne: Zwei Arten des Opfers

Swamiji: Sharmaji, im vierten Kapitel der Bhagavad Gita sagt Bhagavan Shri Krishna, daß es verschiedene Opferformen gibt. Einige opfern, indem sie die Objekte ihren Sinnen, und andere, indem sie ihre Sinne den Objekten opfern; darum gibt es zwei Arten des Opfers. Was bedeutet das? Es sieht so aus, als handelt es sich dabei um zwei gegensätzliche Dinge, denn in dem einen Fall opfert man das Objekt den Sinnen, und in dem anderen Fall opfert man die Sinne den Objekten. Was bedeutet das?

Shri Krishna Sharma: Ist das nicht dasselbe, Swamiji?

Swamiji: Man opfert einerseits die Sinne den Objekten und andererseits die Objekte den Sinnen. Wie kannst Du sagen, daß das dieselbe Bedeutung hat? Es sind zwei verschiedene Dinge. Aber, worin liegt ihre wahre Bedeutung? Beide werden, obwohl sie gegensätzlich sind, als Opfer betrachtet.

Srotradini'ndriyany anye samyam'agnisu juhvati; sabdadin visayan anya indriy'agnisu juhvati. Sarvani'ndriya-karmani pranakarmani ca'pare; atma-samyama Yogagnau juhvati jnana-dipite. So lautet der Sloka. Einige Leute verrichten ihre Opfer, in dem sie ihre Sinnesorgane vom Kontakt mit den Objekten zurückziehen. Das ist die Bedeutung dazu. Andere Leute opfern ihre Sinne dem Feuer der Objekte, indem sie „Om svaha" ausrufen und Ghee in das Opferfeuer gießen. Auf diese Weise opfern sie ihre Sinne den Objekten. Wie funktioniert das? Wenn man die Sinne den Objekten opfert, erfährt man Befriedigung, was man nicht unbedingt als Opfer bezeichnen kann. Es gibt eigentlich keinen Grund weiter darüber zu sprechen, denn jeder opfert seine Sinne den Objekten, was aber dennoch ein Opfer sein kann.

Sharmaji: Dann sind dies zwei gegensätzliche Dinge.

Swamiji: Dies muß allerdings richtig verstanden werden. Die Gita ist keine einfache Lektüre und man kann wirklich nicht sicher sein, daß man sie verstanden hat. Die Funktionsweise des Universums, die hier erwähnt wird, ist ein tiefes Geheimnis. Es ist nicht für Dich, für mich oder für eine besondere Person gedacht, vielmehr richtet sich das Universelle Sein an die Schöpfung als Ganzes. Es sind auch nicht Arjuna oder Krishna, die das Universum vertreten, sondern es ist Gott, der zum Universum spricht.

Wenn die Sinnesobjekte als getrennt von uns betrachtet werden, dann sind sie unsere Feinde. Die Menschen laufen vorwiegend nur unter dieser Bedingung hinter den Sinnesobjekten her, doch sie würden niemals hinter diesen Sinnesobjekten herlaufen, wenn sie sich nicht als vollkommen außerhalb des Ganzen empfinden würden. Niemand wird hinter seiner eigenen Nase oder seinem Ohr herlaufen, sondern höchstens hinter der Nase einer anderen Person, weil sich diese außerhalb von einem selbst befindet.

Die Beziehungen zwischen Dir und dem Objekt muß richtig verstanden werden. Wie ist Deine Beziehung zu einem Objekt? Befindet es sich außerhalb von Dir oder nicht? Wenn man auf dem Abendspaziergang unterwegs ist, und eine Person die Straße entlang gehen sieht, erscheint diese deshalb vollkommen außerhalb von einem selbst, weil man keine Verbindung zu ihr hat. Angenommen, Du gehst mit dem eigenen Bruder spazieren, dann befindet sich dieser nicht außerhalb von Dir, obwohl sich doch beide (fremde Person und Bruder) außerhalb befinden. Worin liegt nun der Unterschied zwischen Deinem Bruder, der mit Dir auf der Straße spazieren geht, und dem Pilger, der ebenfalls auf der Straße geht? Sie befinden sich beide außerhalb von Dir, und doch ist Dein Bruder nicht vollkommen außenstehend. Warum?

Sharmaji: Er ist gefühlsmäßig mit mir verbunden, wohingegen es zur anderen Person keine derartige Beziehung gibt.

Swamiji: Ja. Auf die gleiche Weise muß man auch die Sinnesobjekte verstehen. Man wird ihnen hinterherrennen und sie verfolgen, denn man verfolgt nichts, was einem selbst gehört oder sich im eigenen Umkreis bzw. dem eigenen Verständnisumfeld befindet. Man denkt nicht Tag und Nacht an seinen teuren Bruder, sondern mehr an die Beziehungen, - seien sie positiv oder negativ -, mit jemandem, der sich gefühlsmäßig außerhalb befindet. Die Objekte der Welt sind weder positiv noch negativ. Wenn man sie als etwas Fremdes, als fremdes Element erachtet, dann fühlen sie sich schlecht an und man möchte sie je nach Sachlage ergreifen oder ablehnen. Wenn sie sich aber im Einklang mit den Sinnen befinden, dann wollen die Sinne sie niemals verfolgen.

Wenn zwei Wassertanks mit der gleichen Menge Wasser gefüllt sind, wird das Wasser nicht von einem zum anderen fließen, aber, wenn sich in dem einen Tank mehr Wasser als in dem anderen befindet, dann wird es fließen. Wenn sich also die Sinne und die Objekte in einem Zustand des Gleichgewichtes befinden, werden die Sinne niemals den Objekten nachgehen; wenn sie sich jedoch nicht mehr im Gleichgewicht befinden, werden sie den Dingen nachrennen. Solange sie im Gleichgewicht gehalten werden, sind sie Deine Freunde, und sich in sie zu versenken würde bedeuten, daß man sich in sich selbst versenkt.

Das ist es, was Shri Krishna in der Gita meint. Wenn man seine Sinne den Objekten opfert, so bedeutet dies, daß ein Freund einen Freund trifft. Aber es gibt einen Unterschied in der Begegnung mit Deiner Frau und Deiner Schwester. Beides sind Frauen; doch worin liegt der Unterschied zwischen beiden? Gibt es einen Unterschied oder nicht?

Sharmaji: Es gibt einen Unterschied.

Swamiji: Warum sollte es hier einen Unterschied geben? Beide sind gleichermaßen Frauen, zwischen denen es wirklich keinen Unterschied gibt. Das ist alles, und das ganze Problem liegt in dieser simplen Übereinstimmung. Beide sind gleichermaßen Frauen von derselben Kategorie, doch warum ist die eine

eine Ehefrau und die andere eine Schwester? Warum gibt es da solch einen Unterschied?

Wenn Du ein weibliches Objekt liebst, wird es zu Deiner Ehefrau. Wenn es (das Objekt) sich, wie Deine Schwester, auf einer Ebene mit Dir befindet, wird es zum Opfer und Gegenstand der Meditation. Wenn man an die eigene Schwester denkt, fühlt man in seinem Verstand keine Unruhe. Man denkt sozusagen, wie beim Anblick eines Baumes oder Berges, an nichts. Beide Frauen sind statistisch gesehen gleich, dennoch ist die Art, auf Deine Frau zu schauen, anders als dies bei Deiner Schwester der Fall ist.

Sharmaji: Ja, Swamiji.

Swamiji: Man erschafft unnötigerweise einen Unterschied zwischen zwei Dingen, um dann im ersten Fall beunruhigt und im anderen Fall ruhig und still zu sein. Die Objekte gehören weder Dir, noch gehören sie nicht Dir; sie sind weder eine Ehefrau, noch eine Schwester, aber sie verwandeln sich aufgrund Deines Vorurteils in dieses oder jenes. Deshalb erwähnt der HERR beide Aspekte in zwei Halbversen. Die Sinne können sich in diese oder in eine andere Richtung bewegen. Die Welt ist weder ein schlechtes Objekt, noch zu Deinem Vergnügen erdacht worden. Sie ist genau das, was sie ist.

Wenn sich in einer Familie alle Familienmitglieder auf einer Ebene befinden, gibt es weder Liebe noch besonderen Haß untereinander. Doch sobald es eine Art Besitzverhältnis oder Beziehung zueinander gibt, entsteht ein Unterschied, indem man von „meinem Bruder, meiner Schwester oder meiner Ehefrau“ spricht und praktisch mit demselben grammatikalischen Satz zweierlei Dinge ausdrückt. Sogar das Wort „mein“ hat zwei unterschiedliche Bedeutungen. Was meinst Du dazu?

Sharmaji: Ja. Swamiji.

Swamiji: Bei den Aussagen „meine Schwester“ und „meine Frau“ hat zwar das „mein“ grammatikalisch dieselbe Bedeutung, aber eine unterschiedliche Zielsetzung. Es ist Dein Verstand, der auf verschiedene Weise mit dem „Mein“ arbeitet. Wenn man ein Objekt sieht, kann man es entweder mit „dies“ oder „das“ bezeichnen. Genauso, wie alle Frauen gleich sind, so sind auch alle Objekte gleich, aber man kann sie durch den Anstoß des Verstandes in meine Frau oder meine Schwester verwandeln.

Dies ist ein solch komplizierter Vers, so daß sich niemand wirklich darum bemüht, die wahre Bedeutung zu verstehen. In den Kommentaren geht man oberflächlich darüber hinweg, so als wäre alles vollkommen klar, dabei kann es gar nicht so leicht verstanden werden.

Es hängt von der Absicht ab, ob man das Objekt als seine Schwester oder als seine Frau erachtet. Da die Objekte niemandes Eigentum sind, kann man sie auch nicht „meine Frau“ nennen. Da die Objekte der Welt genauso bedeutungsvoll sind wie man selbst, ist auch eine Schwester kein Eigentum; sie ist eine ebenso

unabhängige Person wie jede andere auch. Da sie auch keine Dienstboten sind, kann man sich ihrer (Dienste) nicht so einfach erfreuen.

Jedes wohlgefällige Schwelgen ist eine falsche Vorstellung des Verstandes. Die Welt ist keine von Gott erschaffene Fessel oder eine Schöpfung des Satans, des Bösen usw., um jemanden, wie die Leute sagen, in die Hölle zu befördern. Die Welt ist kein Gegenstand, sondern etwas, das genauso ist wie jedermann. Wenn die Welt eine Quelle der Knechtschaft ist, ist man es auch, denn man ist ein Teil der Welt. Man kann nicht von sich sagen, daß man vollkommen in Ordnung und die Welt das Übel ist. Man muß die Dinge auf eine höchst harmonische Weise betrachten, dann wird sozusagen jede Wahrnehmung zu Samadhi. Unter dieser Voraussetzung ist jede Wahrnehmung Samadhi. Was auch immer Du mit Deinen Augen siehst, betrachte es ausschließlich als Dein Selbst, dann wirst Du hinterher niemals irgendeine Beunruhigung verspüren.

Sharmaji: Es gibt dann auch keine Bindung zu dem Objekt.

Swamiji: In den beiden Halbversen der Gita, „Dein Selbst ist Dein Freund und Dein Selbst ist Dein Feind“ ist je nach Blickpunkt sehr viel Bedeutung enthalten. Zum einen ist dort Knechtschaft und zum anderen auch Freiheit enthalten. Wir erschaffen durch unsere Unwissenheit und Dummheit unnötigerweise Verwirrung. Das ist alles.

Sharmaji: Durch das in-Besitz-nehmen der Dinge.

Swamiji: Darum habe ich Dir einen Kommentar über diesen Vers gegeben.

Sharmaji: Wir sind glücklich darüber Swamiji.

Swamiji: Aber Du mußt Dich immer wieder daran erinnern. Ich habe einen sehr spitzfindigen Punkt erwähnt. Er ist nicht leicht zu verstehen und kann dem Verstand wieder entgleiten. Es wird allgemein und überall immer wieder gesagt, daß die Welt eine Knechtschaft ist, was aber nicht stimmt. Die Welt wird deshalb als Knechtschaft empfunden, weil man als Feind oder Außenstehender auf sie schaut. Wer hat Dich darum gebeten, so auf die Welt zu schauen? Gott hat weder Feinde noch Freunde erschaffen.

Sharmaji: Ja. Das ist wahr.

Swamiji: Hat Gott nichts anderes zu tun, als Feinde zu erschaffen? Man hat die Dinge in fremde Mächte verwandelt und schaut dann auf sie, als wären sie Freunde und Feinde. Die Welt ist kein fremdes Objekt. Sie befindet sich auf derselben Ebene wie alles andere auch, darum ist sie weder Freund noch Feind. Wenn man die Welt so betrachtet, ist sie eine wundervolle Schönheit. Sie ist Viratsvarupa! Ich habe Dich danach gefragt, was Du liest, und so kam diese Idee zu mir.

32. Intellektuelles Verstehen:

Norma (aus dem Libanon): Wir Ausländer kommen hierher und bitten deshalb um Deine Hilfe, weil wir nicht in der Lage sind, die Probleme, die wir uns selbst gemacht habe, zu lösen. Sehr oft, wenn ich mit einer Frage hierher gekommen bin, mußte ich feststellen, daß ich, wenn ich intensiv genug darüber nachgedacht habe, entweder irgendeine Art Antwort gefunden habe oder das Gefühl hatte, daß Du mir über das Buch „Das Mysterium der Existenz“ für jede Art von Ereignis eine Antwort mit den Worten gibst, daß man nur dann in der Lage ist wirklich etwas zu verstehen, wenn man es ausführt, und daß ich das Pferd stets von hinten aufzäumen wollte. Wir machen unser Leben selbst zu einem dramatischen Problem, sehen das Problem womöglich als Ganzes und lösen es auch durch diese Sichtweise; - ich versuche Tag um Tag, vielleicht auch Jahr für Jahr, meine Denkweise zu ändern und doch funktioniert es nicht. Vielleicht bin ich in der Lage, zehn Minuten lang zu erkennen, daß „ein Ding ein Ding ist, weil ich es als ein Ding bezeichne“, doch in dem Augenblick, wo ich es als Ding bezeichne, setze ich ein ICH voraus. Ich kann dies verstehen, aber es verändert nichts an meinem Zustand.

Swamiji: Es wird von Dir auch nicht nur erwartet etwas zu verstehen, sondern, daß Du das, was Du verstehst, auch im täglichen Leben anwendest.

Norma: Das, was ich verstehe, wende ich auch an, aber ich kann es mir irgendwie nicht ständig vergegenwärtigen. Darum möchte ich gerne wissen, warum das so ist?

Swamiji: Dieses Verstehen muß ein Teil Deines Lebens werden. Das ist das Wesen des spirituellen Lebens. Das Verstehen alleine ist nicht genug.

Norma: Ja. Ich weiß.

Swamiji: Das Verstehen ist nur eine Information, die einem gegeben wird, damit man es in seinem persönlichen Leben anwendet. Das bedeutet praktische Meditation. Man versenkt den Inhalt dessen, was man versteht, tief in sein Herz und wird praktisch zu dem, was man verstanden hat und verändert damit seinen Charakter. Das Objekt des Verstehens ist so weit eingedrungen, daß man es selbst wird. Dein Wissen und Dein Verstehen wird zu Deinem Wesen. Verstehst Du das?

Norma: Ich verstehe jetzt, aber dann fahre ich wieder nach Hause, lebe und kommuniziere mit anderen. Eine Zeitlang bleibe ich trotz aller äußeren Einflüssen standhaft, doch dann komme ich schließlich wieder zurück zu meinem „Ego“ und denke daran, „daß diese oder jene Person wohl wieder etwas von mir

will“. Selbst, wenn ich dies bis zu einem bestimmten Punkt unter Kontrolle habe und dabei zu Anfang auch nicht verwirrt bin.....

Swamiji: Am Anfang kann man es nur eine bestimmte Zeit lang bewahren. Wenn Du als Anfänger still sitzt und meditierst, bist Du in der Lage, dieses Bewußtsein einige Minuten oder eine Stunde lang zu bewahren, aber es ist Dir dies nicht über den ganzen Tag oder für immer möglich.

Norma: Bist Du denn dazu in der Lage?

Swamiji: Nun, wir versuchen es, denn wir existieren nur zu diesem Zweck, **-** was hätte das Leben Besseres zu bieten?

Norma: Ja, aber die meisten von uns machen es nicht, und sogar in den Schriften ist zu lesen, daß es nur einer unter Tausenden schafft, dorthin zu gelangen.

Swamiji: Du mußt tagein und tagaus darüber nachdenken. Es gibt in dieser Welt nichts anderes zu tun. Du sagst, daß Du viel zu tun hast und Dein Verstand hin und her wandert.

Norma: Nein, ich sagte, daß ich sehen kann, wie unproduktiv es für mich ist, und daß es für meinen Verstand unmöglich zu sein scheint, sich zu ändern, obwohl ich es erkennen kann.

Swamiji: Das liegt daran, daß Du nicht in der Lage gewesen bist, Dein Verständnis zu einem Teil Deines Lebens zu machen. Du lebst auf die eine Weise und Dein Verstand befaßt sich anderweitig mit einem Buch oder mit dem Intellekt. Du bist aber kein Intellekt, sondern eine Seele und darum ist das, was Du als Verstehen bezeichnest, eine durch den Intellekt verstandene Wahrheit. Dieses Verständnis muß in die Seele eintreten, was ich übrigens meinte, als ich sagte, Wissen ist Sein. Es erfordert über einen längeren Zeitraum eine enorme Praxis, und was auch immer man in dieser Hinsicht verstanden hat, ist nicht unangemessen, sondern ausreichend.

Du weißt etwas, und das ist gut genug. Das einzige, was Du tun mußt ist, Dir Zeit zu nehmen, um alleine zu sitzen. Du magst eine sehr geschäftige Person sein, aber auch dann mußt Du im Anfangsstadium ein oder zwei Stunden, vielleicht auch weniger und doch so lange wie möglich, still sitzen, um mit Hilfe Deines Verstandes Dein Bewußtsein zu erkennen. Später, wenn Gott will, mag es Dir sogar möglich sein, den ganzen Tag daran zu denken, so daß Dich die Verwirrungen des Lebens nicht mehr umwerfen mögen.

In Wirklichkeit gibt es keine Verwirrung. Es sind lediglich verschiedene Dinge, die Du nicht, mit dem integrierten Ganzen in Einklang zu bringen vermagst. Die Dinge der Welt sind keine Zerstreuungen. Sie sehen nur deshalb so aus, weil Du nicht in der Lage bist, sie im richtigen Verhältnis zueinander einzuordnen.

Gott hat keine Zerstreuungen erschaffen. Er hat ein Universum erschaffen, das in sich selbst vollkommen ist, und darum mußt Du die ganze Welt so ansehen, wie Gott Selbst sie sehen würde, als vollkommenes Ganzes, in dem alle zerstreuten Elemente einen richtigen Platz finden, denn sie sind an ihrem eigenen Platz vollkommen richtig aufgehoben. Wenn man sie aus dem Zusammenhang nimmt, sehen sie ungleichmäßig aus und sind nicht immer wünschenswert usw.. Wenn man jedoch alles in den richtigen Zusammenhang bringt, ist alles in Ordnung. Die ganze Welt ist vollkommen, und auch Du selbst bist vollkommen, denn Du bist ein Teil davon. Diese Art Meditation habe ich in meinem Buch „Das Mysterium der Existenz" vorgeschlagen. Denke darüber nach. Später, wenn Du in den Libanon zurückgekehrt bist und noch einige Fragen dazu hast, kannst Du uns schreiben.

Die Schöpfung ist voller Widersprüche. Nichts ist wie das andere. Kein Blatt am Baum gleicht irgendeinem anderem Blatt desselben Baumes. Keine Person ist wie eine andere Person. Alles ist unterschiedlich. Es gibt so viele Widersprüche und doch ist alles in einer harmonischen Mischung und stellt eine Schönheit der Schöpfung dar. Dies wird in den Widersprüchen innerhalb der Familie Lord Shivas und auch in der perfekten Harmonie symbolisiert, die ER beständig aufrecht hält. Das schlimmste Schlangengift ist Nektar für seinen Körper. Nichts kann IHM schaden. Gott Selbst ist die Absolute Vollkommenheit und in Ihm wird jeder Widerspruch auf wundervolle Weise harmonisiert.

In unserem Körper gibt es angenehme und auch weniger angenehme Dinge, die alle in unserer Persönlichkeit harmonisiert werden. Jeder hat Lungen, Herz, Magen, Eingeweide, Blut, Knochen, Fleisch und Mark bekommen, die alle sehr unschön anzusehen sind, - da sie aber in einem Käfig aus Haut eingeschlossen sind, sieht die Person schön aus. Angenommen, die Haut würde weggenommen, - würde die Person dann noch genauso hübsch aussehen? Man würde vor ihr in dem Glauben weglaufen, daß sich ein Geist nähert. Welch ein Widerspruch und Abscheu! Eine Zusammensetzung unschöner Dinge in unserem eigenen Körper führt durch den Hautüberzug zu einem schönen Anblick, so daß wir gut aussehen. Selbst in unserem eigenen Körper wird somit der Widerspruch harmonisiert. Wir sind wie ein kleiner Kosmos, ein Symbol Gottes. Man sagt, daß der Mensch ein Spiegelbild Gottes ist, der die Allmacht symbolisiert. Was auch immer Gott hat, das hat man ebenfalls.

33. Das zehnte Hindernis

Swamiji an Bhavagrahi gerichtet: Wie willst Du die natürlichen Impulse kontrollieren und in dieser Welt leben? Du mußt, wie beim Laufen über die glühenden Kohlen, Deinen Kurs genau durch die Mitte wählen. Es gibt Leute, die über glühende Kohlen laufen, ohne sich dabei zu verbrennen. Die Welt ist wie eine offene Feuerstelle und man muß darin leben, ohne sich zu verbrennen. Man muß wie ein Wassertropfen auf der Lotusblüte leben. Auf dem Blütenblatt der Lotusblume gibt es immer Wassertropfen, die nicht anhaften; sie sind wie Öl, das nicht klebt. Genauso muß man in dieser Welt leben, - ohne daran zu kleben.

Wie ist das möglich? Der Verstand muß sich doch mit etwas beschäftigen. Man denkt über etwas nach und der Verstand hält daran fest. Wenn man dem Verstand ermöglicht, sich besseren Dingen zuzuwenden, wird er sich nicht mit etwas Schädlichem befassen. Swami Shivananda Maharaj pflegte zu sagen: „Hinwendung, Loslösung, Hinwendung, Loslösung“, - löse Dich von weltlichen Dingen und wende Dich hin zu Gott. Wenn man sich von etwas lösen möchte, dann muß man sich etwas anderem zuwenden. Wer sich z. B. vom Westen wegbewegt, wendet sich dem Osten zu, und wer sich nach Osten bewegt, entfernt sich automatisch vom Westen. Wer sich also dem Universellen zuwendet, entfernt sich automatisch vom Individuellen. Wer sich Gott zuwendet, entfernt sich damit von der Scheinwelt.

Aber schließlich hegt man größte Zweifel, indem man sich fragt: Selbst wenn ich Gott sehe, was wird ER mir geben? Was hat ER anderen gegeben? Zusätzlich zu den neun Hindernissen Patanjalis hat man als zehntes Hindernis folgenden allergrößten Zweifel: Selbst, wenn ich IHN sehe, was wird ER mir geben? Dies wird den Verstand quälen. „Selbst, wenn ich dorthin gehe, wie lange werde ich mit Ihm zusammensein?“ „Wenn ER mich zurückweist, dann werde ich wieder in der Welt sein. ER hat mich bereits einmal zurückgewiesen, welche Garantie habe ich, daß ER es nicht ein zweites Mal tun wird? Wenn ER es einmal gemacht hat, dann kann ER es auch ein zweites Mal geschehen lassen.“

Dies ist eine sehr ernste Angelegenheit. „Ich habe so viel Leid und Mühe auf mich genommen, um Gott zu sehen; ich gehe zu ihm, doch ER wird mich zurückweisen.“ Angenommen, ER macht es. Was wird geschehen? Wir werden zu allen Gurus laufen und aufhören zu meditieren, weil uns größte Zweifel gekommen sind, - Zweifel in Gott Selbst, in der Form, daß ER uns, wenn wir zu IHM gehen, Ärger bereitet. Dieser Zweifel kann bei den größten Gelehrten vorkommen. Es ist eine herzzerreißende Frage.

Dann kommt ein zusätzliches Problem. Irgend jemand wird sagen, daß diese Frage eigentlich überflüssig ist, da es niemanden mehr geben wird, der (im Angesicht Gottes) solch eine Frage stellen könnte. Doch, wenn ich dann nicht mehr „Ich“ bin, warum sollte ich dann überhaupt dort hingehen? Worin liegt der Sinn, überhaupt irgend etwas zu tun? Ich werde nichts bekommen, weil ich selbst nicht mehr sein werde! Warum sollte ich solche unnötigen Dinge tun und für einen Zweck leiden, der keine Bedeutung für mich hat?

Wer ist denn dort, wenn ‘Ich’ nicht dort bin? Gott allein ist dort. Laß IHN allein dort sein, doch was ist mit mir? Es wird mein Schicksal sein, dort nicht mehr „Ich“ selbst zu sein, oder, falls ich doch dort bin, den ganzen Tag vor Gott zu sitzen und IHN anzuschauen. Beide Male wird mein „Ich“ gefangen sein und das Hirn wird sich pendelartig hin und her bewegen.

Die größte Tapas liegt darin, diesen Punkt zu verstehen. Zu hungern, im kalten Wasser zu sitzen und Schlafentzug sind keine Tapas. Allein die Fähigkeit, dieses Problem zu verstehen, ist Tapas. Ein großes Problem hat sich in den Verstand eingeschlichen. Wenn man in der Lage ist, die tatsächliche Bedeutung zu verstehen, warum sich dieses Problem ergeben hat, dann kann es kein größeres Tapas als die Lösung dieses Problems geben.

Wie kam es zu diesem Problem? Ob „Ich“ dort bin oder nicht dort bin, beide Wege sind problematisch. Wenn „Ich“ vollständig ausgelöscht bin, ist das schrecklich; wenn „Ich“ dort bin, was soll „Ich“ machen, nachdem „Ich“ dorthin gegangen bin? Wer sich diese Frage selbst beantworten kann, hat die größte Sadhana getan, darüber hinaus ist nichts mehr erforderlich. Möge jeder diese Frage für sich selbst beantworten: Was wird mit mir geschehen, wenn „Ich“ vor Gott stehe? Das Herz wird vor Furcht hüpfen. Soweit zu der Frage, was Gott-Verwirklichung bedeutet. Diese Frage ist endgültig. Möge sich jeder selbst diese Frage beantworten.

34. Vier Konfliktarten:

Swamiji: Es gibt vier Konfliktarten und jeder Konflikt ist in einer dieser vier enthalten. Zuallererst liegt der Konflikt in uns selbst, was auch als mangelnde Übereinstimmung der inneren Bestandteile der Persönlichkeit bekannt ist: der Verstand, das Gefühl und der Wille, die nicht miteinander harmonieren. Das, was mangelnde innere Übereinstimmung genannt wird, erzeugt Kummer. Es ist eine psychologische Krankheit, die jeden, aus unbekannter Ursache heraus, in einen Zustand der Angst, Ruhelosigkeit und Furcht versetzt.

Dieser interne Konflikt erschafft aufgrund seiner inneren Krankheit soziale Konflikte, womit wir beim zweiten sind. Man kommt aufgrund seines internen Konfliktes, den man mit sich selbst hat, auch nicht mit anderen aus. Man kann niemanden ausstehen, so als hätte man mit jedem Ärger. Dies ist der soziale Konflikt.

Der dritte Konflikt beruht auf mangelndem Einklang mit den Gesetzen der Natur und dem Universum der fünf Elemente (Erde, Wasser, Feuer, Luft und Raumzeit-Gravitation). Die Bewegung findet aufgrund einiger Gesetze statt, mit denen man aber nicht im Einklang ist. Dadurch entsteht ein Widerspruch mit sich selbst, der Gesellschaft und schließlich mit dem Universum. Letztendlich gibt es auch keine Harmonie mehr mit dem Schöpfer und Gott Selbst. Welches Gesetz im Reich Gottes auch immer arbeitet, es stimmt mit der eigenen gegenwärtigen Stimmungslage nicht überein. Darum ist es ein psychologischer, sozialer und kosmologischer Konflikt und schließlich auch ein Konflikt mit dem Absoluten, - alles in dieser Welt ist in diesen vier Problemen eingeschlossen. Selbst wenn es Millionen Konflikte gäbe, so könnten sie auf diese vier Arten reduziert werden.

Die Bhagavad Gita versucht beispielhaft, alle vier Konflikte zu lösen. Wenn man alle achtzehn Kapitel der Gita Vers für Vers und Kapitel für Kapitel liest, wird man nicht so ohne weiteres erkennen, welcher Konflikt welches Subjekt gerade berührt. An vielen Stellen werden verschiedene Dinge gleichermaßen davon berührt. Wenn die Verse jedoch analysiert und logisch zugeordnet werden, kann man feststellen, daß die Gita für alle vier Konflikte Lösungen bietet. Wenn Du sie darüber hinaus ernsthaft, mit tiefer Konzentration und Leidenschaftslosigkeit richtig studierst, kann Sie Dir den Ausweg aus der mißlichen Lage zeigen.

Die NATUR, die wir letztendlich erreichen möchten, wird durch die Mittel, die wir einsetzen, bestimmt. Wir werden bis zu dem Punkt, wo unser Ziel unserem Verstand klar ist, auch mit unseren eingesetzten Mitteln und Wegen erfolgreich sein. Die Menschen haben unterschiedliche Ideen über den Zweck, was sehr entscheidend für die praktische Anwendung und für die Größe des Erfolges ist. Wenn man weiß, welchen Ort man erreichen möchte, dann kennt man auch den Weg dorthin.

Entsprechend der Gita gibt es vier Arten von Menschen, die nach Hilfe suchen. Die einen suchen nach materieller Hilfe und andere suchen nach Wissen. Eine dritte Art sucht aufgrund von gesellschaftlichen Problemen, und die vierte Art

sucht nur nach Gott. Dies sind entsprechend der Bhagavad Gita die vier Arten des Suchens. Darum suche nur nach Gott, denn ER enthält alle Sucharten.

35. Aktivitäten nach der Erleuchtung:

Besucher: Es gibt Lehrer, die, trotz scheinbarer Erleuchtung dennoch in weltliche Aktivitäten verwickelt sind.

Swamiji: Entweder sind sie nicht wirklich darin verwickelt und Du hast lediglich eine falsche Vorstellung über sie, oder sie sind nicht erleuchtet. Eins von beiden ist möglich. Entweder beurteilst Du sie falsch, obwohl sie wirklich erleuchtet sind, oder sie sind es nicht. Es gibt nur diese beiden Betrachtungsmöglichkeiten.

Besucher: Kann eine erleuchtete Person etwas Schlechtes tun?

Swamiji: Unser Leben muß korrekt ausgerichtet sein. Was verstehst Du unter gut und was unter schlecht?, Dies muß dem Verstand zuerst klar sein, bevor man irgend etwas beurteilt. Die Idee von gut und schlecht mag durch bestimmte abgrenzende Faktoren hervorgerufen worden sein. Vielleicht fehlt auch die kosmische Sichtweise der Dinge. Darum kann möglicherweise unsere Beurteilung bruchstückhaft und unvollständig sein. Dies ist ein Aspekt der Angelegenheit.

Besucher: Kann jemand seine Erleuchtung wieder verlieren? Kann sie verlorengehen?

Swamiji: Jemand, der wirklich erleuchtet ist, kann nicht fallen. Das wäre genauso, als würde man sagen, daß jemand der erwacht ist, wieder schlafen will. Möchtest Du wieder schlafen, wenn Du bereits erwacht bist? Das ist unmöglich, weil Du bereits erwacht bist. Wenn Du wieder schlafen möchtest, bedeutet es, daß Du nicht vollständig erwacht bist. Du schläfst immer noch halb. Du mußt herausfinden, was Du unter „Erleuchtung“ verstehst. Es ist wie ein Erwachen aus dem Schlaf. Du hast gefragt, ob jemand, der erwacht ist, wieder schlafen kann. Warum sollte er schlafen wollen? Er ist bereits erwacht, denn ansonsten wäre er nicht vollkommen erwacht, sondern würde noch halbwegs schlummern.

Besucher: Was bedeutet Tugendhaftigkeit?

Swamiji: Du mußt Schüler eines Gurus werden und dort die Tugenden lernen, denn selbst ein kluger Mensch kann dies nicht verstehen. Es gibt viele politische und gesellschaftliche Definitionen dafür. Alles, was gut für Dein Land ist, ist auch moralisch richtig, nicht wahr? Dies ist eine Erklärung und doch ist es nicht die ganze Wahrheit.

Alles, was gut für Deine Familie ist, ist gut und tugendhaft, und dennoch ist auch dies nicht die ganze Wahrheit. Alles, was gut für Deine kleine Familie ist, muß noch lange nicht für die ganze Nation gut sein, und darum ist Deine Tugendhaftigkeit an dieser Stelle eingeschränkt. Alles, was für ein Land gut ist,

braucht nicht für die ganze Welt gut zu sein und darum ist die Ethik auch hier eingeschränkt. Was verstehst Du also unter „Tugendhaftigkeit“? Man muß es im Zusammenhang beurteilen.

Es verhält sich wie bei der Medizin. Was verstehst Du unter „Medizin“? Wenn man nicht weiß, um welche Krankheit es sich handelt, kann man auch nicht die richtige Medizin zur Heilung dieser Krankheit benennen. Wenn man Medizin verschrieben haben möchte, wird man nach den Symptomen der Krankheit befragt. Nur dann wird eine Medizin verschrieben. Das ist der Grund, warum die Tugendhaftigkeit von den Umständen der physischen, intellektuellen, gesellschaftlichen, psychologischen und politischen Existenz abhängt und darum kann diese Frage auch nicht ohne Umschweife beantwortet werden. Wir können auf solche Fragen keine direkten Antworten geben. Alles hat seine Abhängigkeiten und Beziehungen.

Angenommen, jemand fragt: „Ist es gut, die Hand eines Menschen abzuschneiden?“ Du wirst antworten, daß es schlecht ist,- doch angenommen, Du bist ein Chirurg und würdest die Hand einer Person amputieren. Ist das gut? Ist das Abschneiden einer Hand gut oder schlecht? Auch hier steht die Frage wiederum einen Bezug. Darum ergeben sich auf alle Fragen relative Antworten, und man findet die richtige Antwort nur, wenn man die Bedingungen, Umstände und besonderen Situationen kennt.

Letztendlich kann nur das als gut bezeichnet werden, was Dir hilft, Gott direkt oder indirekt zu erreichen. Es kann nur das als gut bezeichnet werden, was vielleicht nicht unmittelbar, aber dennoch indirekt nützlich ist. Man muß selbst beurteilen, ob es letztendlich wenigstens indirekt dazu hilft, das Absolute zu erreichen? Dann ist es vollkommen richtig - es ist nichts Falsches daran.

Man sagt, daß es einem Mensch, der sich kurz vor dem Hungertod befindet erlaubt ist, Nahrung zu stehlen, obwohl man nicht behaupten kann, daß Stehlen gut ist. Angenommen, man schleicht sich leise hinter einen Wahnsinnigen, der ein Schwert in seinen Händen schwingt und stiehlt ihm das Schwert aus den Händen. War das eine gute oder eine schlechte Tat? Stehlen ist also nicht immer etwas Schlechtes und man kann nicht jede Frage nach einem endgültigen Schema beantworten, denn alles hat seine Beziehungen und Vorbedingungen.

Das Trinken von Branntwein ist sehr schlecht, aber, angenommen, jemand fällt vom Baum und wird bewußtlos. Man träufelt ihm einen Löffel Branntwein in den Mund, wovon er wieder aufwachen wird. Ist das Trinken von Branntwein nun gut oder schlecht? Auch hier kommt es auf die Situation an. Jede Frage muß in dieser Hinsicht sorgfältig gestellt werden, was auch für die Antwort gilt.

Besucher: Swamiji, würdest Du sagen, daß alles, was eine schädliche Wirkung auf andere Menschen hat, als unmoralisch anzusehen ist?

Swamiji: Es hat nichts mit „anderen“ Leuten zu tun, sondern mit den Leuten im allgemeinen, weil Du ebenfalls „andere Leute“ für die anderen Leute bist. Für Menschen, die anders sind als Du, bist Du ein „anderer Mensch“. Was verstehst Du denn unter „andere Leute“? Es gibt keine „anderen Leute“ in der Welt. Alle

sind im Verhältnis zueinander gleich. Wenn Du für mich ein „anderer“ bist und ich für Dich ebenfalls ein „anderer“ bin, wenn man also stets von „anderen Leuten“ spricht, - wer sind dann diese „anderen“ Leute? Es wird nur noch nur „andere Leute“ geben. Was sagst Du dazu?

Benutze die Wörter sehr sorgfältig. Jeder ist unter „andere Leute“ zu verstehen, auch Du, denn Du bist auch in den „anderen Leuten“ eingeschlossen. Darum ist alles Gute für jeden gut. Sag niemals „andere Leute“. Alles, was für jeden gut ist, ist schön, und Du mußt Dir mit aller Sorgfalt ein Urteil darüber bilden, was für jeden gut ist.

Das Beste ist wohl, nicht vorschnell zu urteilen. Ein weises Wort sagt: „Urteile nicht, damit Du nicht verurteilst wirst.“ Man wird auf dieselbe Art beurteilt, wie man andere beurteilt. Die Welt ist auf diese Weise gemacht. Was auch immer Du von anderen Leuten denkst, denken diese Leute über Dich, und was auch immer Du anderen Leuten antust, wird Dir selbst widerfahren. Darum „gehe so mit den anderen Menschen um, wie Du es wünscht, daß sie mit Dir umgehen“. Dies ist höchste Tugendhaftigkeit. Wenn man wissen möchte, was tugendhaft bedeutet, kann man diesen einen Satz sagen: „Verhalte Dich anderen Menschen gegenüber so, wie Du es wünscht, daß sie sich Dir gegenüber verhalten sollen.“ Das ist alles.

Besucher: Wie verhält es sich mit Ritualen?

Swamiji: Vorstellungen, Idole, Bilder, Porträts oder was auch immer, sind so gut, wie alles andere auch. So wie jedes Teil mit dem Ganzen organisch verbunden ist, kann man über jedes Teil mit dem Ganzen in Verbindung treten. Das Verehren Gottes durch Rituale ist gleichbedeutend mit dem Versuch, mit IHM anhand von sichtbaren Offenbarungen in Verbindung zu treten. Dies ist eine Stufe der Religion oder Spiritualität. Aber, wenn der Verstand weit genug entwickelt ist, um das vollkommene Ganze zu erfassen, gibt es keine Notwendigkeit mehr, sich mit den Teilen zu beschäftigen. Man kann das Ganze mit einem Schlag erfassen; - ansonsten ist es jedoch besser, langsam, Stufe für Stufe, vorzugehen, worin auch die Bedeutung der Rituale auf dem Weg der Erleuchtung zu finden ist.

Besucher: Was geschieht nach der Erleuchtung?

Swamiji: Bedeutet „nach der Erleuchtung“, nach dem Erreichen Gottes? Ist es das, was Du meinst?

Besucher: Richtig. Nachdem man das Selbst erreicht hat.

Swamiji: Nein, nein, geh’ langsam voran. Hast Du Gott oder das Selbst erreicht? Was möchtest Du verwirklichen?

Besucher: Gott, - das Selbst mit dem großen „S“.

Swamiji: Nun was wird nach der Verwirklichung Gottes geschehen?

Besucher: Wie ist die Beziehung zur Praxis, nachdem man Gott erreicht hat?

Swamiji: Was wird tatsächlich geschehen, wenn man Gott erreicht hat. In welcher Verfassung befindet man sich im Zustand der Gott-Verwirklichung? Was wird tatsächlich geschehen? Hast Du eine Vorstellung davon?

Besucher: Es ist keinesfalls so, als hätte man irgend etwas erreicht.

Swamiji: Was wird geschehen, wenn Du Gott erreichst?

Besucher: Dann gibt es nichts anderes mehr. Alles ist Leere oder Fülle.

Swamiji: Es gibt nichts anderes.

Besucher: Richtig.

Swamiji: Und Du wirst nur Dich Selbst sehen. Es wird sich keine Frage mehr ergeben, wenn Du nur Dich Selbst siehst, denn wer will die Fragen dann stellen? An wen? Du stellst nur deshalb eine Frage, weil Du jemand anderen siehst, doch Du hast bereits gesagt, daß es niemanden „anderen" mehr gibt. Wen also willst Du befragen? Die Fragen hören auf. Du wirst dort dasselbe tun wie Gott, und, was macht Gott gerade im Augenblick? Was auch immer es sein mag, das wirst Du tun. Solange immer noch ein kleiner psychologischer Abstand zwischen Dir und Gott bleibt, ergeben sich Fragen. Wenn Du tatsächlich mit Gott vereint bist, ergeben sich solche Fragen wie diese nicht mehr. Du hast bereits darauf bestanden, daß es dann nichts anderes mehr gibt. Was wird geschehen und was wirst Du tun, nachdem Du Gott erreicht hast? Du wirst genau das gleiche tun, was Gott tut. Sag' mir, was Gott macht.

Besucher: Alles.

Swamiji: Dann wirst Du das gleiche tun.

Besucher: Wenn sich ein Fluß mit dem Ozean vereint, - könnte das eine andere Analogie sein?

Swamiji: Solange sich der Fluß nicht tatsächlich mit dem Ozean vereinigen würde, könnte er es gar nicht verstehen. Wir sprechen über eine Bedingung, die Du noch nicht erreicht hast. Darum ergeben sich auch diese Fragen. Solange Du diesen Zustand nicht erreicht hast, hört es sich so an, als ob ein schlafender Mann fragen würde, was er tun sollte, wenn er erwacht. Wenn man aufgewacht ist, weiß man, was zu tun ist. Warum fragst Du? Doch nur, weil Du noch nicht erwacht bist. Wenn man einmal erwacht ist, ist dies für den Verstand klar und man kennt seine Pflichten. Wenn man das Absolute Sein erreicht hat, wird man

sich genauso wie das Absolute Sein verhalten. Es liegt in Deinem Ermessen, was ES tut. Du wirst das Gleiche tun, weil Du mit IHM untrennbar verbunden bist.

Die Frage war: „Was macht der Fluß, wenn er sich mit dem Ozean vereinigt?“ Er wird tun, was der Ozean tut. Er wird sich dann nicht mehr wie der Fluß verhalten, sondern er wird sich wie der Ozean verhalten, und es gibt im Ozean keinen Fluß mehr. Im Ozean gibt es keinen Ganges, Yamuna, Mississippi, Wolga oder Amazonas mehr, sondern nur noch den Ozean. Man findet im Ozean keinen Amazonas, Mississippi usw. und doch sind sie dort. Genauso wird man dort sein und wird doch nichts sehen, denn alles wird Ozean sein. So wird es geschehen und Du wirst dasselbe wie der Ozean tun.

Es ist eine große Freude, nicht wahr? Es reinigt den Verstand und befriedigt die Seele. Allein vom Hören, fühlt man sich stark und gesund. Was sagst Du dazu? Darum ist SATSANGA notwendig. SATSANGA heilt, - selbst der bloße Gedanke an die Gemeinschaft mit Weisen und Heiligen heilt.

Besucher: Bevor ich meinen jetzigen Lehrer traf, habe ich bei einem anderen Lehrer viele Erfahrungen durch bestimmte Rituale usw. sammeln können. Nachdem ich bei meinem jetzigen Lehrer Erleuchtung erfahren durfte, verschwand das Bedürfnis vollständig, diese Dinge weiterhin zu praktizieren. Es war so, als wäre es überhaupt nicht mehr notwendig.

Swamiji: Wenn Du das Universelle Absolute erreicht hast, gibt es keine Notwendigkeiten mehr. Es gibt dann keine Notwendigkeiten mehr, weil es niemanden mehr gibt, der sie ausführen könnte.

Besucher: Richtig.

Swamiji: Darum kann sich auch eine solche Frage nicht mehr ergeben. Man braucht nichts mehr zu tun, denn wer ist es, der etwas tun könnte? Handlung ist eine Manipulation des Individuums in bezug auf seine externen Beziehungen, doch diese externen Beziehungen hören dort auf. Alles löst sich in die Vollkommene Universalität auf. Wenn es nichts Außenstehendes mehr gibt, dann gibt es auch keinen Handlungsbedarf mehr.

Besucher: Darum wundere ich mich, warum irgend jemand nach der Erleuchtung noch irgendwelche Rituale ausübt.

Swamiji: Irgend jemand, der erleuchtet ist, wird irgend etwas tun, - was soll die Frage?

Besucher: Warum sollte jemand nach der Erleuchtung Rituale usw. ausüben?

Swamiji: Es hängt alles davon ab, was man unter Erleuchtung versteht. Wenn Erleuchtung „Vereinigung mit dem Absoluten“ bedeutet, gibt es danach keine Frage mehr über irgendwelche Handlungen, denn die Frage erübrigt sich von

selbst. Aber, wenn man unter Erleuchtung irgend etwas anderes versteht, dann muß man zunächst definieren, was man unter Erleuchtung versteht. Wenn man in der Erleuchtung die Individualität als Herr Soundso aufrechterhält, dann wird man, - trotz der Erleuchtung, durch das Gesetz der biologischen Existenz zu Handlungen gezwungen. Man wird sich hungrig und durstig fühlen, man möchte schlafen, reisen und sprechen. Dies sind alles nur Rituale. Man wird es aber nur so lange tun, wie man im Körper existiert und sich dessen bewußt ist.

Wenn aber Erleuchtung die Vereinigung mit dem Universellen Sein bedeutet, stellt sich diese Frage nicht mehr. Man existiert dann überhaupt nicht und somit gibt es auch kein Handeln; denn, - was willst Du dann tun? Du bist nur „Sein" und nicht „Handeln". Gott ist „Reines Sein" und keine „Handlung". Im Sanskrit nennen wir diesen Zustand Sat-Chit-Ananda, - Existenz-Bewußtsein-Glückseligkeit. Das ist die Natur Gottes, - Reine Existenz, Reines Bewußtsein und Reine Glückseligkeit. Dies ist das Wesen Gottes.

Besucher: Nachdem man die Vereinigung mit dem Absoluten verwirklicht hat, kann es da noch etwas geben, das nicht im Sinne der tiefen Ergebenheit zu IHM im Einklang mit aufrichtiger Verwirklichung lebt?

Swamiji: Wenn man einmal mit IHM vereint ist, existiert man als diese Person nicht mehr. Fragen haben dann keine Bedeutung mehr. Man existiert überhaupt nicht mehr, denn man wird EINS mit dem Meer der Universellen Kräfte und stellt danach auch keine solchen Fragen mehr. Die Fragen erheben sich nach der Erleuchtung nur aufgrund des beharrlichen Fortfahrens der Individualität. Doch Erleuchtung bedeutet Vereinigung mit dem Universalen. Die Persönlichkeit hört auf zu existieren und es müssen keinerlei Fragen mehr gestellt werden, wenn die Person selbst nicht mehr da ist. Welche Frage stellt sich dann noch? Darum fahre nach der Vereinigung mit IHM nicht mit der Dualität fort. Man sollte nicht daran festhalten, daß man sich immer noch außerhalb von IHM befindet.

Nur, wenn man sich außerhalb von IHM befindet, erheben sich Fragen. Auf dem Weg oder im Prozeß der Selbstverwirklichung mag es Schwierigkeiten dieser Art geben. Aber es gibt kein Problem mehr, wenn man IHN tatsächlich einmal berührt hat. Auf dem Weg gibt es Probleme und zwar eine Vielzahl unterschiedlicher Probleme. Man wird hunderten von Schwierigkeiten begegnen. Viele davon kann man sich nicht einmal vorstellen; ungeahnte Probleme können sich ergeben.

Man muß die Lebensbeschreibungen der Heiligen lesen und deren Probleme, denen sie gegenüber standen und die Stufen, die sie dabei zu durchlaufen hatten. Denken wir beispielsweise an Buddha - man muß über das Leben Buddhas gelesen haben. Hierzu gebe ich eins von vielen Beispielen. ER versuchte viele Wege der Erleuchtung. Zuerst ging er zu einem Guru, der ihn in physischen Übungen - Asanas und Pranayamas usw. - unterwies. Er übte eifrig, aber nichts geschah. Die Erleuchtung kam nicht. Dann begann er zu fasten: „Laß mich nichts essen. Ich will hier sitzen, bis die Knochen hinwegschmelzen, doch ich werde nicht von diesem Platz weichen." Er nahm nichts zu sich und sein Körper begann

so zu verwelken, als ob er kurz vor dem Zusammenbruch und am Ende wäre. Er hatte sogar nicht einmal mehr die Kraft zu kriechen. Er fühlte, daß all sein Bemühen verschenkte Zeit und ein wertloses Unterfangen war, denn nichts geschah: „Dies ist mein letzter Tag." Zu diesem Zeitpunkt kam eine Dame des Weges, brachte Ihm etwas Haferschleim und gab ihm zu essen. Er hatte einige Freunde, die ihn essen sahen, und sie glaubten, daß er aufgegeben hätte. „Oh, Du hast gegessen! Das ist nicht gut, wir werden Dich darum verlassen und besser gehen."

Er sagte: „Gut, Ihr könnt gehen." Weder sie noch Buddha hatten damals verstanden, was wirklich gut ist, - Fasten oder Essen. Wie auch immer, er nahm Essen zu sich und kam ein wenig zu Kräften, aber er war sehr niedergeschlagen. „Was ist los? Nichts geschieht, - keine Erleuchtung; ich bin in derselben Verfassung wie zuvor", - und er setzte seine Sitzungen fort.

Plötzlich sah er seine eigene Frau vor sich, die er verlassen hatte. Sie hatte ein kleines Kind auf dem Schoß: „Mein Gebieter, Du hast mich verlassen und bist hierher gegangen. Warum bist Du so grausam?"

Er sagte: „Wie ist diese Frau hierher gekommen?" Er war weit weg unter einem Baum in einem Wald und der Palast dieser Frau war irgendwo anders. „Oh, es ist eine Illusion!" sprach er zu sich selbst, „Meine Wünsche offenbaren sich selbst in Form dieses Individuellen. Geht hinweg von hier!" sagte er.

Es war wirklich grausam, denn sie saß vor ihm und weinte: „Oh, mein Gebieter, Du hast mich verlassen."

Er sagte: „Nein, nein, nein. Hinfort mit Dir! Du bist eine Illusion. Du willst mich auf die Probe stellen!" Wie auch immer, die Vision verschwand danach und er saß wieder wie zuvor.

Edwin Arnold hat ein Gedicht unter der Überschrift „Light of Asia" (Lichter Asiens) geschrieben. Ich weiß nicht, ob Du das Buch gelesen hast. „Light of Asia" ist eine poetische Biographie über Buddha, die von einem gelehrigen Schüler geschrieben wurde. In einem Kapital beschreibt er die psychologischen Qualen, denen sich Buddha unterziehen mußte. Engel stiegen vom Himmel herab und suchten ihn mit tausenderlei Versuchungen, wie Tanz, Musik und Nektar, heim. Sie sagten: „All das gehört Dir. Komm Meister, Du hast die Erleuchtung erreicht! Hör auf zu meditieren, denn hier fließt der Fluß aus Nektar, hier ist der Pool voller Honig, hier sind die dienenden Mädchen und Paläste; Du bist der König der Götter, komm!"

„Geht weg von hier!" sagte Buddha: „Ihr wollt mich mit all den Tänzen usw. in Versuchung führen. Nein! Ich will das nicht." Nachdem er darauf beharrte, daß sie verschwinden sollten, lösten sich die Visionen auf.

Doch dann begann eine noch grausamere Vision: „Was glaubst Du eigentlich, wer Du bist? Wir zermalmen Dich jetzt zu Staub. Wir werden Dich verprügeln! Steh von Deinem Platz auf! Du bist ein Idiot!" Dämonen kamen und begannen so mit ihm zu sprechen.

Er sagte: „Was soll das? Zuerst kamen jene Visionen und nun diese. Sprecht nicht zu mir! Ihr könnt mich zu Staub zermalmen oder mich verprügeln. Ich

werde nicht mit Euch sprechen.“ Er blieb ruhig und setzte seine Meditation fort. Daraufhin verschwand die Vision.

Dann kamen starke Winde auf, Tornados und Zyklone mit Schlamm und einem Hagelsturm und prasselten auf seinen Kopf nieder. In Wirklichkeit war dies kein physikalischer Hagelsturm. Es war dies eine psychologische Welt, die sich selbst offenbarte, bevor der Unrat des Verstandes hinausgeworfen wurde. Wenn man den Fußboden reinigt, fliegt der ganze Staub hoch und verdeckt die Sicht, - dennoch ist es ein Reinigungsprozeß. Selbst dann dachte er bei sich selbst: „Nichts ist geschehen. Ich habe keine Erleuchtung oder sonst irgend etwas erfahren.“ Als er sich an jenem Tag in dieser schwierigen Situation und in einem Zustand der Verzweiflung fühlte, eröffnete sich ihm mitten in der Nacht das Licht und er wurde erleuchtet.

Ich habe nun erwähnt, welche Schwierigkeiten die spirituell Suchenden durchstehen müssen. Es ist kein leichter und einfacher Weg. Es ist ein harter und schwieriger Job, den Verstand zu kontrollieren. Der Verstand kann nicht beherrscht und fortdauernd auf irgend etwas Bestimmtes konzentriert werden. Er ist auf zwanzig verschiedenen Hochzeiten gleichzeitig und springt dabei von einer zur anderen. Wenn man über irgend etwas nachdenken möchte, kommt automatisch etwas anderes hinzu. Dies sind die Schwierigkeiten in der Yogapraxis. Selbst an Gott zu denken ist dann unmöglich, denn wenn man an Gott denkt, kommt stets auch eine Idee über den Markplatz, eine Reise, die Eisenbahn oder sonst irgend etwas Hinderliches dazwischen.

Monate und Jahre der Praxis, der Zähigkeit und der außergewöhnlichen Härte im Versuch der beständigen Konzentration des Verstandes auf die eine Sache und ein vollkommenes Vertrauen darin, daß man, wenn man ES bekommt, alles bekommen wird, ist notwendig. Darum erzähle dem Verstand: „Oh Du dummer Verstand! Warum eilst Du hierhin und dorthin? Wenn Du ES erreichst, bekommst Du alles, also, was soll gut daran sein, dem kleinen Flitterkram hier und dort hinterherzulaufen?“ Erzähl’ dies immer wieder Deinem Verstand.

Der Verstand fühlt, daß er alles verliert, wenn er zu Gott geht. Alle Freunde, Verwandte, Geld, Werte und guten Dinge verschwinden. Es mag sich zwar so anfühlen, aber es ist nicht das Ergebnis wirklicher Konzentration. Sag’ ihm: „Nein, es ist nicht so, denn das, was Du sieht, ist nur ein Schatten und die Wirklichkeit ist irgendwo anders. Wenn die Schatten so anziehend auf Dich wirken, wie verhält es sich dann mit der Wirklichkeit? Diese Schatten sind in das Ziel Deiner Meditation eingeschlossen, so daß Du überhaupt nichts verlierst, vielmehr alles bekommen wirst.“

Sag’ dem Verstand, daß es einen Weg gibt, ihn (sich selbst) zu kontrollieren. Sprich mit dem Verstand, wie man mit einem kleinen Kind spricht, „schrei’ nicht, schrei’ nicht!“ - ansonsten wird er nicht zuhören. Selbst Kinder hören nicht zu, denn sie sind sehr ungezogen. Dies waren nun einige interessante Dinge auf dem spirituellen Weg, der sehr gewagt ist und viel Zeit in Anspruch nimmt; doch das ist die Anstrengung wert, denn letztendlich ist dies die einzig lohnenswerte Sache, die es zu befolgen gilt. Was sagst Du dazu?

Besucher: Du hast früher gesagt, daß es nach der Erleuchtung keine externen Beziehungen mehr gibt? Ist das richtig? Könntest Du mehr darüber sagen?

Swamiji: Welche Erklärung? Was ich Dir gesagt habe ist klar genug. Ich denke, daß die Botschaft sehr klar ist. Welche Schwierigkeiten hast Du, sie zu verstehen?

Besucher: Ich wundere mich darüber, wie Leute nach der Erleuchtung zusammenleben können.

36. Über Patanjali's Yoga

Besucher: Was gibt es Wissenswertes über Patanjali?

Swamiji: Es gibt ein Yoga-System, das Patanjali-Yoga genannt wird. Ich weiß nicht, ob Du davon gehört hast. Hast Du davon gehört?

Besucher: Ja, ich habe ein wenig über Patanjali gehört.

Swamiji: Er hat die acht Stufen des Yoga beschrieben. Sie werden im Sanskrit Yama und Niyama (ethische und moralische Übungen), Asana (Körperhaltung), Pranayama (Atemübung), Pratyahara (Zurückziehen der Sinne), Dharana (Konzentration) und Samadhi (EINSSEIN mit Gott) genannt. Samadhi ist die letzte und Yama ist die erste Stufe. Du hast danach gefragt, was die erste Stufe bedeutet, nicht wahr?

Besucher: Ja.

Swamiji: Yama besteht aus den fünf Einführungsschritten. Verletze niemals ein lebendes Wesen durch Deine Worte und Taten oder auf irgendeine andere Art und Weise, sei es körperlich oder seelisch. Das kann man Ahimsa nennen. Niemand sollte ein anderes lebendes Wesen, - nicht nur menschliche, sondern alle Lebewesen -, weder durch Gedanken noch durch Worte oder Taten verletzen.

Zweitens, täusche niemals irgend jemanden durch Unwahrheiten jeglicher Art. Man soll sich niemals irgendeinen Besitz oder Eigentum aneignen, der einem selbst nicht rechtmäßig zusteht. Dann kommt eine andere Sache: Hänge nicht an irgendwelchen Dingen, die für die normale Existenz unwesentlich sind, wie zum Beispiel an fünf Automobilen, zehn Armbanduhren, zehn Häusern und anderen Luxusgegenständen, denn sie sind für die Existenz nicht erforderlich und bedeuten deshalb eine Art Ausbeutung. Man beutet durch diese Art von luxuriösem Leben die Leute aus. Greife nicht nach dem Besitz anderer.

Dann ist da noch die Selbstbeschränkung, worunter man die Kontrolle der Sinnesorgane versteht. Die Augen, die Zunge und die Ohren; alle Sinnesorgane wollen sich einmischen. Diese Sinnesorgane sollten seinerseits durch tägliche Mühe so weit wie möglich zurückgehalten werden. Diese Dinge sind als die erste Stufe im Yoga zu bezeichnen. Wir sprechen am Anfang nicht über Meditation und all diese Dinge. Ein bißchen Selbstbeschränkung ist, wie bereits erwähnt, notwendig. Sie sind als Yama, dem Selbstveredelungsprozeß, bekannt.

Du hast gefragt, wie man beginnen sollte. Genau so muß man anfangen. Ich erzähle nicht mehr darüber. Dann folgen andere, noch schwierigere Dinge.

Sei zu aller erst ein guter Mensch. Bevor man ein göttlicher Mensch wird, man muß ein wirklich guter Mensch werden. Das ist die erste Stufe.

Besucher: Du sagtest: „Verletze niemanden durch Deine Gedanken." Könntest Du mir das erklären.

Swamiji: Angenommen, Du verfluchst geistig jemanden: „Laß diese Person sterben; dieser Idiot verdient es nicht zu existieren. Er ist eine teuflische Wiedergeburt." Auf diese Weise verletzt man jemanden durch seine Gedanken, die auf ihre Weise wirken. Obgleich es nur ein Gedanke ist, wird er jene Person beeinflussen, die man auf diese Weise verflucht hat. Als Yogaschüler wirst Du dies letzten Endes, nehme ich an, nicht tun.

Besucher: Ist es nicht möglich, den Gedanken, der durch den Kopf geht, nicht zu glauben, - nur darüber zu lachen und nicht daran zu glauben? Wenn man schlecht über jemanden denkt, wenn ein schlechter Gedanke in den Kopf kommt, - ist dieser Gedanke wirklich ernst zu nehmen oder genügt es, nicht an ihn zu glauben?

Swamiji: Nein, man sollte sich mit solchen Gedanken nicht beschäftigen. Die Frage nach dem Loslassen kommt erst, wenn man sich damit beschäftigt, nur dann erhebt sich die Frage nach dem Loslassen. Laß den Gedanken überhaupt nicht aufkommen.

Besucher: Das bedeutet, daß man seinen Verstand nicht kontrollieren kann, und daß Gedanken kommen und gehen können, ohne daß man es verhindern kann.

Swamiji: Ich verstehe. Wenn Gedanken auf diese Weise kommen und gehen, dann sprich zu Dir selbst: „Solche Gedanken sollten nicht in meinem Verstand aufkommen. Ich werde in Zukunft nicht mehr auf diese Weise denken." Am nächsten Tag denkst Du: „Ich habe einen Fehler in meiner Denkweise gemacht; das sollte nicht sein. Es tut mir leid. Ich will in Zukunft nicht mehr in dieser Weise denken." Wenn Du Deinem Verstand sagst, daß er in Zukunft nicht mehr so denken soll, dann denkt er auch nicht mehr so. Vergangenheit bleibt Vergangenheit; laß sie ruhen, denn in Zukunft wirst Du es letztendlich nicht mehr so machen. Du hast einen Fehler gemacht; gut, doch letztendlich hast Du ihn bereut und den Entschluß gefaßt, diesen Fehler in Zukunft nicht mehr zu wiederholen.

Besucher: Selbst wenn man über jemanden schlecht gedacht hat, und selbst wenn man diesem Gedanken keinen Glauben schenkt, könnte er dennoch Karma erzeugen.

Swamiji: Wenn man über etwas nachdenkt, erzeugt es Karma, denn jeder Gedanke erzeugt Karma. Solange Dein Denken nicht auf universelle Art und Weise organisiert ist, und sich Deine Gedanken nicht in Harmonie mit der Universellen Existenz befinden, wird Karma hervorgerufen. Karma ist nichts weiter als die Reaktion, die durch Aktionen hervorgerufen wurden. Gedanken

sind auch Aktionen, darum kann jeder Gedanke eine Reaktion hervorrufen; doch, wenn Deine Gedanken in Harmonie mit der Universellen Struktur der Dinge sind, werden sie keine Reaktion oder Karma hervorrufen; wenn Du aber wie ein normales Individuum denkst, werden Reaktionen die Folge sein.

Besucher: Swamiji, ich habe eine Frage bezüglich Deiner Aussage am Anfang unseres Gespräches. Nach unseren Erfahrung ist das von Dir beschriebene Verhalten eine Folge der Gott-Verwirklichung, aber ohne diese Gott-Verwirklichung ist es unmöglich, auf diese Weise zu denken.

Swamiji: Sogar jetzt, wo Du noch keine Gott-Verwirklichung erreicht hast, wirst Du dies als ein gutes Verhalten zu schätzen wissen, oder nicht? Möchtest Du erst ein guter Mensch werden, nachdem Du Gott erreicht hast und vorher schlecht sein? Du mußt bereits jetzt versuchen gut zu sein und Dir dabei weiterhin Mühe geben. Du magst nicht vollkommen sein, doch letztlich ist ein kleiner Schritt, ebenso gut wie viel Erfolg zu haben. Selbst eine Stufe, die Du in Richtung Gott nimmst, ist eine Leistung, obwohl es nur eine Stufe ist.

Auf dem spirituellen Pfad gibt es keine verlorene Mühe. Jede noch so kleine Anstrengung, die man in dieser Richtung aufwendet, wird zu einem Guthaben auf dem spirituellen Konto. Selbst ein Pfennig, den man zur Bank bringt, ist ein persönliches Guthaben, obwohl es nur ein Pfennig ist. Viele Pfennige lassen das Konto anschwellen, darum gehe langsam, Schritt für Schritt, voran. Viele Tropfen ergeben den Ozean, doch „ohne Fleiß kein Preis“.

Besucher: Ist es nach Deinen Erfahrungen in der Gott-Verwirklichung notwendig, alle Stufen, von denen Patanjali sprach, zu durchschreiten?

Swamiji: Welche Vorgehensweise würdest Du sonst vorschlagen? Du mußt einen Weg gehen. Wonach gehst Du vor?

Besucher: Nun gut, als ich meinen Lehrer traf, habe ich mit allen Übungen, wie Yoga und Meditation, die ich vorher praktizierte, aufgehört, und ich fühlte, daß ich sie auch nicht mehr länger benötigte.

Swamiji: Was benötigst Du denn?

Besucher: Nichts.

Swamiji: Wenn das der Fall ist, dann benötigst Du auch keinen Guru. Was sagst Du dazu? Gehe bitte sorgfältig mit Deinen Gedanken um, wenn Du Entscheidungen triffst, und treffe keine voreiligen Entschlüsse. Du kannst nicht einfach sagen, daß Du nichts benötigst, denn Du brauchst sicherlich viele Dinge.

Besucher: Das ist richtig, natürlich war mein Guru notwendig, ganz bestimmt sogar.

Swamiji: Nicht nur das, denn Du hast noch viele andere Bedürfnisse in dieser Welt. Es gibt viele Bedürfnisse bezüglich der körperlichen Existenz. Wie kannst Du also sagen, daß Du keine Bedürfnisse hast? Du mußt Dich auf vielerlei Weise schützen, denn das ist ein Grundbedürfnis des Menschen. Du benötigst Kleidung, Essen und ein Dach über dem Kopf; sind das keine Bedürfnisse?

Besucher: Ja, doch.

Swamiji: Warum sagst Du dann, daß Du keine Bedürfnisse hast?

Besucher: Nein, weil ich es auf die Übungen bezogen habe. Ich habe mich nur gewundert, weil......

Swamiji: Wenn Du also solche physikalischen Grundbedürfnisse hast, warum gehst Du dann mit den höheren Bedürfnissen so lieblos um?

Besucher: Es tut mir leid, aber ich habe das nicht richtig verstanden...

Swamiji: Aber was erzählst Du mir dann eigentlich?

Besucher: Ich habe nur gefragt, ob Du gemäß Deiner Erfahrung der Gott-Verwirklichung alle diese Stufen, über die Patanjali gesprochen hat, durchgegangen bist.

Swamiji: Man muß Patanjali nicht unbedingt folgen. Diese technologischen Terminologien sind nicht unbedingt erforderlich, aber man muß die Grundsätze befolgen. Patanjali sagt: „Sei ein guter Mensch." Wenn man nun Patanjali in dieser Hinsicht nicht folgt, ist man dann wirklich ein schlechter Mensch?

Besucher: Nein.

Swamiji: „Wenn ich Patanjali nicht folge, werde ich schlecht sein", - so ist das nicht gemeint. Die Grundsätze gelten für jeden - für Patanjali oder irgend jemand anderen, denn die Stufen sind für alle Leute gleich. Wer wollte nicht gerne ein guter Mensch sein? Wer möchte sich nicht gerne selbst beherrschen? Wer möchte nicht gerne selbstlos sein? Dies sind Grundsätze, die für alle gelten, so daß sie niemand missen kann, denn dies sind die vorbereitenden Stufen.

Besucher: Sicher, aber ich bezog mich mehr auf die Yogapraxis, Pranayama, Pratyahara....

Swamiji: Du kannst daraus erkennen, daß körperliche Yogaübungen und Pranayama für Dich persönlich nicht erforderlich sein mögen, aber für jemand anders können sie nützlich sein. Willst Du deshalb irgendeinen Grundsatz verallgemeinern? Du könntest Dich auf einer Stufe befinden, wo sie nicht

notwendig sind. Da stimme ich Dir zu, aber, für einige andere, die sich auf einer anderen Stufe befinden, können sie von Bedeutung sein, darum laß alles so, wie es ist.

Besucher: Vielen Dank.

Swamiji: Ich bin glücklich, weil Ihr alle sehr gute, aufstrebende Seelen seid. Dies empfinde ich deshalb, weil Eure Fragen alle sehr praktisch und intelligent sind. Ihr habt keine unsinnigen Fragen gestellt. Das bedeutet, daß ihr auf dem richtigen Weg seid. Sehr gut. Ich bin glücklich, Euch hier zu sehen.

37. Satsanga

Janie: Es scheint, so wie ich es verstanden habe, daß Du darüber gesprochen hast, daß es nur in geistiger Hinsicht möglich wäre, glücklich und dabei im eigenen Selbst zu sein.

Swamiji: Ich kann mich nicht mehr erinnern, was ich gesagt habe. Kannst Du es bitte wiederholen.

Janie: Ich erinnere mich Deiner Worte nicht mehr genau, aber es hatte etwas mit „im eigenen Selbst sein" zu tun.

Swamiji: Du meinst damit allein zu sein, mit Dir selbst allein zu sein. Ja. Was ich gesagt habe war, je glücklicher Du bist, wenn Du mit Dir selbst allein bist, desto näher bist Du möglicherweise Deinem Selbst. Je näher Du Deinem Selbst bist, desto mehr fühlst Du die Notwendigkeit, mit Dir allein zu sein, weil das Selbst keine Freunde hat. ES hat keinen Kontakt mit irgend etwas Äußerem, denn Es ist Universelle Existenz. ES ist in Dir gegenwärtig und je mehr Du Dich zu dem Universellen hin bewegst, desto mehr fühlst Du diese Notwendigkeit und desto glücklicher fühlst Du Dich, allein zu sein. Dies sagte ich, und wie lautet jetzt Deine Frage?

Janie: Nun meine Frage lautet: In der Erfahrung, die wir mit unserem Lehrer haben, ist das Wachsen der Sangha......

Swamiji: Sangha? Sangha bedeutet Gruppe.

Janie: Ich meine Gruppe, aber eine Gruppe von Menschen, die die Erfahrungen über das Selbst teilt und die mit dem Selbst allein dasteht, woraus eine gemeinsame Verherrlichung und Freude miteinander entspringt. Dies hat nichts mit Freundschaft im sozialen Sinne zu tun, sondern ist als ein Beisammensein im Selbst zu verstehen.

Swamiji: Dies ist eine Stufe des Bewußtseins. Es gibt im aufsteigenden Bewußtsein einige Stufen. Man springt nicht sofort in etwas hinein, sondern bewegt sich Schritt für Schritt von einer niedrigeren oder mehr äußerlichen zu einer höheren bzw. mehr inneren Stufe. Vom Äußeren bewegt man sich zum Inneren und vom Inneren zum Universalen. Dies sind die drei Stufen des spirituellen Aufstieges.

Am Anfang ist das Bewußtsein in Äußerlichkeiten verwickelt. In dem Augenblick, wo ich zu Dir spreche oder Du zu mir sprichst, bewegt es sich in der äußeren Atmosphäre, aber es ist sich auch seiner Bewegung bewußt. Darum gibt es zwei Arten der Bewegung. Bewußtsein, das sich in der äußeren Atmosphäre bewegt, nicht wissend, daß es sich auf diese Art und Weise bewegt, führt zur

Fesselung der Aktivitäten der normalen Menschen in dieser Welt, denn diese Menschen sind äußerlich durch den Kontakt mit den Außenobjekten gezwungen, ihre Sinnesorgane zufrieden zu stellen. Dies ist eine Bewegungsweise des Bewußtseins.

Im anderen Falle bewegt ES sich so wie jetzt. Du bist nicht in mir und ich nicht in Dir verwickelt. Doch das Bewußtsein bewegt sich in dem Sinne in einer veräußerlichten Form, als mir bewußt ist, daß Du außerhalb von mir sitzt und Du Dir bewußt bist, daß ich außerhalb von Dir sitze. Dies ist die zweite Stufe. Die erste Stufe ist eine Bewegung, ohne sich einer Bewegung gewahr zu sein. Dies ist das normale Leben in der Welt mit seinen Wünschen, Leidenschaften, Ärger, Konflikten usw., - das soziale Leben mit all seinen Verwicklungen und Bindungen. Das zweitgenannte beinhaltet die Verwicklungen in der Gesellschaft, ohne Verhaftungen und ohne Bindungen, was Satsanga, Gruppe, allgemeine Meditation usw. genannt wird, so wie Du es angesprochen hast, doch es ist nicht die höchste Stufe. Das tatsächliche Ziel ist das Bewußtsein der Universalität, und das Sich-dessen-bewußt-werden.

Wenn Du Dir des Universalen bewußt bist, was siehst Du dann? Kannst Du Dir diese Situation vorstellen? Du wirst in dieser dritten Stufe, die ich bereits erwähnte, fühlen, daß all die Leute um Dich herum, all die Dinge, wie Hügel und Täler, Wälder, Berge, Flüsse und was auch immer, Glieder des Universalen Körpers sind. Siehst Du sie so, wie Du Deine eigenen Finger und Hände siehst? Du siehst Objekte, - Du siehst sie als Objekte. Wenn ich etwas sehen kann, dann sehe ich es als Objekt und dennoch ist es kein Objekt, da es Teil meines Organismus selbst ist.

In der ersten Stufe herrscht ein Bewußtsein, das die Objekte als gänzlich verschieden von sich selbst sieht. Das Bewußtsein von Objekten als ein untrennbarer Teil einer spirituellen Ansammlung ist die zweite Stufe. Die dritte Stufe schließlich ist das Bewußtsein von Objekten als eine organische Verbindung mit der eigenen kosmischen Existenz. In der höheren Stufe werden keine Glieder mehr vorhanden sein, weil das Bewußtsein für die Glieder nur aufgrund von Raum und Zeit entsteht, die sich zwischen den beiden (Subjekt und Objekt) befinden. Wenn Raum und Zeit nicht vorhanden sind, wird man auch die Hand nicht sehen. Man stellt sich Gliedmaßen vor und ist sich dessen aufgrund der Einbildung von Raum und Zeit bewußt, - das, was man als Gott oder Universalität bezeichnet, befindet sich jenseits von Raum und Zeit. Wir haben heute morgen ein wenig darüber gesprochen. ES ist zeitloses Sein, wie ich einem Deiner Freunde sagte. „Was geschieht danach?" hat er gefragt, und ich sagte: „Es gibt kein 'hinterher' oder 'danach'." Es gibt kein „hinterher", weil sich die Frage nach dem „danach" nur durch das Hinzufügen der Zeit ergibt; auch gibt es dort kein Satsanga, denn Gott hat kein Satsanga, sondern ist ausschließlich SEIN.

Darum ist das, was Du angesprochen hast, eine wichtige Stufe. Es handelt sich um eine höhere Stufe als die Stufe der normalen Verwicklungen, doch es gibt noch eine weiterführende Stufe. Die Schriften erzählen von sieben Entwicklungsstufen, wobei ich mich nicht auf das Yoga-System von Patanjali beziehe, sondern auf die sieben Stufen, die als Stufen des Wissens bekannt sind. In der siebenten und

höchsten Stufe weißt Du nicht, was mit Dir geschieht, denn gewöhnliche Sterbliche und Leute, die in körperlichen Bedingungen und sozialer Vielfalt denken, können sich nicht vorstellen, was wohl in dem Augenblick geschehen würde, wenn das Sterbliche unsterblich wird, oder, wenn das, was sich in Raum-Zeit befindet, in die raum- und zeitlose Ewigkeit eintritt. Wir können uns nur etwas in figürlicher und symbolischer Weise vorstellen, doch wir wissen es nicht wirklich. Wir wissen nicht, was vor uns ist; wir können uns nur daran erinnern, was hinter uns in der Vergangenheit liegt. Wir können nur einen und nicht einhundert Schritte vorausschauen, denn der Geist ist in seiner Wissenskapazität begrenzt.

Was ich letztendlich damit sagen will ist, daß diese von mir erwähnte besondere Stufe namens Satsanga eine schöne Sache ist, weil es sich dabei um eine höhere Stufe als die Stufe der Verwicklungen in der normalen Gesellschaft handelt, daß es aber noch höhere Stufen als diese gibt, wo man in verschiedenerlei Hinsicht allein sein wird. Dieses Alleinsein hat nichts mit dem physischen Alleinsein zu tun; vielmehr ist es ein Alleinsein im Bewußtsein, denn die Universalität fühlt das Alleinsein durch das eigene SELBSTSEIN. Das unendlich weite Meer des Kosmos fühlt Sein ALLEINSEIN. Auf diese Art des Alleinseins wird Bezug genommen, denn es ist darunter nicht ein physisches Alleinsein von irgend jemandem zu verstehen, der sich allein in einem Raum befindet, - das meinte ich nicht. Verstehst Du diesen Punkt?

Janie: Nach meinen Erfahrungen verhält es sich so: je mehr sich die Leute in der Sangha allein empfinden, desto mehr fühle ich mich allein....

Swamiji: Nach der Buddhistischen Lehre gibt es drei Stufen: Buddha, Dharma und Sangha. Sangha ist die erste, Dharma die nächste und Buddha die höchste Stufe. Am Anfang steht Sangha, die Versammlung der Devotees, Brüder und Schwestern usw.. Es ist eine notwendige Einrichtung und als institutionelles Leben bekannt. Darüber steht das reine Dharma, das einzige geltende Gesetz, das nicht den menschlichen Bedingungen wie bei einer Versammlung oder Sangha unterworfen ist. Letztlich ist das Universum nichts anders als das handelnde Gesetz. Es ist ein abstraktes Gesetz, obgleich es wie ein festgefügtes Objekt aussieht. Das Universum besteht nicht aus festen Substanzen; das ist nur eine Wahrnehmung der Sinnesorgane. Wenn man darüber hinausgeht, verschmelzen diese in ein reines abstraktes Gesetz. Darüber steht Buddha, - das Reine Sein.

In allen Religionen finden diese drei Stufen Anerkennung, einzig die Leute geben ihnen unterschiedliche Namen.

38. Prüfen unseres Fortschritts auf dem spirituellen Weg

Swamiji: Wenn ein Baby schreit, weiß man manchmal genau, was es wünscht, und ein anderes Mal weiß man überhaupt nicht, warum es schreit. Häufig schreien die Kinder, ohne zu sagen warum. Sie hören auch nicht auf zu jammern, wenn man sie fragt, und sie sprechen auch nicht, wenn man danach fragt, was denn los sei. Nur selten sagen sie, was sie wünschen.

Darum muß man diesem Phänomen auf jeden Fall Aufmerksamkeit schenken. Man muß sich auch selbst sehr sorgfältig die Frage stellen, ob man alles bekommen hat, was man sich wünscht oder ob man das Gefühl hat, daß es nicht alles war. „Ich habe nicht alles bekommen; es gibt noch bestimmte Dinge, die ich mir wünsche.“ Prüfe, ob sich im Inneren eine solche Stimme erhebt.

Auf diese Weise kann man sich selbst überprüfen. Wie häufig wird man tagsüber ärgerlich? Man stelle sich folgende Frage: „Wie oft habe ich mich im letzten Monat geärgert?“ Falls es keinen Ärger gegeben hat, ist es wundervoll, gut und schön. Wenn es jedoch Ärger gegeben hat, warum ist es geschehen? In diesem Fall kann man sich die Frage stellen: „War er berechtigt?“

Es gibt zwei Arten von Ärger. Der Ärger der Mutter über das kleine ungezogene Kind, um es vor Schaden zu behüten; der Ärger des Arztes über den ungehorsamen Patienten und der Ärger des Lehrers über den Schüler, der seine Schulaufgaben nicht ordentlich erledigt, dies sind alles erzieherische Ärgernisse, aber kein wirklicher Ärger. Das ist gut so, denn hier werden die Gefühle nicht unnötig strapaziert. Der Richter wird ärgerlich, wenn ein Rechtsanwalt nicht richtig argumentiert, aber dies ist kein gefühlsbetonter Ärger, sondern nur ein intellektuelles Befremden.

Der schädliche Ärger entsteigt den Gefühlen des Herzens und verletzt wirklich jemanden. Dies ist gefühlsmäßiger Ärger und man muß sich sehr davor schützen: „Habe ich mich auf diese Weise geärgert? Wenn ja, dann muß ich darauf achten, daß es in Zukunft nicht wieder vorkommt.“

Gestern hat mich jemand nach der ersten Stufe im Yoga gefragt und ich habe dazu vier oder fünf Prinzipien erwähnt. Brichst Du irgendeines dieser Prinzipien im täglichen Leben? Es sind wichtige Grundprinzipien, da sie sich mit den Beziehungen zu anderen Leuten und dem Ausmaß der erreichten Gefühlsbeschränkungen, die man erreicht hat, befassen. Bei diesen kleinen Dingen kann man etwas darüber erfahren, welche Fortschritte man macht.

Es gibt noch eine andere Sache. Fühlst Du Dich inmitten vieler Leute wohl, oder bist Du glücklich, wenn Du vollkommen allein und unbekannt bist? Angenommen, Du bist drei Tage lang allein und bekommst niemanden zu Gesicht, es besucht Dich auch niemand, denn Du bist weitab in einer isolierten Region an einem abgesonderten Platz, - fühlst Du Dich unter diesen Bedingungen glücklicher als inmitten von vielen anderen Menschen, oder fühlst Du eher, daß dies ein Unglück ist, daß Du auf diese Weise nicht allein sein kannst, sondern eine bestimmte sozial Atmosphäre um Dich herum brauchst?

Je glücklicher jemand ist, wenn er allein ist, desto spirituell fortgeschrittener ist er. Je miserabler sich jemand fühlt, wenn er allein ist, desto weniger Fortschritte hat er gemacht. Die großen Mystiker erzählen uns manchmal tatsächlich, daß das eigene außerordentliche Bemühen ein „Alleinflug zum ALLEINSEIN" ist.

Wir sind letztendlich allein in diesem Universum, doch wir erkennen diese Tatsache aufgrund unserer Illusionen nicht. Unser Geist ist in einem Netzwerk voller Irrtümer gefangen, aufgrund dessen wir fühlen, daß wir viele Freunde haben, die uns unterstützen, doch in Wirklichkeit sieht es anders aus.

In dieser Welt, die auf Verhältnismäßigkeit eingerichtet ist, kann kein Teil von sich behaupten, Freund eines anderen Teils zu sein. Alle sind wie Kettfaden und Schuß in einem Stück Stoff miteinander verflochten und sind in diesem Sinne als Teile des Universalen Ganzen voneinander abhängig, wobei niemand ein Freund bzw. Feind des anderen ist. Man kann dies als Kosmische Demokratie bezeichnen, in der man weder Gelegenheit hat, irgend jemanden zu mögen, noch jemanden nicht zu mögen. Die Dinge sind wie das Garn bei einem Kleidungsstück durch Kette und Schuß voneinander abhängig, und sie sind eng miteinander verbunden, so daß man sie als Brüder oder Schwestern bezeichnen kann, doch man kann ein Stück Garn nicht als Freund eines anderen Stück Garns ansehen. Es ist eine Zusammenarbeit, die zwischen den Garnen stattfindet, und diese Zusammenarbeit ist mehr eine transzendentale Handlung als eine gefühlsbetonte Freundschaft.

Das bedeutet jedoch letztendlich, daß Du allein bist, daß Du zu niemandem gehörst und niemand zu Dir gehört. In diesem Bewußtsein nähert man sich jenem Höchsten ALLEINSEIN, welches das Absolute ist. Gott hat weder Freunde noch Verwandte und dennoch kann ER deshalb nicht als weniger glücklich angesehen werden. Kann man sagen, daß Gott, nur weil ER keine Freunde und keine Familie hat, deshalb eine unglückliche Person ist, und daß es uns besser geht, nur weil wir all dieses Zubehör haben? Das Gegenteil ist der Fall.

Je weiter man sich der letzten Form des ALLEINSEINS nähert, desto größer ist der Fortschritt, den man auf dem spirituellen Sektor gemacht hat. Doch, wenn man in Gesellschaft, Politik, Gemeinschaft usw. verstrickt ist, bleibt man solange unglücklich, wie man nicht im Mittelpunkt des Marktplatzes, Kinos und Ballsaales steht, denn ohne diese gibt es keinen Frieden, was wirklich eine tragische Bedingung des Geistes ist. Wer jedoch mit sich selbst zufrieden ist und von niemandem irgend etwas begehrt - „Mein Bewußtseinszustand ist so, daß ich alles, was ich jetzt zum Leben brauche, aufgrund der kosmischen Handlungen bekomme" - der braucht niemanden um irgend etwas zu bitten, denn „Alle diese Dinge werden Dir zuteil werden."

Das Universum ist sowenig außerhalb von Dir, wie sich ein Stück Stoff außerhalb des Garns befindet. Wenn das Garn mit dem Stoff etwas besprechen muß, dann braucht es zur Begegnung kein Flugzeug, denn es ist bereits dort. Wenn Du also irgend etwas von der Kosmischen Bewegung wünschst, dann brauchst Du nicht hierhin und dorthin zu gehen, denn „ALLES" berührt bereits Deine Nase,- nimm es in Anspruch, denn es ist bereits da.

Soweit zum Wesen der Überprüfung, die man bei sich selbst bezüglich des eigenen Fortschritts auf dem spirituellen Weg anwenden kann. Dies ist meine kurze Botschaft an Dich. Ohne eine Frage von Dir, habe ich Dir nun einiges erzählt.

39. Nach der Selbstverwirklichung

Amy: Wenn Wunschgedanken oder Ärger den Verstand erfüllen, wundere ich mich darüber, denn das Selbst steht doch über dem Verstand und hat keinerlei Beziehungen zu diesem...

Swamiji: Es gibt doch eine Beziehung, denn, wenn es keine Beziehungen gäbe, wie wollte man dann durch den Verstand mit dem Selbst in Verbindung treten? Es hat die gleiche Verbindung wie das Sonnenlicht mit dem sich auf einem Spiegel reflektierenden Sonnenlicht.

Ich gebe Dir ein Beispiel. Stelle Dir vor, die Strahlen der Sonne treffen hier im Raum auf einen Spiegel. Dieser Spiegel empfängt das Sonnenlicht und projiziert es auf eine Wand. Nun kann das Licht an der Wand jedoch nicht als das tatsächliche Sonnenlicht angesehen werden, weil das tatsächliche Sonnenlicht, wenn es dort wäre, sogar dann gesehen werden könnte, wenn der Spiegel entfernt würde. Wenn der Spiegel nicht vorhanden wäre, könnte man es (das reflektierte Licht) auch nicht sehen und doch ist es einzig und allein Sonnenlicht. Auf die gleiche Weise ist der Verstand die Reflexion des Bewußtseins, obwohl er nicht dasselbe wie das Selbstbewußtsein ist.

In der gleichen Weise, wie das reflektierte Licht mit dem Originallicht in Verbindung steht, kann der Verstand das Höchste Selbst erreichen. Es ist nicht so, daß es keine Verbindung gibt, obwohl es nicht im selben Sinne identisch ist, wie dies in der erwähnten Analogie der Fall ist. Wie lautet nun letztendlich Deine Frage?

Amy: Meine Frage betrifft die Natur des Verstandes selbst, in den viele Gedanken kommen und gehen, und der lieber irgendwo sonst Wurzeln zu schlagen, nicht zu handeln oder zuviel Bedeutung in etwas zu legen versucht, als die Objekte, die sich in ihm erheben und vorbeiziehen, abzumessen und zu beobachten. Darum sag' mir, wenn Ärger im Verstand aufsteigt und wieder verschwindet, sollte man sich davon nicht beeinflussen lassen.......

Swamiji: Ärger usw. erhebt sich im Verstand nur deshalb, weil das eigene Bewußtsein nicht in sich selbst ruht. Es bewegt sich außerhalb; denn ansonsten gibt es keinen Anlaß, sich zu ärgern. Der Verstand und das Selbst sind keine zwei Paar Schuhe, - man kann sie nicht voneinander trennen. Du sprichst jetzt ausschließlich mit Deinem Verstand zu mir.

Amy: Ja.

Swamiji: Wäre der Verstand nicht da, würdest Du jetzt nicht sprechen, dennoch entspringt das hinter dem Sprechen stehende Bewußtsein dem Selbst. Du bist Dir bewußt, daß Du zu mir sprichst, womit eine doppelte Aktivität stattfindet. Der Verstand ist aktiv und das Selbst ist ebenfalls aktiv; beide handeln spontan und

direkt. Dies ist der Grund, warum Du sprichst und weshalb Du Dir auch des Sprechens bewußt bist. Sprechen ist eine Aktivität des Verstandes und das Bewußtsein vom Sprechen ist eine Aktivität des Selbst. Darum findet in diesem Augenblick eine duale Aktivität statt. Wenn der Verstand nun ärgerliche Gedanken, Wunschgedanken usw. hegt, hat er das Bewußtsein irgendwohin abgelenkt, anstatt es in die Mitte des Selbst' zu lenken.

Das ganze Problem im spirituellen Leben besteht darin, das Bewußtsein nicht außerhalb des Selbst' zu lenken. Das Selbst sollte nicht zum „Nichtselbst" werden, denn man sollte nicht zu etwas anderem werden oder zu etwas, was man selbst nicht ist. Man muß das bleiben, was man ist. Wenn das Bewußtsein an etwas anderes als sich selbst denkt, dann ist A zu B geworden. Du bist jemand anderes geworden, doch wie kannst Du jemand anderes werden, wenn Du das bist, was Du bist? Der Gedanke, daß es noch etwas außerhalb von Dir gibt, beruht auf einer falschen Behauptung des Bewußtseins, nämlich, daß es außerhalb von ihm selbst noch etwas gibt. Es ist eher die Behauptung einer Besonderheit, als die der Universalität. Ich hoffe, daß Du diesen Punkt verstanden hast, denn dies ist wichtig und ein sehr spitzfindiger psychologischer Punkt.

Amy: Ja.

Amir: Mir ist die Wirklichkeit des Absoluten bekannt, mir ist bewußt, daß ich, unabhängig davon, wie ich fühle und welche Gedanken in mir vorgehen, nicht mein Verstand bin. Darum macht es auch aus dieser Perspektive keinen Unterschied, ob sich Verwirrungen oder Ärger im Verstand erheben.

Swamiji: Warum treten sie dennoch auf?

Amir: Weil es sich dabei um eine mechanische Handlung des Verstandes handelt.

Swamiji: Nein, sie ist nicht mechanisch, denn, wenn sie mechanisch wäre, dann wäre man sich des Ärgers nicht bewußt, und es wäre so, als würde sich eine Dampfwalze auf der Straße bewegen, ohne zu wissen, daß sie sich bewegt, doch man ist keine Dampfwalze, denn man ist sich des Ärgers bewußt. Dies zeigt, daß es sich nicht um eine mechanische, sondern um eine wohlüberlegte Handlung handelt. Darin liegt die ganze Gefahr. Wäre sie jedoch mechanisch, dann wäre man sich nicht einmal bewußt, daß man ärgerlich ist; die Handlung würde sich wie ein Automobil ohne Fahrer fortbewegen, doch hier handelt es sich um ein Automobil mit Fahrer. Darin liegt der Unterschied.

Amir: Du meinst also, daß ich mir den Arger tatsächlich selbst erschaffe?

Swamiji: Das ganze Problem ist, daß man sich den Ärger aus irgendeinem Grund heraus selbst erschafft. Ohne Grund wird niemand ärgerlich. Wer ärgert sich schon unnötigerweise, es sei denn, man ist verrückt? Vielmehr steht dahinter eine wohlüberlegte Bemühung. Der Ärger kommt daher, daß man etwas

Bestimmtes erreichen möchte, dessen man sich auch bewußt ist. Man ist nicht ohne Bewußtsein; denn, wäre dies der Fall, dann würde sich dafür keine Verantwortung erheben. Unbewußte Handlungen erzeugen keine Ergebnisse; es sind die bewußten Handlungen, die Ergebnisse hervorbringen. Dies ist es, was dahinter steht, und darum muß man sehr wachsam sein.

Das ganze Leben eines Menschen ist in vielerlei Hinsicht ein Spiel des Bewußtseins, und wo immer Bewußtsein vorhanden ist, ist man auch darin verwickelt. Ohne Bewußtsein gibt es keine Verwicklungen. Wenn unbewußt etwas geschieht, ist man nicht darin verwickelt. Wenn man sich jedoch dessen bewußt ist, dann ist man auch dafür verantwortlich.

Janie: Swamiji, nach meinem Verständnis, kommt die Bewußtheit oder das Bewußtsein des Ärgers nicht aus meinem Verstand, sondern es kommt von meinem Selbst, das jenseits des Verstandes ist. Ich kann aufgrund meines Selbst' die Gedanken unterschiedlich behandeln und danach auswählen, welchen Sinn sie haben, nicht aber, um aus ihnen heraus zu handeln und ihnen gemäß zu reagieren.

Swamiji: Nicht zu reagieren?

Janie: Ja.

Swamiji: Ja, ja. Sicherlich. Man sollte nicht reagieren.

Janie: Ich will damit sagen, daß das die Freiheit ist - darin liegt die Freiheit.

Swamiji: Freiheit?

Janie: Freiheit vom Verstand, was bedeutet, zu wissen, daß ES sich jenseits des eigenen Geistes befindet.

Swamiji: Nun, ich kann nicht genau erkennen, wovon Du sprichst. Falls Du Dich jenseits des Verstandes befindest, kannst du Dich nicht ärgern, denn es ist der Verstand, der sich ärgert. Das Selbst kann sich nicht ärgern, denn ES ist das Universale Bewußtsein. Du bist irgendwie nicht in das Selbst eingebunden. Du hast Dich mit diesem Medium, wie mit einem Spiegel, der, wie ich schon erwähnte, der Verstand ist, identifiziert und das beunruhigt Dich. Wenn er beunruhigt, dann fühlt man, daß man etwas tut, denkt, sich ärgert oder sonst etwas. Das Bewußtsein greift nicht ein, ES gerät nicht in Schwingungen oder tut irgend etwas; es ist der Verstand, der alle diese Dinge bewirkt. Wenn man die Sonne sich auf der Wasseroberfläche bewegen sieht, ist es nicht wirklich die Sonne, sondern die Wasseroberfläche, die sich bewegt, doch man sieht es anders und eine unintelligente Wahrnehmung kann zu dem Schluß führen, daß sich die Sonne bewegt, denn es sieht so aus, als ob sich die Sonne bewegen würde.

Auf die gleiche Weise fühlt man, daß man über etwas nachdenkt, während man tatsächlich nichts dergleichen tut, da es sich, wie ich bereits erwähnte, um eine gleichzeitige Handlung von Verstand und Bewußtsein handelt. Die Bewußtheit darüber kommt vom Selbst; die Aktivität stammt vom Verstand. Sie sind harmonisch miteinander verbunden und es sieht dabei so aus, als ob man selbst der Handelnde wäre.

Amir: Swamiji, gibt es nach Deinen Erfahrungen einen Unterschied oder eine Veränderung im Inhalt des Verstandes?

Swamiji: Inhalt?

Amir: Ja. Was erhebt sich nach der Selbstverwirklichung im Verstand - findet nach der Selbstverwirklichung im Inhalt des Verstandes eine Veränderung statt?

Swamiji: Nun, wir haben gestern diese Frage diskutiert. Man muß sich zuerst darüber klar sein, was unter „Selbstverwirklichung" zu verstehen ist. Wir haben es bereits zum wiederholten Male diskutiert. Verstehst Du unter „Selbstverwirklichung" Deine eigene Vereinigung mit dem Universalen Selbst?

Amir: Ja.

Swamiji: Dann ergibt sich auch keine Frage mehr bezüglich des „Danach", weil es dann keinen Zeitbegriff mehr gibt. „Danach" ist ein zeitlicher Begriff, doch es gibt weder ein „Danach" noch ein „Davor", weil keine „Zeit" mehr vorhanden ist. Es ist zeitlose Ewigkeit, in der sich die Frage nach dem „Danach" nicht mehr erhebt. Es handelt sich um „Ewigkeit", die nicht in Zeitbegriffen verstanden werden kann. Für Gott oder für einen Selbstverwirklichten Menschen gibt es kein „Danach". So etwas wie „Danach" gibt es nicht, weil damit der Zeitfaktor mit ins Spiel gebracht wird, der zu dem Zeitpunkt nicht existent ist.

Amir: Aber dennoch findet das Ereignis der Selbstverwirklichung in der Zeit statt.

Swamiji: Die Charakteristik der Ereignisse hört mit dem Ereignis der Selbstverwirklichung auf. Es existiert nicht mehr, denn ein Ereignis unterliegt auch einem zeitlichen Konzept. In dem Augenblick, wo man dort eintritt, wo es keine Zeit mehr gibt, kann nicht mehr länger unter den Bedingungen von Zeit geurteilt werden, da der Zeitfaktor verschwunden ist. Es ist wie mit dem Aufwachen aus einem Traum, - die Gesetze des Träumens funktionieren nicht im Wachzustand, und darum gibt es weder ein „Davor" noch ein „Danach". „Was geschieht nach der Selbstverwirklichung?" - Solche Fragen sollten sich nicht erheben, weil es kein „Danach" mehr gibt. Der Zeitbegriff selbst ist nicht mehr vorhanden und man wird dann Universal und All-durchdringend sein, denn das Selbst steht über der Zeit.

Kelly: Du hast gesagt, daß man entweder wach ist und nicht wieder einschlafen kann, oder man ist es nicht; ansonsten würde man schlummern. Ich würde mich freuen, wenn Du mehr darüber sagen könntest.

Swamiji: Was soll's? Du hast es bereits korrekt erklärt.

Kelly: Ich habe es nicht genau verstanden, wie man entweder wach sein oder schlafen kann oder ....

Swamiji: Im Augenblick bist Du wach, nicht wahr?

Kelly: Ja.

Swamiji: Nun, schläfst Du jetzt auch gleichzeitig?

Kelly: Nein.

Swamiji: Genau dies ist der Punkt. Du kannst nicht zur selben Zeit schlafen und wach sein. Wenn Du schläfst, dann bist Du nicht wach und umgekehrt, wenn du wach bist, kannst Du nicht gleichzeitig schlafen. Wie lautet nun Deine Frage?

Kelly: Aber, Du hast auch gesagt, daß man schlummern könnte.

Swamiji: Wenn Du nicht vollständig wach bist und die Eindrücke des Schlafes noch bestehen, dann könntest Du schlummern, doch, wenn Du völlig wach bist und die Notwendigkeit zu schlafen vergangen ist, dann schlummerst Du nicht.

Kelly: Eindrücke von.....

Swamiji: Die Eindrücke des Schlafes, weil man manchmal nicht gut geschlafen hat, aufsteht und sich am liebsten gleich wieder hinlegen möchte. Du hast schlecht geschlafen und fühlst Dich schläfrig, obgleich Du sprichst, ein wenig arbeitest, frühstückst usw.. Doch, wenn Du richtig aufgewacht bist und ausgeschlafen hast, wirst Du nicht schlummern. Darum wird derjenige, der ausgeschlafen hat, auch nicht wieder einschlafen, sonst setzen sich die Schlafmerkmale fort und man fühlt sich schläfrig. Aber in der Selbstverwirklichung ist alles überall wach.

Amir: Ist es nicht möglich, manchmal vollkommen wach und manchmal schläfrig zu sein?

Swamiji: Du kannst hier nicht das Wort „vollkommen“ gebrauchen.

Amir: Ich fühle mich vollkommen wach.

Swamiji: Du bist nicht vollkommen wach, sonder eher halbwach. „Vollkommenheit“ schließt alle anderen Faktoren aus. Wenn man das Wort „Vollkommen“ gebraucht, dann kann man keinen anderen Faktor hinzufügen. Wenn man „Vollkommen“ ist, gibt es keine Wünsche mehr, weil Deine Persönlichkeit jeden Tag „Vollkommenen“ ist und keine Wünsche mehr hat. „Vollkommene“ Wachheit unterscheidet sich dadurch, daß der „Vollkommenheit“ kein Faktor hinzugefügt werden kann.

Amir: Ich verstehe.

Michael: Swamiji, ich bin sehr daran interessiert von Dir zu hören, was Dir auf dem Wege zur Erleuchtung widerfahren ist.

Swamiji: Nichts ist mit mir geschehen. Ich bin durch nichts hindurchgegangen. Was soll ich Dir erzählen?

Michael: Ich meine, wie hast Du ES entdeckt?

Swamiji: Ich habe nichts entdeckt. ES ist irgendwie - und das weiß nur Gott - zu mir gekommen. Vielleicht habe ich in früheren Leben etwas Gutes getan, und diese Eindrücke haben die Sehnsucht nach Selbstverwirklichung erblühen lassen, die sich dann in dieser Geburt spontan vollzogen hat. Ab dem Alter von sechs Jahren befand ich mich auf dem religiösen Weg, denn bereits in diesem Alter hatte ich Verlangen nach Gott, was keiner persönlichen Bemühung angelastet werden kann, denn um welche Bemühungen sollte es sich hier handeln? Ich weiß heute noch, worüber ich als Sechsjähriger nachgedacht habe. Das gibt mir ein Gefühl von Bewunderung darüber, wie die Dinge funktionieren.

Ich wurde in einer sehr religiösen Familie geboren. Mein Vater und mein Großvater waren Heilige, Meister der Veden und Weise, deren Segen darüber liegen muß. Wenn man an die Vererbbarkeit der Gene glaubt, müssen ihre Gene auch in mir sein. Mein Vater und mein Großvater waren wirklich Heilige. Das mag ebenfalls ein Faktor gewesen sein; außerdem mag es auch an guten Taten in früheren Leben gelegen haben, und alles zusammen genommen hat das aus mir gemacht, was ich bin. Dies ist meine kurze Autobiographie.

Janie: ... Die Hauptsache ist, daß man von der Absicht, „frei zu sein“ geführt wird. Daß man an die Absicht „frei zu sein“, denkt?

Swamiji: Der Gedanke an die Absicht, frei zu sein, sollte andauern. Ist es das, was Du meinst?

Janie: Und jeder andere Gedanke, glaube ich....

Swamiji: Jeder andere Gedanke unterscheidet sich davon. Ich erwähne jedoch besonders die Gedanken, die im Zusammenhang mit der endgültigen Freiheit stehen.

Janie: Ja. Richtig.

Swamiji: Wie erzeugst Du diesen Gedanken?

Janie: Ich verweile wirklich bei dem Verlangen, frei zu sein, das ist alles.

Swamiji: Dieses Verlangen ist etwas, das Du als Bewußtheit in Dir selbst bewahrst. Du bist Dir immer Deines Verlangens „frei zu sein" bewußt.

Janie: Ja.

Swamiji: Es ist sehr wichtig, daß Du Dir immer Deine Bewußtheit darüber bewahrst und niemals darauf verzichtest; doch manchmal ist es möglich, daß der Verstand in andere Gedanken abgleitet. Es ist auch manchmal unvermeidlich, auf eine andere Weise zu denken, als vorher beschrieben, z.B. wenn man verreist, einen Fahrschein kauft, im Markt spazieren geht usw.. Was sagst Du dazu?

Janie: Ja, dies geschieht, doch zu Hause ist immer wieder dieses Verlangen, „frei zu sein", vorhanden.

Swamiji: Obgleich die anderen Gedanken nicht grundsätzlich dem Hauptgedanken widersprechen, so können sie doch verwirrend sein, wenn man nicht in der Lage ist, die Harmonie zwischen der weltlichen Existenz und seinem Leben in der Sehnsucht nach Selbstverwirklichung zu entdecken. Die meisten Menschen, die Mehrheit, ja nahezu neunundneunzig Prozent der Menschen sehen keine lebende Verbindung zwischen dem eintönigen weltlichen Leben und dem Leben spiritueller Sehnsucht. Sie glauben, es seien zwei unterschiedliche Dinge, doch tatsächlich ist es nicht so, denn es sind lediglich zwei Aspekte des Wirkens menschlicher Umstände. Immer, wenn man fühlt, daß es zwei unterschiedlicher Dinge sind, wird man des normalen weltlichen Lebens überdrüssig. Man hat keine Lust mehr und möchte allem entsagen, wie die Leute im allgemeinen sagen. Das liegt daran, daß man etwas abgeben möchte, was man auf dem spirituellen Weg als nicht mehr notwendig erachtet. Dies ist eine psychologische Sackgasse, durch die die Menschen gehen müssen, und jeder, ob groß oder klein, und wer immer es auch sein mag, muß dort hindurch gehen.

Man ist normalerweise nicht in der Lage, die beiden Dinge miteinander zu versöhnen, nämlich einerseits die Welt der Handlungen und Konflikte, von Krieg und was sonst auch immer, und andererseits die Allmacht Gottes. Obwohl wir mit der Tatsache, daß Gott diese Welt geschaffen hat, einverstanden sein mögen, wissen wir nicht, wie wir beides unter einen Hut bekommen können. Was für eine Welt hat Gott erschaffen? Man fühlt, daß nicht alles in dieser Welt

wunderbar und friedvoll ist. Man möchte sich eine bessere Welt wünschen. Das wäre in gewisser Weise ein Vorwurf gegenüber Gott, daß er keine gerechte Welt erschaffen hätte. Wenn man eine bessere Welt erwartet als das, was man mit den eigenen Augen sieht, so will man damit ausdrücken, daß Gott vor der Schöpfung dieser Welt nicht gut genug darüber nachgedacht hätte. Diese unsere Einstellung ist nicht richtig, denn Gott hat gut gedacht und keine unansehnlichen, unästhetischen Dinge in dieser Welt erschaffen; dennoch scheinen sie sich vor unseren Augen zu befinden.

Das Problem für einen spirituellen Sucher liegt in der Versöhnung dieser beiden Dinge, die Integration des Sichtbaren mit dem Unsichtbaren, des Äußeren mit dem Inneren, der Erfahrung mit dem Transzendentalen, des Weltlichen mit dem Spirituellen und der Welt mit Gott. Wenn sie harmonisch miteinander vermischt werden können, wie dies mit Seele und Körper der Fall ist, führt man ein integrales Leben. Dies ist das Problem für einen spirituellen Sucher, und diese Spaltung, die man im Bewußtsein wahrnimmt, geschieht aufgrund des Anstoßes der Sinnesorgane, die in eine Richtung drängen, und des Bewußtseins, das sich in eine andere Richtung bewegt. Hierin liegt die große Aufgabe des spirituellen Suchers.

Janie: Bevor ich meinen Meister traf, war ich immer nur dann in der Lage, mit Gott in Verbindung zu treten, wenn ich an einem ruhigen Platz meditierte. Nachdem ich meinen Meister getroffen habe, wußte ich, daß das nicht richtig ist, denn, wie Du ja weißt, Gott ist überall.

Swamiji: Ja, Du beklagst Dich nicht mehr so wie früher. Das ist gut. Dein Meister hat Dich in Euren Satsangas (spirituellen Treffen) unterwiesen, nicht wahr?

Janie: Ja.

40. Die Schöpfung der Welt

Besucher: Swamiji, ich wundere mich manchmal, wie dies alles in das Sein gekommen ist - ich meine die ganzen menschlichen Bedingungen.

Swamiji: Die menschlichen Bedingungen sind nicht gekommen, sondern die Welt ist gekommen.

Besucher: Ja. Ich wundere mich, wie dies alles in die Existenz gekommen ist, und es scheint dafür keine Antwort zu geben.

Swamiji: Einige sagen, daß es durch die Gedanken Gottes in die Existenz gekommen ist. Andere wiederum sagen, daß es niemals in die Existenz gekommen ist, daß alles ist, wie es war, und daß niemand etwas erschaffen hat. Es ist da, denn die Existenz wurde von niemandem erschaffen. Wer wollte Existenz erschaffen? Um Existenz zu erschaffen, müßte jemand vor dieser Existenz existieren, und da Existenz ein allgemeines Prinzip ist, kann sie niemand erschaffen. Existenz ist ein Wort, das keiner weiteren Erklärung bedarf. ES ist gewesen und ist weiterhin. ES ist, was ES ist und niemand kann es erschaffen. Dies ist die eine Sichtweise, die man eine Art wissenschaftliche Sichtweise nennen kann - auf irgendeine Art ist es die Sichtweise moderner Wissenschaftler.

Aber die religiöse Sichtweise ist die, daß das Absolute Glückselige Sein, daß es der Wille Gottes so wollte, daß „Himmel und Erde so sei“, woraus sich dann sofort der Raum von selbst offenbarte. Aufgrund von Vibrationen entstand innerhalb des Raumes die Luft. Durch Reibung entstand Hitze und Feuer, und durch Verdampfung Wasser. Es erschien Festigkeit, die zu Erde wurde. Hier ist, entsprechend der Heiligen Schriften, der Anfang der Schöpfung.

Da Gott diese Schöpfung wollte, ist Sein Bewußtsein in jedem kleinen Teil dieser Schöpfung, in der die fünf Elemente namens Raum, Luft, Feuer, Wasser und Erde, die Du vor Dir siehst, enthalten sind, vorhanden. Daraus geht schließlich eine winzig kleine Gruppe von Individualitäten hervor, die den Anfang des Evolutionsprozesses darstellen. Am Anfang war es leblose Materie, wie ich sie in Form dieser fünf Elemente bereits beschrieben habe. Dann begann das Leben in Form von Pilzen, Amphibien, Fischen usw. Nun kennst Du fast die ganze Geschichte der Evolution; es gab dann kleine Kreaturen, Insekten, Tiere - doch die Tiere kamen später. Am Anfang gab es nur große Pilzkolonien und alles das. Sogar in den Schriften kann man lesen, daß Gott den Menschen nicht zuerst erschaffen hatte, sondern ER erschuf nur dieses Pflanzenreich, - die Bäume usw., denn Bäume sind die erste Schöpfung. Über dem Pflanzenreich befindet sich das Tierreich und darüber steht das Reich der Menschen. Auf diese Weise sind wir im Schöpfungsakt durch den weiter fortschreitenden Evolutionsprozeß auf dem Plan erschienen.

Auch unter den Menschen sind nicht alle von gleicher Art und Rasse. Man sagt, daß es über acht Millionen unterschiedlicher lebender Spezies in diesem

Universum gibt. Man weiß nicht, wer sie alle sind und wo sie sich alle aufhalten usw. Man kann sie nicht zählen; der Mensch ist eine Spezies davon. Aber selbst unter den Menschen sind nicht alle von der gleichen Art und Rasse, wie Du weißt. Einige Menschen verhalten sich wie Tiere, einige sind Kannibalen, andere sind außerordentlich selbstsüchtig und wieder andere verhalten sich nach dem Motto „wie Du mir - so ich Dir". Einige sind Ihrer Natur gemäß sehr gute Menschen, die nur Gutes tun. Einige Menschen sind Heilige; einige sind Genies und wieder andere sind Gottgleiche Menschen. So kann man selbst unter den Menschen viele Unterschiede finden! Dies habe ich nur erzählt, um Deine Frage zu beantworten, wie die Dinge in die Existenz kamen.

Besucher: Vielen Dank.

Besucher: Was für Stufen gibt es auf dem Wege vom guten Menschen zu Gottgleichen Menschen?

Swamiji: Ein guter Mensch ist der, der andere Menschen als ebenso wichtig betrachtet, wie sich selbst. Verstehst Du diesen Punkt? Wenn ich Dich als Menschen ebenso wichtig wie mich selbst betrachte, behandele ich Dich auf die gleiche Weise, wie mich selbst. Dies ist die Charakteristik von Güte. Verstehst Du mich? Wenn man andere genauso wie sich selbst behandelt, wird dies als Güte betrachtet. Zum Heiligsein bedarf es jedoch einer weiteren Stufe hin zum Gottesbewußtsein, denn es ist jenseits von Güte. Der Heilige ist auch ein guter Mensch, denn er bewegt sich in Richtung Gottesbewußtsein. So gibt es ein stufenweises Aufsteigen vom Niedrigeren hin zum Höheren; - das Höhere beinhaltet das Niedrigere und transzendiert das Niedrigere. Über allem steht der Gottgleiche Mensch. Er lebt wie Gott Selbst. Es gibt praktisch keinen Unterschied zwischen seinem Bewußtsein und dem Gottesbewußtsein.

41. Karma

Carol: Kann ein Gedanke Karma erzeugen?

Swamiji: Jeder Gedanke, der mit einem Objekt, hinter dem sich ein Motiv oder eine Absicht befindet und somit mit etwas anderem als mit dem eigenen Selbst verbunden ist, wird Reaktionen hervorrufen. Ich schaue zum Beispiel auf eine Wand und denke an die Wand. Dies wird keine Reaktionen herrufen, denn ich schaue nicht mit irgendeiner Motivation oder Absicht darauf; sie ist einfach nur sichtbar vor mir.

Es gibt zwei Sichtweisen der Dinge. Die eine Sichtweise ist die allgemeine Wahrnehmung der Dinge, - man sieht beispielsweise beim Spazierengehen Bäume oder Gebäude, zu denen man keine Beziehungen hat. Anders verhält es sich mit den Gedanken, die durch Absichten oder Motive mit den Objekten in Form von Zu- oder Abneigungen verbunden sind, um etwas durch sie zu bekommen oder zu vermeiden. Solche Gedanken erzeugen Reaktionen. Diese Reaktionen werden Karma genannt. Das heißt nicht, daß jeder Gedanke Karma erzeugt. Allgemeine Gedanken erzeugen kein Karma, nur gefühlsbetonte Wahrnehmungen erzeugen Karma.

Wenn man etwas mit einem bestimmten Gefühl anschaut, wird es Reaktionen hervorrufen, doch bezüglich der Wand habe ich keine Gefühle. Ich betrachte sie ohne irgendwelche Gefühle, denn es ist eine unpersönliche Betrachtung. Wir sitzen nun alle hier und ich sehe so viele Leute, dennoch habe ich ihnen gegenüber keine Gefühle. Ich sehe Dich, wie ich alles andere auch sehe, doch wenn ich Dich mit einem besonderen Zweck, einer bestimmten Absicht oder einem Motiv, mit einer Zu- oder Abneigung, betrachte, erzeuge ich Reaktionen.

Carol: Dann wird dort eine Lücke entstehen, - es wird eine Lücke erschaffen.

Swamiji: Es wird eine Bindung geschaffen. Diese Art des Karmas ruft eine Wiedergeburt hervor.

Carol: Eine Bindung.

Swamiji: Diese Art des Karmas ruft eine Wiedergeburt hervor.

Carol: Ich verstehe.

Swamiji: Nicht jedes Karma erzeugt Bindung, sondern nur die Gedanken, die mit positiven oder negativen Wünschen jeglicher Art behaftet sind, erzeugen eine psychologische Verpuppung um sich selbst, und diese Verpuppung wiederum materialisiert sich selbst als fester Körper in einer Wiedergeburt. Darum ist der Körper nichts anderes als eine konzentrierte Form von Gedanken, die aus vielen verschiedenen Geburten stammen. Doch, wo keine Wunschgedanken für oder

gegen etwas vorhanden sind, wenn man nur in unpersönlicher Art und Weise denkt, und sich weder etwas wünscht noch etwas nicht wünscht, dann werden diese Gedanken, die ihrer Natur gemäß unpersönlich sind, weder Reaktionen noch Karma hervorrufen.

Carol: Ist die psychologische Verpuppung, über die Du gesprochen hast, ein anderes Wort für Voreingenommenheit? Wickelt man mit seinen eigenen Gedanken das Objekt sozusagen ein?

Swamiji: Das gilt für jeden Gedanken mit einem entsprechenden Gefühl dahinter.

Carol: Ich danke Dir.
Amir: Ist es nicht möglich, einen gefühlsbeladenen Gedanken zu entwickeln und diese Bindung sogleich zu erkennen und aufzulösen, bevor eine Reaktion daraus entsteht?

Swamiji: Wenn Du das kannst, schön und gut. Angenommen, Du schaust etwas mit einem positiven oder negativen Gefühl an und fühlst Dich dadurch gestört und erkennst, daß es eine Beunruhigung hervorruft, die Du sofort vermeiden kannst, dann bist Du frei von Reaktionen.

Mehrere Leute: Richtig.

Swamiji: Doch, normalerweise sind die Gefühle so stark, daß sie von der Person Besitz ergreifen. Das geschieht zwar nicht immer, aber manchmal, was man z.B. unter „Liebe auf den ersten Blick“ oder „Haß auf den ersten Blick“ versteht. Man kann sich davon nicht selbst befreien, da etwas geschehen ist, auf das man sich stürzt, um es entweder zu lieben oder zu hassen. Zu dieser Zeit kann man sich nicht auf die Diskretion des Verstandes verlassen, der sagt: „Ich bin darin gefangen und muß mich selbst davon lösen.“ Zu dieser Zeit funktioniert der Intellekt sehr selten. Wenn die Leidenschaft sehr groß ist, setzt der Intellekt aus. Wenn der Intellekt stark genug und der Wunsch nur schwach ist, dann trifft das zu, was Du sagtest, und Du kannst diese Methode anwenden.

Amir: Buddha sagte, daß dies der Grund ist, warum man immer achtsam sein muß.

Swamiji: Achtsamkeit und permanente Beobachtung der Gedanken im Sinne von: „Was geschieht?“ Man muß jeden Tag aufmerksam beobachten, was im Geist geschieht, - man nennt dies ein spirituelles Tagebuch, - eine Kontrolle der Persönlichkeit. Woran denkst Du von morgens bis abends? Verweile einen Augenblick und denke: „Woran habe ich von heute morgen bis jetzt gedacht? Waren es nützliche oder nutzlose Dinge?“

Manchmal handelt es sich um bedeutungslose Gedanken, die weder zu guten noch zu schlechten Ergebnissen führen. Dieser Zustand ist vergleichbar mit

Verträumtheit, Lethargie oder Halbschlaf; man denkt dabei an nichts und bleibt neutral. Doch dies ist verschwendete Zeit, denn man hat durch diese Art des Denkens nichts erreicht. Neutralität ist nicht gut, genauso wenig wie Liebe und Haß. Man nennt diese drei Qualitäten der Natur Sattva, Rajas und Tamas. Wenn man von diesen drei Denkaspekten befreit ist, sollte man weder neutral in einem unbewußten Zustand sein,- nicht wissend, was man gerade denkt; noch sollte man lieben oder hassen. Dies wird der unpersönliche Weg des Bewußtseins genannt. Man muß das Bewußtsein bewahren, doch Vorsicht, man sollte nicht schläfrig sein. Wessen bist Du Dir bewußt? Es ist jedermanns Pflicht, die eigenen Gedanken direkt zu beobachten, um zu sehen, wie weit die Dinge mit den Universalen Gegebenheiten harmonieren.

Man ist nicht Bürger von Amerika, sondern des Universums. Diese Idee, nur Bürger eines bestimmten Landes zu sein, muß verschwinden, denn man gehört zum gesamten Kosmos. Sage nicht: „ Ich bin Amerikaner, ich bin Inder, ich bin ein Mann, ich bin eine Frau, ich bin dies oder das.“ Alle diese Ideen müssen Schritt für Schritt verschwinden, sonst ist man an diese Gedanken gebunden. Man gehört nicht nur theoretisch, sondern tatsächlich zum ganzen Universum und befindet sich hier und jetzt im Universum. Warum sollte man sagen:“ Ich bin auf der Erde, in diesem Raum, in der Stadt usw..“ Dies sind armselige, dumme Gedanken. Spirituelle Sucher sollten ein wenig darüber stehen.

Durch die Gesetze der Regierung wird das Zusammenleben geordnet. In ähnlicher Weise wird auch das Leben insgesamt durch die Gesetze des Universums geregelt, doch wieso ist diese Handlungsweise nicht jedermann bekannt? Wie man bereits von Alters her sagt, ist die Unkenntnis der Gesetze keine Entschuldigung für deren Mißachtung und dies ist auch auf das Universum anzuwenden. Man kann nicht einfach die Wirksamkeit der Universellen Gesetze in bezug auf sich selbst vergessen und dann auch noch ungestraft davonkommen. Das ist nicht möglich.

Man muß die Gesetze des Umfeldes, in dem man lebt, kennen. Man kann nicht sagen: „Ich kenne das Gesetz nicht.“ Wenn man die Gesetze nicht kennt, kann man dort nicht leben, und wenn man die Gesetze des Universums nicht kennt, kann man auch nicht im Universum existieren. Das ist die Ursache von Leid und Wiedergeburt. Es ist nutzlos, seine Unwissenheit zu verteidigen. Man muß achtsam sein.

Einer unserer Swamis ging in die USA. Er kannte das Gesetz für das Parken von Automobilen nicht. Er stellt es am falschen Ort ab, und ein Polizist kam. Der Swami sagte: „Wir wissen davon nichts, denn wir sind von weit her gekommen.“

Der Polizist sagte: „Das können Sie dem Richter erzählen, aber nicht mir.“

Genau so wird das Universum zu Dir sprechen. Wenn Du sagst, „Ich habe es nicht gewußt,“ wird ES sagen,“ Geh und erzähle das dem Richter.“ [Gelächter]

Jedenfalls ist das Gesetz des Universums strenger als das Gesetz der Menschen. Man mag durch das Gesetz der Menschen verschont bleiben, doch bei dem Gesetz des Universums gibt es keine Entschuldigung. Es trifft genau den Kern und man kann dem nicht entfliehen.

Amir: Unsere Lehrer unterrichten uns dahingehend, daß wir immer erkennen sollen. Wir sollen immer erkennen...

Swamiji: Richtig. Richtig.

Amir: Und wir erheben Anspruch auf Unwissenheit, um uns aus der Verantwortung zu stehlen.

Swamiji: Genau in diesem Augenblick bist Du mit dem Zentrum des Kosmos verbunden. Dies zu wissen gibt viel Kraft und ebenso viel Furcht. Beides geschieht zugleich, denn das Universum wird keine Art von Selbstsüchtigkeit zulassen. Hierin liegt der wesentliche Punkt.

42. Fragen der Suchenden

Satoko aus Japan: Wie kann ich auf OM meditieren?

Swamiji: OM ist kein Wort, sondern eine Schwingung. Es ist der Name für die Universale Schwingung. Der ganze Kosmos schwingt auf die gleiche Weise, und diese Schwingung ist der Beginn der Schöpfung. Versuche Dich darauf zu konzentrieren. Man kann die Universale Schwingung wie eine elektrische Energie, die von der Spitze des Universums bis in das Herz hinein fließt, überall wahrnehmen, denn ES vibriert überall. Wenn man tief in sich hinein fühlt, kann man die Schwingung des Universums wahrnehmen.

Du bist nicht die vor mir sitzende Person, sondern nur ein kleiner Tropfen im Ozean der Universellen Kräfte; da man dies gedanklich nicht richtig erfassen kann, erschafft man sich im Verstand ein Symbol. Wenn man OM, OM, OM singt, muß man eine Erregung und Schwingung innerhalb jeder Zelle des Körpers verspüren. Alle Pranas erzeugen so etwas wie ein Schütteln, so als würde ein elektrischer Schock ausgelöst, und man fühlt sich sozusagen mit der Universellen Energie verbunden. Um dieses Gefühl hervorzurufen, wiederholt man OM auf diese Weise. Man sollte es richtig singen, nicht zu schnell, mit einem direkten und tiefen Gefühl aus der Mitte des Herzens heraus.

Man beginnt mit tiefer wohlklingender Stimme, wird langsam immer leiser und hört schließlich so auf, wie das Kräuseln auf der Wasseroberfläche. Wenn man einen Stein in das Wasser wirft, verursacht dieser an der Wasseroberfläche Kreise, die immer weiter und weiter werden. Genau so beginnt man hier mit der Schwingung. Dann fühlt man, wie ES sich kreisförmig immer weiter ausdehnt, bis ES den Höhepunkt des Universums erreicht.

Eva: Nach meinen eigenen Erfahrungen verwirklichte ich bei der Erleuchtung durch den Verstand im Zusammentreffen mit meinem Guru etwas anderes als den Verstand, etwas, von dem mein Leben und alles Existierende abstammt.

Swamiji: Wenn Du vom „Ich“ und „Mein“ sprichst, dann ist es der Verstand, auf den Du Dich dabei beziehst. Wenn Du vom „Ich“ und „Mein“ sprichst, hast Du bereits akzeptiert, daß es einen Verstand und alles andere gibt. Es ist nicht das Universale Bewußtsein, das hier spricht, denn ES wird nicht vom „Ich“ und „Mein“ usw. sprechen. Du hast bereits gefolgert, daß Du ES durch Deinen Verstand erreicht hast, denn Du erinnerst Dich an ES, und doch hast Du immer noch einen Verstand, der noch nicht verschwunden ist.

Es gibt eigentlich keine Probleme mit dem Verstand. Es ist nichts Schlechtes an ihm, obgleich die Leute immerzu sagen, daß der Verstand kontrolliert und transzendiert werden muß usw., doch die tatsächliche Beschaffenheit der Dinge wird von den Leuten kaum verstanden.

Der Verstand ist weder etwas Gutes noch etwas Schlechtes. Ich sagte bereits, daß er wie ein Spiegel ist, der die Sonne reflektiert, und man kann durch den Spiegel einige Vorstellungen über die Sonne entwickeln, obgleich sich die Sonne

nicht im Spiegel befindet. Das Spiegelbild ist nicht die Sonne, und doch kann man dadurch einige Vorstellungen über die Sonne entwickeln. Wenn man sich selbst als Spiegelung empfindet, kann man auf das Original kontemplieren und darüber das Original erreichen.

Wie die Spiegelung das Original erreichen kann, so kann der Verstand auf die gleiche Weise das Absolute erreichen. Dagegen gibt es nichts einzuwenden. Der Verstand ist nichts Schlechtes, sondern ein Medium für den schrittweisen Aufstieg. Man sollte ihn nur nicht zu persönlichen Zwecken mißbrauchen. Es ist wie mit dem Geld. Ist Geld gut oder schlecht? Man kann nichts darüber sagen, denn es ist unpersönlich, und es hängt von Dir ab, wie Du es einsetzt.

Besucher: Ich würde mich wundern, wenn es irgendwelche Unterschiede im Erreichen des Absoluten zwischen Männer und Frauen gäbe.

Swamiji: Nein. Es gibt keine Unterschiede, denn das, was das Absolute erreicht, ist weder Mann noch Frau. Das, was das Absolute erreicht, ist die erleuchtete Seele, und die Seele ist weder Mann noch Frau vielmehr ist sie wie eine leuchtende Flamme; darum gibt es keinen Unterschied. Gott ist weder Mann noch Frau, sondern ER ist vollkommenes Licht, und nur das Licht in Dir wird zum Universalen Licht gehen. Dieses Licht ist weder männlich noch weiblich.

Besucher: Vielen Dank.

Vilaidan: Im Hinduismus sagt man, daß man das Ego zerstören muß. Doch, wie kann man ohne Ego Initiative entwickeln?

Swamiji: Die Initiative sollte sich aus dem Universalen Sein, in dem alle Egos enthalten sind, erheben. Auf diese Weise steht hinter der Initiative eine größere Macht als dies bei der individueller egoistischen Motivation der Fall ist. Man muß wissen, daß Gott mehr Dinge als der Mensch bewirken kann. Gott ist kein Ego, sondern Universale Existenz. Dies besagt, daß, je kleiner das Ego ist, desto größer ist das Eindringen der Universalität in den Menschen und desto größer ist auch die Kapazität für Erneuerung, Motivation oder Initiative. Je größer das Ego oder die Selbstbestätigung ist, desto geringer ist die Macht eines Menschen. Ein egoistischer Mensch ist ein schwacher Mensch, denn je kleiner das Ego, desto größer ist die Kraft aufgrund des Hineinfließens der Universalität in den Menschen. Ego ist keine Tugend, sondern im wirklichen Sinne ein Hindernis für jede Art von richtiger Initiative.

Luciano: Wenn sich also jemand entscheidet, den spirituellen Weg zu gehen, ist es dann das Ego, welches entscheidet, oder ist es die Gnade Gottes?

Swamiji: Der spirituelle Weg ist die Technik, bei der das Ego damit beschäftigt ist, sich selbst zu verkleinern, und die Universalität schrittweise immer mehr zuzulassen. Man kann nicht sagen, ob der spirituelle Pfad durch das Ego oder das

Universale Sein betreten wird. Es ist eine duale Handlung, die gleichzeitig stattfindet. Wenn man gesünder wird, verschwindet die Krankheit. Was kommt nun zuerst, - geht zuerst die Krankheit oder kommt zuerst die Gesundheit? Diese Ereignisse finden im Menschen gleichzeitig statt. Die Nacht vergeht und der Tag kommt. Welches Ereignis kommt zuerst, - geht zuerst die Nacht oder kommt zuerst der Tag? Man kann nicht festlegen, was zuerst und was danach kommt, vielmehr ist es ein Ereignis, das gleichzeitig stattfindet. Genau so verhält es sich mit dem Universalen in Dir und dem Ego, das sich verkleinert. Es kommt weder etwas zuerst noch danach, sondern es ist eine gleichzeitige Aktion und eine vollkommene Entwicklung.

Luciano: In diesem Fall ist das Ego im Einklang mit dem Willen Gottes.

Swamiji: Sicherlich. Wenn es im Einklang mit dem Willen Gottes ist, hört es auf ein Ego zu sein. Gott Selbst handelt durch das sogenannte Individuelle.

Ein Amerikanischer **Besucher:** In den USA gibt es ein großes Interesse an spiritistischen Kanälen (Medien), - Menschen fallen in Trance oder schließen ihre Augen und sprechen Wörter, die andere als Weisheit bezeichnen. Sie sprechen alle möglichen Dinge, wobei sich die Stimme in eigenartiger Weise ändert.

Swamiji: Sie kommen mit Mächten in Verbindung, durch die sie sprechen. Es gibt nichts Falsches daran. Meistens handelt es sich bei diesen Kräften um entkörperte Seelen.

Besucher: Warum sollte sich eine Seele eines höheren Seins herablassen, um durch ein Medium zu sprechen?

Swamiji: Vielleicht steigst Du zu ihrer Ebene auf, anstelle, daß sie zu Deiner Ebene herunterkommen. Es bedeutet nicht unbedingt, daß sie auf Deine Ebene herunterkommen wollen. Du richtest Dein Bewußtsein auf einen höheren Zustand aus und kommst dann mit Ihnen in Kontakt.

Besucher: Ist es die höhere Seele, die spricht?

Swamiji: Ja, sie ist höher als Deine gegenwärtige Ebene. Wenn Dein Verstand rein genug ist, ist es möglich, nicht nur mit höheren Seelen in Verbindung zu treten, sondern mit Gott selbst. Gott kann, was Dein letztendliches Ziel ist, durch Dich sprechen. Warum willst Du mit gewöhnlichen Seelen in Verbindung treten? Es ist besser, mit dem Letztendlichen in Kontakt zu kommen.

Ein Amerikanischer Besucher: Gibt es irgendwelche Vorteile dadurch, daß wir unsere bisherigen Leben kennen?

Swamiji: Es gibt dadurch keinen Vorteil. Es ist unnötige Neugier. Du hattest viele tausend Geburten; möchtest Du alles über diese Tausenden von Geburten

wissen? Es würde sich um eine Aufstellung aller unvergnüglichen Dinge handeln, die Dich innerhalb einer Sekunde unglücklich machen würden. Gott war freundlich genug, all jene Erinnerungen wegzuwischen und Dein Bewußtsein auf die gegenwärtige Geburt zu begrenzen.

Wenn man alle die Schrecken vergangener Existenzen kennen würde, könnte man in dieser Welt nicht einmal einige Sekunden lang leben. Vielleicht war man ein Räuber. Wie schrecklich, sich all dieser Dinge zu erinnern! Gott ist sehr barmherzig, uns diese Erinnerungen wegzunehmen und uns gesund zu erhalten. Ein jeder ist durch jede Art von Spezies in der Existenz hindurchgegangen. Ein jeder war kriechendes Reptil, Küchenschabe, Eidechse, ein guter und ein schlechter Mensch. Dies ist ein furchterregendes Drama, an das man sich nicht so gerne erinnern möchte.

Man erinnert sich nicht einmal der vielen Dinge, die man selbst in diesem Leben erfahren hat. Vielleicht hat man fünfzig Prozent vergessen, und würde sich auch ungern all dieser Dinge erinnern. Darum ist Erinnerung sowohl eine gute Sache, als auch in vielen Fällen eine schlechte.

Besucher: Ist Reinkarnation eine fortschreitende Entwicklung?

Swamiji: Sie wird normalerweise als fortschreitende Entwicklung betrachtet: Vom Mineral zur Pflanze, dann zum Tier, zum Menschen und zum Übermenschen. Und selbst darüber mußt Du noch hinauswachsen. Du führst derzeit ein begrenztes menschliches Dasein, doch es wird von Dir erwartet, eine fortgeschrittene Göttlichkeit und nicht nur ein gewöhnlicher Übermensch zu werden. Der Aufstieg vom Menschen zum göttlichen Menschen liegt vor Dir, und um ihn mußt Du Dich durch die Meditationspraxis, Yoga oder Religion bemühen. Du mußt ein Gottmensch werden - letztendlich vielleicht Gott Selbst.

Besucher: Einige glauben, daß wir uns nicht besonders bemühen müssen, vielmehr sollten wir nur mit dem Strom schwimmen, so, wie uns das Leben trägt.

Swamiji: Das ist eine mögliche Denkweise, doch sollte man den normalen Prozeß nicht durch irgendwelche selbstsüchtigen Handlungen behindern. Wenn man in seinem Verhalten, seinen Handlungen und Gedanken vollkommen selbstlos ist, wird der natürliche Prozeß Dich vorwärtsbringen, doch wenn man ihn durch irgendwelche Selbstsüchtigkeiten behindert, ist es schwierig, sich fortzubewegen.

Roger: Jeder intelligente Mensch kann sehen, daß das Leben in Indien durch das exzessive Bevölkerungswachstum erstickt wird. Indien ist ein sehr religiöses Land....

Swamiji: Wie Du siehst, spreche ich nicht über Indien.

Roger: Swamiji, bitte laß mich ausreden, und dann sag mir Deine Meinung. Warum predigen die Heiligen Männer Indiens nicht zu den Massen, daß sie ihre Familien begrenzen sollten, um damit wieder Glück in das Land zurückzubringen.

Swamiji: Die Heiligen tun nichts anders. Sie kümmern sich ausschließlich darum. Sie sagen es nicht so plump, wie Du es vorschlägst, dennoch tun sie es nach dem höchsten kulturellen Muster, und Du wirst überrascht sein, daß sie nichts anders tun als dies. Sie tun dies ausschließlich zum Wohlergehen der gesamten Menschheit.

Roger: Und hören die Menschen denn nicht zu?

Swamiji: Sie hören zu. Aber es ist wie bei einem Kranken, dem man erzählt, er möge nichts essen, und sobald man ihn verlassen hat, fängt er an zu essen. Es geschieht langsam. Die Menschen verstehen, doch die Instinkte sind sehr stark, und die sozialen, biologischen Instinkte stellen sich manchmal auf die Hinterbeine, obgleich guter Rat empfangen wurde.

Das bedeutet also nicht, daß die Heiligen nichts tun. Sie machen ihre Sache sehr gut, doch, um den ganzen Ozean zu süßen, bedarf es einer großen Menge Zucker. Wenn wir zehn Zentner Zucker in den Ozean schütten, haben wir etwas Gutes getan, doch er ist so salzig, daß es nicht ausreicht, um ihn wirklich süß werden zu lassen. Es ist also nicht so, daß die Heiligen nicht genug tun, doch das Werk geht langsam voran und schließlich muß man Gott vertrauen. Eines Tages wird es erfolgreich sein, weil es so sein muß. Wenn Gott groß ist, wird alles gut sein.

Ein Amerikanischer Besucher: Es gibt viele Probleme in dieser Welt, die niemals vorher da waren.

Swamiji: Es wird immer so sein. Es wird sich nicht ändern. Die Welt wird immer so sein, denn das ist ein Teil des Evolutionsprozesses. Wo etwas kommt, geht und sich irgendwo etwas anderes ereignet. Du siehst nur diese Erde hier, doch Du weißt nicht, was sich im gesamten Kosmos ereignet. Wenn Du Deinen Blick auf die ganze Schöpfung ausdehnst, wirst Du danach niemals mehr eine solche Frage stellen.

Man sagt, daß der Entwicklungsprozeß wie das Drehen eines Rades ist. Die Speiche, die oben ist, wird herunterkommen und diejenige, die unten ist, wird nach einiger Zeit hochkommen, - nichts bleibt an seinem Platz. Es ist ein Kreislauf, wo sich alles bewegt. Heute befindet sich die Welt in einer Bedingung und morgen in einer anderen. Nichts ist gleichbleibend, statisch oder nur in einer Position befindlich, denn alles bewegt sich auf das Ziel der Selbstverwirklichung des Universums zu. Das Universum zielt auf die Selbstverwirklichung hin, die die Selbstverwirklichung von allem und jedem im Universum beinhaltet. Ein vollkommenes Eintauchen des Universums im Absoluten ist der Zweck der Entwicklung.

Besucher: Viele westliche Menschen befürchten, daß wir aufgrund der Selbstsüchtigkeit der Menschen, die Zivilisation, ohne sie ausreichend entwickelt zu haben, zerstören werden. Wir werden uns selbst zerstören, anstatt besser zu werden.

Swamiji: Die Welt kann sich nicht selbst zerstören. Jede Minute zerstören sich Zellen im Körper, damit man besser wird. Die Zerstörung ist auch ein Prozeß, um neuer und frischer zu werden, sonst würde man immer ein Baby bleiben und niemals Erwachsen werden.

Man sagt, daß der ganze biologische Prozeß eines Menschen sich alle sieben Jahre ändert. Man wird alle sieben Jahre ein Neuer Mensch. Zellen werden zerstört, denn wäre es nicht so, bliebe man ein verkümmertes Individuum und nicht der Mensch, der man heute ist. Die biologische Entwicklung ist ein Indiz dafür, was im ganzen Kosmos vonstatten geht. Zellensterben und Zellenveränderung ist ein natürlicher anabolischer und katabolischer Prozeß in den Dingen, der zur gleichen Zeit stattfindet. Man kann nicht immer im selben Zustand bleiben, sonst gäbe es keine Bewegung, kein Wachstum und keine Verbesserung. Im Tod liegt die Bedeutung für ein besseres Leben; es ist ein Teil der Entwicklung.

Die Welt bewegt sich weiter und muß sich weiter bewegen, und obwohl es manchmal wie ein Rückschritt erscheint, ist es letztendlich ein Fortschritt.

43. Hindu-Götter und der eine Gott

Amerikanischer Besucher: Welche Hindu-Götter gibt es?

Swamiji: Ich weiß nicht, ob Du die Namen dieser Indischen Götter kennst?. Sind sie Dir nicht vertraut? Hast Du von Vishnu gehört?

Besucher: Ja.

Swamiji: Die drei großen Gottheiten im Hinduismus sind Brahma, Vishnu und Shiva. Brahma ist der Schöpfungsaspekt, Vishnu der beschützende, erhaltende Aspekt und Shiva der verändernde, auflösende Aspekt. Brahma erschafft, Vishnu erhält und Shiva löst auf. Dies sind die drei Aspekte des Absoluten Seins.

Vishnu hat viele Verkörperungen. Rama und Krishna sind die berühmtesten seiner Verkörperungen, und sie werden als wahrhaftiger Narayana verehrt. Narayana ist auch ein anderer Name für Vishnu. Das Höchste Schöpfungsprinzip, der absolute schöpferische Wille wird Narayana oder Vishnu genannt.

Wir kennen also verschiedene Konzepte zur religiösen Verehrung Gottes. So haben wir zum Beispiel Badrinath in den Himalayas. Es ist im Sommer ein sehr berühmter Wallfahrtsort, denn er wird von Millionen von Menschen besucht. Die Verehrung beginnt im Mai und endet im Oktober. Der Ort befindet sich auf einer Bergspitze. Es gibt dort einen Tempel, der Vishnu (Narayana) geweiht ist; einen anderen Tempel gibt es in Kedarnath, ebenfalls auf einer Bergspitze gelegen, zu Ehren Shivas. Badrinath und Kedarnath sind die berühmtesten Reliquienschreine von Narayana (Vishnu) und Shiva in den Himalayas.

Besucher: Sind Buddha und Christus ebenfalls Verkörperungen Vishnus?

Swamiji: Buddha wird als eine Inkarnation Vishnus angesehen, doch man kann Christus oder sonst jemanden im weitesten philosophischen Sinne, ebenfalls als Inkarnation des Absoluten Seins betrachten, jedoch nicht in einer strengen Hinduistischen Religionsauslegung. Ein Hindu wird Christus nicht als Vishnu's AVATARA (Göttliche Herabkunft) ansehen, obgleich man im weitesten Sinne jede große göttliche Offenbarung als Inkarnation des Absoluten betrachten kann; doch vom rein religiösen hinduistischen Standpunkt aus, werden Mohammed und Christus nicht als Inkarnationen anerkannt. In einem höheren transzendentalen Sinne jedoch ist jeder eine Inkarnation des Einen Seins.

Besucher: Es gibt eine Hindu-Göttin. Ich weiß nicht viel von ihr, doch sie hat acht Arme, nicht wahr?

Swamiji: Ich wollte Deinen Verstand nicht mit all diesen Dingen verwirren, darum habe ich mich auf Brahma, Vishnu und Shiva beschränkt.

Besucher: Ich weiß nicht viel davon, doch ich sehe all diese Postkarten, die so wundervoll sind.

Swamiji: Brahma, Vishnu und Shiva repräsentieren auf dem Hintergrund des Schöpfungs-, Erhaltungs- und Auflösungsprozesses das Universale Bewußtsein. Wenn das Bewußtsein sich selbst als Schöpfung, Erhaltung und Auflösung offenbart, muß ES auch als eine Macht begriffen werden, da Offenbarungen nichts anderes als eine Demonstration von Macht und Stärke sind. Die Kräfte Brahma's, Vishnu's und Shiva's werden Shaktis genannt, was Macht bedeutet. Die Shakti Brahma's wird Sarasvati genannt, was Göttin der Gelehrsamkeit bedeutet; die Shakti Vishnu's ist Lakshmi, die Göttin des Wohlstands; die Shakti Shiva's ist Durga (sie verfügt auch noch über viele andere Namen), die manchmal mit der Macht des Einen Absoluten identifiziert wird.

Diese Shaktis, die ich erwähnte, werden auch unabhängig von ihrer Betrachtung als Teile Brahma's, Vishnu's und Shiva's als Göttinnen verehrt. In den frühesten Formen der Religion wurden sie alle als EINE (Gottheit) angesehen. Später, als es sehr schwierig wurde, die Gottheit als Ganzes in der Verehrung zu betrachten und darüber zu meditieren, wurden diese Universalen Mächte personifiziert.

Tatsächlich kann man keinen Gott wie einen Menschen als Person betrachten, und dennoch können wir aufgrund der Gewohnheit unseres Verstandes nicht anders, als in Begriffen der Persönlichkeit zu denken, weshalb wir Brahma, Vishnu und Shiva oder Durga, Lakshmi und Sarasvati auf keine andere (als auf eine verkörperte) Weise betrachten, obwohl sie keinen Körper haben wie wir. Wir betrachten Brahma als einen alten Vater des Universums, und manchmal stellt man ihn sich mit Bart als einen Übervater vor. Vishnu gilt als eine große, majestätische, wundervolle Person, und Shiva als ein strenger, in sich gekehrter Asket. Sie sind mit ihren Gattinnen Durga, Lakshmi und Sarasvati zusammen, wobei, wie Du sagtest, Durga so viele Hände hat wie Lakshmi und Sarasvati, nämlich jeweils vier. Jede hat vier Hände, zu denen sich noch weitere dazu gesellen können.

Aber sie haben alle eine innere mystische Bedeutung. Sie zeigen eine äußere Symbolik mit einem inneren spirituellen Begriffsinhalt. Alle psychischen Mächte sind in einer einzigen Gedankenhandlung oder als Bewußtheit in diesen Göttern konzentriert. Auf unser menschliches Dasein bezogen, sind die psychischen Seiten getrennt, - Verstehen ist ein Aspekt, Fühlen ein anderer, Wollen ein dritter und Erinnern ein vierter Aspekt. In der westlichen Psychologie werden nur drei Aspekte berücksichtigt, nämlich Verstehen, Wollen und Fühlen; man betont drei Aspekte der Persönlichkeit, doch der vierte Aspekt ist das Unterbewußtsein oder mit anderen Worten, das „Übergewissen", welches das Medium des Gedächtnisses darstellt. Alle diese Dinge in uns handeln unabhängig voneinander. Verstehen ist nicht dasselbe wie Fühlen oder Fühlen dasselbe wie Wollen usw., denn jedes ist unabhängig voneinander, was sich jedoch unserem Denken entzieht. Wenn wir alle diese Anlagen in einer einzigen Wahrnehmung miteinander verbinden könnten, wäre es Intuition, doch wir können es nicht. Wir

bleiben in unserer Psyche immer getrennt. Wir verstehen etwas, fühlen etwas anderes und wollen noch etwas ganz anderes, wobei wir im Unterbewußtsein womöglich eine vierte, wiederum ganz andere Sache sind; doch die Götter repräsentieren eine vollkommene Vermischung der Mächte aller dieser vier Anlagen. Darum kann man sagen, daß die vier Hände in Wirklichkeit die vier Aspekte der Psyche symbolisieren, durch die ein einziges Bewußtsein - im Falle der Göttinnen - als Intuition, und in unserem Falle als gewöhnliche Erkenntnis handelt.

All diese religiösen Figuren sind Symbole eines höheren abstrakten Prinzips, das normale Menschen nicht verstehen können, und darum benutzen wir Figuren, Bilder, Idole, Vorstellungen, Skulpturen, Malereien und all diese Dinge; ansonsten können wir nicht an Gott denken, da der Verstand in seiner psychischen Funktionsweise und Gedankenmacht so weit heruntergekommen ist, daß wir alles so haben möchten, wie wir selbst es sind, - selbst Gott sollte sein wie wir. Darum glauben wir, daß Gott ein riesiger Mensch ist; das ist es, was wir glauben. Wenn man irgendeine Schrift liest, findet man Gott als riesigen Körper beschrieben, der den ganzen Raum ausfüllt, mit Augen und Nase, wie wir sie haben.

Doch wenn man sagt, daß Gott dieser Beschreibung nicht entspricht, was ist Gott denn sonst? Wenn man sich Gott in keiner Form denken kann, mag dies in der vollkommenen Ablehnung Gottes enden. Darum ist es besser, eine unzulängliche als überhaupt keine Vorstellung von Gott zu haben. Wir benötigen letztendlich etwas, um uns daran festzuhalten.

Dr. Goel: Letztlich müssen wir eine richtige Vorstellung haben.

Swamiji: Es ist für gewöhnliche Sterbliche nicht möglich, eine Vorstellung über die Wahrheit zu entwickeln. Die Leute haben nicht einmal eine richtige Vorstellung über sich selbst. Wie wollen sie da eine richtige Vorstellung über jemand anders entwickeln?

Dr. Goel: Darum müssen wir zuerst eine richtige Vorstellung von uns selbst haben.

Swamiji: Richtig. Wenn man sich selbst nicht richtig kennt, wie will man eine andere Sache richtig beurteilen? Zur Erkenntnis von etwas ist man selbst das Medium, und was auch immer man ist, wird in dem Prozeß der eigenen Wahrnehmung und dem Wissen über die Dinge widergespiegelt. Welche Vorstellung man auch immer von sich selbst hat, wird man auch von allen anderen Dingen haben. Das ist unser Problem.

In Wirklichkeit ist man kein physischer Körper. Man ist auch nicht der Sohn von Herrn Soundso, nicht 1,80m groß, mit einem bestimmten Gewicht, Fleisch und Knochen usw. Es ist schwierig zu erkennen, wer man wirklich genau ist. Man muß viel Zeit dazu aufwenden und tief in die Sache hineingehen, um zu erkennen, daß man sich vollkommen von dem unterscheidet, was man scheinbar zu sein

glaubt, doch kann man dabei nicht so leicht vergessen, daß man Herr Soundso ist, aus einem bestimmten Land kommt, von dieser Größe und jenem Gewicht usw. ist. Man kann diese Punkte einfach nicht vergessen.

Man kann sich keine Sekunde lang vorstellen, das konzentrierte Gebilde eines Universalen Teilchen des Bewußtseins in Raum und Zeit zu sein. Könnte man immer diese Bewußtheit bewahren, wäre man nicht dieser Mensch, der man ist. Man würde jeden Tag anders sein, und das, was man sein wird, weiß Gott allein, doch, wer kann so denken? Es ist nicht möglich, denn der Verstand wird Dich herunterziehen und Dir sagen: „Steige nicht zu hoch".

Man ist nur ein kleiner Strudel im Meer des Universalen Bewußtseins. Das ist es, was man wirklich ist, doch wer kann so denken? Für einen Augenblick mag es funktionieren, doch danach schlüpft man wieder in den alten Zustand zurück und ist einmal mehr derselbe Mensch wie zuvor.

Um das Bewußtsein auf die Ebene der Universalen Wahrnehmung zu erheben und sich mit der ganzen Schöpfung des Universums im Einklang und nicht als unabhängiger Herr Soundso zu fühlen, ist es erforderlich, intensiv zu meditieren. Ein jeder ist als organisches Teil mit dem ganzen Universalen Gebäude verflochten. Wenn man dieses Bewußtsein für immer bewahren kann, ist man auf Dauer in einem Zustand der Meditation.

Amerikanischer Besucher: Bitte, nenne ein paar Einzelheiten über die Götter.

Swamiji: Das Sitzen von Durga auf einem Löwen, von Sarasvati auf einem Schwan und von Lakshmi auf einem Lotus repräsentiert die drei Funktionen dieser drei Kräfte. Es ist schwierig, all diese Dinge in wenigen Minuten zu erklären. Der Löwe repräsentiert die Wildheit menschlicher Wünsche. Wenn man sich den Wünschen entgegenstellt, werden sie wild und sind nicht so einfach zu handhaben. Da wir nur einem geringen Teil unserer Wünsche gegenüberstehen, sieht es nicht so schlimm aus. Das Reiten Durga's auf dem Rücken des Löwen symbolisiert die Unterwerfung der Wildheit der Wünsche durch die göttliche Macht.

Lakshmi, auf dem Lotus sitzend, bedeutet Schönheit, Wohlstand, Pracht, ästhetische Freude und allerlei Vergnügen.

Besucher: Befindet sich im Hintergrund von Lakshmi normalerweise Wasser?

Swamiji: Ja, Wasser, - jedoch nicht unbedingt. Sarasvati verkörpert auf einem Schwan sitzend Intelligenz und Reinheit. Sarasvati ist vollkommen in Weiß gekleidet, Lakshmi ist in ein prachtvolles Tuch gehüllt, Durga erscheint noch malerischer und man kann sie mit vielen Händen in unterschiedlichen Posen sehen. Die Erstgenannte repräsentiert die Reinheit des Wissens und die Transparenz des Verstehens, das durch die weiße Farbe symbolisiert wird. Die andere repräsentiert den augenfälligen Wohlstand in dieser Welt, was eine Spur menschlicher Wünsche beinhaltet. (Wenn wir keine Wünsche haben, können wir

nicht verstehen, was Wohlstand ist.) Durga ist die Macht, die die Grausamkeit der menschlichen Leidenschaften kontrolliert. Dies sind in Kürze ihre Aspekte.

Besucher: Vielen Dank.

Andrea: Swamiji, Du hast die vier Arme der Gottheit erwähnt und sagtest, daß dort ein Wille war...

Swamiji: Verstehen, Wille, Gefühl.

Andrea: Und Du sagtest Erinnerung, außerdem sagtest Du.....

Swamiji: Übergewissen.

Andrea: Ist dies dasselbe wie das Unterbewußtsein?

Swamiji: Es ist dieselbe Sache.

Andrea: Hat es nichts mit Gewissen zu tun?

Swamiji: Das Gewissen ist auch im Unterbewußtsein enthalten. Es ist eine Funktion des Unterbewußtseins.

Andrea: Ich verstehe.

Swamiji: Gedächtnis ist auch ein Teil des Unterbewußtseins. Es hat viele Funktionen, wobei man das Gedächtnis als die eine und das Gewissen als eine andere Funktion, sozusagen als die Stimme Gottes bezeichnen kann. Irgend etwas sagt Dir, daß etwas richtig ist; das ist die Arbeit des Gewissens und auch die Arbeit des Unterbewußtseins.

Dr. Goel: Was ist der Unterschied zwischen Bewußtsein und Unterbewußtsein?

Swamiji: Jetzt arbeitest Du auf der bewußten Ebene. Im Traum befindest Du Dich auf der unterbewußten Ebene. Die Ebene des Bewußten wird in das Unterbewußtsein zurückgezogen, welches die Traumebene ist. Während des Schlafes befindest Du Dich im Unbewußten.

Dr. Goel: Und im Tiefschlaf?

Swamiji: Im Unbewußten.

Eva: Swamiji, bezüglich desselben Themas habe ich eine andere Frage. Du hast am gleichen Tag erwähnt, daß alle vier Fähigkeiten in einem selbst vereint sind.

Swamiji: Wenn alle Fähigkeiten einträchtig zusammenarbeiten, werden sie zur Intuition.

Eva: Ist die Intuition darum größer als das Gewissen?

Swamiji: Sie ist größer als alle vier Fähigkeiten zusammen. Sie ist ein vollkommenes Abbild aller vier.

Andrea: Ich dachte über die Leute nach, die ihren Körper wirklich verlassen wollen, weil es dort für sie keinen Bezugspunkt gibt. Ich weiß und verstehe, warum die Leute ihren Körper verlassen möchten, wenn sie einmal erkannt haben....

Swamiji: In Wirklichkeit ist es nicht der Wunsch, den Körper, sondern das individuelle Bewußtsein zu verlassen, - Körper oder nicht Körper, - das ist eine andere Sache. Wenn man einen Körper hat, sich aber dessen nicht bewußt ist, bereitet er auch keine Sorgen. Der Körper ist nicht die Quelle der Sorgen, sondern das Bewußtsein, daß es einen Körper gibt. Ein reicher Mann ist ein Mann, der sich seiner Reichtümer bewußt ist. Angenommen, er ist sehr reich, aber er ist sich dessen nicht bewußt, dann kann man ihn auch nicht als reich bezeichnen. Was sagst Du dazu?

Besucher: Das ist richtig.

Swamiji: Darum bedeutet Bewußtsein Reichtum. Dies hört sich sehr interessant an! [Gelächter]

Dr. Goel: Alles ist Bewußtsein.

Swamiji: Ja. Angenommen, man hat viel Geld bekommen und man ist sich dessen gar nicht bewußt, kann man das als lohnende Sache bezeichnen? Es ist nutzlos. Darum bedeutet Bewußtsein auch Geld. Sehr interessant! Alles ist Bewußtsein, denn ohne dieses ist alles ohne Bedeutung. Darum bedeutet Bindung das Bewußtsein der Endlichkeit. Es ist nicht die Existenz von irgend etwas, sondern das Bewußtsein der Existenz von etwas. Darum ist Bindung auf bestimmte Art und Weise lediglich ein begrenztes Bewußtsein.

Es geht bei der Frage nicht darum, den Körper zu behalten oder zu verlassen. Laß den Körper Körper sein. Es gibt die Körper; viele Menschen hier haben Körper bekommen. Machst Du Dir deshalb Sorgen? [Gelächter] Warum sorgst Du Dich nur um Deinen Körper? Was ist daran so wichtig? Wenn Du Dich nicht in die Körper anderer Leute einmischst, warum befaßt Du Dich mit Deinem Körper so, als wäre er bedeutender als andere Körper? Das nennt man Bindung des Bewußtseins an eine besonders lokalisierte Individualität.

Dr. Goel: Das ist eine schlimme Sache.

Swamiji: Die ganze Sache ist die, daß es nicht um die Existenz einer Sache geht, sondern um das Bewußtsein von dieser Sache. In der Befreiung wird die Welt nicht zerstört, vielmehr wird die Verbindung von ihr mit der eigenen Endlichkeit aufgehoben. Das eigene Bewußtsein wird alles durchdringen; weshalb es auch keine besondere Bindung zu irgendeinem individuellen Objekt mehr gibt. Freiheit bedeutet zu erkennen, daß das Bewußtsein in allen und nicht nur in einigen Dingen gegenwärtig ist. Wenn es nur in einer Sache vorhanden ist, dann bedeutet es Bindung. Wenn ES überall ist, und nur ES allein ist, dann ist es frei. Nun bist Du und auch noch jemand anders hier, und doch gibt es nur EINS.

Dr. Goel: In der Befreiung?

Swamiji: In der Befreiung gibt es nur EIN SEIN.

Dr. Goel: Und das ist das Universale Bewußtsein.

Swamiji: Ja, denn Bindung ist nicht in der Existenz der Dinge, sondern liegt in dem Bewußtsein von der Existenz der Dinge. Es handelt sich um eine besondere Handlung des Bewußtseins. Das Universale Bewußtsein ist innerhalb eines Körpers eingeschlossen, welches man als „sein eigenes Selbst" bezeichnet. Es fürchtet sich aufgrund seiner Begrenzungen und der Trennung von den anderen, - außerdem, weil es von vielen anderen Faktoren abhängig ist usw., und weil es befürchtet, diese Individualität heute oder morgen zu verlieren.

Doch angenommen, es ist in allem gegenwärtig, was tatsächlich der Fall ist, dann gibt es solche Furcht nicht, denn Furcht erhebt sich nur aus einer dualen Existenz. Furcht kommt von etwas, das sich außerhalb von Dir befindet. Dieses Außenbewußtsein muß aufgelöst werden; dann vergeht auch die Furcht.

Andrea: Wenn Du das sagst, fühle ich mich irgendwie friedvoll.

Swamiji: Ja. Wenn wir das hören, empfinden wir ein wenig Frieden. Wir verlangen nach aufrichtigem Frieden.

Dr. Goel: Müssen wir uns deshalb davon lösen?

Swamiji: Wir müssen uns nicht lösen, sondern wir müssen uns allem zuwenden, dann findet automatisch die Loslösung von einer Sache statt. Wir fürchten uns immer vor der Loslösung, doch diese Furcht ist unbegründet. Magst Du Hinwendungen? Dann wende Dich allem zu, denn das ist gleichbedeutend mit der Loslösung von einer Sache. Darum liebe die Hinwendung, denn sie bedeutet Freude. Wenn man sich losgelöst hat, kommt große Furcht auf. Niemand mag sich loslösen, darum sollten wir solche Wörter niemals gebrauchen. Sprich niemals von „Verzicht" usw., sondern wende Dich allem zu. Laß uns abwarten, was geschieht. [Gelächter]

Der Verstand ist solch ein Schwindler. Er will sich weder zu allem hinwenden, noch von irgend etwas loslösen. Wünschst Du ‘etwas’? Gut, dann nimm ‘alles’. Man sollte nicht nur nach einer Sache fragen, sondern alles nehmen, - ansonsten frage nicht. Wonach verlangst Du? Ich gebe Dir alles, doch Du hast keinen Platz, es aufzubewahren. Du kannst die ganze Erde nehmen! [Gelächter]

Niemand kann so boshaft wie der Verstand sein. Er weiß nicht, was er will und doch hat er permanent Wünsche, ohne zu wissen, was er will. Hier liegt das Problem. Warum wendest Du Dich nicht allem zu? Wo ist der Fehler?

Besucher: Das Ego.

Swamiji: Bitte das Ego, sich mit allem zu verbinden, mit jedem Menschen dieser Welt, jedem Gebäude, jedem Baum im Wald und jedem Fluß, jedem Berg, jeder Sonne, Mond und allen Sternen. Wende Dich allen zu, und laß uns sehen, was geschieht. Doch es ist durchaus möglich, daß die Verbindung nicht funktioniert, - was dann? Höchst unvernünftig, selbst in der Hinwendung sind wir unvernünftig! [Gelächter]

Es gibt da eine Geschichte: Archarya Shankara befand sich in einem Raum. Die Tür war verriegelt, und ein Schüler klopfte von außen an die Tür. „Wer ist da?“ fragte der Guru. „Ich.“ „Laß es entweder nichts oder alles sein,“ sagte der Guru.

Es gibt drei Arten von „Ich“: Das Ich, welches nichts ist, das Ich, welches etwas ist und das Ich, das alles ist. Dieses ‘etwas’ ist eine gefährliche Sache. Laß es besser nichts oder alles sein. Dann bist Du frei. Man kann das „Ich“ weder zu nichts noch zu alles machen, darum hängt man in der Mitte. [Gelächter]

Dr. Goel: Das ist das Problem des Lebens.

Swamiji: Selbst, wenn er alles bekommt, will er es nicht. Was für ein Mensch? Nimm alles und sei mit allem verbunden, dann bist Du im VIRAT-Bewußtsein (Kosmos als Körper Gottes). Die „Verbindung des Bewußtseins mit allem“ ist ein anderer Name für Universales Bewußtsein.

44. Über Arbeit und Meditation

Ein deutscher Besucher: Was ist die Beziehung zwischen dem aktiven und meditativen Leben? Wie kann man ein Gleichgewicht herstellen?

Swamiji: Das ist sehr einfach. Wenn jemand fühlt, daß Meditation für ihn das Wichtigste ist, und es nichts Wichtigeres für ihn gibt, dann bedeutet dies, daß er nichts anderes als nur zu meditieren wünscht. Dies ist die Idee hinter dem Gefühl, daß Meditation das Höchste ist. Doch ist es für einen Menschen möglich, ausschließlich zu meditieren und nicht zu arbeiten?

Deutscher Besucher: Nein.

Swamiji: Warum ist das nicht möglich? Laß jene Person die Frage beantworten. Wenn Du sagst, daß Meditation die höchste und wichtigste Sache ist, warum kannst Du dann nicht nur dies tun und möchtest noch andere Arbeiten verrichten? Was macht das für einen Sinn? Es handelt sich hierbei um eine individuelle Angelegenheit und jedermann sollte sich die Antwort auf diese Frage selbst geben.

Warum arbeitest Du soviel, wenn Du sagst, daß nur Meditation notwendig ist? Es muß einen Grund für Deine Arbeit geben. Was ist das für ein Grund? Der Grund dafür ist, daß man ohne Arbeit in dieser Welt und in diesem Körper nicht existieren kann; und wenn der Körper nicht existiert, existiert auch keine Meditation. Die ganze Sache verschwindet. Du hast mich nach der Verbindung zwischen Arbeit und Meditation gefragt. Die Verbindung ist sehr einfach, - wer nicht existiert, kann nicht meditieren, und ohne Arbeit kann man nicht existieren. Sie ist notwendig, um Dein Selbst als Sucher der Wahrheit und zum Zweck der Meditation am Leben zu erhalten.

In Wirklichkeit ist jede Arbeit mit dem Gefühl von Hingabe auch eine Art von Meditation. Wenn man arbeitet, geschieht das nicht aus selbstsüchtigen Motiven, sondern es ist ein notwendiges Mittel, um, zum Zweck eines höheren Dienens und der Meditation, fit und sorglos zu bleiben.

Arbeit ist auch eine Vorbereitung zur Meditation. Darum ist es Teil der Meditation. Auf diese Weise wird Arbeit zum Dienen, so daß Kontemplation und Handlung eine Verbindung ist wie Körper und Seele. Man kann nicht den Körper irgendwo und die Seele irgendwo anders aufbewahren. Sie gehören zusammen. Der Körper ist mit der Arbeit und die Seele ist mit der Meditation verbunden, dennoch sind es nicht zwei verschiedene Dinge. Du weißt, daß Körper und Seele zusammen gehören; ebenso gehören Arbeit und Meditation zusammen. Sie sind ein einziges Ganzes. Das ist die Beziehung zwischen beiden.

45. Über Krisen in der Welt:

Deutscher Besucher: Wie siehst Du die sich verändernde Situation in der Welt in bezug auf kommende Krisen oder die wachsende Weltbevölkerung?

Swamiji: Was soll ich sehen? Ich sehe nichts. Ich habe bezüglich dieser Angelegenheit keine Meinung. Es ist die Arbeit Gottes. ER hat die Welt erschaffen, und so wie ER etwas erschafft, so zerstört ER auch, beides aus unterschiedlichen Gründen. Es ist das Werk der Natur, so wie Du vom Kind zum Mann heranwächst, alt wirst und danach auch wieder stirbst. Nun fragst Du, warum ein Mensch geboren werden, heranwachsen, stark werden, glücklich sein, hart arbeiten, alt werden und dann sterben soll. Warum geschieht das? Sag es mir? Es ist die Arbeit der Natur; es ist die Funktionsweise des Universums. Es ist der Prozeß von Evolution und Verwicklung, und wir haben in dieser Angelegenheit nichts zu bestimmen. Die Geschichte der Welt ist eine Geschichte der Natur, eine Geschichte des Universums. Da Du Dich bezüglich der Welt als Außenstehender betrachtest, bist Du nicht in der Lage zu verstehen, was und warum etwas in dieser Welt geschieht.

Wenn man ein Teil der Welt ist, ist es schwierig, sich diese Situation vorzustellen. Man muß sich EINS mit der Welt fühlen, dann fühlt man, daß man wie die ganze Natur denkt, ja, wie das ganze Universum denkt; dann stellt man keine Fragen, denn alles, was geschieht, geschieht im eigenen Selbst. Eine Sache, die im eigenen Selbst geschieht, läßt keine Fragen aufkommen. Du stellst die Frage, weil Du glaubst, daß etwas außerhalb von Dir geschieht, doch die Welt befindet sich nicht außerhalb von Dir. Du bist ebenfalls ein Teil der Welt. Verstehst Du mich? Darum kannst Du nicht außerhalb von ihr stehen.

Der ganze Kosmos entfaltet sich von einer Stufe zur anderen bis er das Absolute Bewußtsein erreicht. Bevölkerung, Sterben, Kriege oder was auch immer, - es sind alles Teile des Evolutionsprozesses. Wenn Du Dich nicht mit der ganzen Kosmosstruktur verbunden fühlst und Dich nicht mehr wie ein Bewohner des Kosmos, sondern als Herr Soundso außerhalb der Welt fühlst, kannst Du die Bedeutung nicht verstehen. Niemand kann das Mysterium verstehen, weil er glaubt, daß er sich außerhalb der Welt befindet. Dies ist eine falsche Vorstellung. In Deiner Meditation solltest Du Dich mit der ganzen Schöpfung EINS fühlen, dann wirst Du danach niemals mehr eine Frage stellen.

Deutscher Besucher: Vielen Dank, Swamiji.

46. Das Selbst im Zustand des Tiefschlafes

Dawn: Swamiji, wie kann ich das Selbst durch meine Meditation erkennen?

Swamiji: Du meditierst, um das Selbst zu erkennen. Was ist nun das Selbst? Man kann sagen, daß Du vor mir sitzt und zu mir sprichst; dies ist das Selbst und doch ist es nicht das SELBST. Der physikalische Körper kann nicht als das wirkliche SELBST betrachtet werden, denn man existiert selbst im tiefen Schlaf, auch wenn man sich des Körpers nicht bewußt ist. Wenn man also ohne Körperbewußtsein existieren kann, dann kann man auch ohne Körper existieren, wie die Erfahrung zeigt; was bedeutet, daß man nicht der Körper ist.

Diese Analyse mag jemanden in die Lage versetzen, nicht zu sehr an diesen körperlichen Bequemlichkeiten, physischen Verbindungen, sozialen Verpflichtungen usw. zu hängen. Soziale, politische und physikalische Verpflichtungen sind alle mit dem Körper verbunden; wenn man nicht wirklich der physikalische Körper ist, sondern etwas mehr als das, verliert das Lebensdrama seine Anziehungskraft. Man gehört dann vollständig, - oberhalb und transzendent der physikalischen Welt -, zu einer anderen Welt.

Unter welchen Bedingungen existiert man im Schlafzustand? Man ist geneigt zu sagen, davon nichts zu wissen. Vielleicht, doch woher weiß man, daß man im Schlafzustand nichts weiß? Hier ist ein Widerspruch in der Aussage, denn es ergibt keinen Sinn zu sagen, daß man wüßte, nichts zu wissen. „Ich weiß, daß ich im Schlafzustand nichts wußte," ist ein Satz, der keinen Sinn macht, und dennoch benutzen wir diese Aussage immer wieder. Dies bedeutet, daß man ein Bewußtsein hatte, das durch irgendeinen eigentümlichen Schleier verdeckt wurde.

Du möchtest wissen, woraus der Schleier besteht, warum er so störend ist und die Sicht versperrt. Dieser Schleier wurde aus Wünschen erschaffen. Jeder Mensch hat Wünsche. Erfüllte Wünsche erzeugen Eindrücke und verhalten sich wie Wolken vor dem Bewußtsein. Unerfüllte Wünsche verhalten sich noch schlimmer. Wenn Du etwas über Psychologie kennst, wirst Du wissen, daß der Verstand verschiedene Schichten hat - die bewußte, die unterbewußte und die unbewußte Ebene, usw.. Die unbewußte Ebene ist eine Art Gefühlsebene. Dies sind alles Formen, die durch unerfüllte Wünsche angenommen werden. Sie sind verantwortlich dafür, daß man sich nicht wirklich der eigenen Existenz im Tiefschlaf bewußt ist, und erst danach folgert, daß man geschlafen hat, obgleich man nicht wußte, was rings herum geschah.

Anhand dieser Analyse konzentriert man sich nun auf das Bewußtsein des eigenen Seins, ohne den Körper einzubeziehen. Man konzentriert sich tief auf die Idee, selbst Bewußtsein und weder der Körper, noch mit dem Körper verbunden, - sondern ausschließlich reines Bewußtsein, Intelligenz, strahlendes Licht zu sein.

Bewußtsein kann nirgendwo begrenzt werden, denn, wenn Bewußtsein begrenzt wäre, müßte man sich der Begrenzung bewußt sein. Um sich seiner

Begrenzung bewußt zu sein, muß ES sich über seine Begrenzung hinaus ausdehnen, da ES ansonsten nicht wissen kann, daß es begrenzt ist. Diese zweite Schlußfolgerung zeigt nun, daß das Bewußtsein unbegrenzt ist. Es ist eine erstaunliche Schlußfolgerung, zu der man hier kommt, nämlich, daß das eigene wesenhafte SELBST all-durchdringend ist, und daß man kein gewöhnlicher Mensch ist.

Natürlich ist dies nur eine kurze Einführung zu einem großen Thema; denke für die Dauer, die Du hier bist, stets daran, daß Du Bewußtsein bist, das alle Dinge durchdringt, das Universal ist in seiner Natur, und daß Du nicht dieser sterbliche Körper bist. Mach es Dir immer wieder klar, daß Du das unsterbliche SELBST und unsterbliches Bewußtsein bist. Dann wirst Du herausfinden, daß Du aufgrund der Tatsache, Universales Bewußtsein zu sein, mit allem verbunden und von nichts ausgeschlossen bist. Alle Wünsche werden versinken und bessere Dinge, die Du selbst erkennen wirst, werden sich einstellen.

Dawn: Aber Swamiji, ich habe Probleme mit der Konzentration. Meine Gedanken wandern immer umher.

Swamiji: Dann mußt Du eine Formel singen - irgendeine Formel, die Dir gefällt. In Indien singen die Menschen Formeln, die Mantra genannt werden. Wer kein Mantra hat, kann irgend etwas singen, zu dem er bestimmte Beziehungen hat. In der Christlichen Theologie benutzt man den Namen Jesus. Man singt ihn laut, so daß man sich konzentrieren kann. In Indien singt man Rama, Krishna oder irgendeinen anderen Gottesnamen, oder man intoniert mehrere Male OM. Am Anfang singt man das Mantra, die Formel oder den Namen Gottes, zu dem man Zuflucht sucht, laut, bis der Verstand den Punkt der Konzentration erreicht; sobald er sich konzentrieren kann, wird das Mantra nicht mehr laut gesungen, sondern leise vor sich hin gemurmelt. Der beste Weg, den Verstand zu kontrollieren, ist das Rezitieren einer Formel - wie OM, oder irgendein anderes Mantra, das man mag, doch es muß vernehmlich sein.

Sollte diese Praxis nicht möglich sein, hefte man seinen Blick auf ein Bild, Statue, Form usw., etwas, das sich außerhalb befindet, das man gern mag und als geeignetes Objekt zur Konzentration empfindet. Nimm ein Bild, schau es an und schließe dann die Augen. Wenn der Verstand umherwandert, öffne wieder die Augen und sieh das Bild erneut an, denn wo die Augen sind, ist auch der Verstand. Wenn man sich nach einiger Zeit erfolgreich auf eine Sache konzentrieren kann, schließt man die Augen und fühlt im Geiste die begriffliche Gegenwart des Objektes. Sobald der Verstand wieder zu wandern beginnt, öffnet man die Augen und schaut auf das Objekt. Dies ist eine andere Methode.

Mantra singen ist eine Methode, und die Konzentration mit offenen Augen auf ein Porträt, Bild oder Symbol ist eine andere Methode. Sollte auch das nicht möglich sein, dann studiere die Schriften oder lies ein spirituelles Buch. Lies es immer wieder, bis der Verstand in jene Gedanken aufgesaugt wird. Wenn nichts funktioniert, dann singe fünfzehn oder zwanzig Minuten lang OM. Dies muß

jeden Tag erfolgen, und nach ein bis zwei Monaten wird man feststellen, daß der Verstand sich beugt.

47. Wissen und materielle Macht

Swamiji: Selbst wenn ich es erkläre, wird es nicht in den Verstand eingehen, denn ein fundamentales Problem hindert Dich daran, es zu verstehen. Es wird Dich sogar daran hindern, das was ich sage, zu würdigen.

Wie will man dieses fundamentale Problem entfernen? Es ist der grundsätzliche Fehler im Denken, was jeden Menschen, bis auf wenige Ausnahmen, betrifft. Es ist jener fundamentale Fehler im Denken, der bestimmte Lehren der Psychologie, wie Verhaltensforschung, Pragmatismus, Nützlichkeitstheorie, Materialismus usw. zur Folge hat. Man kann nicht sagen, daß es unsinnige Lehren sind, dennoch sind sie wirklich unhaltbar, da sie die Vorstellung vermitteln, daß der Verstand eines Menschen dem physischen Körper untergeordnet, und eine Offenbarung des Körpers oder eine Funktion des Körpers ist. Dies ist ein fundamentaler Denkfehler.

Wenn der Verstand dem Körper untergeordnet ist, ist jegliche Verstandesarbeit ohne Wert, womit auch Erziehung wertlos ist, weil sie aus einer geistigen Handlung hervorgeht. Man möchte lieber ein reicher Geschäftsmann als ein wirklich gebildeter Mensch sein. Es gibt kein Verlangen nach wirklicher Erziehung, denn man möchte nicht so sehr ein gebildetes Genie, sondern, um Macht anzuwenden, lieber ein wertvoller Geschäftsmann sein. Dies ist das Wesen des weltlichen Denkens.

Die Verhaltensforschung der Psychologie sagt, daß der Verstand eine Offenbarung des Körpers ist. Als Beispiel dafür, daß der Verstand aus dem Körper hervorgeht, dient durchaus der Vergleich mit einem Streichholzkörper, aus dem nach dem Entzünden Feuer hervorgeht, so daß der Körper die Ursache (die Quelle) und der Verstand die Wirkung ist. Die Wirkung kann nicht so bedeutsam wie die Ursache sein. Darum dient alles, was zur Zufriedenheit und Bestätigung des physikalischen Körpers beiträgt, - das Ego und was man als Egoismus, Selbstachtung usw. bezeichnet, - zur Bestätigung des Körpers. Physische Bestätigung schließt das Streben nach Wohlstand, Name und Ruhm mit ein. Alles dies ist nur mit dem physikalischen Körper verbunden und jede mentale und intellektuelle Aktivität wird durch die falsche Vorstellung ersetzt, daß der Verstand eine Offenbarung des Körpers ist.

Gut ausgebildete, hoch begabte, wissenschaftliche Denker des Westens waren keine dummen Menschen, sondern intellektuelle und scharfe Denker, und dennoch sind sie zu dem Schluß gekommen, daß der Verstand dem Körper untergeordnet und letztendlich in ihm eingeschlossen ist. Der Körper steht an erster; der Verstand an zweiter Stelle.

Dies ist der fundamentale Fehler im menschlichen Denken als solchem, von dem ich nicht sagen kann, daß irgend jemand davon befreit ist. Niemand ist von dieser falschen Denkweise befreit, weshalb auch eine akademische Erziehung nicht zum wirklichen Ziel führt. Erziehung ist nicht attraktiv und darum wird einem gut erzogenem Menschen nicht so viel Respekt entgegen gebracht wie einem Millionär. Ein Millionär hat eine größere Anziehungskraft als ein

wohlerzogener Mensch. Dies ist wiederum ein fundamentaler Fehler im Denken, der nicht korrigiert werden kann, wenn nicht eine göttliche Orientierung, eine außerordentliche Shirshasana (Umkehrhaltung) des Bewußtseins stattfindet.

Glaubt irgend jemand daran, daß bloße Gedanken im Verstand über der physischen Existenz stehen? Niemand glaubt daran, denn die physische Existenz ist weit wichtiger als bloße Gedanken. Was ist das Gute am Denken? Dies ist der Grund, warum Meditation in vielen Fällen auch keine Wirkung hat und nutzlos wird, da der Verstand sich an zweiter und der Körper an erster Stelle befindet. Auf diese Weise bewegt sich das Denken in der Meditation mehr über den Körper als über alles andere!

Wenn der Körper in der Meditation vor allem anderen anfängt zu denken, dann ist das eine sehr ernst zu nehmende Angelegenheit. Denke über diese Sache nach. Es ist der Körper, der schwingt und denkt, wobei man sich vorstellt, daß man, - was nicht der Wahrheit entspricht, - auf Gott meditiert. Die Wahrheit ist anders; der Verstand ist die Ursache; der Körper ist die Wirkung. Der Körper entspringt dem Verstand und nicht umgekehrt. Diese Art der Philosophie ist falsch, doch der Körper ist so stark, daß er den Verstand herausfordern und sagen kann: „Sei still, denn ich bin stark; das ist alles."

Alle politischen Aktivitäten, alle Kriege in der Welt, alles, was in der Welt stattfindet, sind Aktivitäten des Körpers, die den Verstand beeinflussen. Der Körper bestätigt sich selbst. Die Welt verlangt nicht so sehr nach einem geistigen, denkenden Genie, sondern nach einem politischen Machthaber, - nenne ihn König oder Minister. Wer genießt mehr Ansehen, ein Minister oder ein wohlerzogener Mensch? Sag mir, wer mehr Ansehen hat. Man kann die Frage nicht beantworten. Die Antwort ist wie ein fürchterliches Erdbeben. Wer ist größer, der Präsident eines Landes, oder ein hoch qualifiziertes Genie? Wer ist angesehen? Warte die Antwort ab, sie wird kommen.

Diese Antwort wird auch über das Schicksal der akademischen Erziehung bestimmen. Die Antwort wird über das Schicksal aller erzieherisch tätigen Institute und über alles, was man als Lernen bezeichnet, bestimmen. Darum wird das Herz diese Frage auch nicht beantworten. Es wird sagen: „Es ist besser, wenn ich nichts sage." Man sollte nichts sagen, denn es ist sehr gefährlich, eine Antwort anzubieten, weil man hier eine Verbotszone betritt. Die irdischen Rufe können sogar einer göttlichen Sehnsucht trotzen. Die Welt wetteifert mit Gott.

Dies ist der Grund, warum niemand zur Akademie (d.h. zur wahren Erziehung) kommen möchte, und auch niemand sonderlich an ihr interessiert ist. Das Urteil darüber, warum das Wissen aufgrund der Dummheit der Menschen, die sich in der Wurzel aller Dinge befindet, keine Fortschritte erzielen wird, habe ich in dieser Hinsicht zur letzten Entscheidung dem Höchsten Gericht vorgelegt.

Damit habe ich jetzt meine erste akademische Vorlesung gehalten. Ich spreche aus dem Herzen und nicht nur als Denker. Mein Herz vibriert; es revoltiert gegenüber dieser Idiotie der Machtverehrung, gegenüber den sozialen Werten, Geld und der physikalischen Stärke. Die Seele revoltiert gegenüber dem bloßen

Gedanken an die materielle Vorherrschaft. Die Seele sagt: „Glaubst Du denn wirklich, daß ich keine Kraft habe?“

Glaubst Du, daß der Oberbefehlshaber stärker als die Seele ist? Glaubst Du das wirklich? Sag es mir ehrlich. Ist der Oberbefehlshaber stärker als die Seele, ja oder nein? Das Herz kann diese Frage nicht beantworten. Es revoltiert innerlich: „Was ist los? Du machst einen großen Aufstand vor mir.“ Es fürchtet sich, irgend etwas zu sagen. Darum laß ihn fortfahren. Ich möchte nichts weiter dazu sagen.

Niemand kann sich die Stärke des Körpers richtig vorstellen. Er hat eine solche Macht, daß er die Seele herausfordern und unterdrücken kann; was er auch bereits getan hat. Dies ist der Grund, warum die Welt so bleibt, wie sie ist. Die Welt dreht sich in dieser Art und Weise weiter, denn die Seele wurde unter dem Gewicht des Körpers mit den Füßen niedergetrampelt.

Es ist nicht leicht, Gott zu erkennen, denn, wieviel man auch immer singt und springt, der Körper wird sagen: „Ich stehe über Gott. Was willst Du eigentlich?“ Und selbst die Idee von Gott ist nur eine Offenbarung des Körpers. Dies ist der schlimmste Teil davon, - selbst die Idee von Gott ist eine auf Erfahrung beruhende, unwirkliche Vorstellung, sagt der Deutsche Philosoph Emanuel Kant. Leute wie Kant haben die Idee in Verruf gebracht, daß Gedanken Wirklichkeit sind. Er unterscheidet sich von Hegel; Hegel und Kant sind gegensätzlich in ihrer Ansicht, ob Gedanken Wirklichkeit sind oder sich davon unterscheiden. Ist etwas Gedachtes tatsächlich vorhanden, oder stellt man sich nur etwas vor? Wenn man gemäß Kant an etwas denkt, bedeutet es nicht, daß es existiert. Doch Hegel sagt, wenn man denkt, ist es da. Warum haben sie zwei unterschiedliche Denkansätze? Es liegt an jedem selbst, dies zu erkennen, - es ist der Weg der Erfahrungen und der Weg des Abstrakten, die den Verstand formen. Kant sagt, daß selbst die Idee von Gott nicht beweist, daß Gott existiert, und daß die Gedanken über ein Objekt kein Objekt in die Existenz bringen. Dies bedeutet, daß der Gedanke unwirklich ist. Im Denken, das auf Erfahrungen beruht, befindet sich das Objekt außerhalb des Gedanken’. Im abstrakten Denken, das aufrichtige Meditation ist, ist der Gedanke EINS mit dem Objekt. Hier liegt der Unterschied zwischen Kant und Hegel, d.h. der Erfahrungslehre und der Metaphysik.

Diese Frage wirkt sich auch schädlich auf den Meditationsprozeß aus, denn, wenn das Denken unwirklich ist, ist Meditation ebenfalls wirkungslos, es sei denn, man führt eine Hegelsche Umwandlung herbei, die im Gegensatz zur Meinung von Kant steht. Das, was Kant sagt, entspricht der Erfahrungslehre, wobei die Gedanken in Wirklichkeit nur eine Funktion des Körpers sind. Eine physische Schwingung denkt in der Form eines Gedankens und stellt sich vor, daß das, was sie denkt, bereits vorhanden ist: Wenn wir dem großen Kant folgen wollen, dann ist unsere Idee von Gott nicht Gott Selbst.

Doch solange die Idee nicht zu Gott wird, wird die Meditation ergebnislos sein. Darum muß man einen Weg finden, bei dem die Idee und Gott nicht nebeneinander stehen. Sie müssen identisch sein. Gedanke ist Sein; Bewußtsein ist Existenz. Wenn dieser Anspruch geltend gemacht wird, dann wird die Meditation erfolgreich sein. Wenn das Bewußtsein nicht Existenz ist, dann wird sich die Existenz von einem selbst wegbewegen, und es bleibt lediglich

Bewußtsein ohne Existenz übrig, was ein anderer Weg für die Behauptung von Nichtexistenz wäre.

Die Menschen sind sofort bereit, zu einem Tanzvergnügen, in einen Film, oder zu einem großen Fest mitzugehen. Du wirst sehen, ob die Leute mitgehen oder nicht. Was glaubst Du? Du könntest an dem schönsten Fest teilhaben. Wirst Du hingehen, oder wirst Du sagen: „Ich habe leider viel zu tun.“ Heute nacht findet im Club ein schönes Tanzvergnügen statt. Wirst Du hingehen, oder wirst Du sagen, daß Du viel zu tun hast? Zu dem Zeitpunkt wirst Du nicht zuviel zu tun haben. Wenn ich um Unterstützung in der Akademie bitte, bedauerst Du, viel zu tun zu haben. Du hast keine Zeit, dorthin zu gehen, um zu unterrichten oder am Unterricht teilzunehmen.

Der physische Körper hat eine solche Macht, und kann seine Stärke in so mannigfacher Weise offenbaren, daß Du selbst nicht einmal erkennen wirst, was da vor sich geht. Du wirst Dich in einem Traumland befinden, unter der Vorstellung, daß Du ein großer, reifer Mensch bist.

Shri Krishna Sharmaji: Aber kann jemand über etwas nachdenken, was nicht existiert?

Swamiji: Es scheint so, als ob es existiert. Das ist ein anderer Trick des Verstandes, nämlich zu behaupten, daß er existiert, doch es ist der Körper, der ihm das Gefühl dazu gibt. Es ist der Körper, der sagt: „Ich existiere,“ und er gibt einem das Gefühl, daß da noch etwas existiert; andererseits hätte der Materialismus nicht so viel Erfolg in dieser Welt. Materialismus ist heutzutage das regierende Gesetz, oder glaubst Du, daß alle Menschen dieser Welt Narren sind? Es sieht fast so aus. Gerade habe ich gefragt, ob ein hoch qualifizierter, gebildeter Mensch oder ein Oberbefehlshaber mehr angesehen ist. Wer hat mehr Ansehen? Hat der Präsident eines Landes oder ein Meistergenie mehr Ansehen? Diese Frage entscheidet darüber, ob der Verstand oder der Körper mehr Ansehen genießt?

Was machst Du, wenn ein Präsident kommt, und was machst Du, wenn ein hoch gebildeter Mensch kommt? Sieh Dir den Unterschied in Deinem Verhalten an. Das Ganze ist ein Trick des Körpers. Der Körper sagt: „Ich bin unter allen Umständen angesehener“, obgleich man theoretisch akzeptiert, daß es den Verstand gibt, doch es ist das „Ich“, das handelt, sagt der Körper. Der Körper handelt auch als Verstand. Darum fürchtet sich sogar der gebildete Mensch vor dem Oberbefehlshaber, doch was geschieht dann mit der Bildung? Warum fürchtet sich der Verstand vor dem Körper? Hier liegt das Wesentliche verborgen. Die Furcht vor dem Oberbefehlshaber oder dem Präsidenten ist die Furcht des Verstandes vor dem Körper. Der Verstand fürchtet sich vor dem Körper und wenn solch ein Verstand auf Gott meditiert, was geschieht dann?

Sharmaji: Wenn sich ein gebildeter Mensch vor etwas fürchtet, so bedeutet das, daß er nicht wirklich richtig gebildet ist.

Swamiji: Dies ist unser Verstand; jene Art von Verstand, mit der wir ausgestattet sind. Der wirkliche metaphysische Verstand ist nicht gegenwärtig und handelt nicht. Es ist nur der Verstand der Sinnesempfindungen, der handelt. Der Verstand der Erfahrungen und der Empfindungen handelt; der metaphysische Verstand handelt nicht. Diese beiden Verstandesformen, der metaphysische und der erfahrende Verstand, wurden in vielen Einzelheiten von zwei großen Denkern des Westens, Hegel und Kant, studiert. Jedermann sollte verstehen, warum sie in zwei unterschiedliche Richtungen sprechen. Beide haben gleiches Ansehen; man kann nicht sagen, wer weniger Ansehen hätte. Zwei Menschen mit gleichem Ansehen lehren zwei unterschiedliche Dinge. Wie ist das möglich? Dies zu erkennen ist notwendig, und dieses Wissen versuchen wir Eurem Verstand in der Akademie einzuträufeln, - doch die Leute haben keine Zeit!

Selbst wenn ein Mensch im Sterben liegt, fürchtet er um seine Ersparnisse. „Ich habe viel Erspartes und an verschiedenen Stellen Goldketten versteckt. Was wird damit geschehen?“ Er wird zu Dir sagen: „Mein lieber Junge, ich gehe. Wo sind meine Ersparnisse?“ Sein Prana (die Lebensenergie) schwindet. An welchen Gott wird er in diesem Augenblick denken.

Man bittet um die mächtige Gnade Gottes, um über dieses Problem hinweg zu kommen. Oder, so könnte man sagen, man bittet um die mächtige Gnade eines spirituellen Meisters, eines Gurus; denn ansonsten wird uns der Teufel in diesem Körper nicht erlauben, auf die richtige Weise zu denken.

Birgit: Aber arbeiten die beiden in der Meditation nicht zusammen? Arbeitet die Meditation nicht durch die Sinneswahrnehmung und beobachtet den Atem?

Swamiji: Man geht davon aus, daß in der Meditation der Verstand nicht durch die Sinnesorgane und unter den Bedingungen des physischen Körpers arbeitet; doch unglücklicherweise verhält sich der Verstand in bezug auf den physischen Körper wie ein Sklave und befürchtet, sich selbst zu verlieren. Todesfurcht ist die größte Furcht. Man befürchtet nicht den Tod des Verstandes, sondern man befürchtet den Tod des Körpers. Niemand möchte sterben. Im Tode stirbt der Verstand nicht wirklich, sondern er besteht weiter. Nur der Körper wird verschwinden. Die Todesfurcht ist nichts weiter als die Furcht vor dem Verlust der eigenen physischen Existenz. Das verdeutlicht die falsche Beziehung des Verstandes zum Körper, denn der Verstand ist tatsächlich vom Körper unabhängig. Er ist nicht der Sklave des Körpers. Doch im normalen Denken stellen wir uns vor, daß der Verstand eine Offenbarung des Körpers ist, und darum lieben wir den Körper weit mehr als den Verstand. Meditation oder wahrhafte Erkenntnis ist eine nicht auf Erfahrungen beruhende Identität des Gedankens mit dem Sein.

48. Die Beziehung zwischen Gehirn und Verstand

Ein Besucher aus Spanien: Swamiji, was ist der Verstand, und woher stammen die Gedanken? Wie entstehen diese Gedanken in unserem Verstand?

Swamiji: Wenn man beginnt, eine Persönlichkeit zu werden, wenn man in das Sein kommt, erscheint auch der Verstand, denn man ist der Verstand selbst. Derjenige, der im Augenblick zu mir spricht ist der Verstand, der im selben Augenblick Herrn Soundso hervorbringt, d.h. Dich. Wann bist Du entstanden? Wie bist Du in das Sein gekommen?

Der Verstand ist das Bewußtsein der Individualität, und im selben Augenblick, wo sich Individualität erhebt, handelt auch gleichzeitig das individuelle Bewußtsein, das in früher Kindheit in einem sehr anfänglichen Stadium vorhanden ist. Wenn die Individualität heranreift, wird das Individualitätsbewußtsein, genannt Verstand, auch immer klarer. Als Du noch ein kleines Baby warst, war das eigene Bewußtsein noch sehr unbestimmt. Jetzt ist es so klar wie der helle Tag.

Die Antwort auf Deine Frage ist kurz gesagt, daß der Verstand das Bewußtsein der Individualität und in jeder erschaffenen Sache gegenwärtig ist. Selbst ein Atom hat eine Art von Verstand. Es wird nicht erlauben, daß seine Individualität durch irgendeine Art äußerer Beeinflussung gesprengt wird; es bewahrt seine Selbstidentität. Der Kern des Atoms, um den Elektronen kreisen, bildet die Individualität, und das unterscheidet ein Atom ebenso vom anderen, wie es eine Person von der anderen und eine Sache von einer anderen Sache unterscheidet.

Alles in der Welt, angefangen bei der unbelebten Materie bis hin zur menschlichen Ebene, bewahrt eine eigene Identität und es wird auch zu nichts anderem werden wollen. Du bist, was Du bist, und Du kannst nichts anderes werden. Dieses eigene Identitätsbewußtsein, das sich selbst bewahrt, kann nicht zu etwas anderem werden als das, was es ist, und das ist der Verstand, der überall im Kosmos handelt. Er ist nicht nur in einem Individuum. Wenn er wie eine individualisierte Selbstbehauptung in einem besonderen Zentrum handelt, wird er im Falle eines Menschen zum „Ich“; und wenn dies in einem anderen Menschen geschieht, ist er ein anderes „Ich“. Wenn er in einem Insekt ist, ist es das „Ich“ in diesem Insekt. Wenn er in einem Baum ist, bewahrt er auch die eigene Individualität, und zwar in einem biologischen Zustand, der seinen eigenen Verstand hat. Er ist nicht so sehr bewußt, vielmehr im Protoplasma und anderen Dingen als biologisches Leben vorhanden.

Im Wesentlichen ist der ganze Verstand kosmisch, denn er handelt überall. Es gibt letztendlich nur einen Verstand, der sinnbildlich wie ein Ozean oder See als Kosmischer Geist bezeichnet wird. Er erscheint als Tropfen, als Welle oder als ein Kräuseln, das individuell in unterschiedlichen Personen, Dingen, Individualitäten usw. wirkt.

Wann auch immer es ein Bewußtsein der Individualität in irgendeinem Menschen oder irgendeiner Sache gibt, beginnt der Verstand sofort zu arbeiten, denn Verstand und individuelles Bewußtsein bedeuten ein und dieselbe Sache. Falls sich irgend jemand dessen bewußt ist, daß er als Individuum existiert, wird dieses Bewußtsein Verstand genannt. Darum ist der Ursprung der Individualität dasselbe wie der Ursprung des Verstandes.

Wie sich die Individualität erhebt, ist eine kosmische Frage. Es ist eine Frage der Kosmologie und der Schöpfung, und damit bewegen wir uns über die Psychologie hinaus. Deine Frage ist teilweise eine psychologische Frage, doch wenn man tiefer hineingeht, wird es eine kosmologische Frage der Schöpfung selbst, was sehr tief geht und weiter, als der Verstand in der Lage ist zu arbeiten. Dann muß man nämlich erkennen, wie die Individualität überhaupt entstand, womit man sich jenseits der Möglichkeiten menschlicher Erfahrungen begibt. Dies ist meine Antwort auf Deine Frage.

Besucher aus Spanien: Vielen Dank, Swamiji.

Swamiji: Man sagt, daß sich der Verstand innerhalb des Gehirns befindet. Woher kommt das Gehirn? Man nimmt auch an, daß sich der Verstand vom Gehirn unterscheidet.

Besucher aus Spanien: Ja, so sagt man.

Swamiji: Berührt der Verstand das Gehirn oder ist er vom Gehirn getrennt? Was für eine Beziehung gibt es zwischen Verstand und Gehirn? Woraus besteht das Gehirn? Woraus besteht der Verstand? Du siehst, es wurde von Dir bereits akzeptiert, daß es zwei Dinge sind.

Besucher aus Spanien: Ja.

Swamiji: Darum kann man sagen, daß das Gehirn aus einem materiellen Stoff besteht. Ist der Verstand auch aus materiellem Stoff? Oder besteht er aus irgend etwas anderem? Laß die Wissenschaftler diese Frage beantworten. Wenn der Verstand aus einem anderem Stoff besteht, aus welcher Substanz besteht er dann? Wenn er aus demselben Stoff wie das Gehirn besteht, wird er zu demselben Material wie das Gehirn; dann kann es sich selbst nicht bewußt sein, denn Materie ist sich selbst nicht bewußt. Wie kommt es also, daß man sich seiner bewußt ist, wenn der Verstand nichts weiter als bloße Materie ist? Ist Materie sich selbst bewußt? Um sich selbst zu erkennen, benötigt die Materie etwas anderes. Materie kann Materie nicht erkennen; nur die nicht-existierende Materie erkennt die existierende Materie, darum müssen wir sagen, daß der Verstand aus nicht-existierender Materie besteht. Wenn er nicht-existierende Materie ist, was ist nicht-existierende Materie? Woraus besteht sie?

Diese Idee verwirrt. Die Idee ist nicht korrekt, denn es handelt sich nicht um zwei unterschiedliche Dinge. Wenn der Verstand und das Gehirn zwei

unterschiedliche Dinge wären, hätte man das Gefühl, wie eine geteilte Persönlichkeit, wie zwei Personen zu sein. Doch hast Du das Gefühl, zwei Personen zu sein? Du bist ein vollkommenes, integriertes, festes Sein. Wie kann dieses Ganzheitsbewußtsein entstehen, wenn zwei verschiedene Dinge in einer Persönlichkeit handeln? Besteht man aus zwei zusammengesetzten Teilen? Hast Du das Gefühl, ein duales Individuum zu sein, oder fühlst Du, ein vollkommenes Ganzes zu sein? Was meinst Du?

Besucher aus Spanien: Ich fühle mich vollkommen.

Swamiji: Wie sind dann diese zwei Dinge dorthin gekommen? Man kann nicht aus zwei Dingen bestehen und sich wie ein Ding fühlen. Dies ist unmöglich, es liegt also ein Mißverständnis in der Vorstellung des Verstandes vor, indem er glaubt, sich innerhalb des Gehirns zu befinden. So ist es nicht, denn es verhält sich vollkommen anders. Der Verstand befindet sich nicht innerhalb des Gehirns.

In Wirklichkeit ist das Gehirn eine verfestigte Form des Verstandes; mit dem Verstand verhält es sich in bezug auf das Gehirn und den Körper wie bei Wasser und Eis. Dies ist der Grund, weshalb man sich als vollkommenes Ganzes fühlt; ansonsten würde man sich wie eine geteilte Persönlichkeit fühlen, - etwas Materie und etwas Nichtmaterie. Man wäre als geteilte Persönlichkeit immer unglücklich. Das Gefühl für das individuelle und das vollkommene Bewußtsein wird nur empfunden, wenn es keinen Unterschied zwischen dem Verstand und der Materie gibt. Es ist eine Sache, die wie zwei aussieht. Du kommst aus Spanien. Es gibt in Spanien einen großen Philosophen namens Spinoza. Hast Du von Spinoza gehört?

Besucher aus Spanien: Ja.

Swamiji: Weißt Du, worüber er schreibt? Du hast nichts von ihm gelesen. Bist Du ein Philosoph?

Besucher aus Spanien: Eigentlich bin ich kein Philosoph.

Swamiji: Unterrichtest Du keine Philosophie? Spinoza sagt, daß der Verstand und die Materie wie zwei Flügel eines Vogels sind. Der Vogel ist die wichtigste Sache; wenn der Vogel nicht da ist, sind auch keine Flügel vorhanden. Darum habe ich gesagt, daß der Verstand in seiner Lebensfunktion vom Gehirn oder der Materie untrennbar ist; doch wie uns Spinoza, Plato und Aristoteles oder Indische Denker und Mystiker usw. richtig sagen, gibt es eine Universale Substanz (Wesenheit), die wie Gedanke und Materie erscheint. Dies will uns Spinoza mitteilen. Du bist tatsächlich Universale Substanz und nicht dieses oder jenes. Aufgrund einiger besonderer Phänomene, die sich im Schöpfungsakt erhoben haben, hast Du Dich selbst von der Kosmischen Substanz (Wesenheit) getrennt, Du siehst wie ein Individuum aus, das von der Kosmischen Substanz (Wesenheit) isoliert ist.

Die letztendliche Wirklichkeit ist gemäß Spinoza Wesenheit (Substanz). Wer mag, kann sie als Gott bezeichnen. Spinoza nennt ES Universale Substanz, die sich Selbst bewußt ist. Dieses Selbstbewußtsein der Universalen Substanz, von der jedermann letztendlich untrennbar ist, wird Gott genannt. Doch in der Schöpfung hat sich unglücklicherweise aufgrund der gegenseitigen Beeinflussung von Raum und Zeit dieses getrennte Bewußtsein erhoben und jeder Teil der Universalen Substanz begann sich, als etwas vollkommenen Selbständiges zu behaupten.

Ein Teil dieses kosmischen Verstandes wurde von dem vollkommenen Ganzen getrennt und behauptet sich als „Ich bin Soundso“ bis hinunter zu den Insekten und Atomen. Dann verfestigt sich dieses Bewußtsein der Trennung von der Kosmischen Substanz in die Sinnesorgane und Instrumente der Handlung - bekannt als Körper, Gehirn, Herz, Lungen und viele andere Dinge. Auf diese Weise bin ich tatsächlich langsam unbewußt in ein kosmisches Subjekt hineingeschlittert, was ich vermeiden wollte.

Man ist prinzipiell kosmisches Sein, und wenn einem dies bewußt ist, wird man frei sein und keine Probleme mehr haben. Dies ist ein anderer Weg, um das individuelle Bewußtsein als Teil des Gottesbewußtsein zu beschreiben.

Besucher aus Spanien: Und durch Meditation wird man sich dessen bewußt?

Swamiji: Es ist durch Meditation und große Selbstbeschränkung möglich, wenn unter der Führung einer kompetenten Persönlichkeit die Kontrolle der Sinnesorgane und korrekte Meditation ausgeübt wird.

Besucher aus Spanien: Bezüglich Meditation gibt es viel Verwirrung.

Swamiji: Ja, ich weiß. Es ist keine einfache Angelegenheit und sie muß sorgfältig angeleitet werden. Anfangs sieht es einfach aus; doch danach wird es etwas schwieriger. Für alle Menschen erfordert es einen kompetenten Lehrer.

49. Die Höhere Wirklichkeit und der ständige Impuls

Dr. Goel: Entwickeln sich die weltlichen Dinge auch in das Höhere Selbst hinein?

Swamiji: Wenn man akzeptiert, daß das Höhere Selbst auch diese weltlichen Dinge beinhaltet, so daß man nicht notwendiger Weise extra nach diesen weltlichen Dingen fragen muß, da ES alles beinhaltet, was man sich wünscht, - selbst Dein Fahrgeld für die Eisenbahn -, warum machst Du Dir dann über diese kleinen Dinge Gedanken, wenn sie bereits geregelt sind? Der Gedanke, etwas zu vermissen, ist schmerzlich, doch ich habe nichts davon gesagt, etwas zu vermissen. Das, was sich hier befindet, ist in besserer Art und Weise auch dort vorhanden.

Dr. Goel: Das, was hier ist, ist auch dort.

Swamiji: Warum solltest Du hierher kommen, wenn es bereits dort ist? Und es ist dort in einer weitaus größeren Dimension vorhanden, als Du es hier bekommen wirst; man bekommt hier nur einen Teil von dem, was man dort bekommt. Dort ist das Original; dies ist nur eine Reflexion. Warum möchtest Du also die Reflexion, wenn das Original vollkommen dort ist?

Dr. Goel: Das ist also der Grund, warum ich immer zum Höheren Selbst strebe.

Swamiji: Wenn Du ES möchtest, wird ES kommen. Eine Qualifikation ist nicht notwendig, Du mußt ES nur wünschen. Dies ist die einzige Qualifikation. Wenn ES nicht gewünscht wird, wird ES nicht kommen. ES kommt, wenn ES gewünscht wird, - doch ES muß vollkommen und nicht nur ein wenig gewünscht werden.
Was für eine Einstellung ist das, wenn ich Dich nur für einige Zeit mag? Ergibt das irgendeinen Sinn? Genauso verhältst Du Dich gegenüber Gott: „Ich mag Dich nur für einige Zeit, denn ich benötige Deine Hilfe; ansonsten schaffe ich es schon alleine." Was für ein Mensch bist Du?

Dr. Goel: Es gibt zu viel Selbstsüchtigkeit.

Swamiji: „Ich mag Dich, wenn ich etwas von Dir möchte. Wenn ich nichts mit Dir zu tun haben möchte, - auch gut, - dann gehe Deinen Geschäften nach." Solcher Art ist Dein Zwiegespräch mit Gott.

Dr. Goel: Ja. Es ist die Selbstsüchtigkeit.

Swamiji: Ja, wir verkaufen eine Menge an Süchten. Wie oft willst Du noch Deine Sucht verkaufen?

Dr. Goel: Ich möchte, daß alle meine Gedanken immer im Unendlichen und im Einklang mit der Allmacht stehen.

Swamiji: Wenn Du dort alles finden kannst, was ist dann das Problem? Das Problem liegt darin, daß Du nicht daran glaubst, alles dort zu finden. „Der Grund liegt im Herzen, das den Grund nicht kennt," ist eine alte Weisheit. Darum, was auch immer man spricht, das Herz wird sagen: „ Sei nicht zu optimistisch, sei vorsichtig," so ähnlich wird es von innen sprechen." „Am Ende verlierst Du Dich doch an einem unbekannten Ort. Sei vorsichtig." Und so verzögert sich Dein Aufbruch.

Gut, ich verstehe, wenn Du sagst, daß alles dort ist; doch das Herz hat einen Grund, der den Grund nicht kennt. Es wird Dir zuflüstern: „Sei nicht zu optimistisch; sei nicht dumm; gehe langsam." So wird es sprechen. Was soll man also tun? Auf welche Stimme soll man hören?

Und die Welt wird Dir sagen: „Ich habe so viele Jahre für Dich gesorgt, und was ist das jetzt für eine Idee, mich hinaus zu werfen und so davon zu gehen? Bist Du undankbar? Was bist Du für ein Mensch? So viele Menschen haben Dich beschützt, umsorgt und das aus Dir gemacht, was Du bist, und Du willst sie einfach hinauswerfen und irgendwo hingehen? Ist dies das Benehmen eines Gentleman?" Das ist die innere Stimme.

Hunderte von Fragen werden von innen kommen, und zwar nicht immer alle auf einmal, sondern eine nach der anderen; schließlich erhebt sich jene Stimme: „Es ist eine hoffnungslose Sache, eine hoffnungslose Angelegenheit; nichts ist gekommen und es wird auch nichts kommen." Dieser schreckliche Gedanke mag sich auch von innen erheben.

Vor Gericht gibt es einige intelligente Rechtsanwälte. Bevor irgendeine Frage von der Gegenpartei gestellt wird, können sie sich im Geiste vergegenwärtigen, welche Frage sich ergeben wird. Sie stellen alle Fragen der Gegenpartei selbst, so, als wären sie von der Gegenpartei gestellt worden und geben später die entsprechenden Antworten, so daß die andere Partei nichts zu sagen hat. Wenn es sich um einen sehr fähigen Rechtsanwalt handelt, weiß er bereits, welche Frage sich erheben wird, die seiner eigenen Position widerspricht und kann sie dann entsprechend beantworten. Die Gegenpartei wird dann den Mund halten müssen.

Shankaracharya's Kommentare sind sehr polemisch. „Wenn Du das so sagst, mag dies die richtige Antwort für Dich sein. Doch genauso gut magst Du widersprechen und sagen, daß dies falsch sei; für diesen Fall widerspreche ich auf die gleiche Weise."

Es muß klar sein, welche Fragen sich erheben werden. Normalerweise kennt der Verstand nur zwei oder drei Fragen, die sich als hunderte offenbaren, wie Licht, das durch ein Prismenglas hundertfach gebrochen wird. Im Grunde gibt es nur zwei oder drei Fragen. Die ganze Menschheit hat nur zwei oder drei Fragen, doch scheinen sie ein Vielfaches zu sein, da sich die Ergebnisse aufgrund des Ego-Prismas in viele Formen verwandeln, die dann für jedermann schmerzlich und schrecklich sein können. Stelle ein Bild auf und halte zwei Gläser auf beiden

Seiten dagegen. Du wirst Millionen von Bildern sehen, die auf beiden Seiten reflektiert werden. Obwohl nur ein Bild da ist, sieht es wie Millionen aus; auf diese Weise gibt es letztendlich nur einen Wunsch, der hundertfach erscheint, da er durch das besondere Medium des Egos hindurchgeht, das von dem zentralen Wunsch ablenkt und ihn vielfach erscheinen läßt.

Dr. Goel: Du hast gesagt, daß nichts außerhalb existiert; alles ist in Dir. Wie können wir uns selbst davon überzeugen, daß nichts existiert?

Swamiji: Wer ist „wir"? Wo sind „sie"? Du hast Dir selbst eine Niederlage beigebracht, in dem Du sagst: „Nichts existiert außerhalb, doch ich existiere." Du hast bereits behauptet, daß Du außerhalb existierst, und zur gleichen Zeit sagst Du, daß nichts außerhalb existiert. Damit widerspricht sich Deine Aussage. Wenn es nichts außerhalb gibt, existierst Du auch nicht; warum willst Du Dich dann noch selbst überzeugen? Dies bedeutet, daß Du immer noch als ein außenstehendes Objekt existierst.

Irgendwie kommst Du durch die Hintertür zu demselben Punkt. An der Vorderseite sagst Du, daß nichts existiert; an der Rückseite dagegen: Hier bin ich. Was macht das für einen Sinn? Das ist der Trick mit dem Hintereingang. Du schließt zwar die Vordertür und öffnest dafür hinten. Genau das machst Du.

Dr. Goel: So geschieht es im Leben.

Swamiji: Nein, das ist nicht in Ordnung. Die Benutzung des Hintereingangs ist nicht richtig. Dann sind beide, „Dr. Jekyll" und „Herr Hyde", Deine Freunde. Manchmal spricht der eine, manchmal der andere und Du weißt nicht, was Du tun sollst.

Dr. Goel: Ja, das ist richtig. Dies ist das Problem des Lebens.

Swamiji: Zwei Stimmen erzählen Dir unterschiedliche Dinge, genauso wie zwei Frauen einem Mann. Sie streiten sich und erzählen dann unterschiedliche Dinge, so daß sich der Mann sich hinterher verstecken muß. Er muß davonlaufen. Auf diese Weise erzählen Dir diese beiden Freunde zwei unterschiedliche Dinge. Entsprechend der Gefühlslage, den Erfordernissen und der inneren Stimme sieht manchmal dies und manchmal jenes richtig aus.

Dr. Goel: Doch was ist die Lösung? Das ist das Problem.

Swamiji: Du hast Dir bereits die Lösung gegeben. Das, was Du möchtest, ist überall; darum bist Du auch darin. Aus diesem Grund solltest Du keine Frage mehr stellen. Jegliche Fragestellung verdeutlicht, daß Du immer noch außerhalb stehst, womit Du die eigene Behauptung zunichte machst, daß es kein Außerhalb gibt. Die Frage vernichtet sich selbst.

Andrea: Swamiji, welches sind die beiden Kernfragen?

Swamiji: Ich wollte über all diese Dinge nicht sprechen, doch bist Du eine sehr gewitzte Person. Du hast verstanden, was ich gesagt habe. Du möchtest, bevor Du diesen Ort verläßt, alles wissen.

Andrea: Ja.

Swamiji: Möchtest Du wirklich alles wissen?

Andrea: Ja.

Swamiji: Sehr gut. Man sagt, daß nicht alles auf einmal erzählt werden sollte, denn es berührt den Kern einer Persönlichkeit sehr; solche Dinge sollten nur zwischen einem Guru und einem Schüler diskutiert werden; ansonsten ginge es über den Horizont der Leute hinaus oder könnte mißverstanden werden.

Der Kernwunsch des Menschen besteht darin, zu existieren, doch diese Existenz ist von verschiedenen Bedingungen abhängig. Der Hauptwunsch betrifft nur das Existieren: „Und wenn alles davongeht, ich möchte am Leben bleiben." Das Überleben ist der Kernwunsch. Wenn das Überleben bedroht ist, dann verschwinden auch automatisch alle anderen Wünsche. Wird ein Mensch, wenn er im Wasser ertrinkt, nach besserer Beschäftigung oder mehr Gehalt fragen? Wird er sich einen Bungalow wünschen? Wird er über all diese Dinge sprechen, wenn er im Wasser versinkt? Was geschieht mit seinem Wunsch nach einem Bungalow, nach mehr Gehalt und allem anderen? Warum sind diese Wünsche plötzlich verschwunden, wenn sie vorher vorhanden waren?

Dies bedeutet, daß die anderen Wünsche überflüssig sind und nur eine Hilfsfunktion zur Lösung der Kernfrage des Überlebens haben. Man möchte existieren und dieser Urinstinkt der Existenz, dieses Überleben, benutzt bestimmte Greifarme, Verzweigungen und Ausdrucksformen, um so viele Dinge wie möglich zu besitzen. Man braucht Besitz, der gewöhnlich als Wert bekannt ist. Durch den Wunsch nach Werten, versucht man sich selbst davon zu überzeugen, daß man in dieser Welt sicher ist.

Die Menschen fühlen sich sicher, wenn ihr Besitz groß ist. Ob diese Denkweise gerechtfertigt ist oder nicht, ist eine andere Sache. Es gibt immer Hunger nach immer mehr Besitz, denn man ist in das Gefühl verhaftet, dadurch persönlich große Sicherheit zu haben. Wenn kein Besitz vorhanden ist, vergeht die Sicherheit. Gleichzeitig gibt es noch ein anderes Bewußtsein darüber, daß dieser Körper nicht ewig überleben wird.

Es gibt zwei Dinge, die gleichzeitig arbeiten: einmal der Wunsch, nicht zu sterben, und zum anderen das Gefühl, daß der Tod sicherlich kommen wird. Wer möchte schon sterben? Niemand. Und wer glaubt schon daran, morgen zu sterben? Niemand. Niemand wird daran glauben, morgen zu sterben. Jedermann wird sagen, daß das nicht morgen, sondern etwas später sein wird. Wir schieben es so weit wie möglich vor uns her. Gleichzeitig, zusammen mit dieser

sonderbaren Hoffnung, daß der Tod nicht stattfinden wird, gibt es aber ein Gefühl, daß der Tod sicherlich kommen wird. Auf diese Weise gibt es in dieser Hinsicht sich widerstreitende Gefühle.

Aufgrund des Gefühls, daß der Tod nicht eintreten wird, fahren wir fort Land zu kaufen, machen wir Einlagen bei der Bank, bauen wir Bungalows, erwerben wir Grund und Boden und erobern wir Königreiche. Warum tun wir das, wenn es als sicher gilt, daß morgen der letzte Tag sein könnte? Leider gibt es auch da das dumme Gefühl, daß morgen nicht der letzte Tag ist, -„ich werde überleben". Wer hat gesagt, daß Du morgen überleben wirst? Dies ist das Gauklerstück des Verstandes.

Wenn diese dumme Überzeugung nicht vorhanden wäre, würde niemand irgend etwas in dieser Welt tun. Die Menschen sind sehr geschäftig und unternehmen alle möglichen Dinge, weil sie niemals daran denken, daß morgen der letzte Tag sein könnte, - es wird noch fünfzig Jahre gut gehen, doch gleichzeitig ist die Furcht vorhanden, daß uns der Tod ereilen könnte.

Das Ego fühlt ebenfalls die Notwendigkeit, seinen Zustand zu erhalten. Selbstbewahrung und Selbstzeugung, - dies sind die beiden Urinstinkte. Wir möchten uns irgendwie durch die Anhäufung von Werten, Reichtum usw., wie ich bereits erwähnte, selbst erhalten. Doch das andere Gefühl, daß uns eines Tages der Tod ereilen könnte, erzeugt in unserem Ego eine Furcht, so daß es sich wünscht, sich fortzusetzen; wobei es sich durch die Zuneigung von Nachkommenschaft auf eine sehr dumme Weise fortzusetzen wünscht.

Aus diesem besonderen Drang heraus entsteht so viel Druck. Der Wunsch für immer fortzubestehen, ist tatsächlich der Druck der Ewigkeit in Dir. Das Ewige verbirgt sich auf verkehrte Art und Weise hinter dem Wunsch nach Nachkommenschaft. Dies ist der Grund, warum der Sexualtrieb so stark ist. Außerdem gibt es auch einen Wunsch nach Sicherheit, zu dem sich weitere dumme Wünsche nach Anhäufung von Werten, von Besitz, von diesem und jenem usw. hinzufügen, so daß es zwei Dummheiten gibt, in denen die Menschen unaufhörlich gefangen sind.

Unter dem Eindruck, daß alles schön sei, lebt die Welt ein idiotisches Leben. Dies ist der Grund, warum ich nicht über diese Angelegenheiten sprechen möchte. Es hat weitere Nachspiele, darum habe ich nur kurz etwas in Beantwortung Deiner Frage gesagt. Es ist ein sehr tief gehendes Thema.

Andrea: Vielen Dank.

Ein amerikanischer Besucher: Wie kann diese Liebe, die unaufhörlich fließt und alles überflutet, eingeschränkt und irgendwelchen Bedingungen unterworfen werden.

Swamiji: Wenn Du ihr irgendeine Bedingung auferlegen möchtest, kannst Du es tun, doch wenn Du keine Bedingungen erschaffen möchtest, bedarf es keiner Bedingungen. Es hängt von dem eigenen Willen ab. Wenn man nur bestimmte Dinge und nicht alles lieben möchte, ist es eine Liebe, die auf Bedingungen

beruht, doch wenn man alles gleichermaßen lieben möchte, ist es eine unbeschränkte Liebe. Es hängt von der individuellen Entscheidung ab.

Ein amerikanischer Besucher: Ich halte es mehr mit der unbeschränkten Liebe.

Swamiji: Denke sorgfältig darüber nach. Kannst Du Gott und den Teufel gleichermaßen lieben?

Ein amerikanischer Besucher: Es gibt keinen Teufel.

Swamiji: Die bloße Idee der Selbstexistenz steht im Gegensatz zur letztendlichen Wirklichkeit. Wer hat Dir gesagt, daß Du getrennt davon existierst? Diese Idee als solche ist der Anfang des Problems. Man muß es nicht unbedingt Teufel nennen, doch es ist etwas, das im Gegensatz zu Gott existiert. Man glaubt nicht, daß nur eine Sache existiert, da man denkt, daß man selbst auch existiert. Eine Aussage über etwas zu machen, erschafft Dualität. Wenn Du sprichst, dann sprichst Du nicht über Dich selbst, sondern Du sprichst über etwas anderes. Dieses „etwas" und Du selbst erschaffen eine Dualität.

Wir müssen sehr sorgsam mit der Führung unserer Gedanken umgehen. Zu unterschiedlichen Zeiten fühlen wir unterschiedliche Dinge, und in verschiedenen Evolutionsstufen machen wir unterschiedliche Erfahrungen. Manchmal fühlen wir, daß wir alles selbst erledigen können und bedürfen keiner Hilfe. Ein anderes Mal fühlen wir, daß wir nichts selbst machen können, - alles geschieht sofort wie von selbst. Beide Gefühle entstehen in unserem Verstand zu unterschiedlichen Zeiten.

Manchmal scheint alles hoffnungslos zu sein: Nichts kann in dieser Welt erreicht werden. Diese entmutigende Verzweiflung kann sich auch unter bestimmten Bedingungen erheben. Es ist nicht so, daß jedermann so empfindet. Es gibt da Voraussetzungen, Umstände, die solche Gefühle hervorbringen können. Jene, die alles verloren haben, deren Verwandte verstorben sind und deren Leben an einem Wendepunkt angekommen ist, - was fühlen diese Menschen in dieser Zeit? Frage diese Menschen. Sie werden niemals glauben, daß es eine Gerechtigkeit in dieser Welt gibt. Obwohl deren Denkweise nicht richtig sein mag, so gibt ihnen die Tragödie, in der sie sich befinden, doch dieses Gefühl. Sie verfluchen selbst Gott. „Ich bin meiner selbst nicht sicher, denn alles wurde mir genommen, und solch ein Gott existiert."

Existiert Gott? Diese Frage stellt Draupadi in der Mahabharata. Ich weiß nicht, ob Du Draupadi's Geschichte kennst. Es ist ein interessantes Heldenepos aus Indien. Sie verflucht schließlich Gott Selbst. „ Ich weiß nicht, ob solch ein Gott existiert, DER uns in diese Tragödie gebracht hat," schrie sie. Dies ist die Situation, wo der Verstand zerbricht und die erlittenen Erfahrungen nicht mehr tolerieren kann. Es gibt Erfahrungen, die nicht tolerierbar sind, und viele Menschen gehen durch sie hindurch, als wären es Todesqualen.

Nicht jedermann ist mit einem silbernen Löffel im Mund geboren worden. Es gibt die unterschiedlichsten Erfahrungen, mit denen jeder rechnen muß. Große

Könige wurden zu Staub zermalmt, Weltreiche dem Erdboden gleich gemacht. Machthaber, die die Erde regierten und glaubten, daß sie die Meister aller Dinge wären, haben sich in Luft aufgelöst. Warum geschehen all diese Dinge? Ist das nicht eine Tragödie?

Die Menschen können alle diese Dinge nicht so einfach schlucken. Sie wissen nicht, was da vor sich geht. Kriege finden statt und niemand weiß, welche Konsequenzen sich daraus ergeben. Wer geht? Wer kommt? Niemand weiß es. Wer läßt alle diese Dinge geschehen?

Nur ein beteiligter Mensch weiß, welche Gefühle sich in dieser Zeit erheben. Man muß mit der Tragödie des Krieges vertraut sein, dann erst wird man sehen, welche Gefühle man in dieser Zeit hat. Wenn man weit davon entfernt ist, drehen sich die Gedanken um andere Dinge.

Angenommen, jemand ist Kriegsgefangener und wird in ein Konzentrationslager gesteckt. Welche Gefühle wird er wohl haben? Wird er jetzt an Gott glauben? Vielleicht, vielleicht auch nicht. Es zeigt die Situation, die der Verstand verarbeiten muß, und er ist nicht in der Lage, alle Situationen zu verarbeiten. Bestimmte Dinge kann er verarbeiten, andere Dinge wiederum nicht; er zerbricht.

Es ist für einen Menschen eine große Sache, alles in dieser Welt zu erwarten; sogar das schlimmste muß angenommen werden, weshalb man auch nicht überrascht sein sollte, wenn es kommt. Man sollte nicht sagen: „Oh, dies habe ich niemals erwartet." Es gibt nichts, auf das man nicht vorbereitet sein sollte, sogar auf das schlimmste, selbst die Hölle, - man sollte auf alles vorbereitet sein. Selbst auf das sollte man vorbereitet sein. Denn man erwartet sie bereits und ist ihrer angesichtig. Doch, wenn sie überraschend kommt, weißt man nicht, wie man damit umgehen soll.

Da wir nicht allwissend sind, und da wir nicht mit allen Ereignissen im ganzen Kosmos vertraut sind, können wir nicht wissen, was zu welcher Zeit geschieht, denn wir stehen außerhalb des handelnden Mediums.

Wir fühlen sehr häufig, daß bestimmte Dinge geschehen sollten; gleichzeitig fühlen wir, daß bestimmte Dinge nicht geschehen sollten. Manchmal haben wir auch zwiespältige Gefühle. Warum sagen wir, daß bestimmte Dinge nicht geschehen sollten? Wir haben selbst eine Dualität in der Schöpfung erschaffen, denn solche Dinge, von denen wir wünschen, daß sie nicht stattfinden, werden als nicht schmackhaft und sogar zerstörerisch für unseren wertvollen Körper und Verstand bezeichnet. Dinge, die im Gegensatz zu unserem Wohlergehen stehen, nennen wir schlecht, und jene Dinge, die zu unserem Vergnügen beitragen, bezeichnen wir als gut. Unsere Idee von gut und schlecht ist mit unserer persönlichen Wahrnehmung verbunden, - so wie wir es wahrnehmen.

Nicht alle Menschen können die verschiedenen Prüfungen, die Gott uns als Strafe für die Selbstbehauptung des Ego' Tag für Tag auferlegt, glücklich überstehen. Unser Ego ist der Dämon. Dies ist Luzifer, falls es so etwas überhaupt gibt. Das Beharren auf der Individualität ist Luzifer, und Gott hat ihn kopfüber aus dem Paradies geworfen; doch genauso sehen wir die Dinge. Wir erkennen

das Äußere als das Innere und das Innere als das Äußere. Dies geschieht mit uns allen.

Die Welt befindet sich nicht außerhalb von uns; und doch sehen wir sie so. Dies ist die Strafe, die Gott über uns verhängt hat: „Ihr seht alles seitenverkehrt, denn Ihr habt Euch alle als unabhängig von MIR betrachtet. Geht! Ich werde ein Flammenschwert am Tor des Himmels aufstellen, damit Ihr nicht eintreten könnt." Dies ist die Geschichte vom Ego; dem Gegenspieler Gottes.

Was bedeutet Hochzeit: Den Wissenschaftlern ist das Phänomen des „Urknalls" als Ereignis, welches als ursächlicher Schöpfungsakt angenommen wird, bekannt. Die Bedeutung, die diesem Phänomen beigemessen wird lautet, daß das Universum ursprünglich ein einziges kosmisches Atom war (in der Sanskritterminologie als Brahmanda bekannt), welches durch den Urknall in einer beispielhaften Selbstteilung, in ein sogenanntes Kosmisches Subjekt und Objekt zerfiel. In der Brihadaranyaka Upanishad wird bereits beschrieben, daß das Eine Universale Selbst sich als eine subjektive und objektive Seite des Selbst (Kosmisches Positiv und Kosmisches Negativ) projiziert. Es scheint dies das fesselnde Geheimnis hinter der Beziehung der beiden Kosmischen Teile zu sein, daß auf der einen Seite die Dualität des Positiven und Negativen und auf der anderen Seite die Wechselbeziehung des Positiven und Negativen existiert, die beiden Phasen wirklich als die beiden Arten des phänomenalen Ereignisses, in der ansonsten als Einheit unteilbaren, ursprünglichen Existenz in Erscheinung treten.

Der Heilige Yajnavalkya sagt, daß jede Lebenseinheit, eine Teil-Erbse darstellt, von der man nicht so einfach sagen kann, ob die Erbse aus einem Teil oder zwei Teilen besteht, die zusammengefügt wurden. Auch die Idee einer zweipoligen Einflußnahme vermittelt den Eindruck der gegenseitigen Existenz von Raum und Zeit, und selbst wenn das scheinbar zwiefältige Leben als eine Erscheinung des ursprünglichen einen Lebens akzeptiert wird, kann die Idee des „anderen" sich nicht erheben, wenn kein Medium, durch das es wahrgenommen wird, vorhanden ist, so als würde eine Person sich selbst im Spiegel sehen. Solch eine Möglichkeit schließt die Existenz von Raum und Zeit ein, die in der Schöpfung die größte Ausdehnung haben. Niemand kann die wirkliche Bedeutung verstehen, seitdem diese Dinge mit dem Denkprozeß verbunden sind und auch niemand kann seine Existenz verneinen.

In der Brihadaranyaka Upanishad steht weiter geschrieben, daß die beiden kosmischen Teile dem Ehemann und der Ehefrau zugeordnet werden können, wobei in diesem Zusammenhang der eine Teil hinter dem anderen herläuft, um mit ihm in Berührung zu kommen, während der andere Teil vor der Berührung davonläuft, da solch eine Berührung unmöglich ist, weil der sogenannte „andere" nicht von dem Kontaktsuchenden zu trennen ist. Es steht in den Unpanishaden geschrieben, daß, obwohl sich der weibliche Aspekt der männlichen Berührung entziehen will, dieser Versuch durch die Ähnlichkeit der beiden Aspekte einer solchen Berührung bedeutungslos und verfehlt zu sein scheint. In den Unpanishaden geht man noch weiter und sagt, daß durch die gegenseitige

Anziehungskraft des Ganzen, sich das Selbst von den Göttern im Himmel bis hinunter zu den Menschen, Tieren, Pflanzen und Bäumen und weiter bis hin zu den niedrigsten Geschöpfen, wie Insekten reduziert und zu einem immer kleiner werdenden „Ganzen" wird, und daß diese duale Anziehungskraft überall in der Schöpfung vom höchsten bis hin zum niedrigsten erschaffenen Element gegenwärtig ist.

Seitdem es im menschlichen Dasein ein Element des Instinktes der niederen Spezies und gleichzeitig einen Verstand gibt, der die Charakteristik den transzendentalen Existenz widerspiegelt, nimmt diese ursprüngliche Existenz der gegenseitigen Anziehungskraft auf der menschlichen Ebene eine interessante Wendung. Während in den früheren Stufen der Evolution, wie bereits erwähnt, der Prozeß der gegenseitigen Anziehungskraft mehr oder weniger spontan abläuft, so wird es durch den Zusammenstoß von Verstand und Instinkt auf der menschlichen Ebene etwas komplizierter, was Not und Elend hervorruft, und was jeder in seinem Leben tagtäglich erleben kann. Der Mensch ist einerseits ein Teil der menschlichen Gesellschaft, deren Gesetze die Aktivitäten des Einzelnen bestimmen, während anderseits die instinktiven Impulse aus einer anderen Ebene kommen und beharrlich auf einer übergeordneten Lenkung bestehen, und wenn diese Instinkte stark genug sind, können sie sehr zum Verdruß des Einzelnen, wie aus der Geschichte der Menschheit bekannt ist, gegen gesellschaftliche Normen rebellieren. Um diesen Konflikt zwischen dem Einzelnen und der Gesellschaft zu beseitigen, haben die Menschen unter sich in einer allgemein gültigen Übereinkunft ein System, nämlich die Hochzeit, eingeführt.

Was bedeutet Hochzeit wirklich? Es ist ziemlich eindeutig, daß dies die Legalisierung zur Erhaltung und dann zur Kontrolle über eine unkontrollierte Aktivität der Vernichtung des angeborenen Instinktes der existierenden gegenseitigen Anziehungskraft darstellt. Der Grund dafür ist, daß der Mensch nicht isoliert außerhalb der Gesellschaft leben kann, denn die Existenz ohne Kooperation mit anderen ist schwierig. So lange dieser Instinkt in jedem Menschen gegenwärtig ist, und jeder ihn so weit wie möglich auslebt, kommt es bei solchem Verhalten dann zu Schwierigkeiten, wenn jemand anders dasselbe tun möchte. Dies führt dazu, daß die Institution der Ehe diesem Instinkt einen bestimmten Rahmen der Freiheit innerhalb der gesellschaftlichen Normen unter der Berücksichtigung des Wohlergehens für jeden Menschen dieser Gesellschaft gewährt.

Doch bei allem, was vorher gesagt wurde, erhebt sich die Frage, wie kommt es zwischen Mann und Frau zu einer solchen Anziehungskraft. Um diese Frage philosophisch im Lichte dessen, was vorher gesagt wurde, zu beantworten, gibt es dafür die Erklärung, daß es sich hierbei um das Bemühen zweier Teile eines Ganzen handelt, die sich in einer einzigen Existenz vereinigen möchten. Doch da zwei Dinge nicht EINS werden können, scheitert der sexuelle Drang in der Erfüllung seines Zieles und endet in Erbitterung, Auflösung und einem Mißtrauen gegenüber dem Sinn des Lebens. Der andere Aspekt ist die vernachlässigte Seite des Phänomens, nämlich, die Absicht der Natur, die Spezies zu vervielfältigen. Ein

jeder kennt die Macht der Natur und kann ihr nicht widerstehen. Die Wahrscheinlichkeit des Neuankömmlings (Geburt), die die Welt vorwärtstreibt und, was wir als kommende Existenz eines Kindes bezeichnen, ist der Prozeß eines Impulses, seit das Kind genauso wie Vater oder Mutter ein vollkommenes Ganzes ist. Der Druck des kommenden Individuums ist sehr stark, und er zwingt Mann und Frau, mit derartig großer Heftigkeit einander zu suchen, daß selbst die männlichen und weiblichen Elemente, wenn dieser Impuls nicht befriedigt werden könnte, den Wunsch hätten zu sterben, wobei sie dabei vergessen, daß sie nur der Eingebung der Natur folgen, obgleich die Natur sie klugerweise in der Illusion beläßt, daß das, was sie tun, für ihr eigenes Wohlergehen sei. Seit alles durch die Zeit zerstört wird, wird befürchtet, daß die eigene Existenz eines Tages beendet sein könnte, und um diesem möglichen Kummer zu entfliehen, wünscht sich der biologische Impuls ein Kind, ein Sohn oder eine Tochter als eine Kopie der Eltern, zu reproduzieren, so, als würden sie sich selbst umarmen können, und als wäre das Kind untrennbar von den Eltern. Wenn man die Tatsache betrachtet, daß sich niemand gegen den Einfluß der Natur wehren kann, sollte das durch die Hochzeit erlaubte Sexualleben als vernünftig und unvermeidbar angesehen werden, doch, betrachtet man das Wohlergehen von Mann und Frau, so bringt es keinen solchen Vorteil, denn es endet im Energieverlust, im langsamen Älter werden und in physikalischer Auflösung. Es sieht so aus, als wäre die ganze Schöpfung ein „Versteckspiel“ der existentiellen Wahrheiten, wobei jeder unter dem Eindruck seiner Hoffnungslosigkeit etwas tut, von dem er annimmt, daß er es aus freiem Willen und in der Annahme der eigenen unsterblichen Zufriedenheit täte, während es sich bei dem ganzen Unternehmen tatsächlich eher um den angenommenen freien Willen einer hypnotisierten Person handelt, dem Willen des Hypnotiseurs folgend.

50. Was ist Yoga?

Besucher: Swamiji, wie definiert man Yoga?

Swamiji: Yoga bedeutet letztendlich Meditation; es ist eine Übung des Geistes. Es ist auch eine Übung des Körpers, doch im Grunde ist es eine Übung des Geistes. Es ist mehr ein Denksystem als eine Methode, die physikalisch angewendet wird. Unter Yoga versteht man nicht, etwas zu tun, sondern etwas zu denken, was ganz nebenbei „Selbstsein“ (in sich Selbst zu sein) bedeutet, denn, das was man ist, ist hauptsächlich das, was man denkt. Die Gedanken und das eigene Dasein sind untrennbar miteinander verbunden. Was auch immer man ist, beginnt mit dem Denkprozeß im Verstand. Der Verstand und das eigene Selbst sind untrennbar miteinander verbunden; man ist selbst der Verstand.

Das, was dem eigenen Körper widerfährt, ist nicht so bedeutsam wie das, was dem Verstand widerfährt. Glück und Unglück hängen mehr vom Zustand des Verstandes, als vom Zustand des Körpers ab. Auch wenn der Körper widerstandsfähig und sehr gesund ist, kann man innerhalb einer Sekunde durch eine andere Art des Denkens, das den Verstand befällt, unglücklich werden. Darum ist physische Gesundheit nicht gleichbedeutend mit Glückseligkeit. Zum Unglücklichwerden ist nur ein einziger zerstörerischer Gedanke erforderlich. Er wird das Gleichgewicht aller Dinge durcheinander würfeln.

Der Urwurzel des Seins, dem Denkprozeß, muß mehr Bedeutung in der Kunst des Denkens beigemessen werden als der physikalischen Übung. Ich sage damit nicht, daß physikalische Übungen nicht notwendig sind. Sie sind notwendig, doch sie sind nicht alles. Wie allgemein bekannt ist, ist der Mensch mehr als nur Körper. Die eigenen Gefühle und Gemütsbewegungen, das Verstehen und die Gedanken sind weitaus lebendigerer Ausdruck im eigenen Leben, als die physikalische Erscheinung.

Ich komme zu dem Punkt, daß Yoga die Kunst ist, den Verstand in eine speziell zugewiesene Richtung zu kanalisieren. Die Schwierigkeit liegt darin, die Richtung zu erkennen. Der Verstand muß fest gegründet sein und dazu gebracht werden, sich in diese vorgegebene Richtung zu bewegen. Wo liegt der Weg? Das ist die Hauptfrage. Yoga beginnt mit der Antwort auf die Frage: Was habe ich zu denken?

Es ist nicht so einfach zu verstehen, was Leben ist. Es bezieht sich nicht nur auf das, was man ist, sondern es beinhaltet auch die Beziehungen zu anderen Menschen. Dies ist auch ein Teil des Lebens. Das Leben spielt sich nicht nur im eigenen Körper ab, sondern es hat auch mit den Beziehungen zu anderen Menschen zu tun, die das eigene Leben wiederum beeinflussen, denn das ist man ebenfalls selbst. Alles, was irgendwie auf einen selbst Einfluß nehmen kann, ist man selbst, darum betreffen soziale Kontakte nur jemanden selbst. So ist man nicht nur eine individuelle geistige und physische, sondern auch eine soziale Persönlichkeit. Manchmal kann die Gesellschaft jemanden, unabhängig davon, was mit Körper und Geist geschieht, zu etwas machen oder auch nicht. Doch das ist nicht alles. Es gibt noch mehr Dinge, die einen Menschen ausmachen.

Starke Windböen, strömender Regen und außerordentliche Hitze oder Kälte können ebenfalls jemanden beeinflussen. Dies ist eine andere von Beziehung, die von der Natur ausgeht, - so kann man sich leicht vorstellen, wie kompliziert die eigene Persönlichkeit ist. Man ist nicht nur der eine Mensch dieser Art. Dies ist eine falsche Vorstellung.

Zuerst habe ich erzählt, daß man ein Körper ist, der Übungen ausführt. Dann habe ich gesagt, daß man auch Verstand, Gefühl, Verstehen usw. ist. Dann sagte ich auch, daß das noch nicht alles ist - man hat auch soziale Beziehungen, und daß die ganze Menschheit Einfluß nehmen kann. Nun sage ich, daß darüber hinaus die ganze Natur Einfluß nehmen kann. Sogar die Sonne, die am Himmel scheint, hat uns etwas mitzuteilen; sie kann irgend etwas tun oder unterlassen - über solche Macht verfügt die Sonne. Und schließlich hat Gott zu guter Letzt auch etwas zu sagen. Es ist der Schöpfer des Universums.

Die eigene Persönlichkeit besteht somit aus einer Anordnung von Ebenen (physikalisch, geistig, emotional, sozial, kosmologisch, natürlich und göttlich), die alle in einer systematischen Anordnung organischer Vollkommenheit zusammen gebracht, das Gefühl hervorrufen, sich wie ein riesiges kosmisches Individuum zu empfinden.

Diese Idee, eine begrenzte Person zu sein, muß aufhören. Man ist etwas Größeres als das, was man glaubt, zu sein. Wenn man das einsieht, hat man einen großen Fortschritt in der Korrektur des eigenen Lebens erzielt. Es ist die erste Stufe im Yoga, und wenn es sich fortsetzt, wird die Freude unbeschreiblich sein. Man wird fühlen, von jedermann beschützt zu werden. Die Gesellschaft, Gott, der eigene Verstand und die Natur werden Freunde sein. Man wird in einer Welt von Freunden leben. Auf diese Weise kann man glücklich werden.

51. Methodische Werkzeuge:

Mike: Welche Beziehung gibt es zwischen Kontemplation und Handlung?

Swamiji: Es gibt gefühlsmäßig einen feinen Unterschied zwischen beiden. Wenn man sagt, daß sie sich nicht unterscheiden, sondern identisch sind, ergeben sich keinerlei Fragen. Glaubst Du, daß es zwei unterschiedliche Dinge sind? Ist Meditation eine Beschäftigung und die Handlung als solche eine andere? Wenn das der Fall ist, gibt es keine Harmonie und es besteht ganz sicher ein Widerspruch zwischen beiden; doch wenn die beiden nur zwei Namen für ein und dieselbe Sache sind, dann erheben sich keinerlei Fragen bezüglich der Ausübung beider Dinge, denn sie unterscheiden sich nicht.

Die rechte und die linke Hand tun zwei unterschiedliche Dinge; ich kann mit der rechten Hand schreiben und mit der linken etwas hochheben. Dies sind zwei unterschiedliche Handlungen, nicht wahr? Doch es sind Deine Handlungen und deshalb sind es auch keine unterschiedlichen Handlungen. Obgleich das Heben eines Gegenstandes und das Schreiben mit der Hand keine identischen Handlungen sind, - man könnte sagen, daß sie vollkommen gegensätzlich sind - bist Du es, der sie ausführt. Darum gibt es keinen Unterschied zwischen zwei unterschiedlichen Handlungsweisen, - ob man sie Meditation, Gemeinschaftsdienst oder sonst irgendwie benennt.

Dies alles hängt letztendlich von der Beziehung zwischen Dir und dem sozialen Umfeld ab. Bist Du ein völlig unabhängig, nach Befreiung suchendes Individuum, was sicherlich die wertvollste Sache wäre; oder bist Du auch mit der Gesellschaft verbunden und nicht vollkommen von ihr unabhängig, weil Du auch Pflichten gegenüber der Gesellschaft hast?

Hier erhebt sich die Frage hinsichtlich der Beziehung zwischen dem Individuum und der Gesellschaft. Auf welche Weise ist man mit der Gesellschaft verbunden? Man kann sagen, daß man keine Verpflichtungen gegenüber der Gesellschaft hat: „Ich bin nur mir selbst gegenüber verantwortlich; auf welche Weise bin ich mit der Welt verbunden? Ich kann tun und lassen, was ich möchte.“ Jedermann ist unabhängig. Du kannst Deiner Wege gehen, und jeder andere kann seiner Wege gehen, welche Beziehung besteht also zwischen Euch? Dennoch scheint es sogar eine Beziehung zu den Bäumen und Bergen zu geben. Man kann nicht sagen, daß die Bäume, die Berge, die Sonne, der Mond und die Sterne ohne Beziehungen zu Dir sind.

Man atmet die Luft der Atmosphäre; man ist mit der Luft verbunden, oder ist man von ihr unabhängig? Man lebt im Sonnenlicht, ohne das man sterben würde; - ist man mit der Sonne und dem Mond verbunden? Man trinkt Wasser, das Gott allen Menschen gegeben hat; man ist mit dem Wasser verbunden, oder ist man vom Wasser unabhängig? Man braucht Wärme; ist man mit der Wärme verbunden, oder von ihr völlig unabhängig? Man benötigt Lebensraum; ist man vom Raum unabhängig, oder ist man mit dem Raum verbunden?

Ist man überhaupt in irgendeinem Sinne unabhängig? Oder ist man kosmologisch in einem Netzwerk von Beziehungen in die ganze Schöpfung eingebunden; in welchem Fall auch immer, nenn' es Meditation, Arbeit, irgendeine Tätigkeit, alles findet im Rahmen der ganzen Schöpfung statt. Was sagst Du dazu?

Mike: Ich habe verstanden, daß Kontemplation und Handlung zwei Aspekte für ein und dieselbe Sache einer tiefergehenden Wirklichkeit sind, und wir haben sicherlich dabei herausgefunden, daß wir auf unserem eigenen Lebensweg und in unserem Wunsch, unser eigenes spirituelles Leben zu entwickeln, aufrichtig sein und anderen helfen sollten, es auch zu tun.

Swamiji: Insofern Du mit der kosmischen Einrichtung verflochten bist, gibt es so etwas wie „Dein und Mein oder etwas Eigenes" nicht. Diese Wörter haben keine Bedeutung. „Mein Eigen" kann auf die Dinge, die in der Welt geschehen, nicht angewendet werden. Man ist mit der ganzen erschaffenen Einrichtung organisch verbunden, deshalb gibt es solch eine Sache wie „Mein Eigen" nicht. Dieses „Mein Eigen" bedeutet das Universale Ganze. Die ganze Schöpfung ist „unser Eigen". Gott hat jeden erschaffen, Gott hat die Welt erschaffen und niemanden von der Welt ausgeschlossen. Wenn man tiefer darüber nachdenkt, stellt man fest, daß es keinerlei Art von Widerspruch im Leben gibt, da niemand von der Welt ausgeschlossen ist. Die Suche nach Gott und die Suche nach Frieden in der Gesellschaft sind offenbar nicht zwei verschiedene Dinge, denn, wenn man überhaupt irgend etwas tut, so geschieht dies innerhalb des Terrains der Göttlichen Schöpfung.

Darum gibt es solche Dinge wie „Mein Eigen" oder „Meine Befreiung" nicht. Wenn man nach Befreiung sucht, muß man die Auswirkungen verstehen. Es ist die ganze Sache, mit der man verbunden ist, die sich erhebt. Ein Organismus kann nicht in zwei Teile geteilt werden, und das Universum ist ebenso ein Organismus wie der eigene Körper, wie die Gesellschaft, wie eine familiäre Beziehung, wie überhaupt alles. Die ganze Wirklichkeit ist ein Organismus, der nicht teilbar ist.

Wenn also eine Sache getan wird, werden gleichzeitig auch andere Dinge vollzogen. Erinnert sich jemand des alten Dichterspruches: „Wer eine Blume im Garten berührt, ruft damit eine Reaktion bei den Sternen am Himmel hervor?" Es gibt keinen Unterschied zwischen Kontemplation und Handlung. Letztendlich gibt es auch keinen Unterschied zwischen Dir und mir.

Vor uns ist liegt die ganze Wahrheit des spirituellen Lebens ausgebreitet. Es ist das Göttliche Leben, welches nicht vom irdischen, sozialen oder sonst einer Art Leben getrennt werden kann. Alles Leben ist EINS, was bedeutet, daß, wenn immer man irgend etwas tut, es so aussieht, als wäre die ganze Welt in die Tätigkeit mit einbezogen. Man lebt kein individuelles Leben, sondern ein gesamtes Leben. „Persönliche Zufriedenheit", „persönliche Befreiung" sind Wörter, die in der Gesamteinrichtung des kosmischen Organismus keine große Bedeutung haben. Wenn Gott ein Ganzes ist, ist auch die Schöpfung ein Ganzes

und jedes Individuum ist gleichermaßen ein Ganzes. Es existieren keine Bruchstücke und keine Zersplitterungen. Dies ist, so kann man sagen, ganzheitliches kosmisches Denken. Was ist also Deine Frage? Ich habe etwas gesagt und glaube, Deine Frage von meinem Standpunkt aus beantwortet zu haben.

Alan: Ich glaube, daß wir aus der geistigen Sicht Christlicher Tradition vielleicht auf neue Art und Weise oder zum ersten Mal die Einheit der ganzen Schöpfung in dem Sinne entdecken, daß wir nicht nur Mitglieder der Menschheit, sondern mit der ganzen Schöpfung wirklich verbunden sind; und ich denke mir, daß dies das Beste ist, was aus unserer Tradition hervorgegangen ist, aber zur Zeit verloren gegangen scheint.

Swamiji: Was ist verloren gegangen?

Alan: Die Einheit der Schöpfung. Das Bewußtsein.......

Swamiji: Du hast das Bewußtsein für die Einheit der Schöpfung verloren?

Alan: Ja. Das Bewußtsein dafür, daß wir alle wirklich miteinander verbunden sind.

Swamiji: Ja. Wir müssen uns darum die Tatsache der Universellen Existenz wieder bewußt machen und das unglückliche, begrenzte, endliche, selbstsüchtige, physikalische Bewußtsein usw. überwinden. So, glaube ich, können wir Gott wirklich verehren. Wie Gott zu denken und vielleicht auch wie Gott zu handeln, würde die größte Verehrung Gottes sein. Was sagst Du dazu?

Mike: In unserer Tradition war Jesus der größte Lehrer, der sagte: „Liebe Deinen Nächsten, wie Dich selbst."

Swamiji: Warum lieben? Du bist untrennbar mit Deinem Nächsten verbunden. Dies ist weitaus mehr als nur Liebe. Das eigene Selbst ist in Deinem Nächsten eingepflanzt. Das Selbst Gottes ist überall gegenwärtig, deshalb handelt es sich nicht nur um Liebe, sondern um weit mehr als das. Man muß weit freundlicher mit einem Menschen umgehen als nur in sozialer Art und Weise, - liebe den anderen Menschen auf dienende Weise. Es ist die Seele, die sich mit einer anderen Seele vertraulich unterhält, was weit mehr ist als ein soziales Lehren. Es ist ein göttliches Lehren.

Alan: Wir kennen von einem der Schüler Jesu' eine Tradition, in der er die Menschen ermutigt, sich in den Geist Christi zu versenken, um die innerliche Einheit mit Christus zu finden.

Swamiji: Wenn wir so denken können, wie Christus dachte, würde es danach keine Probleme mehr geben. Wir müssen erkennen, was er dachte, und denken wie ER. Dann werden keine Probleme mehr auf Dich zukommen.

Mike: Vielen Dank.

Swamiji: Vielen Dank. Gott segne Dich. Wir hatten einen wunderschönen Satsanga. Satsanga bedeutet heilige Versammlung. Wir haben gerade eben an Gott gedacht, und ich glaube, ER hat sich über uns gefreut.

52. Wer ist Dein Nachbar?

Besucher: Wir fühlen , daß es etwas Besonderes ist, Indien und Dich, Swamiji, und all Deine Freunde zu besuchen. Wir fühlen uns wohl hier.

Swamiji: Es ist ein Vorrecht, Gott - auf welche Art auch immer - zu erfreuen.

Bruce aus Neuseeland: Ich nehme an, daß es dabei viele Wege gibt.

Swamiji: Ja, es gibt viele Wege. Es gibt Millionen von Wegen. Gott hat viele Millionen Ausdrucksformen, so daß es auch ebenso viele Wege gibt, IHM zu dienen, welche IHN, so glaube ich, zufriedenstellen. Es ist nicht leicht, IHN zufrieden zu stellen. ER ist eine schwierige Person, doch, wenn man einmal die Kunst erlernt hat, IHN zufrieden zu stellen, bleibt man unbelastet. Es gibt danach keine Probleme mehr.

Bruce: Das ist wahrlich schwer, nicht so einfach. Ist es für Menschen wie diese Leute hier, uns eingeschlossen, und für die ganze Menschheit gut, hierher zu kommen?

Swamiji: Es wäre besser, wenn Du die hier sitzenden Leute befragen würdest. Frage sie: „Ist es gut für Euch, hier zu sitzen, anstatt zum Markt zu gehen und Einkäufe zu machen?“

Bruce: Ist es gut für die Menschheit, hierher zu kommen?

Swamiji: Die Ladenbesitzer sind auch ein Teil der Menschheit, und wenn man die Menschen auf diese Weise glücklich macht, entspricht es dem Dienst an der Menschheit. Die Menschheit muß nicht notwendigerweise eine riesige Zahl von Menschen bedeuten. Selbst wenn man nur zwei Menschen dient, bedeutet das ein Dienst an der Menschheit, wobei es völlig in Ordnung ist, wenn sich die Anzahl der Menschen vergrößert. Ein jedes Herz möge erkennen, was gut ist, und das Herz entscheidet über die Bestimmung eines Menschen. Niemand kann jemand anderen darüber belehren, was gut für ihn wäre.

Jeder sagt: „Es ist gut.“ Der Tiger sagt sich, es ist gut, eine Kuh zu fressen. Und ein Bandit glaubt, daß es gut sei, einen Raub zu begehen; ein Politiker glaubt, daß es gut ist, noch größere Gewinne dadurch zu erzielen, in dem er die Massen ausbeutet. Jeder Mensch hat seine eigenen Ansichten darüber, was tugendhaft ist. Der ganze Punkt ist: „Was ist Tugend?“ Dies zu wissen, beantwortet dann jede Frage.

Es ist gut, Gutes zu tun. Es mag der Dienst an der Menschheit oder auch kein Dienst an der Menschheit sein, es mag alles Mögliche sein. Das Richtige zu tun ist gut; doch was ist das Gute? Dies ist entscheidend und beantwortet alle Fragen. Laß jemanden sagen, was gut und was nicht gut ist. Die ganze Philosophie, die

ganze Religion des Menschengeschlechts ist in dieser Frage enthalten: Was ist Gut? Jeden berührt das, was gut ist, doch was ist Gut? Welche Idee verfolgt man damit? Laß das Herz eines jeden sich öffnen und diese Frage beantworten: Was verstehst Du unter „Gut“? Dann wird man dieser Tugend ständig nacheifern.

Es kann der Dienst an Gott sein, am Menschen, an Tieren, Bäumen und Pflanzen oder der Dienst an irgend etwas. All dies gehört zu der Frage von „was ist gut?“ Laß jeden, der hier sitzt, mir erzählen „was Gut ist“. Wenn die Antwort auf diese Frage gekommen ist, hat man keine Probleme mehr. Jeder schließt seinen Mund. Der Mund kann nicht geöffnet werden, denn wenn man etwas sagt, würde man in den nachfolgenden Schwierigkeiten gefangen sein. Darum ist es besser, nichts zu sagen und das zu tun, von dem man glaubt, daß es Gut ist. Ob es gut ist oder nicht, - wie auch immer -, denke, daß es Gut ist, und tu es.

Ein Indischer Besucher: Was immer die Schriften sagen ist Gut.

Swamiji: Was auch immer die Stimme des Herzens, unabhängig von den Schriften sagt, ist gut. Laß die Schriften irgend etwas sagen; was macht das schon? Man kann nicht gegen sein eigenes Gewissen handeln. Die Schriften mögen auf etwas verweisen und doch sagt das eigene Gewissen: „Nein, nein. Dies gilt nicht für mich.“

Wenn die Schriften sagen, daß die Hand aufgrund eines gestohlenen Bleistiftes abgehackt werden muß, ist dies auch ein Gesetz. Stimmst Du damit überein? Oder vergräbst Du jemanden für ein Vergehen, das er begangen hat im Sande, bis nur noch der Kopf herausschaut und bewirfst ihn dann mit Steinen? Ist das richtig, nur weil es irgendwo in den Schriften erwähnt wird? Was meinst Du dazu?

Indischer Besucher: Für mich sind dies, so scheint es, von Menschen gemachte Schriften.

Swamiji: Dies ist ein anderes Argument dafür, daß man sich nicht so sehr um die Schriften kümmern sollte. Wir sollten nicht an den Buchstaben glauben. Laß die Schriften „Schriften“ sein. Was meint Ihr dazu? Was sagst Du dazu? Was sagt die Stimme Deines Herzens?

Jede Regierung der Welt hat ein eigenes Verteidigungsministerium, um sich vor Angriffen zu schützen. Es besteht keine Notwendigkeit für ein Verteidigungsministerium, es sei denn, jemand greift an. Doch jenes besondere Gebiet, von dem ein Angriff erwartet wird, hat ebenfalls ein Verteidigungsministerium. Es gibt kein Land, das ein Angriffsministerium eingerichtet hätte. Wenn niemand angreift, wozu benötigen wir ein Verteidigungsministerium? Dies hat etwas mit der Beantwortung Deiner Frage zu tun.

Ist es gut, ein Verteidigungsministerium zu haben, weil man seinem Nachbarn mißtraut? Wenn man seinem Nachbarn nicht mißtraut, benötigt man auch kein Verteidigungsministerium. Dies widerspricht dem Gesetz: „Liebe Deinen

Nächsten (Nachbarn), wie Dich selbst.“ Wo bleibt die Nächstenliebe, wenn man ein Verteidigungsministerium aufrecht hält? Jedes Land hat dieses Ministerium. Kein Land der Welt ist von dieser Schwierigkeit befreit. Ist es gut, seinem Nachbarn zu mißtrauen und immer auf der Hut vor ihm zu sein? Wer der Meinung ist, daß dies nicht richtig ist, muß feststellen, daß es niemanden in der Welt gibt, der das Richtige tut. Alle sind voller Furcht, und zwar nicht vor Tieren, Schlangen, Skorpionen und Tigern; - es ist die Furcht des Menschen vor dem Menschen.

Du sprichst über den Dienst an der Menschheit. Du dienst derselben Menschheit, vor der Du Dich fürchtest, und Du mußt Waffen und all das produzieren, um Dich selbst gegen diese Leute zu schützen. Man muß sich nur vor den Menschen schützen, nicht vor Tigern, denn diese greifen nicht an. Es ist Dein Bruder, der Dich angreift, und darum benötigst Du Polizei und Militär zu Deiner Sicherheit.

Du fürchtest Dich vor derselben Person, der du dienst. Hier ist ein Widerspruch in der Psyche, im Gedanken selbst. Der Verstand sagt: „Sei vorsichtig gegenüber dieser Person.“ Doch zur gleichen Zeit sagt der Verstand: „Diene diesem Menschen.“ Was ist dies für eine Art von Gedanke? Wer ist denn Dein Nachbar?

Bruce: Die Schriften der Christen sagen, jeder ist Dein Nachbar.

Swamiji: „Nachbar“ ist ein Wort, welches grammatikalisch bedeutet: „Jener, der Dir am nächsten ist.“ Derjenige, der Dir nahe ist, ist Dein Nachbar. Nun, ich glaube, daß die Erde, auf der Du sitzt, Dir am nächsten ist. Diese Erde, dieser Boden auf dem Du kauerst, berührt Dich. Die Erde selbst ist der teuerste und nächste Nachbar. Und diese Erde scheint ein Planet zwischen vielen anderen zu sein, die die Sonne umkreisen und diese, wie ihre eigene Seele verehren.

Wenn unser nächster und teuerster Nachbar in Gestalt der Erde, auf der wir sitzen, die Sonne als ihren teuersten und nächsten Nachbarn betrachtet, wird die Sonne auch unser Nachbar sein. Die Sonne am Himmel ist eine sehr gute „Person“! Ohne sie könnten wir nicht atmen. Und die Sonne gehört zur gesamten Galaxis. Die Galaxis kann einiges über die Gesamtorganisation des Sonnensystems erzählen; und die Galaxis wiederum wird durch den weiteren Raumzeit-Komplex kontrolliert. Wer ist also Dein Nachbar, - der ganze Raum und die Zeit, die gesamte lebende und nicht lebende, sichtbare und unsichtbare Schöpfung, die Du verstehen und auch nicht verstehen kannst.

Das Zentrum des Kosmos wird für Dich zum nächsten Nachbarn. Es sieht so aus, als wäre dieses Zentrum Millionen von Lichtjahren entfernt, doch es befindet sich ohne, wie man sagt, ‘begrenzten Umkreis’ überall. Dies ist Dein teuerster Nachbar. Doch wo sitzt Du nun wirklich? Worin liegen in diesem Zusammenhang unsere Pflichten? Dies sind Fragen, zu denen eine Antwort, - nicht von mir, sondern aus dem Herzen eines jeden Menschen - , kommen muß.

Manchmal, wenn jemand im Begriff ist zu sterben und seinen letzten Atemzug macht, mag er seine Pflicht viel besser erkennen, als zu Lebzeiten. Wenn der

letzte Atemzug vollzogen wurde, wird man seine Pflicht erkennen. Woran wird man denken, wenn man dabei ist, diese Welt zu verlassen? Man wird dann erkennen, wer der Nachbar ist, der unverzüglich zu Hilfe eilt.

Derjenige ist Dein Nachbar, der unverzüglich kommt, um Dir zu helfen, wenn Du Deinen letzten Atemzug vollbracht hast; erzähl mir, wer dieser Freund ist. Alle anderen Freunde werden Dich verlassen, doch ein Freund ist dort, der genau in diesem Augenblick kommen wird, um dir zu helfen. Ein Freund in der Not ist ein wahrhafter Freund; doch Deine Not liegt darin, daß Dein Atem stirbt. Wer kommt dir zu Hilfe? Doch es gibt jemanden, den wir aufgrund des Egoismus der menschlichen Natur vollkommen vergessen haben. Genau dann wirst Du erkennen, was Deine Pflicht ist und wer Dein Nachbar ist.

Das „Gute“ daran ist „Das“, was Dich in die Lage versetzt, jenen teuersten Nachbarn zu lieben, der genau dann, wenn du in Not bist, zu dir kommen wird, um dir zu helfen. Damit habe ich ein Streiflicht auf die Frage geworfen, was Wirklich „Gut“ ist. Es ist gut, Deinen Nachbarn zu lieben und herauszufinden, wer Dein Nachbar ist.

53. Krieg

Israelischer Besucher: Wie denkst Du über Krieg?

Swamiji: Als irakischer Staatsbürger müßtest Du der Auffassung sein, daß die Vereinigten Staaten sich aggressiv verhalten, und das ist sehr schlimm. Doch angenommen, Du bist ein Bürger Amerikas; dann würdest Du vielleicht die Meinung von Mr. Bush teilen, vorausgesetzt, Du findest ihn sympathisch.

Es ist letztendlich eine Frage der Konsequenzen, die man zieht. Eine Handlung kann nur aus der möglichen Konsequenz ihrer Ausführung oder Nichtausführung heraus beurteilt werden. Welche Konsequenzen ergeben sich aus der Nichtausführung? Welche Konsequenzen ergeben sich, wenn man etwas unternimmt? Gebrauche die Umsicht eines Staatsmannes. Staatsmänner sind jene Menschen, die sich die Zukunft aufgrund von Schlußfolgerungen aus der Sicht heutiger Bedingungen vorstellen können. Sie unternehmen nichts, ohne nicht vorher genau darüber nachgedacht zu haben, welche Konsequenzen es letztendlich haben wird, wenn man irgendwelche Schritte durchführt oder nicht durchführt? Diese zwei Konsequenzen gilt es abzuwägen und zu überlegen, was richtig sein könnte.

Israelischer Besucher: Kann man das Ergebnis bereits vorhersehen, wenn man eine dieser beiden Seiten abwägt, - „lohnt es sich dann noch?“

Swamiji: Wie Du richtig sagst, Krieg ist niemals gut. Niemand wird sagen, daß Krieg gut ist, doch warum beginnen die Menschen damit, wenn er nicht gut ist? Jeder, der mit Krieg beginnt, weiß, daß er nicht gut ist. Warum läßt man sich dennoch darauf ein? Vielleicht deshalb, weil, wenn man nicht mit Krieg anfängt, es noch schlimmer kommen könnte. Aus schlecht könnte noch schlechter werden. Es könnte falsch oder auch richtig sein; das ist eine andere Sache. Würde der Krieg nicht geführt, würde es noch schlimmer sein; darum führe den Krieg und es ist schlecht (d.h. weniger schlimm). Es ist eine Wahl zwischen schlecht und noch schlechter; das Schlechtere ist nicht gut, doch das Schlechte ist besser. So wird die Wahl getroffen.

Wir können dies jetzt nicht diskutieren, denn wir befinden uns nicht am Ort des Geschehens und können weder etwas sehen, noch sind wir gedanklich direkt damit verbunden. Unser Urteil ist rein theoretisch. Du hast mir eine theoretische Frage gestellt, ohne die tatsächlichen Einflüsse auf die Auswirkungen zu kennen.

Israelischer Besucher: Ich komme aus einem Land, wo es viele Kriegshandlungen gibt, und ich weiß, daß dieser Krieg beispielsweise durch mein Land - ich komme aus Israel - zu einem anderen Zeitpunkt geführt werden würde, wenn nicht Amerika bereits jetzt den Krieg führen würde. Doch ich versuche die Sache nicht nur von diesem Standpunkt aus zu betrachten, denn ich weiß, daß das sehr subjektiv ist, denn ich bin schließlich Israeli.

Swamiji: Ja, Du bist Israeli. Du wünschst Dir sicherlich, daß Israel beschützt werden und daß es niemand angreifen sollte, nicht wahr?

Israelischer Besucher: Ja, das ist wahr.

Swamiji: Was wirst Du unternehmen, um Dich selbst zu schützen?

Israelischer Besucher: Die Frage ist, ob der Selbstschutz wichtiger ist als die Sicherheit anderer Leute?

Swamiji: Die Sicherheit anderer Leute ist ebenfalls notwendig. Du möchtest natürlich niemanden töten, doch Dein Land sollte ebenfalls beschützt werden. Wie willst Du Dein Land denn schützen? Wie willst Du das bewerkstelligen?

Israelischer Besucher: Viele Leute sind der Meinung, daß man angreifen muß, um sich zu schützen, andere wiederum sagen.....

Swamiji: Normalerweise haben alle Länder Streitkräfte zur Verteidigung, doch niemand hat Offensivkräfte. Weißt Du, was Offensive bedeutet?

Israelischer Besucher: Es bedeutet Angriff.

Swamiji: Es gibt Verteidigungsminister und vieles mehr. Man nennt sie nicht Offensivminister. Warum solltest Du Dich verteidigen, wenn Dich niemand angreift? Wen gilt es anzugreifen? Niemand greift an, denn jeder will sich nur verteidigen. Was sagst Du dazu? Jeder hat einen Verteidigungsminister und keinen Offensivminister. Doch zuerst sollte jemand angreifen, bevor man sich verteidigt. Doch niemand sagt, daß er angreift, - jeder will sich nur verteidigen. Wo liegt nun der strittige Punkt? Wer ist der Angreifer?

Israelischer Besucher: Das ist wahr.

Swamiji: Doch gewöhnlich spricht man nicht so. Derjenige, von dem gesagt wird, daß er angreift, sagt von sich selbst, daß es nicht so ist, und daß er sich nur gegen möglichen Ärger verteidigen will. Er möchte sich nur gegen zukünftigen Ärger verteidigen, obgleich dies wie ein Angriff aussieht. Dies wird er von sich behaupten, obgleich man sagen kann, daß er einen Fehler gemacht und eine Offensive gestartet hat.

Versetze Dich in die Lage des Führers eines Landes und denke mit seinem Verstand. Was wirst Du zu der Zeit machen? Dies ist die Antwort auf Deine Frage. Angenommen, ich bin der Kopf dieses besonderen Landes; was werde ich zu der entsprechenden Zeit machen? Wie wird mein Verstand arbeiten? Momentan beurteilst Du jemand anderen. Das ist nicht gut. Beurteile Dich zuerst selbst als

beteiligten Menschen, - was wirst Du zu der Zeit unternehmen? Dann wird Dir Dein Herz sagen, was gut für Dich ist.

Das Leben besteht, wie im Falle des eigenen Körpers, aus einem ständigen Auf und Ab. Schöpfung und Zerstörung finden im Organismus simultan und ohne Zeitverzögerung statt, um eine höhere Überlebensform zu erreichen. Dies ist im Falle der Menschheit ebenso wie bei der Natur als Ganzes.

54. Wer ist ein Guru?

Rita: Welche Rolle hat ein Guru?

Swamiji: Wer auch immer Dich führt, ist ein Guru. Wen auch immer Du als über Dir stehend betrachtest, von dem Du Segen und Führung erhalten kannst, ist ein Guru. Solange bestimmte Dinge für Deinen Verstand nicht klar sind, mußt Du natürlich jemanden aufsuchen, der Dich führt. Wenn alles für Dich klar ist, brauchst Du niemanden mehr aufzusuchen. Der Guru ist solange erforderlich, wie bestimmte Dinge nicht vollständig klar sind.

Rita: Worin besteht die Beziehung zwischen dem Guru und einem Schüler?

Swamiji: Guru ist jemand, der einen Menschen in die Technik der Gott-Verwirklichung einführt und den Schüler, so lange es erforderlich ist, stetig führt, bis dieser in der Meditationstechnik zur Gott-Verwirklichung selbständig fortfahren kann. Die Beziehung ist wie bei einem Lehrer zu einem Schüler. Es gibt keine andere Beziehung.

Ein Guru ist genau genommen nicht irgend jemand, der etwas unterrichtet. Er ist nicht nur eine Verbindung zum Lernen (von etwas). Die Verbindung liegt im Geist, dem göttlichen Geist. Das Lernen steht erst an zweiter Stelle. Du magst lernen oder auch nicht; das ist eine andere Sache, doch der Geist muß darin enthalten sein. Aus diesem Grunde ist derjenige ein Guru, der Dich bis zu dem Zeitpunkt führen kann, wo eine solche Führung nicht mehr erforderlich ist.

Ein Guru kann nicht gewechselt werden. Wenn man einmal seinen geistigen Führer gewählt hat, bleibt er es immer. Man kann die Führung nicht von Zeit zu Zeit wechseln.

Rita: Steht die Wahl eines Gurus in Beziehung zu einer Verbindung aus der Vergangenheit?

Swamiji: Jeder Kontakt hat seine Verbindung zur Vergangenheit, nicht nur zu einem Guru, sondern zu allem. Die Vergangenheit bestimmt die gegenwärtigen Verbindungen und das gilt für alle Arten von Kontakten.

Rita: Was geschieht, wenn der Guru seinen Körper aufgibt? Verbleibt eine Art von Individualität oder löst er sich einfach im Universum auf?

Swamiji: Wenn er seine Individualität beibehalten möchte, dann mag er eine Wiedergeburt annehmen. Wenn er jedoch keine Wiedergeburt annimmt, ist keine Individualität mehr vorhanden und die Beziehungen lösen sich ebenfalls auf. Es handelt sich ausschließlich um eine Beziehung mit Gott, mit DEM er verschmolzen ist. Doch, wenn er seine Individualität bewahrt hat, kann natürlich die Beziehung fortgesetzt werden.

Man kann grundsätzlich keine Beziehung mit dem Absoluten haben. Das ist nicht möglich, es sei denn, man verschmilzt selbst im Absoluten. Wenn der Guru im Absoluten verschmilzt, gibt es keine Beziehung mehr. Man kann nichts zurück behalten. Dies ist eine andere Form der Beschreibung davon, daß es sich um eine Beziehung mit Gott handelt. Doch wenn man an seiner Individualität festhält, wird sich die Beziehung fortsetzen. Sie wird sich selbst in der nächsten Geburt fortsetzen. Wenn es jedoch keine Individualität oder Persönlichkeit mehr gibt, ist auch keine Beziehung mehr möglich, denn man kann keine Beziehung zum Absoluten haben. Nur außerhalb dieser Ebene sind Beziehungen möglich.

Rita: Wenn sich jemand immer noch auf der persönlichen Ebene befindet....

Swamiji: Dann wird sich die Beziehung selbst in der nächsten Geburt fortsetzen. Ob die Person lebt oder tot ist, das ist eine andere Sache. Die Beziehung wird sich fortsetzen. Wenn an einer Beziehung in diesem Leben festgehalten wird, wird sie im nächsten Leben fortgesetzt werden; doch, wenn die Beziehung aus irgendeinem Grunde zerbricht, dann wird sie nicht fortgesetzt. Wenn sie sich in diesem Leben fortsetzt, wird sie sich auch im nächsten Leben fortsetzen. Wenn sie aus irgendeinem Grunde in diesem Leben aufgehört hat, dann wird sie natürlich im nächsten Leben nicht fortgesetzt.

Rita: Swamiji, mir ist das nicht klar. Wenn sich ein Suchender noch auf der persönlichen Ebene befindet und der Guru ist mit dem Absoluten verschmolzen, was geschieht dann?

Swamiji: Dann ist kein Kontakt mehr mit diesem Menschen (Guru) möglich. Er ist überhaupt kein Mensch mehr. Ein Kontakt ist unmöglich. Dann muß man mit dem Absoluten Kontakt aufnehmen; das ist alles. Oder man muß sich einen anderen Guru suchen, oder Gott Selbst als Guru annehmen, denn der Kontakt mit dem Guru ist eine andere Art von Kontakt mit Gott. Warum sprichst Du also von Guru und all dem? Es handelt sich nur um Gott. Jemand, der in Gott verschmolzen ist, ist Gott allein und nicht mehr länger ein Guru. Er ist keine Person mehr und somit auch kein Guru. Er ist Universales Sein und darum kann man auch nicht an einer persönlichen Beziehung festhalten. Ansonsten ist eine Beziehung nur in niedrigeren Ebenen möglich.

Rita: Woher weiß man, ob der Guru im Absoluten verschmolzen ist.

Swamiji: Man weiß es nicht; das ist nicht möglich. Man muß einfach daran festhalten, daß er nicht im Absoluten verschmolzen ist, wodurch die psychologische Beziehung erhalten bleibt. Gott segnet Dich dafür auf seine Weise. Viele Suchende betrachten Gott als eine Person, was auch auf irgendeine mysteriöse Weise funktioniert. Obgleich Gott in Wirklichkeit keine Person ist, kann man IHN als solche anrufen, so daß ER, entsprechend der individuellen Gefühle des Rufers, als Person antwortet.

Sean: Wenn sich der Guru nicht in Gott verwandeln kann, dann muß er Gott selbst sein?

Swamiji: Warum nur ER? Jeder ist das. Du selbst bist wesenhaft Gott allein.

Sean: Darum ist die Beziehung zum Guru eine Beziehung zu Gott und ändert sich nicht, wenn der Guru seinen Körper verläßt?

Swamiji: Man kann keine Beziehung zu Gott haben, da ER unpersönlich ist, es sei denn, man betrachtet IHN als eine Person. So etwas wie unpersönliche Beziehungen gibt es nicht, denn unpersönlich bedeutet „nicht-außerhalb". Wenn es „nicht-außerhalb" ist, gibt es auch keine Beziehung.

Sean: Dann befindet sich also der Guru innerhalb eines jeden?

Swamiji: Warum sagst Du „innerhalb"? Er befindet sich überall.

Ein amerikanischer Besucher: Swamiji, in den USA gibt es eine Bewegung, die sagt, daß sich der Guru innerhalb eines jeden Menschen befindet, weshalb man nicht nach einem Guru zu suchen braucht.

Swamiji: Dies ist eine sehr voreilige Bemerkung von Leuten, die die Wichtigkeit der Situation nicht verstanden haben. Wenn der Guru sich innerhalb eines jeden Menschen befindet, so muß sich auch die Welt innerhalb befinden, und warum reist Du dann von einem Ort zum anderen? Es kann sich nicht nur eine Sache innerhalb befinden und die anderen Sachen draußen bleiben. Es kann sein, daß der Guru sich in gewissem Sinne innerhalb befindet, doch er befindet sich auch außerhalb.

Warum besuchen die Menschen Hochschulen und Universitäten, wenn sich die Universität im Herzen befindet? Kann man nicht alle Hochschulen und Universitäten in der Welt schließen, weil sie sich ja im Herzen befinden? Sie befinden sich in gewissem Sinne innerhalb, doch das kann man nicht wörtlich nehmen. Es gibt Verständnisschwierigkeiten bei den Grundproblemen des Lebens, die eine Führung erforderlich machen.

Man geht zu einem Wissenschaftler, um Wissenschaft, und zu einem Philosophen, um Philosophie zu lernen. Jede Kunst und Wissenschaft bedarf einer Führung durch jemanden, der Experte auf diesem Gebiet ist; sonst könnte man sich ein Buch kaufen und ausschließlich durch das Lesen des Buches Fahrer, Ingenieur oder Astronaut werden, doch das ist unangemessen. Am Anfang bedarf es der Führung durch einen kompetenten Menschen. Später, in einem fortgeschrittenen Stadium, mag man eigenständig werden, doch anfänglich bedarf es der persönlichen Führung, sonst kommt man von rechten Wege ab.

Amerikanischer Besucher: Swamiji, ein Problem liegt darin, daß viele Menschen im Westen dazu neigen, unabhängig und frei zu denken. Sie wünschen es nicht, sich einer solchen Disziplin zu unterziehen.

Swamiji: Man muß verstehen, was mit „freiem Denken“ gemeint ist. Bedeutet es, zu denken, was man möchte, oder richtet sich das Denken nicht eher nach irgendeinem System oder einer Disziplin? Falls nicht, warum dann überhaupt denken? Dann kann man das Denken auch lassen. Es wird sonst nur zu einer ziellosen Bewegung des Verstandes werden. Freiheit und Erlaubnis sind (wie Fahren und Fahrerlaubnis) zwei verschiedene Dinge. Wir mögen zwar die Freiheit haben, doch ohne Erlaubnis.

Die Art und Weise, wie wir mit anderen Menschen umgehen, ist auch eine Art Disziplin. Wenn wir uns auf irgendeine Weise benehmen, wie wir es wollen, dann zerbröckelt eines Tages die Gesellschaft. Selbst die soziale Existenz würde ohne Verhaltensregeln unmöglich. Wenn wir uns auf irgendeine, uns angenehme Weise verhalten, werden sich andere ebenfalls auf ihre eigene Weise darstellen wollen. Dies nennt man Rebellion und nicht Gesellschaft.

Wir können nicht frei sein, wenn wir nicht ein wenig von unserer Freiheit aus Rücksicht auf die Freiheit anderer Menschen beschneiden. Die Freiheit, die wir anderen gewähren, begrenzt im selben Maße unsere eigene Freiheit, was nur durch Disziplin möglich ist. Wir können nicht die ganze Freiheit für uns selbst in Anspruch nehmen und anderen Menschen keinen Freiraum gewähren. Die Menschen sollten vernünftiger denken und nicht so hastige Aussagen machen.

55. Die Notwendigkeit eines Gurus

Besucher: Nach meinen für mich geltenden Erfahrungen und dem Interesse am Leben von wirklich erleuchteten Menschen und Heiligen wie Krishnamurti, Ramana Maharshi und selbst Buddha, haben diese keinen Guru gehabt....

Swamiji: Jeder hatte eine Führung. Niemand hatte ein plötzliches Wachstum aus dem Nichts heraus. Sie alle hatten Lehrer und Führer, gleichgültig, ob Du sie kanntest oder nicht. Selbst Ramakrishna Paramahansa, der große Heilige aus Indien, hatte einen Guru. Warum sollte er einen Guru haben, wo er doch selbst ein Meister und für so viele Menschen ein Guru war? Dennoch hatte auch er aus gutem Grunde einen Guru.

Besucher: Das ist richtig.

Swamiji: Selbst Christus hatte einen Guru, und Krishna ebenso. Sie waren große Meister und wurden dennoch von einem Lehrer unterwiesen. Wenn man bereits das Stadium der Vollkommenheit erreicht hat, ist natürlich kein Guru mehr erforderlich; doch wer kann von sich behaupten, perfekt zu sein? Jedermann befindet sich nur auf dem Weg, weshalb es besser ist, jemanden über sich zu haben. Wer glaubt, daß sich niemand in der Welt über ihm befindet, für den ist kein Guru erforderlich; doch solange jemand der Meinung ist, daß es Menschen in der Welt gibt, die höher stehen, dann werden diese die Gurus sein.

Besucher: Ja. Ich verstehe.

Swamiji: Wenn Du sagst, daß es niemanden gibt, der über Dir steht, bist Du Dein eigener Guru. Doch niemand kann von sich behaupten, daß er am höchsten steht; wie sollte das möglich sein? Man muß ein bißchen demütiger sein. Es ist z.B. immer gut, ältere Menschen zu respektieren, denn dadurch wird man eines Tages gesegnet werden. Jeder kann Dir unter bestimmten Bedingungen helfen. Es gibt niemanden, der nicht in der Lage wäre, ein bißchen Hilfe zu leisten.

Auf diese Weise rettete einst eine Maus auch einen Löwen. Wie kann eine Maus einen Löwen retten? Kannst Du das verstehen? Ein Löwe schritt stolz einher, als ihm eine Maus begegnete. Die Maus sagte: „Komm mir nicht zu nahe. Ich kann Dir bei passender Gelegenheit sicherlich einmal behilflich sein.“

Der Löwe lachte: „Du Idiot, Du kleines Ding, wie willst Du mir helfen? Welche Hilfe kannst Du mir angedeihen lassen?“ Der Löwe lachte, doch die Maus sagte: „Nein, warte ab, eines Tages, wer weiß? Vielleicht kann ich Dir eines Tages bei irgendeiner Gelegenheit helfen.“

So geschah es, daß sich der Löwe eines Tages in einem Netz verfing. Es war sehr schwer für ihn, wieder heraus zu kommen. Der Löwe bemühte sich den ganzen Tag und konnte das Netz nicht zerreißen. Da kam die Maus: „Darf ich Dir helfen?“

„Selbstverständlich, wenn Du kannst!“ sagte der Löwe. Die Maus arbeitete die ganze Nacht. Sie nagte fortwährend an vielen Stellen an dem Netz, bis es sich löste. Der Löwe zerriß es und war frei, - dann rannte die Maus fort.

56. Nachdem der Guru seinen Körper verlassen hat

John: Mein Problem ist, daß ich mich in meinem Herzen niemals sicher gefühlt habe, am richtigen Platz zu sein. Mein Guru, Paramahansa Yogananda, ist nicht in seinem Körper, so daß ich nur mit seinen Vertretern zusammen getroffen bin und mich dabei nie wirklich sicher gefühlt habe......

Swamiji: Er wäre selbst dann nicht in seinem Körper gewesen, wenn Du ihn gesehen hättest. Selbst da war er nicht im Körper. Die Menschen verehren ihre Eltern und hängen zur Erinnerung ein Photo an die Wand ihres Hauses; doch wenn die betreffende Person ihren Körper verläßt, wird das, was auf dem Foto abgebildet ist, entweder begraben oder verbrannt. Wer war nun derjenige, den man verehrte? War er die, für die Augen sichtbare und anhand der Photographie verehrte Person oder war sie etwas ganz anderes?

Wenn man jene Person als diejenige betrachtet, die man mit eigenen Augen gesehen hat, und wenn sie keine Bedeutung mehr hat, dann ergibt es keinen Sinn, diese Person quasi als wert- und bedeutungslos dem Fluß, dem Feuer oder der Erde zu übergeben; wenn der Mensch jedoch, an den man sich erinnert, nicht derjenige ist, den man mit eigenen Augen gesehen hat, dann beantwortet sich die Frage von selbst.

Es ist wie mit dem Wert eines Geldscheines, - ein auf Wahrnehmung beruhender Unterschied. Ein Geldschein ist nur ein Stück Papier, dessen Wert geringer als ein halber Pfennig ist, und dennoch kann es für Dich ein Tausenddollarschein sein. Woher kommt dieser Wert? Wenn der substantielle Wert, den man in der Hand hält, nicht einmal ein halber Pfennig ist, wie kommt es zur begrifflichen Aufwertung auf Eintausend Dollar? Der Wert ist also begrifflich und auf Wahrnehmung beruhend und abschätzbar, - nicht materiell, physikalisch und auf den Augenschein bezogen. Dies ist auf alles anwendbar, was wir in der Welt sehen, einschließlich des menschlichen Daseins und Gott Selbst.

Das Sichtbare entspricht nicht der Wirklichkeit; das Unsichtbare ist die Wirklichkeit. Dies erfordert einige Zeit der Überlegung und Abschätzung. Normalerweise denken wir nicht in diesen Mustern. Wir denken in den Bedingungen der Sinnesorgane, der physikalischen Objekte, der greif- und sichtbaren Dinge und glauben nicht, daß der tatsächliche Wert der Dinge nicht in dem ist, was sichtbar ist, sondern nur in unserem Denken.

Der Wert des Geldscheins ist in den Gedanken. Es handelt sich dabei nicht um den Wert der physikalischen Substanz. Man mag sogar ein Zertifikat mit einer Unterschrift des Bankdirektors über eine Einlage von der Bank haben, und doch befindet sich das Geld nur auf der Bank und nicht in der eigenen Hand. Man hat nur eine Unterschrift des Bankdirektors, und dennoch betrachtet man dieses Papier, als hätte man die ganze Welt in der Hand. Das Papier ist wertlos, es sei denn, man glaubt mit seinem Verstand an diesen Wert.

Alle Werte sind geistig, psychologisch, ideell und basieren auf dem Bewußtsein. Letztendlich sind nicht die sichtbaren Dinge, sondern nur das

Bewußtsein Wirklichkeit. Du selbst bist nicht der Mensch, der vor mir sitzt und zu mir spricht. Keines dieser beiden abgegrenzten Bereiche der Beziehung in dieser Konversation kann als das Sprechen eines Körpers mit einem anderen betrachtet werden, - nichts dieser Art. Es spricht weder ein Körper mit dem andern, noch hört ein Körper dem anderen zu, vielmehr ist es das eigene Bewußtsein, das wahrnimmt, in welcher Art und Weise das andere Bewußtsein handelt. Es ist eine Konversation zwischen zwei abgegrenzten Bereichen des Bewußtseins, und diese können auf ewig dort sein, selbst wenn die Sichtbarkeit nicht mehr gegeben ist. Verstehst du diesen Punkt?

John: Ich nehme an, daß das Bewußtsein des Meisters vollkommen ist. Das Problem besteht darin, daß ich es nicht weiß.

Swamiji: Der Unterschied liegt nur darin, daß es ihm bewußt und Dir nicht bewußt ist, doch die Sache bleibt sich gleich. Du bist auch eine unsichtbare Wirklichkeit, obgleich es Dir möglicherweise nicht bewußt ist.

John: Sollte ich darum meine Bemühungen im Sadhana verdoppeln?

Swamiji: Ja, ja. Wir versuchen viele gute Dinge in dieser Welt zu erreichen, damit wir möglicherweise in einer besseren Zukunft die Früchte dafür ernten. Wenn uns keine Früchte aus den guten Taten zufallen, haben diese guten Taten keine Bedeutung. Wann will man nun die Früchte der guten Taten ernten, wohl wissend, daß die physikalische Existenz in dieser Welt widerruflich ist? Niemand weiß, wie lange er lebt. Wer wird in Kenntnis der Zerbrechlichkeit des physikalischen Körpers im Vergleich zur Hoffnung, diese Früchte guter Taten in der Zukunft zu ernten, wirklich ernten? Es ist nicht dieser Körper, was eine offenkundige Demonstration dafür ist, daß man selbst nicht der Körper ist.

Wenn man davon spricht, daß man die Früchte seiner guten Taten ernten wird, so spricht nicht der eigene Körper. Der Körper kann so etwas nicht sagen, denn er wird es nicht erleben, die Früchte jener guten Taten zu ernten. Er wird nicht einmal dorthin gehen können, wo die Früchte verteilt werden. Aus diesem Grunde ist es der Geist, das Bewußtsein, das spricht. Es ist das Bewußtsein, das uns sagt, daß man Gutes tun sollte, damit man eine gute Zukunft hat, und diese Zukunft ist für das Bewußtsein und nicht für den physikalischen Körper. Darum hat der physikalische Körper letztendlich keinen Wert. Er ist nur ein Fahrzeug, und der Lenker des Fahrzeugs ist wichtiger als das Fahrzeug selbst.

57. Die Guru-Schüler Beziehung

Suzanne: Dies ist eine umfangreiche Frage und darum stelle ich sie in zwei Teilen.

Swamiji: Die Antwort wird kurz sein.

Suzanne: Diese Frage betrifft nicht nur mich, sondern jeden. Sie bezieht sich auf die Schüler, - nicht nur auf die Suchenden und Ergebenen, - die sich nicht in der körperlichen Nähe zum Guru befinden..

Swamiji: Der Schüler befindet sich nicht in der körperlichen Nähe zum Guru?

Suzanne: Einige schon; - doch wie weiß der Guru, was mit jenen, die nicht in seiner körperlichen Nähe sind, geschieht?

Swamiji: Was meinst Du mit „geschehen"?

Suzanne: Alle ernsthaften Dinge im Leben eines Schülers, der zu seinem allgegenwärtigen Guru vollkommenes Vertrauen hat.

Swamiji: In unser aller Leben geschieht etwas. Es gibt niemanden, bei dem nichts geschieht. Wie lautet also Deine besondere Frage?

Suzanne: Angenommen, ein Schüler sagt: „Ich habe Vertrauen. Ich gehe und lebe mein Leben. Ich möchte meinen Guru hin und wieder sehen; er sieht mich und segnet mich." Der Guru sagt: „Geh. Du brauchst nicht bei mir zu bleiben. Tue, was auch immer Du für Dein Leben für richtig hältst." Der Schüler glaubt nun, daß nichts Dramatisches geschehen wird, und dennoch geschieht etwas. Ich denke, Swamiji, daß jedem alles zustoßen kann....

Swamiji: Bist Du der Meinung, daß das, was Du als Dramatisch bezeichnest, einem Menschen nicht widerfahren sollte?

Suzanne: Kann es nicht durch den Guru verhindert werden? Ist ihm nicht bewußt, was geschieht? Meine Frage lautet, ob es ihm bewußt oder nicht bewußt ist?

Swamiji: Die Geschehnisse im Leben eines Menschen stammen nicht aus der Schöpfung eines Gurus, noch ist er dafür verantwortlich. Was auch immer jemandem widerfährt, es geschieht aufgrund der Einflüsse, die durch die eigenen Gedanken und Taten aus früheren Leben erschaffen wurden. Möchtest Du nun sagen, daß diese Handlungen aus den früheren Leben ihre Folgen nicht hervorbringen sollten?

Suzanne: Nein. Weiß der Guru davon? Ist er sich der Geschehnisse bewußt?

Swamiji: Wenn er es wüßte, welchen Vorteil erhoffst Du Dir dadurch für Dich?

Suzanne: Ich möchte gerne wissen, ob er Kenntnis davon hat.

Swamiji: Angenommen, er weiß es. In welcher Weise betrifft es Dich? Möchtest Du, daß er die Einflüsse aus früheren Handlungen aufhält?

Suzanne: Nein, nein. Dies ist Ursache und Wirkung. Das verstehe ich. Dies ist „Prarabdha Karma" (Summe des Karmas aller früheren Leben).

Swamiji: Wenn sich Dein Herz vollkommen mit der Seele des Gurus vereint hat, wird er sich verantwortlich zeigen und dich führen, und er wird bestimmte Konsequenzen aus zurückliegenden Karmas lindern, aber nicht verhindern können. Angenommen, ein Chirurg muß operieren und dabei ein Körperglied amputieren, was große Schmerzen verursacht, - diese Schmerzen werden durch die Anästhesie gelindert. Genauso handeln auch Gott oder der Guru, wer dies auch immer sein mag, wie Anästhesisten, wenn der Schüler unliebsame Erfahrungen durchmachen muß, - die Erfahrungen jedoch können sie nicht verhindern. Diese Erfahrungen müssen durchgemacht werden, denn man muß für alle seine Taten bezahlen.

Suzanne: Selbst mit dem Tod?

Swamiji: Selbstverständlich auch mit dem Tod, wer könnte ihn vermeiden?

Suzanne: Manchmal wird er verhindert, Swamiji. Wir haben in Büchern von großen Seelen gelesen, die den Tod ein wenig hinausgeschoben haben.

Swamiji: Was hast Du gegen das Sterben?

Suzanne: Ich habe nichts dagegen. Es betrifft nicht mich persönlich, Swamiji.

Swamiji: Möchtest Du als alte Frau bis in alle Ewigkeit leben?

Suzanne: Nein, Swamiji, ich bin bereits sehr alt.

Swamiji: Warum sagtest Du dann, daß es kein Sterben geben sollte? Tod ist der Umwandlungsprozeß einer ganzen Persönlichkeit in eine neue Persönlichkeit, die vielleicht besser als die gegenwärtige ist. Wer könnte also sagen, daß der Tod etwas Schlechtes ist? Das ganze Universum unterliegt diesem Evolutionsprozeß, und die Evolution ist nichts weiter als die Beendigung zurückliegender und der Eintritt in neue Bedingungen. Möchtest Du den Evolutionsprozeß vollständig unterbinden?

Suzanne: Nein, es mag sicherlich sehr gut sein. Doch geschieht das alles mit oder ohne das Wissen des Gurus?

Swamiji: Das, was als Tod bezeichnet wird, ist die Beendigung früherer Bedingungen und die Erschaffung neuer Bedingungen, die man Wiedergeburt nennt. Das ist weder gut noch schlecht; es ist notwendig. Worauf willst Du letztendlich hinaus?

Suzanne: Meine Frage bezog sich auf das Bewußtsein des Gurus.

Swamiji: Wenn ihm bewußt wäre, was geschieht, welchen Vorteil hättest Du davon?

Suzanne: Warum sollten wir dann überhaupt einen Guru haben, wenn wir keinen Vorteil davon hätten?

Swamiji: In Wirklichkeit weiß Gott allein, was Dir geschieht. Warum möchtest Du also einen Guru? Wenn Gott selbst in der Lage ist zu wissen, was geschieht, warum möchtest Du dann einen „kleineren Gott"?

Suzanne: Es gibt keinen kleineren Gott. Es gibt nur einen Gott.

Swamiji: Dann nenne ihn Guru. Und deshalb kann es auch nicht viele Gurus geben. Es gibt nur einen Guru und jeder ist nur Schüler eines einzigen Gurus.

Suzanne: Ja, aber die Menschen glauben nicht daran, Swamiji. Jeder sagt von sich, daß er einen anderen Guru hat. Woran liegt das?

Swamiji: Es gibt einen Guru der Gurus, der weder sterben noch verloren gehen wird, denn ER ist zeitlos und unterliegt nicht dem Zeitprozeß. Halte an IHM fest, dann offenbaren sich alle Gurus sofort selbst und man hat keine Probleme mehr. Vielleicht glaubst Du, daß der Guru ein Mensch ist. Ist es das, woran Du glaubst?

Suzanne: Nein. Es fing einmal so an und der Kontakt findet auf dieser Ebene statt.

Swamiji: Der Guru ist kein menschliches anatomisches Gerippe, das man mit den Augen sehen kann. Es ist das Leben, das durch einen Körper handelt; gibt es sonst noch einen Unterschied zwischen einem Guru und einem Schüler? Beide sind anatomisch und physiologisch gleiche Wesen. Sie nehmen die gleiche Nahrung zu sich, atmen dieselbe Luft und machen die gleichen Erfahrungen; doch es gibt einen Unterschied. Der Unterschied liegt in dem Licht, das die Persönlichkeit des Gurus durchdringt, und welches bei anderen Menschen nicht so konzentriert gegenwärtig ist. Der Guru ist Bewußtsein, das wie ein Mentor oder Schutzengel handelt.

Manchmal kündigt man an, daß eine große Persönlichkeit kommt. Wenn man dies sagt, bedeutet es nicht, daß ein großer Körper kommt. Nein, denn die Größe dieses Menschen liegt nicht in der Länge und Breite des Körpers, sondern im Bewußtsein, das in dieser Erscheinung wirkt. Die wirkliche Größe besteht in der Intensität des Bewußtseins, das in diesem Menschen strahlt. Wenn das Bewußtsein verdeckt ist und nicht ordentlich arbeitet, sieht es so aus, als ob sich eine normale Kreatur umher bewegt.

Wenn Dein Herz mit etwas vereint ist, weiß dieses Etwas, was mit Dir geschieht. Es kann der Guru sein oder irgend etwas anderes; selbst ein Baum wird Dir antworten, vorausgesetzt Dein Herz hat sich mit ihm verbunden.

Suzanne: Swamiji, bedeutet das, daß das Bewußtsein des Suchenden oder Schülers ebenfalls zum Universum des Bewußtseins wurde, obgleich es sich von der Bewußtseinsebene des Lehrers unterscheiden kann?

Swamiji: Ja, das ist richtig. Wenn sich Dein Herz mit etwas vereint hat, was auch immer dies sein mag, wird Dir dieses Etwas wie eine Mutter antworten. Die Ganga wird zu Dir sprechen, die Berge der Himalayas, die Sonne, der Mond und die Sterne werden zu Dir sprechen. Es gibt hier nur Freunde, die alle Deine Gurus sind.

58. Die Wahrheit leben

Patrick: Ich möchte herausfinden, was es bedeutet, in der Wahrheit zu leben.

Swamiji: Wenn es Dir im Verstand vollkommen klar ist, was Wahrheit bedeutet, und Dein Verlangen danach ebenso klar ist, warum sollten noch so viele Fragen offen sein? Die Wahrheit zu sein, bedeutet, die Wahrheit zu leben. Das ist alles. Wenn man zur Wahrheit wird, kann man annehmen, daß man die Wahrheit lebt. Worin liegt also das Problem? Es ist so klar. Wenn die Sache für Dich klar ist, gibt es keine Fragen mehr.

Es ist so, als würde man fragen, wie man sich bewußt sein kann, daß es jetzt Tag ist. Niemand würde eine solche Frage stellen, da es klar ist. Wenn man sich also bewußt ist, daß man in der Wahrheit ist, lebt man bereits in der Wahrheit. Das ist alles; die Sache ist damit beendet. Danach gibt es keine Fragen mehr. Nur, wenn man noch nicht in die Wahrheit eingetreten ist, befindet man sich außerhalb der Wahrheit, woraus sich die Frage ergibt, wie man mit ihr leben kann.

Patrick: Ist es für einen Menschen, der die Erfahrung der Wahrheit, die sich jenseits des Verstandes befindet, noch nicht gemacht hat, möglich, sein Leben wie in einem Spiegel der Wahrheit zu leben?

Swamiji: Man kann in dieser Vorstellung leben, obgleich man in Wirklichkeit noch nicht in die Wahrheit eingetreten ist. Es ist eine der Stufen. Man kann sie begrifflich erfassen und in dieser geistigen Vorstellung leben, obgleich man in Wirklichkeit noch nicht in sie eingetreten ist. Es ist eine vorbereitende Stufe.

Patrick: Es gibt viele Menschen, die meinem Gefühl nach eine unmittelbare Erfahrung von dem gehabt haben, was sie sind, und dennoch sind sie nicht vollständig in dem Wissen gefestigt, so daß sie manchmal in ihre alte Gemütsbewegung zurückfallen. Sie haben zwar das Wissen....

Swamiji: Wenn sie wirklich in die Wahrheit eingetreten sind, können sie nicht in die alte Gemütsbewegung zurückfallen. Falls die Möglichkeit des Rückfalls besteht, haben sie die Wahrheit nicht vollständig betreten. Sie haben sie nur begrifflich und nicht wirklich entdeckt.

Patrick: Was sehen die Menschen, die Selbstverwirklichung erreicht haben.

Swamiji: Selbstverwirklichte Menschen sehen niemanden als „andere“. Die Frage bezüglich „andere“ ergibt sich nicht. Sie werden nur EINES überall sehen; die „anderen“ sind auch in die Sicht des EINEN eingeschlossen. Wenn man den Ozean sieht, sieht man das ganze Wasser. Es gibt keine Notwendigkeit, die

unterschiedlichen Tropfen zu sehen. Die Frage bezüglich „anderer Menschen“ erhebt sich nicht, denn sie sind mit dem Universalen Sein vereint.

Man selbst, die anderen, alle sind innerhalb des Einen SEIN’, so daß sich die Frage bezüglich Mein und Dein nicht erhebt. Der Gedanke wird durch das Universale SEIN handeln. Er wird nicht durch die einzelne Person handeln - weder durch diese, noch durch jene Person. Der Gedanke handelt vollständig durch das Kosmische SEIN. So arbeitet ES.

Patrick: Kann Zuneigung, wie beispielsweise bei den Gopis zu Krishna, zu Unterscheidung führen?

Swamiji: Die Unterscheidung kommt zuerst, erst danach kommt die Zuneigung und Hingabe. Ohne Unterscheidung kann es keine Zuneigung geben. Zuneigung gibt es nur zu etwas, das letztendlich wirklich ist, und wie will man die Wirklichkeit ohne Unterscheidung erkennen? Darum setzt Zuneigung Unterscheidung voraus. Wie wollte man sich der Wirklichkeit hingeben, solange man sie nicht wirklich kennt? Die Gopis haben erkannt, was letztendlich Wirklichkeit bedeutet; darum wenden sie sich Krishna zu und betrachten Krishna als letztendliche Wirklichkeit. Sonst würden sie sich irgend etwas anderem zuwenden.

Ein Amerikanischer Besucher: Führt das Entfernen von Unwissenheit zu intuitivem Verstehen oder aufgeweckter Erkenntnis, oder muß intuitives Verstehen erlernt werden?

Swamiji: Wenn die Unwissenheit beseitigt wird, bleibt nichts mehr zu tun. Alles ist klar wie das Tageslicht. Unwissenheit ist wie die Nacht; wenn sie vorübergeht, ist man im Tageslicht der Erleuchtung. Es bleibt nichts weiter zu tun. Nachdem die Unwissenheit vorüber ist, gibt es keinen Handlungsbedarf mehr. Alles ist vollkommen, denn das Ziel der Suche ist die Erleuchtung, was gleichbedeutend mit der Abschaffung der Unwissenheit ist. Wenn also die Unwissenheit vergeht, gibt es auch keine Probleme mehr. Alle Hindernisse beruhen auf Unwissenheit. Wenn diese Unwissenheit vergeht, gibt es also auch keine Hindernisse mehr.

Besucher: Kann man Unwissenheit dadurch ausrotten, in dem man damit aufhört unwissend zu reagieren?

Swamiji: Unwissenheit kann nicht durch Unwissenheit entfernt werden. Das wäre sonst so, als würde ein Dieb der Freund eines anderen Diebes werden. Unwissenheit kann nur durch Erkenntnis entfernt werden. Man sagt, daß es verschiedene Grade der Unwissenheit gibt: Viel Unwissenheit im Tamas; ein wenig Unwissenheit in Rajas; und transparente Unwissenheit in Sattva. Die transparente Unwissenheit kann, obgleich es eine Art Unwissenheit ist, einen Suchenden in die Lage versetzen, von den niederen, Rajasischen und

Tamasischen Unwissenheiten, befreit zu werden. Von diesem Standpunkt aus kann man sagen, daß Unwissenheit die Unwissenheit entfernen kann.

Lehrer und Schüler führen beide ein menschliches Dasein, und doch unterscheiden sie sich im Grad des Verstehens. Obwohl es Stufen der Unwissenheit gibt, kann die höhere Form der Unwissenheit dem Suchenden helfen, die niedere Form zu entfernen. Wenn dies angewandt wird, verschwindet auch die höhere Unwissenheit.

Normalerweise verwendet man hier ein Beispiel, das als „Seifennuß" bekannt ist. Es handelt sich dabei um eine Nuß, die am Baum wächst und in Indien zum Wäsche waschen genutzt wird. Selbst heutzutage kann man sie auf dem Markt kaufen. Wenn man sie reibt, kommt Schaum heraus, genauso wie bei richtiger Seife. Diese „Seifennuß" beseitigt den Schmutz und setzt sich danach ab. Bei der „Seifennuß" handelt es sich aber auch um eine Art von Schmutz, denn es verbleibt eine Ablagerung, die jedoch nicht an der Kleidung kleben bleibt, sondern den Schmutz von der Kleidung entfernt und sich dann absetzt. Genauso verhält es sich mit der höheren Unwissenheit Sattvischer Natur, die die niederen Rajasischen und Tamasischen Unwissenheiten entfernt und sich schließlich selbst absetzt.

Manchmal, wenn man sich einen Dorn in den Fuß getreten hat, entfernt man diesen Dorn mit einem anderen Dorn in Form einer Nadel aus dem Fuß. Beides sind lediglich Dornen, doch ein Dorn hilft beim Entfernen eines anderen Dornes. Auf diese Weise kann eine Unwissenheit beim Entfernen einer anderen Art von Unwissenheit helfen. In diesem Sinne hast Du recht, daß eine Unwissenheit beim Entfernen einer anderen Unwissenheit helfen kann.

59. Zuneigung und die Natur der Unwissenheit

Patrick: Kann Zuneigung, wie beispielsweise bei den Gopis zu Krishna, zu Unterscheidung führen?

Swamiji: Die Unterscheidung kommt zuerst, erst danach kommt die Zuneigung und Hingabe. Ohne Unterscheidung kann es keine Zuneigung geben. Zuneigung gibt es nur zu etwas, das letztendlich wirklich ist, und wie will man die Wirklichkeit ohne Unterscheidung erkennen? Darum setzt Zuneigung Unterscheidung voraus. Wie wollte man sich der Wirklichkeit hingeben, solange man sie nicht wirklich kennt? Die Gopis haben erkannt, was letztendlich Wirklichkeit bedeutet; darum wenden sie sich Krishna zu und betrachten Krishna als letztendliche Wirklichkeit. Sonst würden sie sich irgend etwas anderem zuwenden.

Ein Amerikanischer Besucher: Führt das Entfernen von Unwissenheit zu intuitivem Verstehen oder aufgeweckter Erkenntnis, oder muß intuitives Verstehen erlernt werden?

Swamiji: Wenn die Unwissenheit beseitigt wird, bleibt nichts mehr zu tun. Alles ist klar wie das Tageslicht. Unwissenheit ist wie die Nacht; wenn sie vorübergeht, ist man im Tageslicht der Erleuchtung. Es bleibt nichts weiter zu tun. Nachdem die Unwissenheit vorüber ist, gibt es keinen Handlungsbedarf mehr. Alles ist vollkommen, denn das Ziel der Suche ist die Erleuchtung, was gleichbedeutend mit der Abschaffung der Unwissenheit ist. Wenn also die Unwissenheit vergeht, gibt es auch keine Probleme mehr. Alle Hindernisse beruhen auf Unwissenheit. Wenn diese Unwissenheit vergeht, gibt es also auch keine Hindernisse mehr.

Besucher: Kann man Unwissenheit dadurch ausrotten, in dem man damit aufhört unwissend zu reagieren?

Swamiji: Unwissenheit kann nicht durch Unwissenheit entfernt werden. Das wäre sonst so, als würde ein Dieb der Freund eines anderen Diebes werden. Unwissenheit kann nur durch Erkenntnis entfernt werden. Man sagt, daß es verschiedene Grade der Unwissenheit gibt: Viel Unwissenheit im Tamas; ein wenig Unwissenheit in Rajas; und transparente Unwissenheit in Sattva. Die transparente Unwissenheit kann, obgleich es eine Art Unwissenheit ist, einen Suchenden in die Lage versetzen, von den niederen, Rajasischen und Tamasischen Unwissenheiten, befreit zu werden. Von diesem Standpunkt aus kann man sagen, daß Unwissenheit die Unwissenheit entfernen kann.

Lehrer und Schüler führen beide ein menschliches Dasein, und doch unterscheiden sie sich im Grad des Verstehens. Obwohl es Stufen der Unwissenheit gibt, kann die höhere Form der Unwissenheit dem Suchenden helfen, die niedere Form zu entfernen. Wenn dies angewandt wird, verschwindet auch die höhere Unwissenheit.

Normalerweise verwendet man hier ein Beispiel, das als „Seifennuß“ bekannt ist. Es handelt sich dabei um eine Nuß, die am Baum wächst und in Indien zum Wäsche waschen genutzt wird. Selbst heutzutage kann man sie auf dem Markt kaufen. Wenn man sie reibt, kommt Schaum heraus, genauso wie bei richtiger Seife. Diese „Seifennuß“ beseitigt den Schmutz und setzt sich danach ab. Bei der „Seifennuß“ handelt es sich aber auch um eine Art von Schmutz, denn es verbleibt eine Ablagerung, die jedoch nicht an der Kleidung kleben bleibt, sondern den Schmutz von der Kleidung entfernt und sich dann absetzt. Genauso verhält es sich mit der höheren Unwissenheit Sattvischer Natur, die die niederen Rajasischen und Tamasischen Unwissenheiten entfernt und sich schließlich selbst absetzt.

Manchmal, wenn man sich einen Dorn in den Fuß getreten hat, entfernt man diesen Dorn mit einem anderen Dorn in Form einer Nadel aus dem Fuß. Beides sind lediglich Dornen, doch ein Dorn hilft beim Entfernen eines anderen Dornes. Auf diese Weise kann eine Unwissenheit beim Entfernen einer anderen Art von Unwissenheit helfen. In diesem Sinne hast Du recht, daß eine Unwissenheit beim Entfernen einer anderen Unwissenheit helfen kann.

60. Wenn Gott Dich wünscht

Besucher: Kannst Du etwas über die Liebe zu Gott sagen?

Swamiji: Es ist wahr, daß man Gott lieben muß. Das ist wundervoll, natürlich, doch es ist nicht genug, Gott zu lieben, es ist auch notwendig, daß Gott Dich liebt. Man möchte zu IHM; das ist klar. Doch ER sollte auch Dich wollen; und wenn ER Dich will, dann geschieht ein Wunder. Wenn man IHN will, wird dies Sadhana, Satsanga, Gebet, Meditation, Askese, Religion, Yoga usw. genannt. Doch, angenommen, ER will Dich, als was würdest Du das bezeichnen? Man kann es nicht Religion, Meditation usw. nennen, denn Gott praktiziert keine Religion, Meditation usw., wenn ER Dich will. Als was würdest Du es bezeichnen, wenn ER Dich will? Es ist unmöglich, dies zu beschreiben.

Besucher: Verwirklichung, Freiheit.

Swamiji: Wir können es uns nicht vorstellen, wie es sein würde, von Gott gewollt zu werden. Die ganze Welt würde beginnen, sich auf Dich zu konzentrieren. Jedes Blatt auf dem Baum will Dich; jeder Baum verbeugt sich vor Dir. Die Sterne am Himmel werden Dir zulächeln; die Galaxien werden Deiner huldigen. All das findet man in den Schriften. Man findet dort alle diese wundervollen Dinge. Im Augenblick macht es überhaupt keinen Sinn; doch das wird sich ändern. Man sagt, daß die Sterne unter Deinen Füßen rollen. Du wirst nicht verstehen, was das alles zu bedeuten hat. Die Sterne sind so hoch, doch danach wirst Du feststellen, daß sie sich unter Deinen Füßen befinden. Zu diesem Zeitpunkt wirst Du so riesig groß sein.

Es ist gut darauf zu warten. Wenn unser Herz schmilzt, wird dies stattfinden, doch es ist noch nicht geschmolzen; es ist noch ein wenig hartnäckig und bewahrt seine Unabhängigkeit. Es sagt: „Ich bin auch etwas.“ Gott will davon, daß man auch etwas ist, nichts hören, denn es gibt außer IHM Selbst kein „Ich“. ER kann kein anderes „Ich“ tolerieren; wenn Du in seiner Gegenwart „Ich“ sagst, ist das nicht fair. Wenn dieses persönliche „Ich“ verschwindet, wird jenes göttliche „Ich“ von all diesen „Ich’s“ Besitz ergreifen.

Swami Shivananda wußte dazu ein kleines Gedicht: „Wann werde ich frei sein? Wenn ich zu sein aufhöre.“ So sei glücklich. Gute Zugreise.

Besucher: Vielen Dank.

61. Stufen des Karmas

Besucher: Haben wir bezüglich des karmischen Gesetzes im Leben eine Wahl oder ist uns alles vorbestimmt?

Swamiji: Wir haben eine Wahl, oder?

Besucher: Oder ist uns unser Leben vorbestimmt - was bedeuten würde, daß wir keine Wahl hätten; doch was mit uns geschieht ist die Konsequenz aus unserer Vergangenheit; oder haben wir eine Wahl?

Swamiji: Was auch immer man in der Vergangenheit getan hat, hat zwei Aspekte: einerseits hat man etwas Gutes, Wohltätiges, Nobles und Gütiges oder andererseits etwas Schädliches, Schmerzhaftes, Leidvolles usw. getan. Niemand vollbringt nur eine Art und Weise der Handlungen. Manchmal sind wir sehr gütige, wohltätige, freundliche und ehrenwerte Menschen; manchmal sind wir mürrisch, selbstsüchtig usw.. Die beiden Aspekten des Karmas erzeugen zwei verschiedene Reaktionsarten. Die negative Art unser Handlungsweise, selbst die negativen Gedanken, bringen uns in eine Richtung, über die wir keine Kontrolle haben. Das ist das, was man als den bestimmenden Faktor bezeichnet. Doch die guten Handlungsweisen - gute, ehrenwerte und erfreuliche Taten - werden den Verstand erstrahlen lassen und mit einem Bewußtsein persönlicher Leistungsfähigkeit für die richtige Richtung versorgen. Aus diesem Grunde fühlt man sich manchmal hilflos und manchmal in der Lage, etwas tun zu können.

Wenn man also das Gefühl hat, hilflos zu sein, und nichts unter seiner Kontrolle zu haben, daß sich alles jenseits der eigenen Möglichkeiten befindet, dann arbeitet das negative Karma. Wenn man aber fühlt, daß es gar nicht so schlecht aussieht: „Ich kann etwas Gutes tun“, dann arbeitet das gute Karma. Auf diese Weise sind diese Aspekte wie die beiden Flügel des einen Vogels der eigenen ganzheitlichen Handlung.

Janie: Wenn man einmal die Unterscheidungsfähigkeit besitzt, nicht zu handeln, oder durch die eigenen Gedanken zu Handlungen getrieben zu werden, würdest Du sagen, daß dies das Ende des Karmas ist?

Swamiji: Beenden des Karmas?

Janie: Wenn jemand die Möglichkeit hat, aufgrund seiner Entscheidungsfähigkeit, die Handlung zu unterlassen?

Swamiji: Dies bedeutet nicht das Ende des Karmas, sondern es ist eine Stufe auf dem Wege, das Karma zu beenden. Wenn das Karma vollständig erfüllt worden ist, würde man nicht länger als ein menschliches Wesen existieren. Doch im

Augenblick ist es ein gutes Zeichen dafür, daß Du Dich in die richtige Richtung bewegst.

Amir: Swamiji, was meinst Du damit, wenn Du sagst, daß man am Ende des Karmas nicht mehr als menschliches Wesen existieren würde?

Swamiji: Es ist das Karma, das Dir das Gefühl verleiht, daß Du als eine individuelle Persönlichkeit existierst. Wenn sich das Karma aufgelöst hat, wirst Du mit dem Kosmos verschmelzen und zur Universalen Existenz werden. Du wirst danach kein Herr Soundso mehr sein. Du wirst zum Universalen Sein. Du wirst mit Gott vereint sein. Es ist so, als käme man aus dem Gefängnis und wäre vollkommen frei.

Amir: Doch ist das irgendein Unterschied im Vergleich zu meiner jetzigen Situation?

Swamiji: Situation?

Amir: Unterscheidet es sich irgendwie von der Situation, in der ich mich jetzt befinde?

Swamiji: Du wirst überhaupt nicht mehr da sein. Ich sagte Dir bereits, daß Du wie ein Fluß im Ozean sein wirst. Existiert der Fluß im Ozean oder existiert er nicht? Was meinst Du dazu?

Amir: Er existiert nicht.

Swamiji: Doch, er existiert; er hat nicht aufgehört zu existieren. Genauso wirst Du existieren, und dennoch nicht existieren. Du wirst als eine größere Sache im Vergleich zu jener kleinen Sache existieren, die Du früher gewesen bist. Deine Ausdehnung wird sich in die kosmischen Perspektiven hinein erweitern.

Amir: Die Situation, über die Du gesprochen hast, befindet sich nach meinen Erfahrungen die ganze Zeit unmittelbar vor meiner Nase.

Swamiji: Unmittelbar vor Dir?

Amir: Sie befindet sich genau dort, wo ich bin.

Swamiji: Ja, man kann es so sagen.

Amir: Und alles, was zu tun bleibt, ist, die Natur der Wirklichkeit so zu erkennen und zu akzeptieren, wie sie im Augenblick ist. Es gibt weder ein irgendwohin gehen, noch gibt es die Notwendigkeit, irgend etwas Neues zu erfahren.

Swamiji: Es verhält sich genau so, doch zur selben Zeit besitzt Du ein Bewußtsein, unabhängig und außerhalb davon zu existieren.

Amir: Das glaube ich nicht.

Swamiji: Wenn es nicht dort wäre, würdest Du jetzt nicht zu mir sprechen. Wenn das Bewußtsein der Persönlichkeit nicht vorhanden wäre, würdest Du nicht zu mir sprechen, sondern es wäre wie mit dem Himmel, - der Himmel spricht nicht zu mir. Man weiß dann selbst nicht einmal mehr, daß man existiert, genauso wenig wie der Fluß weiß, daß er existiert, wenn er zum Ozean geworden ist, obgleich er wiederum weiß, daß er in einem anderen Sinne existiert. Ansonsten würde man in seiner Dualität bis in alle Ewigkeit verbleiben. Du würdest für alle Zeit Herr Soundso sein, der auf so etwas wie ein außenstehendes Universum schaut. Das ist nicht das Ziel des Lebens. Du wirst mich mit Deinem Bewußtsein vereint sehen, so daß Du danach nicht mehr zu mir sprechen mußt. Dies ist im Augenblick etwas schwierig zu verstehen.

Michael: Swamiji, meinst Du damit das Ende aller Wiedergeburten?

Swamiji: Wiedergeburt?

Michael: Ja. Oder wie in Deinem Buch, wo du über den Guru schreibst, der keine Person, sondern etwas darüber hinausgehendes ist.

Swamiji: Der Guru ist eine sehr große Ausdehnung des Bewußtseins, das, wie bei einer hohen Stromspannung, die durch einen Kupferdraht fließt, in einer Person zu wohnen scheint. Der Kupferdraht ist das einzig sichtbare vor Deinen Augen, doch ist er mit etwas aufgeladen, das weit jenseits der Begrenzung des Kupferdrahtes liegt. Einige sechstausend, zehntausend Volt mögen dort hindurchfließen. Auf diese Weise fließen zehntausend Volt des Bewußtseins durch die göttliche Persönlichkeit, obgleich die Stromspannung nicht gesehen werden kann; man sieht nur die Kupferleitung. Solche Menschen nennen wir Übermenschen. Und was hattest Du gefragt?

Michael: Im Guru existiert offenbar noch eine Person.

Swamiji: Ja, ja, sicherlich!

Michael: Doch wurde das Karma in seinem Falle getilgt?

Swamiji: Sein Karma wurde nicht vollständig getilgt, jedoch es ist nur sehr bruchstückhaft und hell erleuchtet vorhanden und nicht so, wie das gebundene Karma bei anderen Menschen. Ja, sein Karma ist wie ein Spiegel, im Gegensatz zum Karma anderer Menschen, das wie ein Backstein ist. [Gelächter]

Janie: Swamiji, heißt das, daß zum Verbleib im menschlichen Körper ein geringer Rest an Karma andauert, oder daß ein geringer Karmateil vorhanden ist?

Swamiji: Es verbleibt ein kleiner Rest an Karma, der jedoch keine große Bindung darstellt, da es leuchtet wie ein Spiegel. Man kann darin die ganze Wahrheit sich reflektieren sehen, was im Falle einer Steinwand nicht möglich ist, dies ist der große Unterschied zwischen einem Übermenschen und einem normalen Menschen. Diese sogenannten Übermenschen sind Inkarnationen.

Richard: Swamiji, wie kann sich der Ozean (der Ewigkeit) seiner eigenen Existenz bewußt sein?

Swamiji: Es ist richtig, daß sich der Ozean seiner Existenz bewußt ist. Man nennt ihn Gott. Der Name Gottes steht für das Universale „Meer“ des Bewußtseins Selbst, doch handelt es sich dabei nicht um ein Gewässer, sondern um ein „Meer“ des Bewußtseins.

62. Das Ziel der Erziehung

Ein Spanischer Besucher: Swamiji, welches Ziel hat letztendlich die Erziehung?

Swamiji: Es ist ein Prozeß, um jene Vollkommenheit, die bereits in ihm steckt, aus dem menschlichen Individuum herauszuholen. Du sagtest: „Ich bin ein vollkommenes Ganzes", denn Du hast ein Bewußtsein des vollkommenen Ganzen. Dieses vollkommene Bewußtsein hat verschiedene Stufen. Es ist nicht leicht zu verstehen, was dieses vollkommene Bewußtsein ist. Du fühlst Dich mit Körper und Geist als ein vollkommenes Individuum, nicht wahr?

Angenommen, Du hast eine Familie; Du hast Frau, Kinder usw. Diese vollkommene Familie besteht aus zehn Familienmitgliedern, und obwohl es sich um sehr viele Familienmitglieder handelt, ist es doch eine vollkommene Einheit. Viele Mitglieder sind in der Harmonie einer Organisation namens „Familie" im integrierten Bewußtsein enthalten.

Die Familie bildet eine individuelle Einheit. Dies ist der Grund, warum Harmonie zwischen den Mitgliedern herrscht; ein Familienmitglied wird nicht gegen den Wunsch eines anderen Mitgliedes handeln, genauso wenig wie ein Körperteil gegen das Wohlergehen eines anderen handelt. Eine Familie ist eine einzige vollkommene Einheit. Sie bildet eine soziale und nicht bloß eine biologische Einheit. Das gibt Dir das Gefühl von „meiner Familie", denn Du identifizierst Dich mit Deiner Familie, als wäre sie untrennbar von Dir. Auf diese Weise hat sich nun das vollkommene Bewußtsein vom Status einer rein biologischen Individualität zu einem familiären Bewußtsein ausgedehnt.

Du kommst aus Spanien. Die Spanische Nation ist auch ein vollkommenes Ganzes. Verstehst Du mich?

Spanischer Besucher: Ja, Swamiji.

Swamiji: Das Nationalbewußtsein bezüglich Deines Landes erhebt sich aus einem Vollkommenheitsgefühl heraus; doch gleichzeitig bist Du auch ein internationaler Bürger, weshalb die internationale Einheit ebenfalls ein vollkommenes Ganzes ist. Wenn man von sich sagt, daß man zur Menschheit gehört, entsteht eine andere Art von Zugehörigkeitsbewußtsein. Die Erde ist ein Planet des Sonnensystems, zu dem man gehört, und dieses Bewußtsein ist auch wiederum ein vollkommenes Bewußtsein. „Oh, ich gehöre zu dem Sonnensystem!", allein bei diesem Gedanken wird Dein Verstand anwachsen und ein Glücksgefühl erzeugen, weil man zu einer Familie so vieler Planeten gehört, wobei die Sonne gleichzeitig Vater und Oberhaupt der Familie ist. Dies ist auch eine vollkommene Einheit. Es gibt viele Sonnensysteme im Universum, - nicht nur eines, - und diese Systeme sind in eine noch größere endlose Einheit integriert.

Was versteht man wirklich unter dem vollkommenen Bewußtsein? Es gibt verschiedene Stufen, wobei man bei einer niedrigen Stufe anfängt und höher und

immer höher hinaufsteigt, bis man sich selbst mit der ganzen Raumzeit-Einheit identifiziert. Man gehört zum Universum. Das Bewußtsein des Universums ist das letztendliche vollkommene Bewußtsein.

Wenn man diese Stufen schrittweise, dem Verstand der Schüler näherbringt, dann erhalten sie die richtige Erziehung; ansonsten würde man sie lediglich in Mathematik, Physik, Soziologie und Geographie unterrichten. Diese Dinge haben sie bereits alle gelernt, doch sie wissen nichts über die Beziehung eines Menschen zu einem anderen Menschen, weshalb auch soziale Konflikte entstehen. Kriege finden statt, weil der eine den anderen nicht leiden kann.

In diesem vollkommenen Bewußtsein, das ich in verschiedenen Stufen erläutert habe, kann keine Art von Konflikt entstehen, denn überall herrscht Vollkommenheit, wie sollten also Konflikte entstehen? Wenn man sich dessen ständig bewußt ist, kann es überhaupt keine Konflikte geben. Entweder befindet man sich in der einen oder in einer anderen Bewußtseinsebene; - in welcher Bewußtseinsebene man sich auch immer befindet, sie bleibt immer vollkommen. In der Vollkommenheit gibt es kein gegeneinander, genauso wenig wie der Körper mit sich selbst kämpft, - die Lunge kämpft nicht mit der Nase und die Nase nicht mit den Augen. Genauso verhält es sich mit dem Bewußtsein der Vollkommenheit, in das man die Menschen einführen muß. In dieser Art und Weise der Lehre liegt die Kunst des Unterrichtens, die man schließlich als das letztendliche Ziel der Erziehung betrachten mag.

Man kann Mathematik oder Physik unterrichten; das ist völlig in Ordnung, doch das Ziel liegt ganz woanders. Es geht nicht darum, nur einen Job als Physikprofessor zu bekommen; - was geschieht, nachdem man Physik studiert hat und Physikprofessor geworden ist? Man bekommt seinen Gehalt und hat ein angenehmes Leben. Dies ist keine Erziehung.

Erziehung hat nichts mit einem Job und einem guten Leben zu tun. Dies ist nur eine Nebensache, denn das Ziel liegt in der Vollkommenheit. Was Vollkommenheit bedeutet, habe ich an Hand von verschiedenen Stufen erläutert. In jeder Ebene und auf jeder Stufe ist man im Zustand der Vollkommenheit. Wenn man dies mit Hilfe geeigneter Lehrpläne in den Verstand der Schüler hineinbringen kann, handelt es sich um eine vollkommene Erziehung.

Ich kann Dir nicht all zuviel darüber sagen, doch habe ich etwas erzählt, was sehr wichtig ist.

Spanischer Besucher: Sollte das ganze Wissen in einem Wissen vereint sein?

Swamiji: Alle Künste und Wissenschaften sind Zweige eines einzigen Wissens. Sie gehören natürlich zusammen. Du bist der Sohn eines Vaters und gleichzeitig Vater mehrerer Kinder; Du bist Chef mehrerer Untergebener und gleichzeitig Untergebener mehrerer Chefs; Du bist der Ehemann einer Ehefrau und gleichzeitig Bruder einer anderen Person. Glaubst Du, daß all diese Aspekte in einer Person vereint werden können, oder unterscheiden sich diese Aspekte zu sehr voneinander?

Diese soeben von mir erwähnten unvereinbaren Dinge sind alle in einer Person vereinbar. Man kann Vater und Sohn zu selben Zeit sein. Steht das nicht im Widerspruch zueinander, daß man Vater und Sohn zur selben Zeit ist? Man kann Ehemann und Bruder zur selben Zeit sein. Wie ist das möglich? Es sind doch zwei unterschiedliche Dinge. Wenn all diese sogenannten sich selbst widersprechenden Aspekte in einer einzigen vollkommenen Person vereint sein können, können auch alle Wissenschaften in einem Wissen vereint werden, - um die Frage nach dem Hintergrund der Erziehung zu beantworten, wäre dies ein anderer Weg der Wiederholung derselben Sache, die ich bereits heute morgen erzählt habe. In dem von mir beschriebenen Erziehungsprozeß bleibt nichts außen vor, denn in ihm sind alle Wissenschaften und Psychologien enthalten. Das Wissen über das „Wahre Selbst" beinhaltet alle anderen Wissenschaften.

63. Das Gleichgewicht der Natur

Spanischer Besucher: Es gibt so viel Leid und Kampf in der Welt; gerade jetzt im Augenblick findet ein Krieg aufgrund von Egoismus, Macht und Stolz statt....

Swamiji: Manchmal hat man Schnupfen, Bauchschmerzen und sogar Fieber; sind das gute oder schlechte Dinge? Diese Dinge kann man nicht als gut bezeichnen, doch warum geschehen sie, wenn sie nicht gut sind? Warum erbrechen die Leute manchmal? Warum geschieht das?

Diese Dinge geschehen aus demselben Grund wie auch jene Dinge geschehen, auf die Du Dich bezogen hast. Es handelt sich dabei um kosmische Verschiebungen aufgrund interner Anpassungen. All diese Dinge, wie Schnupfen, Bauchschmerzen, Fieber usw. sind erforderlich, damit der Körper sein Gleichgewicht bewahrt. Um sein gesundheitliches Gleichgewicht zu bewahren, macht der Körper bestimmte eigentümliche und schmerzhafte Erfahrungen. Warum sollte man andererseits unnötigerweise erbrechen usw. Sie dienen keinem besonderen Zweck, außer, daß die Natur auf diese Weise ihr Gleichgewicht dadurch bewahrt, indem sie bestimmte extreme Dinge stattfinden läßt, die das Gleichgewicht erhalten.

Wenn man zuviel ißt, führt dies zu Blähungen und Winden, die sich lösen. Was da geschieht ist nicht schlecht, aber auch nicht besonders schön, und dennoch ist es notwendig, um das gesundheitliche Gleichgewicht des Körpers zu erhalten. In dem man zuviel gegessen hat, hat man dem Körper etwas Extremes angetan. Wenn man im Regen spazierengeht, - wobei es sich ebenfalls um eine extreme Angelegenheit für den Körper handelt -, bekommt man Schnupfen und Fieber. Auch schläft man nicht gut, wenn man tagelang mit der Eisenbahn unterwegs war usw..

Kleine Unstimmigkeiten können durch kleine Maßnahmen wieder korrigiert werden. Ernsthafte Unstimmigkeiten führen zu umfangreicheren Handlungen. Unter bestimmten Bedingungen können auch Zerstörungen, Überschwemmungen, Erdbeben, Kriege und eine Massenvernichtung der Menschheit stattfinden, so als ob das System von einer ernsthaften Krankheit heimgesucht wurde, und der Körper nur dadurch zu retten ist, daß Glieder geopfert werden. Dies ist nicht weiter tragisch, weil dadurch die Natur ihr Gleichgewicht bewahrt. Es ist zwar schmerzhaft, aber notwendig.

Man muß die Dinge aus den Augen der Natur betrachten und nicht, wie der Mensch sie sieht. Man darf ein amputiertes Glied, das geopfert wurde, nicht nur vom Standpunkt des Gliedes aus betrachten. Obwohl es eine unerfreuliche Angelegenheit ist, muß man sich, um die Notwendigkeit der Amputation zu erkennen, in die Lage des Gesamtorganismus hineinversetzen. Auf diese Art und Weise sind manchmal unerfreuliche Dinge erforderlich.

Wir haben nicht die kosmische Sichtweise und können auch nicht wie die Natur denken. Nur das umfassende Auge der Natur selbst kann die wirkliche Notwendigkeit innerhalb der eigenen Struktur erkennen, die uns als Menschen

einschließt, denn wir sind auch ein Teil dieser Natur. Wenn die Natur etwas für ihr eigenes Gleichgewicht unternimmt, so tut sie es zu ihrer Selbsterhaltung, was gleichbedeutend mit dem Wohlergehen des „Ganzen“ ist; doch da wir als isolierte Individuen nicht wie die Natur in ihrer Vollkommenheit denken können, empfinden wir das, was geschieht, als merkwürdig, denn es berührt uns sehr.

Die Natur unternimmt niemals etwas Schlechtes. Für die Natur gibt es kein „Schlechtes Verhalten“. Es sieht manchmal unfreundlich aus, da wir uns psychologisch gesehen außerhalb der Natur befinden. Wenn wir EINS mit der Natur sind, können wir feststellen, daß nichts Unrechtes geschieht. Wir betrachten die Natur jedoch von außen. Wir sind voreingenommen und können die Dinge aus diesem Grunde nicht richtig sehen.

Amerikanischer Besucher: Mit Beginn der Zeitrechnung sind uns Kriege, Hunger usw. bekannt, und die Natur bestimmt dabei die Richtung. Könntest Du erläutern, wie die Natur ihren Einfluß geltend macht?

Swamiji: Obwohl ich es bereits erklärt habe, stellst Du wieder die gleiche Frage. Welcher Punkt ist Dir noch nicht klar geworden? Wir sind ein Teil der Natur. Jeder von uns ist ein Teil der Natur. Wir alle sind Teile der Natur. Ist das für Dich verständlich? Jeder sollte sich im Einklang mit der Natur als „Ganzes“ und nicht in Disharmonie mit dem „Ganzen“ befinden; ansonsten wird das „Ganze“ etwas gegen diesen Teil unternehmen, und das ist es, was Du mit Deinen eigenen Augen siehst, und was ich im Einzelnen bereits geschildert habe.

Wir sind mit der Natur und gleichzeitig mit Gott Selbst in Disharmonie. Die Natur verabscheut unseren Anspruch auf Individualität. Kein Glied des Körpers kann sich völlig unabhängig und unharmonisch mit dem Organismus bewegen, sonst entstehen Schmerzen und viele Krankheiten sind die Folge. Diese Krankheiten werden durch die Handlungsweise der Natur wieder in Ordnung gebracht; diese Handlungsweise mag eine bittere Medizin oder ein chirurgischer Eingriff sein, was es dann auch tatsächlich ist, denn all diese Ereignisse, die Du siehst, finden wirklich statt. Es kann sich dabei um Gewitter, Überschwemmungen oder sonst irgend etwas handeln; die Natur macht, was auch immer ihr sinnvoll erscheint.

Wenn Du EINS mit dem vollkommenen „Ganzen“ bist, wirst Du Dich über nichts beklagen, was in Dir stattfindet, und auf die gleiche Weise wirst Du Dich auch über nichts beklagen, was sich in der Welt ereignet. Du wirst Dich auch nicht mehr über Dich selbst beklagen, denn Du kennst den Grund dafür. Du beklagst Dich nicht, weil Du einfach erkennst, daß es gerechtfertigt ist. Wenn Du EINS mit der Natur bist, mit Ihrem Verstand denken und mit den Augen der Natur sehen kannst, wirst Du Dich über nichts mehr beklagen. Im Augenblick sind wir dazu nicht in der Lage, denn wir denken in egoistischer Weise und verstehen darum nicht, was geschieht. Das niedrigere „Ganze“ muß deshalb dem höheren „Ganzen“ geopfert werden.

64. Drei Arten der Meditation

Spanischer Besucher: Wie kann ich die Meditation auf das „Kosmische Bewußtsein“ praktizieren.

Swamiji: Wessen bist Du Dir im Augenblick der Meditation bewußt? Dieses ist dann der Gegenstand Deiner Meditation. Du benutzt kein besonderes Objekt, sondern Du bist Dir der Erde, des Himmels, der Raumzeit, der Sterne in der ganzen Atmosphäre bewußt. Kannst Du Deinen Verstand so weit ausdehnen, daß Du Dir all dieser Dinge gleichzeitig, - nicht eins nach dem anderen, sondern gleichzeitig - bewußt bist? Kosmisches Bewußtsein beginnt mit der Konzentration auf alle Dinge gleichzeitig.

Ich komme wieder auf die Analogie der Körperglieder zurück. Du bist Dir der vielen Körperglieder gleichzeitig bewußt. Du denkst nicht heute so und morgen so: “Heute an eine Nase und morgen an ein Ohr“; nein, so denkst Du nicht, sondern Du bist Dir aller Körperglieder sofort bewußt. Das nennt man vollkommenes Bewußtsein. Wenn Du Dir auf ähnliche Weise aller denkbaren Dinge gleichzeitig bewußt sein kannst - der ganzen Welt, der Raumzeit und der Objekte, - wenn Du diese Übung durchführen kannst, wäre es für Dich eine Bemühung hin zum transzendentalen Bewußtsein. Dies ist eine Form der Meditation.

Ich sage damit nicht, daß jeder nur auf diese Art meditieren sollte. Dieses ist nur ein Weg. Doch anfangs wird diese Art der abstrakten Konzentration als schwierig empfunden. Darum wird allgemein die Konzentration auf eine Gottheit empfohlen, und ich würde gern wissen, welche Gottheit Du vorziehst. Es hörte sich so an, als ob Du die Wiederholung des Mantras „OM namah Shivaya“ bevorzugst. Die Bedeutung dieses Mantras ist eine Verneigung vor der großen Gottheit Shiva. Kannst Du an Gott Shiva, seine Merkmale, seine Charakteristik, sein Wissen und seine Macht denken?

Spanischer Besucher: Ja, Swamiji.

Swamiji: Kannst Du Dich auf diese Gestalt konzentrieren?

Spanischer Besucher: Der Verstand wandert mal hierhin und mal dorthin. Ich kann mich nicht ständig darauf konzentrieren.

Swamiji: Der Verstand wandert deshalb hierhin und dorthin, weil er sich etwas anderes wünscht, als das, worüber Du meditieren möchtest. Er sagt sich, daß er etwas anderes tun möchte. Nun stelle Dir selbst die Frage und frage Deinen Verstand: „Warum wendest Du Dich woanders hin, wenn Du Dich letztendlich für eine Gottheit wie Shiva entschieden hast, von der Du alles bekommen kannst, was auch immer Du wünschst? Glaubst Du vielleicht, daß Shiva Dir nicht alles

geben kann? Warum konzentrierst Du Dich auf Shiva, wenn Du bezweifelst, daß ER Dich mit allem segnen kann?“

Der Verstand spielt Dir einen doppelten Streich. Einerseits sagt er Dir, daß dies das Konzentrationsobjekt ist, und daß ich, wenn ich darauf meditiere, alles bekomme; doch das Unterbewußtsein sagt: „Nein, die Gottheit wird mir nicht alles geben; ich möchte lieber zum Marktplatz gehen.“ Auf diese Weise treibt der Verstand sein Spiel mit Dir, in dem er von zwei unterschiedlichen Dingen zur selben Zeit spricht. Warum solltest Du auf Shiva meditieren, wenn du Dir sicher bist, daß es nichts bringt? Doch Du fühlst, daß es sich eigentlich nicht so verhält: „Er wird mich sicherlich segnen." Du wirst vielleicht alles, was Du Dir wünschst, durch die Meditation auf diese Gottheit bekommen. Doch eine andere innere Stimme sagt Dir: „Nein, nein. Du solltest Dich nicht darauf konzentrieren. Geh’ lieber in ein Restaurant und iß etwas Delikates.“ Auf diese Weise wird die innere Stimme sich bei Dir bemerkbar machen.

Du mußt Dich wie ein Lehrer verhalten. Du bist doch Lehrer von Beruf und weißt, wie man Schüler behandeln muß, und der Verstand ist nichts anderes als ein Schüler; sag’ ihm: „Du bist ein dummes Etwas. Warum läufst Du hierhin und dorthin, wenn Du alles aus dem Supermarkt bekommen kannst und Shiva eine Art Supermarkt ist? Warum gehst Du zu einem Kramladen? Was macht das für einen Sinn?“

Sag’ Deinem Verstand immer wieder: „Du bist dumm! Warum wanderst Du hierhin und dorthin? Weißt Du denn nicht, daß Du alles, was Du möchtest, von IHM bekommen kannst? Und nicht nur das, Du kannst selbst alles bekommen, was sich jenseits Deiner Vorstellungen befindet. Ein Meer voller Segen erwartet Dich. Gehe nicht!“ Du kannst es ihm auch wörtlich sagen. Sag’ es Deinem Verstand nicht nur in Gedanken, sondern mit Worten. „Geh’ nirgendwo hin! Du bekommst alles hier!“ Sprichst Du nicht genauso mit Deinen Schülern in der Schule? „Dies ist gut für Dich. Ändere Dein Verhalten. Lerne!“

Sprich’ mit Deinem Verstand, wie der Vater zu seinem Kinde: Sei nicht dumm; geh’ nicht überall hin. Du verlierst nur Energie und verschwendest Deine Zeit. Du kannst alles, was Du wünschst, an einem Ort haben. Identifiziere Dich darum mit Dir selbst, meditiere auf IHN und Du wirst von IHM gesegnet werden.“ Wenn Du dabei an die Gottheit Shiva glaubst, ist es in Ordnung, dann fahre damit fort.

Du kannst jetzt diese oder auch eine höhere Methode, nämlich die Konzentration auf das Kosmische Bewußtsein, anwenden, die ich bereits erwähnt habe. Und in jenem kleinen Buch, das ich Dir heute morgen gegeben habe, werden weitere Methoden angesprochen: d.h. die Meditation auf etwas Äußerliches, Innerliches und Universales. Dies sind die drei Meditationsstufen.

Bei der Meditation auf die Gottheit Shiva handelt es sich um die Meditation auf etwas Äußerliches, - wobei die Gottheit vor Deinen Augen als ein kosmisches Äußerliches betrachtet wird. Dies ist eine Art der Meditation auf dem Weg zur Hingabe, Bhakti genannt.

Bei der Meditation auf etwas Innerliches, handelt es sich um eine rein psychische Kontemplation, wie beispielsweise bei der buddhistischen Methode. Die buddhistischen Meditationen sind rein psychologisch. Man konzentriert sich

weder auf irgendeinen Gott oder Gottheit, noch auf etwas anderes. Vielleicht sind Dir irgendwelche Techniken aus dem Buddhismus bekannt; im Hinduismus gibt es ebenfalls solche Techniken. Die Beobachtung des Atems, des Verstandes, der Gedanken, und das Lenken der Gedanken in verschiedene Regionen des Körpers usw. sind Meditationen, die sich auf etwas Innerliches beziehen. Und die höchste Form der Meditation ist die Konzentration auf das Universale.

Du fängst mit der Meditation auf das Äußerliche an. Man muß nicht sofort auf etwas Innerliches meditieren. Die Meditation auf die Gottheit Shiva ist vollkommen in Ordnung. Fahre mit dieser Methode fort. Du steigst dann langsam immer höher hinauf.

Spanischer Besucher: Swamiji, ist die Beobachtung der Gedanken oder die Beobachtung der Gedanken, ohne sich damit zu identifizieren, eine andere Form der Meditation?

Swamiji: Das ist auch eine Methode. Du kannst jede Methode auswählen, die Du möchtest. Du kannst wahlweise alle drei Methoden gleichzeitig anwenden: Du kannst entweder zu Shiva beten, Deinen inneren Verstand analysieren oder kosmisch denken. Alle drei Methoden sind gut; wenn Du in der Lage bist, kannst Du sie alle drei miteinander kombinieren.

Wenn Du Deine Büroarbeit oder irgendeine andere Arbeit erledigst, sollte dies den ganzen Tag über den Hintergrund Deiner Gedanken bilden. Nur dann wird es zu Deinem Selbst werden. In Wirklichkeit gibt es keine andere Beschäftigung. Dies ist die Hauptbeschäftigung; alle anderen Beschäftigungen vereinigen sich mit dieser einen Hauptbeschäftigung. Alles, was Du mit irgendeiner anderen Arbeit, Beschäftigung usw. erreichen willst, wirst Du durch diese Hauptbeschäftigung bekommen. Dies ist das Hauptobjekt und der eigentliche Sinn des Lebens. Die Vereinigung mit der Wirklichkeit ist das Hauptobjekt. Dies ist der eigentliche Sinn des Lebens. Da wir nicht dazu in der Lage sind, dies zu erreichen, suchen wir überall nach Arbeit usw.. Nach der Vereinigung mit der Wirklichkeit brauchen wir nicht mehr nach einer Arbeit zu suchen, denn wir werden von der Natur bekommen, was auch immer wir uns von ihr erhoffen. Doch anfangs sind wir dazu nicht in der Lage, darum müssen wir, zusammen mit unseren Meditationsbemühungen, dienen und ebenso arbeiten.

65. Der erste und der wichtigste Gedanke

Ein Besucher: Der schwierigste Augenblick des ganzen Tages ist für mich mein Fühlen, meine Furcht oder was auch immer, wenn ich morgens aufwache. Dann stehe ich auf, beginne mit meinem Tagewerk und es verschwindet. Ich habe mit so vielen Leuten darüber gesprochen und gesehen, daß es überall das gleiche ist. Es wäre verwunderlich, wenn es mit dem Träumen oder mit den Vorgängen im Unterbewußtsein zu tun hätte. Ich weiß es nicht, doch ich erlebe es Tag für Tag, wenn ich erwache.......

Swamiji: Wenn Du morgens erwachst, was ist normalerweise Dein erster Gedanke? Woran denkst Du normalerweise zuerst, wenn Du aufwachst?

Besucher: Mein erster Gedanke? Das weiß ich nicht.

Swamiji: Du solltest genau darauf achten.

Besucher: Ja. Ich muß es beobachten.

Swamiji: Morgen früh achtest Du darauf - woran Du im Augenblick des Erwachens denkst?

Besucher: Ja.

Swamiji: Beide, der erste und der letzte Gedanke sind von Bedeutung. Und der letzte Gedanke ist in vielerlei Hinsicht, aus kaum vorstellbaren Gründen, von Bedeutung. Weißt Du, warum der letzte Gedanke von solcher Bedeutung ist?

Besucher: Warum ist das so?

Swamiji: Angenommen, Du gehst ins Bett und wachst am nächsten Morgen nicht wieder auf, Deine Zukunft wird aber durch den letzten Gedanken vom Vorabend bestimmt. Wenn Dein letzter Gedanke irgendein verworrener Gedanke war, wird Deine Zukunft dem entsprechend nicht sehr „rosig“ aussehen. Und wer soll dafür die Garantie übernehmen, daß Du wirklich am Morgen aufwachst? Gibt es dafür eine Garantie?

Besucher: Nein.

Swamiji: Wie kann dann jemand so tollkühn sein und sich nicht um seinen letzten Gedanken kümmern? Hier liegt die Bedeutung des letzten Gedankens, - etwas Unangenehmes mag in der nächsten Geburt die Folge sein.

Der, der zuletzt kommt, wird der erste im Himmel sein, und der, der zuerst kommt, mag der letzte sein. Auch wenn Dich niemand wünscht, dort wird jemand

sein, der Dich wünscht. Wenn Dich alle hier wünschen, dann erhältst Du auch hier Deine Belohnung, doch erwarte dann keine weitere Belohnung. Wenn Dich jedoch alles verläßt, wird auch alles zu Dir kommen. Wenn Du alles erwartest, muß auch alles entfernt werden. Dies sind die mystischen Wahrheiten.

Wenn Du auf alles verzichtest, dann wird auch zu selben Zeit alles auf Dich zukommen. Wenn sich ein Vakuum auftut, dann wird die ganze Luft des Raumes in dieses Vakuum einströmen. „Mach Dich ganz leer und ich werde Dich erfüllen," sagte der große Meister. Doch, wenn Du von irgend etwas erfüllt bist, erhebt sich diese Frage nicht.

Es sind die „kleinen" Menschen, die vorgeben, groß zu sein und deshalb auf ihren Rechten bestehen. Jedes zur Schau tragen einer persönlichen Bedeutsamkeit ist unnötig, wenn die Person wirklich bedeutend ist. Königliche Staffagen werden benutzt, um eine persönliche Größe zu demonstrieren. Du magst in den Augen der Leute arm erscheinen, dennoch kannst Du eine der größten Persönlichkeiten der Welt sein.

66. Sadhana kann überall stattfinden

Besucher: Swamiji, wie kann ich den besten Platz für mein Sadhana finden?

Swamiji: Ich kann überall sein. Ich kann unter einem Baum oder auch in einer Stadt sein. Ich würde nicht sagen, daß ich nur an diesem Ort sein könnte. Es macht für mich keinen Unterschied, ob es ein Marktplatz, Geschäft, Baum oder ein Tempel ist. Ich kann überall sein. Ich würde mich nicht über einen schlechten Platz oder so beklagen. Für mich gibt es keine schlechten Plätze. Ich brauche nur einen Platz zum Atmen und einen Ort, um ein wenig zu essen, und der ist überall in der Welt vorhanden. Was macht das schon, in welchem Land ich mich befinde?

Dein Problem bezieht sich nicht auf das Land, sondern Dein Problem liegt in Deinem eigenen Verstand; und wo auch immer Du hingehst, selbst in den Himmel, Du gehst dort mit Deinem Verstand hin. Selbst die Hölle kann im Himmel sein, denn Du bringst sie mit dorthin. Dies ist eine Art von Zerstreuung des Verstandes. Der Verstand ist so trickreich, daß er Deinen Fortschritt gar nicht wünscht. Darum wählt er diese Gelegenheiten und Bedingungen aus; schließlich verrinnt das Leben mit solchen Gesprächen nur so dahin. In Wirklichkeit geschieht nichts. Du fährst Dein Leben lang fort, den richtigen Ort zu suchen. Es ist genauso, als würdest nur über den Teller nachdenken und darüber das Essen vergessen. Dies ist alles von sekundärer Bedeutung und hat nichts mit der Verbindung zur Spiritualität zu tun. Du könntest in irgendeinem Land an irgendeinem Ort sein. Worin liegt das Problem?

Die Menschen können Dir nicht helfen, das Land kann Dir nicht helfen. Du mußt Dir selbst mit Deiner höheren Vernunft helfen. Selbst im Himmel gibt es Unruhestifter oder glaubst Du, daß dort nur Milch und Honig fließen. Jeder denkt, daß es im Himmel keine Probleme gibt. Frag' doch INDRA (Gott des Windes) und all die anderen Leute, ob es dort Probleme gibt oder nicht! INDRA wurde so viele Male hinausgeworfen. Wie kann INDRA dabei glücklich sein?

Swami Shivanandaji Maharaj hat uns gelehrt, daß man überall und unter allen Bedingungen glücklich sein kann, da Gott die ganze Welt erschaffen hat. ER hat kein Indien, Italien, Deutschland usw. erschaffen. So etwas gibt es nicht. Die Erde ist nur ein Staubklumpen, der überall gleich ist. Jeder Platz ist gleich gut, Du kannst Dich überall aufhalten. Warum erschaffst Du Dir unnötige Probleme? Wir selbst haben diese unterschiedlichen Länder, Sprachen usw. geschaffen. Wir leben auf einem Staubklumpen, der Erde genannt wird und kriechen auf ihr wie Insekten herum. Ich kann mich auf einem Bahnhof aufhalten und meditieren. Der Lärm des Zuges stört mich nicht. Ich kann nicht behaupten, daß es ein hoffnungsloser Platz wäre. Ich schließe mit der Eisenbahn Freundschaft. Was wäre daran so falsch? Die Eisenbahn ist auch mein Freund. Man muß für alles offen sein und seinen gesunden Menschenverstand bewahren; ansonsten altern wir über dieser Diskussion, die Zeit rinnt uns davon und es kommt nichts Wesentliches dabei heraus.

67. Verzicht und Umwandlung

Ein Besucher: Welchen Stellenwert nimmt Verzicht in der Meditation, von der Du gesprochen hast, im spirituellen Leben ein?

Swamiji: Wie lautet Deine Frage?

Besucher: Welchen Stellenwert nimmt der Verzicht im Meditationsprozeß zur Verwirklichung des persönlichen wahren Selbst' ein?

Swamiji: Kannst Du mir erklären, was Du mit Verzicht meinst? Was verstehst Du wirklich darunter?

Besucher: Ich meine damit, daß man mehr an der Verwirklichung des persönlichen Selbst, als an irgend etwas anderes im Leben interessiert ist.

Swamiji: Nein. Wenn Du daran interessiert bist, Dein Selbst zu verwirklichen, dann meinst Du damit, daß dies auch mit Verzicht verbunden ist, nicht wahr?

Besucher: Ich glaube, daß dies das Ergebnis eines größeren Interesses ist.

Swamiji: Auf was verzichtet man denn? Auf welche Dinge möchtest Du zu diesem Zweck verzichten?

Besucher: Möglicherweise auf die bisherige Lebensweisen, alte Denkmuster, auf die bisherigen Umgangsformen mit den Menschen, auf die althergebrachte Weise des Verstehens.

Swamiji: Dies ist richtig. Doch tatsächlich bedeutet Verzichten, auf alle Wünsche, die mit der weltlichen Wahrnehmung verbunden sind zu verzichten. Hast Du Wünsche, die weltlicher Natur sind? Wenn Du auf sie verzichten kannst, hast Du die Vollkommenheit erreicht. Die alten Denkmuster usw., die Du so eben erwähnt hast, sind in Wahrheit die alten Denkmuster des Wünschens in Bezug auf die weltlichen Dinge.

Besucher: Ja.

Swamiji: Wenn man über diese Art des Wunschdenkens hinausgeht, wenn dieses Selbst der einzige Wunsch ist und nichts außerhalb dieses Wunsches übrigbleibt, hat man wirklich verzichtet. Verzichten bedeutet nicht, die weltlichen Objekte, Menschen und Dinge aufzugeben, sondern das Verlangen danach. Viele Menschen sind im Augenblick hier anwesend. Kann man sagen: „Ich verzichte auf sie?" Diese Frage erhebt sich überhaupt nicht, da ich keine innere Beziehung zu ihnen habe. Aus diesem Grunde erhebt sich auch die Frage bezüglich des Verzichtens

nicht. Genauso muß man sich gegenüber allen Dingen in der Welt verhalten, dann erhebt sich auch nicht die Frage nach dem Verzichten.

Besucher: Ja.

Swamiji: Sobald man von etwas innerlich berührt ist, erhebt sich damit auch die Frage nach dem Verzichten oder nicht Verzichten. Du bist an dem Selbst interessiert. Und wenn nichts weiter interessiert, dann hast Du auch gänzlich verzichtet und das Beste getan, was man in der Welt tun kann. Dies ist meine Antwort auf Deine Frage.

Besucher: Danke

Besucher: Swamiji, ich habe noch eine andere Frage bezüglich der Umwandlung - wie und zu welcher Zeit findet Umwandlung statt?

Swamiji: Welche Art von Umwandlung meinst Du?

Besucher: Ich meine die Umwandlung der Persönlichkeit, der bisherigen Lebensweise, der Art und Weise, wie man die Dinge bisher gesehen und verstanden hat, im Sinne von mehr Interesse in das Selbst.

Swamiji: Die Umwandlung ist tatsächlich ein Zustand des Bewußtseins. Wenn man sich etwas gewahr wird, nimmt das Bewußtsein die Sache in Besitz und erscheint in äußerer Form, wobei es gleichgültig ist, ob es sich um ein menschliches Wesen oder irgendeinen anderen Gegenstand in der Welt handelt. Man wird für die Zeit, wo man darüber nachdenkt, in die Form des Objektes transformiert. Doch, wenn die Objekte, wie Du soeben beschlossen hast, für Dich nicht existieren, weil sie Dich innerlich nicht berühren, hast Du mit nichts in der Welt zu tun, und das Bewußtsein transformiert sich selbst in seine wahre Natur hinein.

Unser Bewußtsein beruht auf Erfahrungen, ist gefühlsbetont und von Objekten erfüllt. Wir sehen diese Welt; wir schauen auf die Gebäude, Wände und auf so viele Menschen um uns herum. Unter diesen Wahrnehmungsbedingungen findet eine psychologische Umwandlung statt. Der Verstand nimmt die Form dessen an, was er erkennt; dann ist er in der Lage, die existierende Sache, als solche zu erkennen. Genauso, wie Geschmolzenes, das sich in einen Schmelztiegel ergießt, die Form des Schmelztiegels annimmt, nimmt auch der Verstand die Form irgendeines Objektes an, welches er erkennt oder mit den Sinnesorganen wahrnimmt.

Dies nennt man Bindung an die Objekte. Wenn Du von nichts mehr berührt wirst, - Du siehst so viele Menschen hier, doch Dein Verstand wird nicht in die äußere Form dieser Menschen transformiert, da er innerlich nicht mit ihnen verbunden ist, - ist es ein leeres Sehen und Schauen, ohne irgendwelche gefühlsbetonten Bindungen. Wenn diese gefühlsbetonten Bindungen zu den

Dingen aufhören und Deine inneren Beziehungen im Reinen Selbst zentriert sind, erfährt man, wie gesagt wird, eine metaphysische Umwandlung, - eine transzendentale Umwandlung in die Form Gottes Selbst, wie ich es bezeichnen möchte. Anstatt das Dein Bewußtsein die Form der Dinge, die es außerhalb von sich selbst erkennt, annimmt usw., wird das zentrierte Bewußtsein, ohne Beziehungen zur äußeren Raumzeit, in die Form des transzendenten SEIN's, was Gottesbewußtsein ist, hinein modifiziert. Diese Form, die Du erwartest, findet dann automatisch statt, wenn Du Dich von dem Objekt-bezogenen-Bewußtsein oder jeglichem Wunschdenken befreit hast. Dies erwartest Du in Deinem spirituellen Umwandlungsprozeß.

Wenn das Selbst sich irgend etwas wünscht, verliert es meistens den Kontakt zu sich selbst und bewegt sich außerhalb in den Formen der Objekte sinnlicher Wahrnehmungen. Dies ist für den Verstand unnatürlich. Die Sinne müssen von solcher Wahrnehmungsaktivität zurückgezogen werden, denn das Bewußtsein muß in sich Selbst ruhen. Das Ruhen des Bewußtseins in sich Selbst ist die höchste Form der Yogameditation, was Universales SEIN bedeutet. Danach gibt es nichts mehr. Dies ist das letztendliche Ziel.

Ein britischer Besucher: In Deinem Buch „The Realisation of the Absolute“ ist ein Abschnitt, wo Du sagst, daß, wenn sich die Natur auf ihre Weise revanchieren wird, sich jemand nicht selbstverwirklicht. Das hört sich so an, als ob die Natur eine Absicht damit verfolgt oder einen Grund dafür hat. Ich würde mich freuen, wenn Du mir das erklären kannst.

Swamiji: Die Natur revanchiert sich nicht, doch sie zwingt die Menschen in die Naturgesetze, denen wir uns sozusagen alle fügen müssen. Das Bewußtsein der Endlichkeit, die Todesfurcht, das Gefühl der Unsicherheit und ein Gefühl, mit allem unzufrieden zu sein, sind die Reaktionen der Natur gegenüber dem Menschen, der sein Selbst nicht verwirklicht hat.

Selbstverwirklichung bedeutet das Ewige Universale SEIN zu erfahren, wobei die Natur mit eingeschlossen ist. Da es Universal ist, gibt es niemanden mehr, der ES kontrollieren kann. ES kann auch von niemandem mehr eingeschränkt werden, und da es überall ist, kann ES auch nicht sterben. ES kann nicht geboren werden; ES ist vollkommen frei und letzten Endes Absolut. So beschreiben wir den höchsten Zustand der Verwirklichung, die unter vielen Namen als Selbstverwirklichung, Gott-Verwirklichung und die Verwirklichung des Absoluten bekannt ist, - dort, wo das EINE EINS ist, existiert davon nichts mehr außerhalb, was Dich irgendwie beschränken könnte.

Das ist die letztendliche Freiheit, das Ziel des Lebens, wonach sich jeder im tiefen Meditationsprozeß bemühen muß. Tiefe Meditation ist notwendig. Man muß praktisch all seine Zeit in Kontemplation auf diese höchste Vollkommenheit, auf das Vollkommene Ganze, was als Absolutes bekannt, wo alles vorhanden, welches ALLES in ALLEM und untrennbar von der eigenen Existenz ist, verwenden.

Diese Meditation ist die höchste Pflicht eines jeden Menschen, und man wird in jeder Beziehung vollkommen, alles wird erfüllt werden, wenn diese Pflicht getilgt wurde. Dies ist die Sache, nach der wir in all unseren Aktivitäten und Handlungen tagaus, tagein streben und um die wir uns bemühen müssen. Was auch immer unsere Aufgabe in diesem Leben ist, alles muß auf diesen großen Meditationsprozeß hin zum Absoluten ausgerichtet werden. Dies ist die Pflicht aller Menschen.

68. Die Furcht, die Welt zu verlieren

Swamiji: Manchmal sieht er wie ein wunderschöner, ebener und honigsüßer Pfad aus. Manchmal sieht er wie ein aufgerichteter Donnerblitz aus. In den Upanischaden steht geschrieben, daß Gott wie ein aufgerichteter Donnerblitz ist. Jeder fürchtet IHN. Sonne und Mond fürchten IHN; die Götter fürchten IHN. Jeder fürchtet diesen aufgerichteten Donnerblitz. Dies ist ein Aspekt des Richters. Gott ist ein Richter.

Der Richter flößt Furcht ein, denn wir wissen nicht, welches Urteil ER über uns fällen wird; darum fürchten wir uns vor dem Richter. Doch zur selben Zeit gewährt dieser Richter ein Gefühl von Schutz. Man wird nicht beschützt, wenn ER nicht da ist. Auf diese Weise bekommt man durch IHN ein Gefühl von Sicherheit und Zufriedenheit, doch man empfindet auch eine Bedrohung, weil man nicht weiß, was einen erwartet. Da man den Richter nicht richtig versteht, hat man IHM gegenüber ein zwiespältiges Verhältnis.

Jeder in diese Welt geborener Mensch muß diese Stufen von der dreidimensionalen Welt der Raumzeit hin zur transzendentalen Gottheit durchlaufen. Niemand weiß im voraus, welche schrecklichen Erfahrungen und Schmerzen ihm innerlich widerfahren werden. Man erfährt sie erst, wenn man ihnen tatsächlich begegnet. Manchmal befürchtet man, irgendeine wunderschöne, herrliche und wertvolle Sache zu verlieren. Die Welt geht verloren. Die Welt ist eine gute Sache; sie ist so schön anzusehen. Wir können von ihr nicht behaupten, daß sie häßlich ist. Doch es scheint, daß wir uns aus Rücksicht vor irgend etwas, von dem wir keine Ahnung haben, von ihr verabschieden müssen. Dies ist unsere Furcht.

„Wonach suche ich? Ich werfe all meinen Besitz in das Meer und dann suche ich nach etwas Nebelhaftem, Vagen, Undenkbarem, was Erleuchtung oder Gott genannt wird.“ Manchmal wird die Seele von dieser Furcht erfaßt. Nur anfangs empfindet man Begeisterung; danach findet manchmal eine Umkehrung dieser Gefühle statt. Das Bewußtsein gibt Dir einen Anstoß und sagt: „Geh’ in die Welt zurück. Es ist unmöglich für mich, mit Dir weiter zu gehen.“

Manchmal wird der Fluß einige Kilometer ins Meer hinaus getrieben, bis er salzig wird. In einigen Fälle kann auch beobachtet werden, daß aufgrund der Macht des Ozeans das Flußwasser bereits mehrere Kilometer vor der Flußmündung salzig wird, was den Fluß noch stärker vorantreibt.

Doch es gibt auch Flüsse, die so mächtig sind, daß sie das Meerwasser 300 Kilometer weit vor sich hertreiben. In Südamerika ist das bei dem Amazonas der Fall. Man sagt von ihm, daß er durch seine Macht erst 300 Kilometer nach der Flußmündung salzig wird.

Auf diese Weise werden nicht nur kleine Ströme durch die unbekannte Macht salzig. Man kann sich auch selbst vorantreiben. Warum bist Du mißtrauisch? Das Schlimme ist, wir sind durch die Sinnesorgane in dieser Welt an ein sehr glückliches, freudvolles Leben gewöhnt. Wir sehen die schönen Dinge; essen, hören, berühren und riechen wundervolle Dinge. So ist diese Welt. Die Welt

besteht für uns aus fünf Dingen: schönes Sehen, Riechen, Hören, Schmecken und wundervolles Berühren. Ohne diese Empfindungen existiert keine Welt. Nun möchte man sich von diesen wundervollen Dingen zurückziehen; was geschieht dann mit Dir? All diese wunderschönen Dinge verschwinden. Was bleibt zurück, wenn all diese wundervollen Dinge davongehen? Hier liegen die Befürchtungen.

Doch, was man als schön in dieser Welt ansieht, ist in Wirklichkeit nicht schön. Es ist eine Verkehrung der Tatsachen; die Sinne führen zu dem Irrglauben, daß man schöne, geschmackvolle und wunderbare Dinge in dieser Welt sieht. Die wahre Schönheit liegt irgendwo anders, wie man sagt, in dem Vorbild, dem Original der eigenen Persönlichkeit. Das wirkliche SEIN wird durch Deinen Geist reflektiert, was dann so, wie Herr Soundso, der hier sitzt, aussieht. Auf diese Weise sind wir in Wirklichkeit alle Spiegelbilder unseres eigenen Selbst'. Die Originale befinden sich irgendwo anders. Wenn die Spiegelbilder schon so attraktiv sind, wie müssen dann erst die Originale sein? Dies erzähle Deinem Verstand: „Fürchte Dich nicht. Ich möchte nur etwas Besseres als das erreichen, was ich hier in dieser Welt bekomme."

Doch, wenn man sich diesbezüglich psychologisch in einer Sackgasse befindet, bedeutet ein Guru die einzige Lösung. Es ist nicht möglich, diesen Weg alleine zu gehen. Sonst steht man eines Tages vor einer schwarzen Wand oder einem Vorhang und findet keinen Ausweg mehr. Wenn Du keinen Ausweg mehr weißt, dann gehe zu Deinem Lehrer und sage ihm: „Ich habe dies Problem. Ich habe Kummer, bitte gib mir einen Rat?" Was auch immer der Guru in diesem Augenblick sagen wird, ist die Lösung des Problems.

Jeder Schüler braucht einen Guru. Ein Voranschreiten in völliger Unabhängigkeit ist nicht möglich. Selbst ein Flugzeug kann nicht nur mit dem eigenem Willen und ohne Training durch einen Guru geführt werden, sonst werden einem Fehler unterlaufen. Ein Guru ist für alles erforderlich. Wo die Zukunft, besonders auf diesem Wege, vollkommen unbekannt ist, ist ein Lehrer für uns unbedingt erforderlich. Wir bewegen uns auf einer Spur, von der wir überhaupt keine Ahnung haben, und wir wissen nicht, was vor uns liegt. Und so müssen wir allein durch die Aufmerksamkeit des Gurus geführt werden, und wenn man einen kompetenten Guru hat, sollte es auch keine Probleme geben.

Man sollte nicht jeden Tag zu seinem Guru gehen und Fragen stellen, doch wann immer man eindeutige, schmerzliche Erfahrungen macht, die an den Lebensnerv gehen und Kummer bereiten, dann sollte man ihm von seinen Schwierigkeiten berichten.

Manchmal muß man sich selbst gegenüber Nachsicht üben. Man sollte sich selbst gegenüber nicht immer nur hart sein und sich dauernd unter Druck setzen, denn spirituelle Disziplin hat nichts mit Folter zu tun; wenn man sich zu sehr unter Druck setzt, werden Körper und Geist darauf reagieren und der Erfolg bleibt danach aus. Man muß sehr behutsam vorgehen. Man sollte weder zu nachsichtig sein, noch sollte man es bei seiner Strebsamkeit zu sehr übertreiben. Beides muß vermieden werden.

Manchmal bleiben wir in unserer Begeisterung nicht auf dem goldenen Mittelweg und werden innerlich oder äußerlich von Krankheiten befallen. Aus

diesem Grunde ist ein Lehrer notwendig, der uns vor Übertreibungen bewahrt und lehrt, was richtig für uns ist. Ein Guru ist notwendig. Geh hin, um Deinen Guru zu treffen.

Besucher: Ich bin mir nicht sicher, ob ich Dich richtig verstanden habe, was Du mit dem „Richter (Gericht)" gemeint hast, doch, ist es richtig, daß, wenn man in das Unbekannte geht, das „Jüngste Gericht", dem man dann gegenüber steht, gleichbedeutend mit der Wahrheit selbst ist? Es ist mir nicht eindeutig klar. Und Du sagtest, es ist der Richter, bei dem wir gleichzeitig auch Sicherheit finden. Ist es das, was Du damit meinst?

Swamiji: Der Richter ist eine Quelle der Sicherheit und auch eine Quelle der Furcht.

Besucher: Das ist richtig.

Swamiji: Weißt Du, warum das so ist? ER handelt in beide Richtungen. ER kann auf jede Weise handeln; darum fürchtest und liebst Du IHN gleichzeitig. Einerseits kannst Du ohne IHN nicht leben, und doch möchtest Du andererseits durch IHN nicht all zu oft gestört werden.

Besucher: Ist ER denn wie die Wahrheit Selbst? Die Wahrheit ist schmerzhaft und dennoch befreit sie auch.

Swamiji: Ja das ist richtig. Es ist schmerzhaft, und doch wird man durch IHN befreit. Es ist für das verhaftetete Individuum, das sich nicht selbst befreien möchte, von dem Augenblick an schmerzhaft, wo Verhaftungen als notwendiges Erlebnis der Freude angenommen wurden. Wir sind in einem Zustand der Verhaftungen, doch wir denken nicht daran, daß es sinnvoll ist, uns dieser Verhaftungen von einer Sekunde zur anderen zu entledigen. Wir haben, den Körper eingeschlossen, unsere eigenen Beziehungen aufgebaut. Dies sind die Quellen der Verhaftungen, doch wir möchten uns ihrer nicht entledigen. Verhaftungen werden ebenfalls zu einem Teil unserer Existenz. Für Menschen, die fünfzig Jahre lang hinter Gittern lebten, wird dieser Zustand zu einem Teil ihres Lebens; wenn sie ihr Gefängnis verlassen können, wird die wieder gewonnene Freiheit eine Zeit lang zu einer seltsamen Angelegenheit. Alle Gewohnheiten, welche auch immer wir angenommen haben, sehen für uns normal aus, obgleich sie in Wirklichkeit nicht normal sind.

Manche Menschen sind andauernd krank. Sie fühlen sich niemals wirklich gesund. Sie leiden unter Fieber, Magenschmerzen und Appetitlosigkeit, so geht das Tage und Monate lang und dieser Zustand wird ein Teil ihres Lebensinhaltes. Sie wissen nicht einmal mehr, was Gesundheit bedeutet. So sehr ist man in die Dinge verwickelt. Aus diesem Grunde wird befürchtet, von den weltlichen Verwicklungen getrennt zu werden, da es etwas ganz Normales und Wirkliches geworden ist.

Die andere Sache, die nun wirklich normal und das höchst Normale ist, hat für uns etwas Abstraktes und ist nur eine Art Gedanke. Ein direkter Kontakt damit scheint nicht sinnvoll. Wir kommen nur durch die Sinnesorgane mit wirklichen, substantiellen Objekten direkt in Berührung, doch können wir keinen physikalischen Kontakt zu Dingen aufnehmen, die wir als Ultimative Wirklichkeit wahrnehmen. ES bleibt fast immer nur als eine Art Gedanke bestehen, denn wir sind nicht in der Lage, uns selbst vollständig davon zu überzeugen, daß das, was wir nur als ein Gedanke wahrnehmen, genauso gut ist, wie die physikalische Berührung.

Auf diese Weise erzeugen viele Arten psychologischer Wahrnehmungen in uns Furcht und Belästigungen. Wir können uns von diesen Dingen nicht ohne die praktische Führung eines Gurus befreien.

69. Die sieben Stufen der Erleuchtung

Swamiji: Unmittelbar bevor Du hereingekommen bist, habe ich über die Erleuchtung nachgedacht. Die Erleuchtung ist wie der Sonnenaufgang, den ich am Morgen in mir fühle, wenn die Sonne aufgeht, doch sie springt nicht gleich an den höchsten Punkt.

Andrew: Sie geht langsam auf.

Swamiji: Es ist in der Nacht stockdunkel, so, als würde es keine Hoffnung auf Licht geben. Dies ist der Zustand der Unwissenheit.

Andrew: Ja.

Swamiji: Wenn es stockdunkel, wie schwarze Kohle ist, kann sich niemand so etwas wie die Helligkeit vorstellen. Doch, was geschieht später: Der Himmel nimmt eine leichte graue Färbung an.

Andrew: Es dämmert.

Swamiji: Der Himmel wird langsam grau. Danach wird er ein wenig pinkfarben, dann leicht milchig weiß, und dann kannst Du die Sonne in ihrer vollen Größe langsam im Osten aufgehen sehen.

Genauso verhält es sich bei der Erleuchtung. Ich habe gerade darüber nachgedacht. Am Anfang herrscht, wie bei der Idiotie, vollkommene Dunkelheit. Es gibt Menschen, die ihren Lebensunterhalt auf den Straßen mit Steine schleppen und mit Bäume fällen in den Wäldern verdienen. Woran denken diese Menschen dabei?

Andrew: Sie denken ans Überleben.

Swamiji: Überleben, - das ist alles. So weit es die Erleuchtung betrifft, herrscht vollkommene Dunkelheit.

Andrew: Das ist richtig.

Swamiji: Eines Tages kommt im Leben eines Menschen die Zeit, wo er nicht mehr länger Schlechtes, sondern nur noch Gutes tun möchte. Unter den animalischen Lebensbedingungen eines Menschen, erhebt sich nicht die Frage nach richtigen oder falschen Dingen. Doch der Tag kommt: „Nach alle dem, muß ich jetzt etwas Gutes tun".

Viel Menschen verlassen ihr Zuhause, ihre Arbeit und legen ihre Beschäftigung nieder, um hierher in den Ashram zu kommen. „Warum bist Du hierher gekommen?" „Ich möchte irgend etwas Gutes tun". Dies ist die erste Stufe

der Erleuchtung, so steht es in der Yoga Vasishtha, einer großen Schrift Indiens. Die erste Stufe wird im Sanskrit „Subheccha“ genannt. Subha bedeutet gut; Subheccha bedeutet der Wunsch Gutes zu tun.

Die nächste Stufe betrifft die Frage, wie man Gutes tun kann. Der Wunsch, Gutes zu tun, ist vorhanden, doch, wie soll man das anstellen? Man denkt weiter darüber nach, was gut überhaupt bedeutet. Dies ist die nächste Stufe, welche, nach dem eigentlichen Wunsch, Gutes zu tun, als „Zustand der Untersuchung“ bekannt ist. Es ist ein Nachdenken, indem man daran denkt: „Was bedeutet eigentlich gut? Wonach suche ich wirklich? Was möchte ich?“ Diese Stufe ist als Vicharana bekannt.

Die dritte Stufe wird Tanumanasi genannt und beinhaltet das Ausdünnen des Verstandes. Der Verstand, der mit Wünschen aller Art angefüllt ist, ist voller Egoismus. In der Yoga Vasishtha steht ein Vers in Sanskrit mit folgendem Wortlaut: Durch Anhäufung von Besitz, durch das Verlangen nach Vergnügen und Bindung an diesen Körper wird das Ego dick und fett. Man sagt, daß der Körper dick sein kann; doch auch das Ego kann dick sein.

Es gibt Menschen mit unbeugsamen Egos. Wenn der eigene Verstand mit der Frage anfängt: „Was ist für mich die richtige Tätigkeit?“ konzentriert er sich nur auf die eine Sache, das Richtige zu tun. Die Unzufriedenheit, die durch frühere Gedankenbewegungen hervorgerufen wurde und in verschiedene Richtungen gingen, hört durch die Konzentration auf nur eine Sache langsam auf.

Andrew: Die Unzufriedenheit versinkt.

Swamiji: Sie versinkt. Sie wird, sozusagen, dünn wie ein Faden. Der Verstand ist wie ein Film, der das Bewußtsein des Selbst bedeckt. Wenn dieser Film dick und dunkel ist, wird die Reflexion des Selbstbewußtseins vollständig verhindert. Wenn er dünn und klar wird, kann das Licht selbst, wie durch ein gereinigtes Glas, richtig reflektiert werden, was durch einen dicken Stein nicht möglich ist. Auf diese Weise ist es, unter der Bedingung des „ausgedünnten“ Verstandes, der als Zustand Tanumanasi bekannt ist, möglich, sich selbst von früheren Beschäftigungen in Verbindung mit den Sinnesorganen zu lösen. Bis zu dieser dritten Stufe, hat die Erleuchtung noch nicht begonnen. Es ist nur eine vorbereitende Stufe, - die Kindergartenstufe.

In der vierten Stufe fühlt man einen Blitz, so, als würde ein Licht angezündet. Sattva Guna, die Sattvische Qualität des Verstandes offenbart sich in der vierten Stufe selbst. Unter der Bedingung, daß diese Lichtblitze nicht am Himmel, sondern in sich selbst wahrgenommen werden, sind sie als Brahmavid gekennzeichnet - wie jemand, der Brahman erkennt. Doch befindet er sich immer noch am Portal, am Eingang zum Palast Brahman’s. Er ist noch nicht eingetreten. Die Stufe wird Sattvapatti, die Verwirklichung der höchsten Reinheit, genannt.

In der fünften Stufe verschmilzt dann das Bewußtsein der Äußerlichkeit mit dem der Universalität. Jetzt sehe ich die Welt. Ich sehe Menschen, die Raumzeit, Sonne, Mond und Sterne. Ich sehe sie, da sie sich scheinbar außerhalb von mir befinden. Angenommen, Sonne, Mond und Sterne und die ganze Menschheit sind

innerhalb meines Körpers festgenagelt; dann werde ich außerhalb von mir nichts mehr sehen. Das Bewußtsein der äußeren Existenz der Dinge, die Raumzeit eingeschlossen, löst sich auf. In dieser Stufe, Asamsakti genannt, findet eine völlige Loslösung von Besonderheiten, Äußerlichkeiten, Kausalitäten usw. statt.

Dann folgt die nächst höhere Stufe als sechste Stufe, - Padarthabhavana, oder die Verhaftung an „nicht materielle" Dinge. Die Quantenphysiker erzählen uns, daß die eigentliche Materie das Licht ist. Es ist nicht eine dumpfe, steinartige Substanz wie die Erde hier. Sie ist die innere Natur, die nach dem Licht strebt. In dieser sechsten Stufe verliert die Materie ihre Festigkeit, Härte, Äußerlichkeit, Gewicht und Ausdehnung, und überall existiert eine Flut von Lichtstrahlen, so, als wäre das ganze Universum eine einzige Sonne.

Wenn eine einzelne Sonne im Osten aufgeht, kann man die große Lichtflut sehen. Hier bei der Erleuchtung, wird der ganze Raum zur Sonne. Was mag das für ein Strahlen sein? Was mag das für eine Helligkeit sein? Dies wird manchmal, wie Patanjali es in seinen Sutras bezeichnet, Savikalpa Samadhi genannt, - ein vorletztes Stadium vor der Vereinigung mit dem Absoluten.

Im letzten Stadium, genannt Turiya, existiert nichts weiter als Strahlen. Der Zuschauer beginnt selbst zu strahlen. Der Strahlende sieht das Strahlende; die Sonne sieht die Sonne und es gibt nichts als die Sonne. Der ganze Raumzeit-Komplex, den man als Existenz und als Faktor der Ursache des Universums bezeichnet, wird nicht als ein physikalisches Licht, elektrisches Licht und selbst nicht einmal als Sonnenlicht, sondern als Licht des Bewußtseins zur Masse unbeschreiblichen Strahlens. Es existiert niemand in dieser letzten und siebenten Stufe der dort wäre, um ES zu sehen, da der Seher zur Sache, die er betrachtet, selbst geworden ist. Dies ist die Erfahrung des Absoluten.

Andrew: Dies bedeutet Auflösung.

Swamiji: Hier ist der Gipfel der Erleuchtung, und niemand weiß, was in diesem Augenblick geschieht. Die Leute stellen immer wieder die gleiche Frage: „Was geschieht nach der Erleuchtung?" Niemand kann dort solche Frage stellen, denn niemand wird zu der Zeit existieren. Doch in den Schriften steht geschrieben, daß der Körper eines solchen Erleuchteten noch eine Zeit lang am Leben bleiben kann. Es bedeutet nicht, daß er sofort sterben wird.

Man glaubt, daß ein Mensch, der sich im Licht des Bewußtseins auflöst, nicht länger als zwei bzw. drei Wochen überleben kann. Dieser Körper wird dann abgegeben.

In Maharashtra existierte jemand, der diesen Zustand erreicht hatte. Niemand kannte seinen Namen. Die Leute nannten ihn Akalhot Swami, da er an einem Ort dieses Namens lebte. Er sprach kein Wort, doch die Menschen um ihn herum wußten, daß er ein großer Meister war. Er brachte kein Wort über die Lippen; er bat um nichts. Tag und Nacht war er in diesem Zustand allein mit sich selbst.

Eines Tages kam ein armer Mann, der wußte, daß er ein großer Meister war, zu ihm und bat ihn um seinen Segen. Normalerweise segnete er niemanden; er würde überhaupt zu niemand sprechen. Der arme Mann mußte seine Tochter

verheiraten, doch er hatte keine Mitgift. So ging er zu dem Meister, der in der siebenten Stufe der Erleuchtung war, die ich vorher beschrieben habe, und warf sich vor ihm auf den Boden und bat um seinen Segen.

Der Swami deutete auf den Schädel eines toten Mannes. Ist dies für eine Hochzeit, die sicherlich eine heilige Handlung bedeutet, ist dieser Schädel, den der Meister ihm geben wollte, nicht eine etwas unglückliche Gabe? Der arme Mann fühlte sich angewidert, doch da er dem großen Meister Vertrauen schenkte, wickelte er den Schädel in einen Lumpen, ging nach Hause und warf das Bündel in den hinteren Teil der Veranda. Er borgte sich Geld und richtete die Hochzeit aus. Ungefähr nach einem Monat, als die Frau die Veranda fegte, traf sie mit dem Besen das Bündel und der Schädel zerbarst in kleine leuchtende Stücke.

Es war kein Schädel mehr zu sehen, denn er war in viele kleine leuchtende Steine zerbrochen. Er nahm einen Stein mit in ein Geschäft auf dem Markt und fragte: „Hat dieser Stein irgendeinen Wert?“

„Woher stammt dieser Stein?“ fragte der Ladeninhaber, „dieses Stück kostet einhunderttausend Rupien“.

Dem armen Mann brach das Herz. Er ging zurück zu dem alten Heiligen und warf sich vor ihm nieder. „Der Schädel wurde zu einem Haufen von Edelsteinen!“ sagte er, doch der große Meister sprach kein einziges Wort.

Dies ist ein Beispiel dafür, wie sich große Meister in der siebenten Stufe verhalten. Das Verhalten dieser Meister kann niemand verstehen. Vor vielen Jahren, zu Zeiten von Swami Shivananda, lebte auf der anderen Seite des Ganges solch ein verrückt aussehender Swami, der keine Kleidung trug. Wenn er zum Markt ging und dort Körbe voller Süßigkeiten sah, hob er diese Körbe hoch, warf sie auf die Straße, ging zu einem anderen Geschäft und tat wieder das gleiche. Die Leute sagten, daß sich danach die Umsätze der Ladenbesitzer verhundertfachten. Da liefen die Leute zu ihm und baten: „Bitte wirf unsere Körbe um, bitte tue es!“ Er hörte ihnen nicht zu, sondern ging unbeteiligt davon.

Die großen Meister, wie Shirdi Sai Baba, Shri Ramakrishna Paramahamsa, dieser Akalhot Swami und viele andere dieser Art waren nicht wie die normalen Menschen. Man sagt, wie ich erwähnt habe, daß der Körper durch Prarabdha (Summe des Karmas im gegenwärtigen Leben) am Leben gehalten wird, jedoch durch die vollendete, getane Arbeit erschöpft wurde und schließlich nichts mehr zu tun übrig bleibt. Das Bewußtsein hat sich im Körper ausgebreitet, und wenn sich dieses Bewußtsein weiter Bahn bricht, hat der Körper dem nichts mehr entgegen zu setzen.

In der Yoga Vasishtha steht geschrieben, daß die Anzahl dieser Menschen an den Fingern abzählbar sind. Es gibt nur wenige dieser Menschen. Man findet sie nicht überall so einfach auf den Straßen. Humorvoll gesagt, heißt das, daß die Erde das Gewicht dieser Menschen nicht aushalten könnte. Die Erde kann nicht unter dem Gewicht dieser Art Menschen leiden. Dies ist eine humorvolle Art, es auszudrücken. Es gibt nur sehr wenige Menschen dieser Art.

Ein kleiner Junge von sechzehn Jahren, Vyasa’s großer Sohn Shuka Maharishi war mit all den Bäumen, Bergen und überhaupt allem EINS. Er ging ohne Bewußtsein seines Körpers nackt durch die Welt. Wenn Vyasa nach seinem Sohn

Shuka rief: „Shuka, mein Sohn! Wo bist Du?“ begannen die Wälder überall zu vibrieren: „Ich bin hier.“

Es existiert noch eine andere Geschichte über Shuka. Es war einmal ein König mit Namen Yudhisthira, bekannt aus der Mahabharata - er war ein sehr tugendhafter und wohltätiger Mann. Er hat die Mahabharata-Schlacht gewonnen. Kennst Du die Geschichte der Mahabharata?

Andrew: Ein wenig.

Swamiji: Oh, sie ist es wert gelesen zu werden. Wenn man die Mahabharata nicht gelesen hat, kann man auch die Kultur Indiens nicht kennen.

Andrew: Du hast jetzt zum zweiten Male mit mir darüber gesprochen.

Swamiji: Um seine Größe als Herrscher zu demonstrieren, gab er, nachdem er zum König gekrönt worden war, ein Essen für Millionen von Menschen. Er wollte jedoch wissen, wie viele Menschen am Essen teilgenommen hatten, und so fragte er Vyasa: „Kannst Du eine Methode ersinnen, um festzustellen, wie viele Menschen an dem Mahl teilgenommen haben?“ Sein Mantra sprechend hing Vyasa eine Glocke auf. Dann sprach er: „Die Glocke läutet je tausend Essensteilnehmern einmal. Du kannst die Anzahl der Glockenschläge zählen, und so erfahren, wie viele Menschen am Essen teilgenommen haben“.

Nachdem die Leute gegessen hatten und gegangen waren, begann die Glocke unaufhörlich zu läuten; sie läutete ununterbrochen. „Was ist das für ein Glockengeläut? Stimmt etwas nicht mit der Glocke?“ fragte Yudhisthira.

Vyasa sagte: „Meine Glocke macht keinen Fehler. Ein außerordentliches Mysterium muß dahinter stecken. Sie läutet normalerweise je tausend Essensteilnehmer nur einmal. Du mußt herausfinden, ob außerdem noch jemand am Essen teilnimmt.“

Er sah sich um und fand Shuka, den kleinen ungekämmten Jungen, der ein Samenkorn aß, mit einem Hund, der die Überreste des Essens der Leute von den Blättern aufleckte. Als Shuka ein Samenkorn aß, begann die Glocke zu läuten.

Der König lief zu Vyasa: „Dort hinten steht ein armer Junge, und wenn er ein Samenkorn ißt, beginnt die Glocke zu läuten, so als würden Tausende von Leute essen. Wer ist dieser Junge?“

Vyasa sagte: „Er ist mein Sohn. Er ist selbst wie das ganze Universum. Wenn er ein Samenkorn hinunterschluckt, ist es so, als würden Millionen von Menschen gegessen haben.

Yudhisthira weinte: „Ich bin beschämt. Ich habe nicht gewußt, daß solch ein Mensch existiert, und ich prahle, Millionen von Menschen gefüttert zu haben.“ Er warf sich vor dem Jungen nieder, doch Shuka blieb unberührt.

Dies sind Geschichten von Erleuchteten, die den Kosmos durchdrungen und ihn sich zu eigen gemacht haben,- nicht nur zu eigen gemacht haben, sondern selbst zum Kosmos geworden sind. In den Upanischaden steht geschrieben, daß das Universum ihm gehört, - vielmehr, daß er selbst das Universum ist. Was

können wir mehr über Erleuchtung sagen? Es ist wert, tief darüber nachzudenken.

Andrew: Vielen Dank.

Swamiji: Es ist wert, über die Angelegenheit nachzudenken, eines Tages werden wir es erreicht haben und lassen dann die Glocke erklingen.

70. Der Segen Shivananda's

Janie: Swamiji, ich würde mich freuen, wenn Du uns etwas darüber erzählen könntest, wie Du Deinem eigenen Meister, Swami Shivananda, begegnet bist?

Swamiji: Was möchtest Du wissen?

Janie: Ich war erstaunt zu hören, daß Du, als Du IHN getroffen hattest, etwas erkannt hattest, was Du schon immer wußtest.

Swamiji: Oh, das Zusammentreffen mit ihm war so, als würde man einen Riesen treffen. Weißt Du, was ein Riese ist? Auf diese Weise traf ich IHN, einen Riesen, der jeden, der ihm nahe kommt, in Erstaunen versetzt. Doch dies „in Erstaunen versetzen" war ein Art Lehre und ein Empfangen. Wenn man aus einer Höhle oder einen Raum kommend, in die heiße Sonne hinausgeht, ist man überrascht, denn man wird von der Sonne Willkommen geheißen, die Macht und Größe der Sonne läßt Dich erstaunen. Was meinst Du dazu?

Besucher: Ja.

Swamiji: So ähnlich verhielt es sich bei der Begegnung mit Swami Shivananda. Auf diese Weise habe ich Wochen und Monate gebraucht, um mich auf die Atmosphäre der turmhohen Persönlichkeit einzustellen. Was erwartest Du von mir, was soll ich Dir erzählen? Es war in vielen Dingen nicht leicht, sich darauf einzustellen. Wir mußten unsere Ernährung umstellen, die Lebensweise, die Wohnverhältnisse ändern, auf Komfort verzichten und, was das schlimmste und am schwierigsten war, wir mußten unsere Denkweise ändern.

Zu Hause denkt man in einer bestimmte Art und Weise und, wenn man hier im Ashram ist, muß man vollkommen anders denken. Der Ashram ist eine andere Welt mit neuen Gesetzen und Regeln, an die sich der Verstand nur schwer sofort gewöhnen kann, und darunter leidet er eine Zeit lang. Dieses Leiden kann einige Monate andauern; selbst das Leiden des physischen Körper's kann kaum ertragen werden. Die klimatischen Bedingungen sind neu. Es ist sehr heiß, dann wieder kalt und manchmal regnet es auch sehr ausgiebig usw.. Man muß sich auch auf die klimatischen Bedingungen einstellen.

Doch trotz all dieser Schwierigkeiten sind wir, die hier leben, sehr glücklich. Man mag erstaunt sein, wie ein Mensch unter diesem Leidensdruck überhaupt glücklich sein kann. Ist das nicht das gleiche Glücksgefühl, das man bei den Schmerzen während eines chirurgischen Eingriff spürt, und sind das nicht die gleichen Schwierigkeiten? Man ist darüber glücklich, daß man nach dem Eingriff wieder ein gesundes Leben führen kann. Dieses Glücksgefühl geht gleichermaßen mit dem Leidensdruck, den Schwierigkeiten, die man hat, und dem Todeskampf während eines chirurgischen Eingriffs, einher; - wie sollte man auch sonst diesen Leidensdruck durchstehen? Trotz all dieser Schmerzen bei der medizinischen

Behandlung existiert gleichzeitig auch ein Glücksgefühl darüber, daß man in guten chirurgischen Händen ist, die die Schmerzen beseitigen können, und das macht froh, hoffnungsvoll und sicher. Solch ein Gefühl hatten wir.

All jene Menschen, die vor mehr als fünfzig Jahre hier waren, als ich hierher kam, sind heute nicht mehr hier. Die Menschen, die heute hier im Ashram leben, sind wesentlich später gekommen. Nur zwei oder drei von all den Menschen hier sind damals schon hier gewesen. Von all den anderen haben viele nicht einmal Swami Shivananda persönlich gesehen.

Leute wie ich, und zwei oder drei andere, empfinden es als besonderen Segen unter dem Schutzschirm, der Sonnenwärme jener leuchtenden Sonne, von Swami Shivananda, gelebt zu haben. Dies ist die Antwort auf Deine Frage. Was möchtest Du sonst noch wissen? Wir hatten die Ehre, uns in der Sonne Swami Shivananda's zu wärmen.

Janie: Hast Du mit den anderen Leuten, die den selben Weg gingen, darüber diskutiert, was mit Euch allen damals geschehen ist?

Swamiji: Ich sagte doch bereits, daß diese Leute nicht mehr hier sind.

Janie: Hast Du damals mit ihnen darüber gesprochen?

Swamiji: Oh, es wird Dich erstaunen, aber damals waren Diskussionen hier nicht erlaubt. Wir wollten nicht sprechen; wir sprachen mit niemandem. Es gab keinen Grund mit anderen zu sprechen, denn es gab keine Themen, über die man hätte sprechen können. Wir konnten auch nicht mit Swami Shivananda sprechen, denn wir fürchteten uns vor ihm. Wir hatten keine Gelegenheit, irgend etwas zu sagen; in diesem Sinne verrichteten wir ohne jedes Gespräch unsere Arbeit, die uns zugeteilt worden war. Wir sprachen nur mit uns selbst.

In jenen Tagen war es nicht so wie heute, denn es gab weniger als zwanzig Ashrambewohner und nur ein halbes Dutzend Räume. Auf diese Weise konnte niemand sprechen; es gab auch nichts, worüber man hätte sprechen können. Wir standen alle unter dem beeindruckenden Einfluß dieses großen Meisters, und ein beeindruckter Mensch ist nicht in der Lage zu sprechen. [Gelächter] Es war eine große, wundervolle Sache.

In der heutigen Welt ist solch eine Persönlichkeit nicht zu finden. Solche Menschen sind selten, und ich weiß nicht, wie viele solcher Menschen in dieser Welt leben. Solche Persönlichkeiten sind ausgestorben. Sie sind nirgendwo zu finden. Sie sind keine normalen Menschen, sondern Übermenschen. ER war von enormer Körpergröße, wohltätig, großherzig, gütig, lächelnd, positiv und sagte immer: „Wundervoll, ja, gut, gut." ER sagte niemals: „Das ist schlecht, usw.. Alles ist gut, in Ordnung, schön." ER sagte immer zusammenfassend, das alles in Ordnung ist. Dies gab einem Mut, wenn man hörte: „Es wird schon richtig sein." Auf welche Weise es richtig war, sagte ER nicht, und doch war es nach einiger Zeit in Ordnung. Ja. [Gelächter] Jetzt wohnt ER im Universalen, und ist nicht mehr länger eine einzelne Person, so daß wir ständig seine Gegenwart fühlen.

Heutzutage möchten die Leute bei den Gurus sitzen, doch wir liefen vor IHM weg. Wenn ER des Weges kam, benutzten wir einen anderen Weg. [Gelächter] Strömen die Schüler nicht heute zu ihren Gurus? Doch so waren wir nicht. Wir liefen so weit wie möglich davon, und wenn wir IHN drei Tage nicht sahen, waren wir sehr glücklich. [Gelächter] Es ist wahr, denn, wenn wir IHN des Weges kommen sahen, benutzten wir einen anderen Weg. Auf diese Weise war ER ein vollkommen anderer Guru.

Der Unterschied zwischen seiner und unserer Situation war so groß, daß wir es vor IHM nicht aushielten. Dies war der Grund, warum wir weggelaufen sind; und wir fürchteten uns auch vor dem, was ER uns sagen würde. ER mochte irgend etwas sagen, und es war wie eine große Überraschung. Wir wollten keine Dinge hören, die uns hätten überraschen können, aus diesem Grunde wollten wir IHN überhaupt nicht sehen.

ER hätte beispielsweise plötzlich sagen können: „Verzichte drei Tage lang auf das Essen." Wir hätten dies nicht von IHM erwartet. Doch warum sprach ER so? Wir wären schockiert gewesen. Was hatte es damit auf sich? „Von morgen an verzichtest Du drei Tage lang auf das Essen!" Was für ein Schock?

Wenn wir an kalten Wintertagen nur wenig bekleidet waren, sagte ER: „Dies ist ein dummer Verzicht. Du setzt Deinen Körper unnötiger Weise unter Druck und wirst noch krank, wenn Du weiter so herumläufst. Dieser Körper wurde Dir von Gott als Tempel zum Dienen gegeben und Du behandelst IHN unter dem Eindruck, als seist Du ein großer Asket. Binde Dir einen warmen Schal um," sagte er.

Danach band man sich einen Schal um und verrichtete weiterhin seine Arbeit. Zwei oder drei Monate lang liefen wir dann mit diesem Schal herum; danach sagte ER dann: „Sieh Dir diesen Menschen an, er ist so an diesem Schal verhaftet! [Gelächter] Selbst, wenn es warm ist, hängt er an diesem Schal. Hey! Diese Verhaftung, selbst zu einer Wolldecke, ist sehr schlimm!" sagte ER. DU siehst, wir konnten es nicht ertragen. Aufgrund seiner Beharrlichkeit hatten wir den Schal umgebunden. Jetzt kritisierte ER uns, weil wir ihn umgebunden hatten. Wie kannst Du vor diesem Swami bestehen? Man wußte nie, was ER sagen würde.

Die Dinge, die ER sagte, waren sehr unangenehm, doch es waren große Instruktionen, - man sollte weder zur einen noch zur anderen Seite übertreiben. Spirituelles Leben hat nichts mit Übertreibungen zu tun, die sich auf Vermeiden oder Erwarten beziehen. Man muß das Gleichgewicht zwischen beidem bewahren. Man sollte weder an seinem Körper verhaftet sein, noch sollte man ihn unter Druck setzen. Diese Mitte gilt es zu bewahren, - die goldene Mitte war es, auf die ER Wert legte.

Die Menschen übertreiben immer. Sie betätigen sich in nichts anderem als Japa, darum sagte ER: „Du wirst noch ganz lethargisch werden. Arbeite ein wenig." Wenn man nur arbeitete, dann sagte ER: „Du arbeitest nur noch. Übe auch ein wenig Japa." Auf diese Weise erhielt man durch diese Art der Instruktionen immer kleine Nadelstiche, und es war darum für die Menschen nicht leicht fortzufahren, solange sie IHN nicht richtig verstanden. Viele konnten

nicht bleiben und liefen davon. Und einige blieben durch Gottes Gnade, und jene, die dabei blieben, wurden in vielerlei Hinsicht gesegnet.

Besucher: Swamiji, fanden mit IHM gemeinsam auch Diskussionen statt?

Swamiji: Wir hatten keine Gelegenheit zu diskutieren. Wir standen unter dem Zauber seiner Gegenwart und, wenn man unter solch einem Zauber steht, ist man sprachlos. Wir waren mit uns selbst sehr zufrieden, da wir unter seinem Schutz standen, und ein zufriedener Mensch spricht nicht viel. Und wir waren alle aus dem gleichem Holz geschnitzt. Niemand wollte „mehr“ als der andere sein und darum gab es auch nichts, was man untereinander hätte sprechen können, so als wäre einer besser als der andere. Was hätten wir uns untereinander auch erzählen sollen, da wir doch alle gleich waren? Außerdem mußten wir den ganzen Tag unermüdlich arbeiteten. Wenn es jedoch ernsthafte Schwierigkeiten gab, konnten wir natürlich damit zu Swami Shivananda gehen. Normalerweise gingen wir mit unseren Problemen nicht zu IHM; doch, wenn es sehr zwingend und dringlich war, konnten wir es IHM natürlich erzählen, und dann sagte ER, daß es schon in Ordnung sei. Seine Antwort war einfach: „Es geht schon in Ordnung.“ Das war alles, - und irgendwie funktionierte es danach auch. Wie es funktionierte, kann ich nicht sagen. Sein Wort selbst war das Mittel. Seine Gegenwart war seine Lehre. Er hatte es nicht nötig, irgend etwas zu sagen. Es war einfach nicht notwendig. Die meisten großen Persönlichkeiten bedürfen keiner Worte. Sie bleiben einfach still, man sieht sie, hat Darshan und geht nach Hause. Das reicht aus. Er hat niemals jemanden ermutigt, Fragen zu stellen usw.. ER sagte: „Frage überhaupt nichts. Sieh her, was ich tue, meine Handlungsweise ist Lehre genug.“ Manchmal sagten wir dann: „Swamiji, wir möchten Anleitungen und Instruktionen von Dir.“ Dann sagte ER: „Nein, nein. Sage nichts. Frage nichts. Sieh her, was ich tue. Das ist Lehre genug. Beobachte wie ich lebe, was ich von morgens bis abends tue, das ist meine Lehre.“

Swami Shivananda ging niemals irgendwo hin. Er blieb von Anfang bis Ende am selben Ort. ER hatte eine kleine Hütte unten am Ganges und dort lebte ER. Er ist niemals in ein anderes Haus oder eine andere Hütte umgezogen. Er wollte keine andere Behausung oder irgendeine andere Unterkunft. Er bewohnte einen verliesartigen Raum ohne Belüftung, und selbst dieses Verlies gehörte nicht zum Ashram! Er gehörte irgend jemandem. Und darin lebte er. ER hatte seinen eigenen Ashram, und obwohl ER hätte umziehen können, zog er es vor, dort zu bleiben. „Dies ist in Ordnung. Der Ganges ist überall. Alles ist gut.“ Sein Segen ist immer über uns.